

Der Kongress von Saint-Imier 1872: Verdichtungsmoment und Knotenpunkt der entstehenden anarchistischen Bewegung

217

Considérant que la grande unité de l'Internationale est fondée non sur l'organisation artificielle et toujours malfaisante d'un pouvoir centralisateur quelconque, mais sur l'identité réelle des intérêts et des aspirations du prolétariat de tous les pays, d'un côté, et de l'autre sur la fédération spontanée et absolument libre des fédérations et des sections libres de tous les pays; [...] Les délégués des Fédérations et Sections espagnoles, italiennes, jurassiennes, françaises et américaines réunis à ce Congrès ont conclu, au nom de ces Fédérations et Sections, et sauf leur acceptation et confirmation définitives, le pacte d'amitié, de solidarité et de défense mutuelle [...].*

*

AIT [Fédéraliste], Résolution du Congrès Anti-Autoritaire International tenu à Saint-Imier le 15 septembre 1872 [...], S. 1, IISG, Int. 128/4.

Zwischen dem 15. und 16. September 1872 spielte sich in Saint-Imier ein Stück Globalgeschichte ab, auch wenn das wohl nur den allerwenigsten im Dorf bewusst war. Die Föderationen der Internationalen Arbeiterassoziation (IAA) hatten Delegierte geschickt, die sich im Zentrum Saint-Imiers trafen, genauer gesagt im Hotel de la Maison de Ville an der Place du Marché, wo sie zusammen mit „einheimischen“ Mitgliedern der IAA einen Kongress abhielten. Die dabei verabschiedeten Resolutionen füllten gerade einmal zweieinhalb DIN-A4-Seiten. Deren Inhalt entfaltet jedoch seine globale Wirkung noch heute.

Der Kongress von Saint-Imier reihte sich in die Tradition der im Jahresrhythmus abgehaltenen Generalkongresse der IAA ein. Auf diesen versammelten sich seit dem Jahre 1866 Delegierte der einzelnen Landesföderationen, die Mitglieder der IAA waren. Kongresse bildeten die zentralen Entscheidungsorgane der Internationalen und waren Diskussionsplattformen zum Austausch zwischen den anarchistischen Föderationen. Es wurde dort heftig um Resolutionen gerungen, gestritten und teils getrickst, wie am Fünften General-

Beschlüsse und begleitendes Kongresses der Antiautoritären Internationalen in Saint-Imier vom 15. und 16. September 1872. (SGB-B, Beilage in BFJ Exemplar A. Schwitzguébel, September 1872).

kongress der IAA in Den Haag im Jahre 1872. Der Ausgang des Kongresses von Den Haag, bei dem mehrere bekannte Anarchisten aus der IAA ausgeschlossen wurden, bildete auch den Anlass, damit in Saint-Imier ein weiterer Kongress durchgeführt wurde, der die Rolle eines Gegenkongresses zum offiziellen Den Haag erlangte.

In diesem Teil widmen wir uns jedoch weniger den Gründen, die zum Kongress von Saint-Imier führten. Wir analysieren diesen vielmehr in seiner Funktion als zentrales Verdichtungsmoment und als Knotenpunkt der sich bildenden anarchistischen Bewegung. Daraus abgeleitet wird nach veränderten Deutungsmustern der Beteiligten, insbesondere nach deren Zeit- und Raumvorstellungen und nach der Rolle von Kongressen wie demjenigen von Saint-Imier im Framing-Prozess der entstehenden anarchistischen Bewegung gefragt. Bei den internationalen Kongressen der Arbeiterbewegung wie demjenigen von Saint-Imier trafen Menschen und Ideen aus allen Ländern der Internationalen zusammen. Während einer kurzen Zeitspanne verdichtete sich somit an einem Ort die ganze Arbeiterbewegung bzw. die anarchistische Bewegung und manifestierte sich. Die Teilnehmer tauschten untereinander Wissen, Erfahrungen, Normen, kulturelle Praktiken usw. aus und knüpften neue Verbindungen. Die Ergebnisse der Kongresse wurden anschließend in die jeweiligen Herkunfts- oder späteren Aufenthaltsländer der Teilnehmer getragen und gestalteten damit die weitere Entwicklung der Bewegung. Kongresse eignen sich daher als Untersuchungsgegenstand, um die Weiträumigkeit, translokale Struktur und globale Intention der Arbeiterbewegung und im vorliegenden Falle der anarchistischen Bewegung aufzuzeigen. Dies soll in der Folge exemplarisch anhand des Kongresses von Saint-Imier im Jahre 1872 geschehen. Dabei wird im ersten Schritt auf die Akteursnetzwerke, im zweiten auf die Resolutionen und schließlich auf deren Diffusion eingegangen.

Kongressteilnehmer: Saint-Imier als Knotenpunkt translokaler anarchistischer Netzwerke

In meiner Weltanschauung ging im Laufe dieses Züricher Jahres ebenso wie bei den anderen eine große Umwälzung vor sich. Was früher das Ziel erschien, war jetzt zum Mittel geworden; [...] Wir wollten nicht die Krankheitssymptome heilen, sondern die Ursachen beseitigen. *

Die Biographien der Kongressteilnehmer gewähren einen ersten Blick auf die Weiträumigkeit und auf den ansatzweise globalen Charakter der anarchistischen Bewegung. Leider besitzen wir keine abschließende Teilnehmerliste. Aus den Memoiren von James Guillaume und den „Carnets“ von Michail Bakunin lassen sich 43 Teilnehmer namentlich festhalten.¹ Es ist ebenfalls zu beklagen, dass Guillaume und Bakunin in ihren Notizen nur die Namen der Delegierten und der aus dem Ausland stammenden Akteure erfassten. Die Mitwirkenden aus der Region wurden – abgesehen von den Delegierten, die im Kongressprotokoll aufgeführt sind – nicht namentlich erwähnt. Wir müssen somit von weitaus mehr Teilnehmern als den 43 namentlich bekannten ausgehen. Die Juraföderation, die unmittelbar vor dem internationalen Kongress ihren eigenen abgehalten hatte, zählte zu diesem Zeitpunkt neun Sektionen und knapp 300 Mitglieder, davon wohnten knapp 100 im Tal von Saint-Imier.² Außerdem war zumindest bei den öffentlichen Veranstaltungen des Kongresses mit einer starken Präsenz der lokalen Arbeiterschaft zu rechnen. Somit müssen insgesamt mindestens 200 Kongressteilnehmer angenommen werden. Bei der weiteren Analyse wird jedoch ausschließlich auf die namentlich bekannten Teilnehmer eingegangen.

Bereits die Herkunftsorte der Kongressteilnehmer verweisen auf den internationalen, genauer gesagt europäischen Charakter des Kongresses. Sie zeigen, dass die Teilnehmer aus sechs verschiedenen europäischen Ländern stammten: Italien, Spanien, Frankreich, England, Schweiz und Russland. Möchte man auf dieser Karte noch hinzufügen, wo sich die Teilnehmer vor dem Kongress aufgehalten hatten (soweit bekannt), benötigt man bereits eine Weltkarte, um die hohe Mobilität darzustellen.

*

Figner, Nacht, S. 53.

1

Vgl. Guillaume, L'Internationale, Bd. III, S. 1-5; vgl. IISG, MABP, 181, Einträge 05.-13.09.1872.

2

Die Zahlen beziehen sich auf die am Kongress der Fj in Locle vom 19. Mai 1872 gemachten Angaben. Vgl. IISG, FJA, 45, Tableau de statistique générale de la Fédération jurassienne, présente au Congrès tenu à Neuchâtel le 27 et 28 Avril 1873, S. 2.



Der globale Charakter der anarchistischen Bewegung in den Folgejahren kommt unmissverständlich durch eine weitere Weltkarte zum Ausdruck.

Auf dieser sind die bekannten Aufenthaltsorte der Kongressteilnehmer bis ins Jahr 1932 aufgeführt, das heißt für die 50 Jahre nach dem Kongress von Saint-Imier. Diese drei kartographischen Auswertungen lassen zwei Schlüsse zu. Erstens brachten die Kongressteilnehmer mit ihrer über Europa verstreuten Herkunft und infolge einer hohen Mobilität bereits viel internationale Erfahrung in den Berner Jura und zweitens potenzierte sich diese in den Jahren nach dem Kongress, um der anarchistischen Bewegung definitiv globale Dimensionen zu verleihen.

Die soeben beschriebenen Graphiken könnte man auch als Netzwerke darstellen, wobei die Aufenthaltsorte der Akteure netzwerkanalytisch gesehen Knoten („knots“) wären. Bei einer Verbindung dieser untereinander durch Kanten („ties“) würde sich ein räumlich verstandenes Akteursnetzwerk ergeben. Würde nun ein Ort nacheinander von mehreren Personen besucht oder gar von verschiedenen Personen gleichzeitig, so würden sich dort Akteursnetzwerke überlappen und verbinden, der Ort würde damit im Gesamtnetzwerk eine Zentrumsfunktion einnehmen. Einer dieser Knotenpunkte wäre Saint-Imier. Es geht hier nicht darum, in einer Netzwerkanalyse die Rolle Saint-Imiers als Knotenpunkt innerhalb der anarchistischen Bewegung quantitativ zu erfassen. Die folgenden biographischen Skizzen der Kongressteilnehmer sollen lediglich dabei helfen, sich vorzustellen, welche unterschiedliche und weitgespannene Netzwerke im Jahre 1872 in Saint-Imier zusammenkamen und sich verbanden. Wenn wir von dieser Feststellung ausgehen und uns in Erinnerung rufen, wie Mittag und Unfried ihre Netzwerkkonzeptualisierung zusammenfassen, nämlich als „Transmissionsmedien der grenzüberschreitenden Verbreitung von Wissen, Normen, Einstellungen, kulturellen Praktiken und Lebensstilen“³, so bekommen wir eine Ahnung von der Vielfalt der Erfahrungen, die in Saint-Imier aufeinandertrafen, die sich zu etwas Neuem formierten und die sich dann ihren Weg über die Netzwerke weiter bahnten. In diesem Sinne wurde jeder Kongressteilnehmer ein Träger aller der genannten materiellen und immateriellen Güter, die er während der zwei Kongresstage in Saint-Imier mit den anderen teilte, erweiterte, verband und anwandte. Jeder brachte seine individuellen Erfahrungen aus seinem Netzwerk ein. Diese egalitäre Sichtweise soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass einige Kongressteilnehmer wegen ihrer Reputation und ihres Alters mehr Aufmerksamkeit bekamen und deshalb wahrschein-

3

Mittag/Unfried, Transnationale Netzwerke, S.10-11.

a. Geburtsorte der Teilnehmer des Kongresses
Saint-Imier 1871

b. Aufenthaltsorte der Teilnehmer vor dem Kongress

c. Aufenthaltsorte der Teilnehmer bis 1932

lich einen ungleich größeren Einfluss auf die mehrheitlich jungen Teilnehmer ausübten. 26 der namentlich bekannten Teilnehmer waren jünger als 30 Jahre alt, manche waren sogar jünger als 20. Einige unter ihnen kamen somit 1872 zum ersten Mal mit revolutionärem Gedankengut und mit „erfahrenen“ Revolutionären in Kontakt. Sie erlebten erstmals den internationalen Charakter der Arbeiterbewegung. Aus dieser Asymmetrie in der Altersstruktur der Kongressteilnehmer sollte man jedoch nicht einen einseitigen Transfer von den alten und bekannten Persönlichkeiten hin zu den jungen und unbekannten ableiten. Während der zwei Kongresstage fanden wohl unzählige Zweier- oder Gruppengespräche statt, die keinem Anciennitätsprinzip oder keiner bestimmten Hierarchie folgten.

Um dennoch die Analyse des Austausches in Saint-Imier nicht in einzelne Verbindungen und Gespräche zerlegen zu müssen (was die Quellen natürlich auch gar nicht ermöglichen würden), werden die Teilnehmer und ihr Beitrag zum anarchistischen Netzwerk anhand von fünf Gruppen analysiert: Als erste Gruppe wird auf die „einheimischen“ Kongressteilnehmer, sprich die Aktivisten der Jura-Föderation, eingegangen. Als zweite Gruppe rücken die älteren Revolutionäre in den Fokus, als dritte werden in Saint-Imier anwesende Mitglieder der Pariser Kommune von 1871 vorgestellt. In der vierten folgen die Vertreter der aufstrebenden anarchistischen IAA-Föderation in Spanien und Italien. Bei einer fünften und letzten, am Kongress stark präsenten und äußerst aktiven Gruppe handelt es sich um junge russische Revolutionäre bzw. Revolutionärinnen.

Jurassische Uhrmacher

In der Forschungsliteratur, die den Kongress von Saint-Imier behandelt, werden die jurassischen Kongressteilnehmer kaum erwähnt. Im Fokus sind vielmehr die „großen“ und später bekannten Anarchisten. Gewissermaßen stellen die jurassischen Kongressteilnehmer die große Unbekannte dar, was sie zu einer anonymen Masse von bloßen Empfängern innerhalb des anarchistischen Netzwerkes macht. Dies mag paradox erscheinen, da gerade die Jurassier sehr früh eine hohe anarchistische Mobilisierung aufwiesen, sie wesentliche Impulse in die translokalen Debatten einbrachten und sie im anarchistischen Umfeld weitab vom Jura einen guten Ruf genossen. Der Stellenwert der jurassischen Aktivisten innerhalb des anarchistischen Netzwerkes war schließlich – neben der zentralen geographischen Lage Saint-Imiers in Europa – der Hauptgrund, warum die Anarchisten unter anderem aus Spanien, Italien und Russland am 15. September

1872 gerade zu ihnen in den Jura kamen, um dort den geschichtsträchtigen Kongress abzuhalten. Etliche der von fern angereisten Kongressteilnehmer fuhren sehr wahrscheinlich voller Erwartungen in den Vallon und um endlich diese selbstbewussten Uhrmacher kennenzulernen, von denen sie schon so viel gehört hatten und mit denen sie sich verbunden fühlten. Aus einer vorgestellten Gemeinschaft sollte eine reale hervorgehen.

Die Jurassier konnten bereits auf eine lange Tätigkeit in den Reihen der IAA zurückblicken. Bereits im Jahre 1865 waren die ersten Sektionen der Internationalen im Jura gegründet worden, zu einem Zeitpunkt also, an dem man weder in Spanien und Italien noch in Russland viel über die Internationale wusste, geschweige denn, dass es dort bereits Sektionen gegeben hätte. Unter den Uhrmachern im Jura schien das internationalistische und anarchistische Programm auf fruchtbaren Nährboden gefallen zu sein. Zu dieser Ansicht müssen die auswärtigen Kongressteilnehmer aufgrund der kontinuierlichen Präsenz von Jurassiern an den Kongressen der Internationalen gekommen sein. Der gute Ruf der Jurassier war auch auf die Berichte einflussreicher Revolutionäre zurückzuführen, die die Juratäler besucht und von dem Leben dort berichtet hatten. Diese trugen dazu bei, dass es üblich wurde, den Jura als Hochburg des Anarchismus zu beschreiben. Einer der weltweit bekanntesten Anarchisten, Pjotr Kropotkin, beschrieb rückblickend seinen ersten Besuch bei den anarchistischen Uhrmachern im Tal von Saint-Imier gar als Bekehrungserlebnis.⁴

Der Bekanntheitsgrad der Jurassier wuchs insbesondere Ende 1871 schlagartig. Am 12. November 1871 wurde in Sonvilier ein Schreiben an alle Föderationen der IAA verschickt. Die in Sonvilier versammelten IAA-Sektionen vermeldeten darin einerseits ihre Konstitution unter dem Namen *Fédération jurassienne* und bliesen andererseits zu einem Frontalangriff gegen das in ihren Augen autoritäre Gehabe des Generalrates, dem leitenden Organ der IAA mit Sitz in London. Kritisiert wurde dabei die seit fünf Jahren unveränderte Zusammensetzung des Generalrates, dessen Mitglieder sich als „legitime Chefs der Internationalen“ sähen und ihre „persönliche“ und „orthodoxe“ Doktrin der Gesamtheit der Föderationen aufzwingen wollten. Weiter wurden dem Generalrat Geheimbündelei und Missachtung der IAA-Statuten vorgeworfen, da dieser eine Geheimkonferenz einberufen habe, zu der viele Föderationen, darunter die jurassische, nicht eingeladen worden waren. Für die Jurassier schienen der Generalrat und damit die IAA in autoritären Auswüchsen gefangen zu sein.

4

Als besonders nachhaltig erwies sich in dieser Hinsicht der Bericht von Pjotr Kropotkin über seinen ersten Besuch im Jura im März 1872. In seinen in etlichen Sprachen herausgegebenen und immer wieder neu aufgelegten Memoiren beschrieb er die jurassischen Uhrmacher nicht bloß als „Vorzeiganarchisten“. Der später äußerst populäre Anarchist Kropotkin schrieb auch seine Hinwendung zum Anarchismus den jurassischen Uhrmachern, genauer denjenigen des Vallon, zu. Seine Passagen über den Aufenthalt bei den Uhrmachern im Vallon schloss er mit dem Satz ab: „[...] [U]nd als ich die Berge nach gut einer Woche Aufenthalt bei den Uhrmachern wieder hinter mir ließ, standen meine sozialistischen Ansichten fest: *Ich war ein Anarchist.*“ Vgl. Kropotkin, Memoiren, S. 319.

Il est absolument impossible qu'un homme qui a pouvoir sur ses semblables demeure un homme moral. Le Conseil Général ne pouvait pas échapper à cette loi fatale.⁵

Man nannte keine Namen, aber jedem war klar, wem die Kritik galt und wer der angeprangerte „Diktator“ war: Angeklagt wurde Karl Marx, der selbsternannte Schöpfer der Internationalen. Mit dieser Botschaft, die als Zirkularschreiben von Sonvilier in die Geschichte eingehen würde, gaben die Jurassier ihre anarchistische Grundposition kund und prangerten gleichzeitig die Machenschaften von Marx an. Dies hatte bisher noch niemand in dieser unmissverständlichen und derart weit gestreuten Form gewagt. Das Vorgehen der Jurassier war bereits mehr als bloß ein Sägen an Marx' Stuhl im IAA-Vorstand.

Der Thron, auf dem sich Marx sicher wähnte, geriet durch das energische Vorpreschen der Anarchisten aus dem Jura tatsächlich arg ins Wanken. Marx und Engels versuchten zwar das Schreiben als Aufbegehren „einer kleinen [...] mehr und mehr zusammenschwindenden Anzahl von Internationalen in einem Winkel der Schweiz“ abzutun.⁶ Die Reaktion an sich jedoch zeugt schon davon, dass Marx und Engels in der Aktion der *Fédération jurassienne* eine Bedrohung für „ihre“ Internationale sahen. Die Gefahr ging dabei laut Engels von der Knotenpunktfunktion der Jurassier im sich schnell ausbreitenden globalen anarchistischen Netzwerk aus.⁷ Marx und Engels, beide Vertreter einer zentralistischen Auffassung der Internationalen, starteten im Frühjahr 1872 eine regelrechte Propaganda gegen die jurassischen Rebellen, mit dem Ziel, diese zu diskreditieren und zu isolieren.⁸

Damit erreichten sie wohl aber das genaue Gegenteil: Der Bekanntheitsgrad der Jurassier stieg und Delegierte der Internationalen aus ganz Europa begaben sich im September 1872 nach Saint-Imier.

Am dortigen Kongress trafen die angereisten Internationalen dann auch auf fast alle Unterzeichner des Zirkularschreibens von Sonvilier: Léon Schwitzguébel, Justin Gerber⁹, Christian Hofer¹⁰, Auguste Spichiger¹¹, Charles Chopard¹² und James Guillaume. Als weitere Mitglieder der *Fédération jurassienne* waren anwesend: Charles Beslay, Fritz Chautems¹³, Edouard Collier¹⁴, François Delacoste¹⁵, Ali Eberhardt¹⁶, Arthur Hämerli¹⁷, Adolphe Herter¹⁸, Paul Humbert¹⁹, Paul Junet²⁰, Georges Lachat²¹, Gustave Lefrançais, Louis Pindy, Samuel Schneider²² und Adhémar Schwitzguébel.

Das qualifizierende Merkmal „Jurassier“ ist allerdings irreführend, da dieses eine lokale Herkunft aus dem Jura suggeriert. Unter den Mitgliedern der Juraföderation gab es einerseits Aktivisten, die außerhalb des Jura wohnten, bei-

5 Délégués au Congrès de la fédération jurassienne, Circulaire à toutes les fédérations de l'Association Internationale des Travailleurs (12.11.1871), S. 2.

6 Vgl. Engels, Der Kongress von Sonvilliers und die Internationale, in: *Der Volksstaat* vom 10.01.1872, konsultiert in: IISG, MABP, 83 (Zeitungsausschnitt).

7 Engels begründete das energische Vorgehen mit der Ausdehnung eines lokalen Konfliktes auf eine globale Dimension. Er war sich bewusst, dass von den Jurassiern mit ihrer „eifrigen Privatkorrespondenz mit einigen vertrauten Größen in verschiedenen Ländern“ eine Gefahr ausging. Solange der Konflikt lokal geblieben sei, habe der Generalrat keinen Grund gehabt, auf die Forderungen der Jurassier einzugehen. Nachdem aber die Jurassier ihr Schreiben, „gedruckt in Massen nach allen Weltgegenden verbreitet“ nun an die Gesamtheit der Internationalen versandt hätten, gelte es, energisch einzuschreiten: „Solange diese Intrigen sich auf die Schweiz beschränkten oder im Stillen voringen, haben wir ihnen keine größere Öffentlichkeit geben wollen; dieses Circular zwingt uns zu sprechen.“ Vgl. Engels, Der Kongress von Sonvilliers und die Internationale, in: *Der Volksstaat* vom 10.01.1872, konsultiert in: IISG, MABP, 83 (Zeitungsausschnitt).

8 Neben dem bereits erwähnten Artikel von Engels ist insbesondere auf die Schrift Marx/Engels, *Les prétendues scissions dans*



James Guillaume, ca. 1866. (Wikimedia)

l'Internationale, 1872 hinzuweisen. Die Kampagne zur Isolation der rebellierenden Jurassier mündete in den Ausschluss der Jurassier Schwitzguébel und Guillaume wie auch Bakunins am Kongress von Den Haag.

9
Justin Gerber (1852-1876), Graveur aus Sonvilier.

10
Christian Hofer (Lebensdaten unbekannt), Horloger in Moutier.

11
Auguste Spichiger (1842-1919), Guillocheur aus Le Locle. Spichiger trat bereits 1869 der IAA bei und war Zeit seines Lebens als Anar-

chist tätig. Zwischen 1880 und 1893 lebte er im Ausland (Frankreich, USA). Spichiger wirkte als eines der wenigen ehemaligen Mitglieder der Jura-föderation anfangs des 20. Jahrhunderts am Aufbau anarchosyndikalistischer Strukturen in der Westschweiz mit. Siehe: Kohler, Spichiger, Auguste in: e-HLS; Enckell, Spichiger, Auguste, in: DBMLF, S. 450-451.

12
Charles (Lucien) Chopard (1845-), Graveur aus Sonvilier. Siehe Eintrag im *Cantiere biografico degli Anarchici IN Svizzera* (im Folgenden bezeichnet als „CBAIS“).

13
Fritz Chautems (auch Chautemps) (1849-), Graveur. Arbeitete in Biel und Le Locle. Siehe Eintrag in: CBAIS.

14
Edouard Collier (Lebensdaten unbekannt) aus La Chaux-de-Fonds. Saß 1870/71 im Vorstand des *Comité fédéral de la Fédération romande* (föderalistisch).

15
François Delacoste (Lebensdaten unbekannt) aus La Chaux-de-Fonds. Siehe Eintrag in: CBAIS.

16
Ali Eberhardt (Lebensdaten unbekannt), Remonteur in Saint-Imier. Nachweislich Anarchist und Gewerkschafter bis in die 1880er-Jahre. Siehe Eintrag in: CBAIS.

17
Arthur Hämmerli (1846-), Monteur de boîtes in Saint-Imier.

18
Adolphe Herter (1822-), Graveur in Saint-Imier. Herter blieb bis Ende der 1870er-Jahre in den Reihen der Jura-föderation aktiv. Siehe Eintrag in: CBAIS.

19
Paul Humbert (Lebensdaten unbekannt), Graveur oder Guillocheur aus La Chaux-de-Fonds.

20
Paul Junet (1852-), Graveur aus Sonvilier.

21
Georges Lachat (Lebensdaten unbekannt), wahrscheinlich aus Moutier. Siehe Eintrag in: CBAIS.

22
Samuel Schneider (1843-), Remonteur in Saint-Imier.

spielsweise in Genf. Andererseits finden wir in den Rängen der Juraföderation politische Flüchtlinge aus ganz Europa, wie die Kommunarden Beslay, Lefrançais und Pindy. Jedoch auch bei den tatsächlich aus dem Vallon stammenden Anarchisten kann man nicht unbedingt von einer jurassischen Herkunft im geographischen Sinne ausgehen. Die bereits beschriebene hohe Mobilität der Arbeiterinnen und Arbeiter zu jener Zeit relativierte die Bedeutung solch geographischer oder gar ethnischer Bezeichnungen. Die globale Nachfrage nach Schweizer Uhren bewirkte, dass von der Uhrenindustrie im Tal Saint-Imiers eine Sogwirkung auf Arbeitssuchende aus der ganzen Schweiz und dem benachbarten Ausland ausging. Damit bedingte die Globalisierung eine Ausweitung der Raumerfahrung hunderter von Arbeiterinnen und Arbeiter, die nach Saint-Imier migrierten. Eine solche Erfahrung machten, direkt oder indirekt über ihre Eltern, die neun namentlich erwähnten Kongressteilnehmer aus dem Vallon: Chopard, Eberhardt, Gerber, Hämmerli, Herter, Junet, Schneider und die beiden Brüder Adhémar und Léon Schwitzguébel.²³ Auf deren Biographien soll stellvertretend für alle Aktivisten der Juraföderation, die in diesen beiden Septembertagen beim Kongress in Saint-Imier zugegen waren, eingegangen werden.

Erstaunlicherweise finden wir mit Ausnahme von James Guillaume und Adhémar Schwitzguébel in der Sekundärliteratur nur wenige bis gar keine biographischen Angaben.²⁴ Eine aufwendige Auswertung der lokalhistorischen Quellen war nötig, um ein wenig Licht auf die bisher unbekannten „lokalen“ Mitwirkenden beim internationalen Anarchistenkongress zu werfen.²⁵ Bereits die mehrheitlich deutschsprachigen Namen weisen auf einen Migrationshintergrund vieler hin. Einzelne Teilnehmer waren erst kurz vor dem Kongress in den Vallon gezogen: Hämmerli kam zwischen 1866 und 1872 wahrscheinlich aus seiner Heimatgemeinde Tschugg südlich des Bielersees nach Saint-Imier; Schneider wiederum kam aus der Gemeinde Uetendorf bei Thun nach Saint-Imier und deponierte seine Papiere am 27. September 1867; Junet kam erst etwa neun Monate vor dem Kongress in den Vallon und hinterlegte die Papiere am 13. Januar 1871. Herter wuchs zwar nicht im Vallon auf, zog aber bereits vor 1845 nach Saint-Imier²⁶, möglicherweise aus seiner Heimatgemeinde Thielle zwischen dem Bieler- und dem Neuenburgersee. Eberhardt, Gerber und die beiden Brüder Schwitzguébel waren ebenfalls eigentlich berndeutscher Abstammung. Es müssen jedoch bereits ihre Eltern oder Großeltern in den Vallon eingewandert sein, da sie selber in keinem der Zuwanderungsregister aufgeführt sind und die Familiennamen

23

Eberhardt, Gerber, Hämmerli, Herter, Junet, Schneider und Léon Schwitzguébel waren Delegierte der Sektionen des Vallon am unmittelbar vor dem internationalen Kongress stattfindenden außerordentlichen Kongress der Fj. Beide Kongresse sind im Grunde personell nicht klar voneinander zu trennen. Sie fanden am gleichen Tag, im gleichen Saal im Abstand von einer Stunde statt. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 2-6. Deshalb wird von einer Teilnahme der besagten Jurassier am internationalen Kongress ausgegangen.

24

Die meisten biographischen Angaben findet man im „Cantiere biografico“ (CBAIS). Die Autoren der biographischen Einträge entnahmen die Informationen dabei in erster Linie aus Guillaumes Geschichte der Internationalen.

25

Folgende Ausführungen beruhen auf der Verknüpfung der Angaben in den Zuwanderungs- und Steuerregistern von Saint-Imier und Sonvilier sowie des Wahlregisters von Sonvilier. Siehe AMS: *Registre des étrangers 1836-1885*, *Registre électoral 1857-1877*, *Rôle d'imposition 1863-1881*; siehe AMSI: ECV 1.A.001-003, ECV 1.B.001-003, ECV 2.A.001-002, IMP 1.A.002-004.

26

Herter ist in der Volkszählung von 1845 aufgeführt. Dies ist die älteste Quelle, die konsultiert wurde.

27

Lörtscher ist mit großem Aufwand dem Leben von Adhémar Schwitzguébel nachgegangen und hat die

bereits in den Steuerregistern der 1850er-Jahre auftauchten. Bei den Gebrüdern Schwitzguébel können wir dies dank der akribischen Recherchen von Christoph Lörtscher mit Gewissheit festhalten.²⁷ Die Familie Schwitzguébel stammte aus Saanen im Berner Oberland und wanderte spätestens im 18. Jahrhundert in den Jura. Der Großvater von Adhémar und Léon zog anfangs des 19. Jahrhunderts nach Saint-Imier, wo 1817 Louis Auguste Schwitzguébel, der Vater der beiden Anarchisten, zur Welt kam. Adhémar und Léon wurden 1844 und 1845 in Sonvilier geboren, wohin die Familie mittlerweile umgezogen war.²⁸ Von den neun hier besprochenen Anarchisten aus dem Vallon stammte einzig Charles Chopard aus einer einheimischen Familie, nämlich aus Sonvilier.²⁹

Dank der Wahl- und Zuwanderungsregister sowie der Listen der Bevölkerungszählung in Saint-Imier konnte bei sieben von den neun Anarchisten auch das Geburtsjahr ermittelt werden. Herter war mit Jahrgang 1822 beim Kongress von Saint-Imier 50 Jahre alt und war damit nicht nur einer der ältesten jurassischen Teilnehmer, sondern überhaupt einer der Ältesten am Kongress. Lediglich Beslay und Bakunin waren älter. Gerber und Junet gehörten mit 21 und 20 Jahren zu den jüngsten Kongressteilnehmern. Vier der untersuchten Anarchisten kamen zwischen 1844 und 1846 zu Welt und waren damit in etwa ebenso alt wie die Mehrheit der Kongressteilnehmer (also um die 26 bis 28 Jahre).³⁰

Das berufliche Profil der neun ausgewählten Anarchisten war in sich recht einheitlich, unterschied sich aber ganz und gar von jenem der restlichen nichtjurassischen Kongressteilnehmer. Die neun Aktivisten aus dem Vallon arbeiteten alle in der Uhrenindustrie, was angesichts der wirtschaftlichen Ausrichtung des Tales nicht überraschen mag. Fünf verdienten ihr Brot als Graveure (Chopard, Gerber, Herter, Junet und Adhémar Schwitzguébel), zwei als Remonteurs (Eberhardt und Schneider) und je einer als Guillocheur (Léon Schwitzguébel) und als Monteur de boîtes (Hämmerli). Aus wirtschaftlicher Sicht gehörten diese Internationalisten somit nicht zu den Ärmsten in der Gesellschaft. Wie wir aber gesehen haben, waren die finanziellen Verhältnisse auch für Angehörige dieser Berufsgruppen, insbesondere für Berufseinsteiger, in der damaligen turbulenten Wirtschaftslage häufig prekär. Die anhand der Steuerverzeichnisse getroffenen Aussagen zur sozialen Mobilität, sprich zu den Aufstiegschancen und zur Abstiegsgefahr, bestätigen sich anhand der hier untersuchten Anarchisten. Ein sozialer Aufstieg war zwar nicht ausgeschlossen, jedoch seltener als das Verbleiben im Status quo oder als ein Abstieg. Der Graveur Charles Chopard stieg 1875 zum Atelierchef auf, was einen

bisher einzige Biographie des jurassischen Anarchisten verfasst. Diese blieb unpubliziert, ein gebundenes Exemplar kann jedoch bei der Nationalbibliothek in Bern konsultiert werden. Siehe Lörtscher, Vereinigt euch! Für seine Studie hat Lörtscher unter anderem Nachfahren kontaktiert sowie amtliche Quellen im StAB und der Heimatgemeinde konsultiert. Der Autor stellte dieses Material freundlicherweise zur Verfügung.

28

Die Familienscheine Heinrich Ludwig Schwizgebel (1792-) und Heinrich August Adhémar Schwizgebel (1844-1895) befinden sich im Zivilstandsamt Saanen (Kopien von Lörtscher).

29

In den amtlichen Quellen von Sonvilier ist der von Guillaume erwähnte Charles Chopard mit dem Zusatz des zweiten Vornamens Lucien aufgeführt, um ihn nicht mit einem der vielen anderen Chopards in Sonvilier zu verwechseln. Der Familienname Chopard war zu jener Zeit in Sonvilier der mit Abstand am häufigsten anzutreffende. Deshalb kann auch nicht gesagt werden, in welchem Verwandtschaftsverhältnis der Anarchist Chopard zu den bereits erwähnten wohlhabenden und einflussreichen Gustave und Jules-Edmond Chopard stand. Eine politische Verwandtschaft mit Gustave und Jules-Edmond lässt sich dennoch ausschließen. Mit Letzterem kreuzte Charles Chopard die Klingen, anlässlich des im vorangegangenen Kapitels beschriebenen Streits um das Recht, an kirchlichen Feiertagen zu arbeiten.

Wechsel von der zwölften in die achte Steuerklasse mit sich brachte. Der Remonteur Eberhardt blieb bis 1880 konstant in der elften Steuerklasse und befand sich somit im unteren Drittel der Einkommen. Bei vier der neun Aktivisten ist ein Abstieg festzustellen. Hämmerli stieg zwischen 1870 bis 1880 von der zehnten in die 14. Steuerklasse ab. Wenn man bedenkt, dass er zwischenzeitlich geheiratet hatte und die Einteilung in die Steuerklasse im Jahre 1880 auf dem mit dem Einkommen seiner Frau (einer Schleiferin) kumulierten Lohn beruhte, dürfte der ökonomische Abstieg Hämmerlis faktisch noch erheblicher gewesen sein. Der alternde Graveur Herter war bereits zum Kongresszeitpunkt im sozialen Abstieg, jedenfalls war er zwischen 1860 und 1870 von der elften in die 14. Steuerklasse gefallen; er verstarb zwischen 1877 und 1880.³¹ Der Graveur Adhémar Schwitzguébel verharrte bis 1876 in der bescheidenen zwölften Steuerklasse, bis er 1877 mit der Übernahme des väterlichen Ateliers in die neunte aufstieg.³² Anfangs der 1880er-Jahre rutschte er immer weiter in die Armut ab.³³ Der härteste soziale Abstieg widerfuhr Samuel Schneider. Binnen zehn Jahren stieg er vom relativ gut verdienenden Remonteur (Steuerklasse sieben) zum verarmten Tagelöhner ab.³⁴ Die Tatsache, dass nachweislich vier der hier betrachteten Uhrmacher in den Steuerklassen nach unten rutschten, deutet einmal mehr darauf hin, dass ein sozialer Abstieg wesentlich häufiger war als ein Aufstieg in höhere Einkommensklassen. Auch die weit verbreitete und meist wirtschaftlich bedingte Migration, von der andere Quellen zeugen, lässt sich anhand der Biographien dieser neun Jurassier feststellen. Neben Adhémar Schwitzguébel verließen auch sein Bruder Léon sowie Paul Junet Sonvilier; Léon Schwitzguébel wahrscheinlich 1877, Paul Junet bereits 1874.³⁵ Die damals zusätzlich zum sozialen Abstieg lauernde Gefahr einer ernsthaften Erkrankung zeigt sich bei Justin Gerber. Der Graveur starb fünf Jahre nach dem Kongress im Alter von nur 24 Jahren an Tuberkulose.³⁶ Über eventuelle internationale Kontakte, die bei Reisen ins Ausland zu Stande gekommen wären, und somit über das zu erwartende internationale Netzwerk der neun Anarchisten aus dem Vallon, lässt sich außer bei Adhémar Schwitzguébel anhand der konsultierten Quellen wenig bis gar nichts sagen. Den vorliegenden Quellen zufolge war Adhémar Schwitzguébel der einzige, der sich zeitweise außer Landes begab. Die anderen tauchten zwar hie und da als Delegierte bei Regionalkongressen der Jurafoederation auf, jedoch nie bei den Generalkongressen der IAA. Unter diesem Gesichtspunkt muss der Kongress in Saint-Imier als ein einzigartiges Ereignis im Leben dieser Uhrmacher und politischen Aktivisten gesehen

30

Adhémar Schwitzguébel wurde wie gesagt 1844 geboren, sein Bruder Léon 1845, Chopard ebenfalls 1845 und Hämmerli 1846. Für Schneider konnte das Geburtsjahr nicht ermittelt werden.

31

Im Steuerregister von 1880 ist er nicht mehr aufgeführt.

32

In der Auswertung der Steuerregister ist im Zusammenhang mit Schwitzguébel ein Kuriosum aufgetaucht: Im Steuerregister von 1881 ist Schwitzguébel nicht als Graveur, sondern als „Boucher & Charcutier“ aufgeführt. Ob es sich um einen Fehler des Gemeindebeamten handelte oder ob Schwitzguébel tatsächlich in diesem Jahr als Metzger arbeitete, konnte nicht weiter überprüft werden.

33

Vgl. Guillaume, *Préface d'un ami*, S. 10.

34

1880 ist ein einziger Samuel Schneider im Steuerregister eingetragen, und zwar als Tagelöhner (Steuerklasse 14). Da im Dorf zur damaligen Zeit nur ein Samuel Schneider lebte und zudem zwischen 1870 und 1880 niemand dieses Namens zugewandert ist, muss es sich beim verarmten Tagelöhner um den Teilnehmer am Kongress von Saint-Imier 1872 handeln.

35

Léon Schwitzguébel taucht ab 1878 nicht mehr im Steuerregister auf, Paul Junet wurden am 6. Januar 1874 seine Papiere zur Ausreise ausgehändigt. Deshalb sind bei diesen beiden keine Aussagen zur ökonomischen Entwicklung möglich.

werden. Dort manifestierte sich die im Selbstverständnis globale anarchistische Bewegung in „Haut und Knochen“. Beim Kongress von Saint-Imier bekamen die anarchistischen Gruppierungen einzelner Länder ein Gesicht, die jungen Aktivisten der Jura-föderation hörten erstmals die Sprachen ihrer Bewegung und sie konnten die Erzählungen aus diesen fernen und doch emotional verbundenen Gegenden direkt aus dem Munde von Zeugen hören. Für einheimische wie angereiste Kongressteilnehmer wurde während dieser zwei Tage im September 1872 Vorstellung zu Realität. Die hier näher betrachteten Jurassier konnten erstmals aktiv an einem für die ganze Bewegung bedeutenden Ereignis teilnehmen. Dies konnte den Glauben an die globale Umsetzbarkeit des anarchistischen Programms erwecken bzw. stärken, womit der Kongress von Saint-Imier als Motivator für die Bewegung im Sinne des „motivational framing“ zu sehen ist.

Aus der im Vergleich zu den auswärtigen Kongressteilnehmern reduzierteren Mobilität und Möglichkeit zur Teilnahme an weiteren internationalen Kongressen auf einen niedrigeren Grad an politischem Aktivismus zu schließen, wäre verkehrt. Man muss bedenken, dass die Jura-föderation aus finanziellen Gründen meistens nur zwei Delegierte zu den Generalkongressen entsandte. Insbesondere, wenn der Kongress im Ausland stattfand, war dies mit sehr hohen Ausgaben verbunden. Beispielsweise wurden die Kosten für die Delegation zum Brüsseler Kongress von 1874 mit 250 bis 300 Franken veranschlagt.³⁷ In diesem Sinne mag es bereits erstaunen, dass an insgesamt elf Generalkongressen der IAA bzw. der antiautoritären Internationalen, ganze neun Mal ein Arbeiter aus dem Vallon die Jura-föderation bzw. deren Vorgängerorganisation *Fédération romande* vertrat. Mit Abstand am häufigsten delegiert wurde, mit fünfmal, Adhémar Schwitzguébel. Dies ist ein erster Hinweis auf die zentrale Rolle, die Schwitzguébel innerhalb des anarchistischen Netzwerkes spielte und welche Bedeutung er damit für die Geschichte der Internationalen und des jurassischen Anarchismus hatte. Er war ein Aktivist der ersten Stunde und wirkte mindestens bis 1880 an den internationalen anarchistischen Debatten mit. Sein Akteursnetzwerk muss damit innerhalb der jurassischen Anarchisten als das räumlich ausgedehnteste angesehen werden. Schwitzguébels späteres, durch sein Engagement in der nichtanarchistischen Gewerkschaftsbewegung erweitertes, Netzwerk baute zwar zum Teil auf demjenigen aus den anarchistischen Jahren auf, es konnte sich aber zusätzlich in die Richtung der reformistischen Linken ausweiten. Dies macht Schwitzguébel trotz seines relativ frühen Todes im Jahre 1895 zu einem der wenigen Akteure der Schweizer Arbeiterbewegung des 19.

36

Vgl. o.A., Sonvilier, in: *BFJ* vom 20.08.1876, S. 3.

37

Vgl. IISG, FJA, 89, Zirkularschreiben CFJ vom 05.05.1874.

Jahrhunderts, die sowohl international als auch national im ganzen Spektrum der Linken vernetzt waren. Anhand seines Lebenslaufs lässt sich gleichzeitig ein Stück Geschichte der IAA, des Anarchismus im Vallon sowie der Schweizer Arbeiterbewegung im Allgemeinen nachzeichnen. Dies soll der folgende biographische Abriss aufzeigen.

Adhémar Schwitzguébel

Als im Frühjahr 1866 der Arzt Pierre Coullery aus La Chaux-de-Fonds in den Vallon aufbrach, um dort erste Sektionen der IAA zu gründen, fand er im damals 22-jährigen Adhémar Schwitzguébel einen begeisterten Helfer. Bei der Sitzung vom 17. März 1866, die die Gründung der ersten IAA-Sektion im Vallon in die Wege leiten würde, war Schwitzguébel anwesend. Acht Tage später fand dann in Saint-Imier ebenfalls unter der Initiative von Coullery die Gründungssitzung der dortigen Sektion statt: Somit wurde nach Genf, La Chaux-de-Fonds und Boncourt auch der Vallon Teil des Netzwerkes der *Internationalen Arbeiterassoziation*.³⁸ Schwitzguébel wurde zum ersten Präsidenten der Sektion von Sonvilier gewählt³⁹ und er nutzte sogleich dieses Netzwerk, um seine Sektion mit anderen in Verbindung zu bringen. Regelmäßig schrieb er der Redaktion der *Voix de l'Avenir*⁴⁰ und berichtete von den Tätigkeiten und den Fortschritten der Sektion Sonvilier. Schwitzguébel nutzte auch das ausgedehnte Netzwerk der IAA, um sich mit bekannten Namen in Verbindung zu setzen und Material für die Neurekrutierung und Mobilisierung zu besorgen. So schrieb er beispielsweise am 11. Mai 1866 an Johann Philipp Becker in Genf, um Beckers Zeitung *Der Vorbote* für die Sektion Sonvilier zu abonnieren.⁴¹

Der umtriebige junge Internationalist aus Sonvilier hatte im gleichen Jahr noch seinen ersten Auftritt auf internationaler Bühne: Seine Sektion entsandte ihn als Delegierten zum Ersten Kongress der Internationalen, der vom 3. bis 8. September 1866 in Genf tagte. Dazu musste der Graveur aus Sonvilier noch den beschwerlichen und zeitaufwendigen Weg zu Fuß oder mittels Kutsche über den Übergang bei La Cibourg nach La Chaux-de-Fonds, zum nächstgelegenen Bahnhof, auf sich nehmen. Das Bild, das sich schließlich dem jungen jurassischen Graveur beim Kongress in Genf bot, muss eindrücklich gewesen sein und führte wohl zu einer ersten prägenden Globalitätserfahrung: Während sechs Tagen berieten sich 60 Delegierte, die insgesamt 46 Sektionen der Internationalen vertraten.⁴² Unter den Teilnehmern befanden sich fünf Mitglieder des Londoner Generalrates.⁴³ Aus Frankreich waren unter anderem die Gründungsmitglieder der französischen Internationalen zugegen, Henri

38

Im Februar 1866 wurde auch die bereits bestehende Sektion des *Deutschen Arbeitervereins* von Saint-Imier der IAA angeschlossen. Über diese Sektion ist später nichts mehr zu erfahren. Zur Gründung der Sektionen der IAA in der Westschweiz vgl. Wiss-Belleville, Pierre Coullery, S. 169-183.



Adhémar Schwitzguébel, um 1870. (AEN, FJG, 41)

39

Vgl. Meldung Schwitzguébel in: *La Voix de l'Avenir* (VdA) vom 21.10.1866, S. 1.

40

Die Wochenzeitung erschien als zweites französischsprachiges Organ der Internationalen in der Schweiz ab dem 21.12.1865. Redakteur war Pierre Coullery. Auf Entscheid des IAA-Generalrates fungierte das Blatt ab dem 25.09.1866 als offizielles Organ der Internationalen in der Schweiz. Vgl. dazu Wiss-Belleville, Pierre Coullery, S. 203-206.

41

Vgl. IISG, JPBP, D II 1150.

42

Teilnehmerliste gemäß dem Kongressprotokoll in: Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. I, S. 27-29.

Louis Tolain⁴⁴ und Ernest Édouard Fribourg⁴⁵, sowie weitere, bereits über die Grenzen des Hexagons bekannte Figuren der französischen Arbeiterbewegung, Eugène Varlin⁴⁶, Benoît Malon⁴⁷ und Albert Richard.⁴⁸ Aus der Schweiz sind neben Johann Philipp Becker (der oben bereits kurz erwähnt wurde) James Guillaume⁴⁹ und auch Karl Bürkli zu nennen. Guillaume sollte Schwitzguébel Weggefährte während seiner anarchistischen Zeit, Bürkli⁵⁰ ein Gesinnungsgenosse während seiner späteren sozialdemokratischen Phase werden. Am Genfer Kongress wurden etliche programmatische Diskussionen geführt und insbesondere die Statuten der Internationalen verabschiedet. Deren Präambel stand im Geiste von Aufbruchsstimmung und Siegesbewusstsein; zudem vermittelte sie allen Anwesenden ein Bewusstsein von Transnationalität, indem sie formulierte, die Arbeiteremanzipation sei kein lokales oder nationales, sondern ein gemeinsames Problem aller Arbeiter der „zivilisierten Nationen“, so ein Passus aus der Präambel:

Que l'émancipation des travailleurs n'est pas un problème simplement local ou national, qu'au contraire ce problème intéresse toutes les nations civilisées, sa solution étant nécessairement subordonnée à leur concours théorique et pratique.⁵¹

Die einstimmige Verabschiedung und gemeinsame Verkündung der Statuten muss Schwitzguébel, den jungen Graveur aus dem Tal von Saint-Imier, in seinem Entschluss bestärkt haben, Teil einer internationalen, in analytischer Hinsicht translokalen Bewegung sein zu wollen.

Schwitzguébel hatte als Delegierter seiner Sektion die Chance erhalten, an diesem bisher größten Ereignis der Internationalen teilzunehmen. Die Knotenpunktfunktion dieser Veranstaltung in Genf bot ihm die erstmalige Möglichkeit, mit Akteuren aus verschiedenen Ländern in Kontakt zu treten. Dies konnte „face to face“ durch ein persönliches Gespräch geschehen oder durch eine imaginäre Verbundenheit mit den sich in seiner unmittelbaren Umgebung aufhaltenden Delegierten aus den verschiedenen Ländern. Die räumliche und ideelle Nähe Schwitzguébel zu den Vertretern der Internationalen ist im Gruppenbild des Kongresses festgehalten worden.

Wir wissen nicht, ob auch Schwitzguébel in den Besitz einer Kopie dieser Photographie kam und er sich somit seinen Einstand auf der internationalen Bühne der Arbeiterbewegung immer wieder vergegenwärtigen konnte.

43

Es waren dies George Odger, Carter, Georg Eccarius, William Cremer und Hermann Jung. Zu Letztgenanntem hatte Schwitzguébel einen besonderen Bezug, da Jung aus Saint-Imier stammte und in London als Uhrmacher arbeitete. Jung war zwischen 1864 und 1872 korrespondierender Sekretär des Generalrates für die Schweiz, wodurch Schwitzguébel in der Folge des Öfteren mit seinem „Landsmann“ in der Internationalen in brieflichen Kontakt getreten ist. Zur Biographie von Jung und dessen Wirken in der Internationalen vgl. ausführlich Féralime, Saint-Imier, S. 189–336.

44

Henri Louis Tolain (1828–1897). Der aus einer Arbeiterfamilie stammende Ziseleur und Anhänger der Lehre Proudhons war einer der frühesten Internationalisten in Frankreich. Er nahm an den ersten vier Kongressen der IAA teil. Der Gegner der Pariser Kommune bekleidete ab 1876 das Amt des Senatoren. Siehe dazu den Eintrag im Dictionnaire biographique Mouvement ouvrier Mouvement social, im Folgenden bezeichnet als Maitron-en-ligne.

45

Ernest Édouard Fribourg (Lebensdaten nicht bekannt). Der Graveur war zusammen mit Tolain Mitbegründer der IAA in Frankreich. Der Internationalist war auch innerhalb der Freimaurerloge und der Friedens- und Freiheitsliga sehr aktiv. Ebenso wie Tolain war Fribourg ein Gegner der Pariser Kommune. Siehe dazu den entsprechenden Eintrag im Maitron-en-ligne.

46

Eugène Varlin (1839-1871). Der Buchbinder stammte aus einer Kleinbauernfamilie und war als Internationalist beim Aufbau von verschiedenen Kooperativen in Paris aktiv. 1868 wurde er wegen der Mitgliedschaft in der IAA erstmals verurteilt. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis nahm er am Kongress von Basel teil und stand in engem Austausch mit den Jurassiern. In der Pariser Kommune spielte er eine aktive Rolle und wurde nach der Einnahme der Stadt durch die Regierungstruppen exekutiert. Siehe dazu den entsprechenden Eintrag im Maitron-en-ligne.

47

Benoît Malon (1841-1893). Der ehemalige Priesterseminarist trat 1866 der IAA bei. In dieser Funktion organisierte er eine Reihe von Streiks in den Färbereibetrieben von Puteaux und half mit, eine genossenschaftlich geführte Färberei zu gründen. Die aktive Teilnahme an der Pariser Kommune zwang ihn zur Flucht in die Schweiz (Genf, Neuchâtel, Lugano) und später nach Italien, um 1876 wieder nach Lugano überzusiedeln. Im Exil vereinte er sich in einer „freien Ehe“ mit der Frauenrechtlerin André Léo. Der Autor mehrerer Werke zur Pariser Kommune orientierte sich im Schweizer Exil zuerst an den anarchistischen Positionen der Jura-föderation und veröffentlichte einige Beiträge in den anarchistischen Publikationen der Fj. 1876 kam es zu Meinungsverschiedenheiten mit den Jurassiern, die schlussendlich zum Bruch führten. Malon orientierte sich in der Folge an Ideen von Guesde und Brousse.



Siehe dazu den Eintrag in: CBAIS.

48

Albert Marie Richard (1846-1925). Der Färber aus Lyon war seit 1867 Mitglied der Internationalen, entfaltete in Lyon zusammen mit Virginie Barbet eine intensive propagandistische Tätigkeit und nahm dabei anarchistische Positionen ein. Siehe dazu den entsprechenden Eintrag im Maitron-en-ligne.

49

James Guillaume (1844-1916). Der Neuenburger Lehrer und

Teilnehmer am ersten Kongress der IAA von 1866 auf der Terrasse der Brasserie Treiber in Genf, Fotograf Edouard (Senior) de Jongh. (BGE, Icon M 2004-090)



Typograph Guillaume war eines der aktivsten Mitglieder der Internationalen. Er stammte aus einer republikanisch-freidenkerischen Familie. Sein Vater George war Uhrenfabrikant und Neuenburger Regierungsrat (1853-1886). Guillaume orientierte sich während seines Studiums in Zürich an patriotischen Werten, trat der Studentenverbindung Zofingia bei und übersetzte Werke von Gottfried Keller ins Französische. Als Lehrer an der Industrieschule in Le Locle

(1864-1869) wandte er sich immer stärker sozialistischen und dann anarchistischen Ideen zu, wobei sich Guillaume wie bereits erwähnt selbst nie als Anarchist bezeichnete. Wegen seiner politischen Tätigkeit verlor er die Stelle in Le Locle und übernahm die familieneigene Druckerei in Neuchâtel. Auf seine Tätigkeit innerhalb der Internationalen wird in dieser Studie an mehreren Stellen eingegangen. 1878 zog sich Guillaume aus der anarchistischen Bewegung

zurück, ging nach Paris und arbeitete mit dem Pädagogen Ferdinand Buisson am „Dictionnaire de pédagogie“. Familiäre Schicksalsschläge führten 1898 zu einem Aufenthalt in der psychiatrischen Klinik Waldau. Nach der Jahrhundertwende engagierte sich Guillaume wieder politisch, insbesondere für den Syndikalismus der *Confédération générale du travail* (CGT). In diesen Jahren trat er abermals in Kontakt mit seinen ehemaligen Weggefährten aus der IAA, um seine vierbändige Geschichte der IAA zu verfassen. Zur Biographie von Guillaume vgl. Vuilleumier, James Guillaume, in: Guillaume, *L'Internationale*, Bd. I, S. I-LVII.

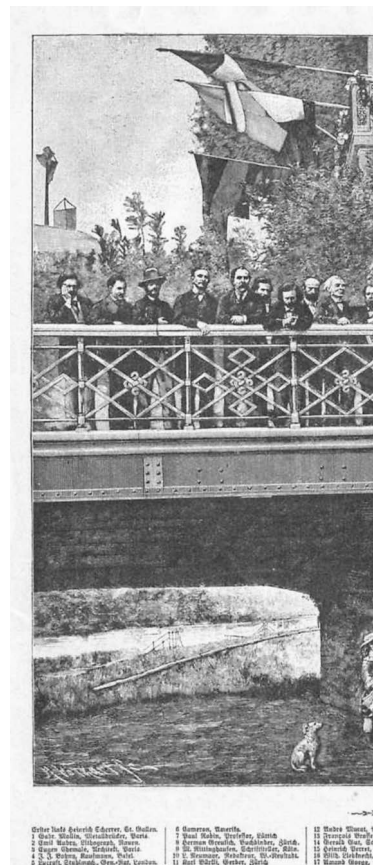
50

Karl Bürkli (1823-1901). Der Zürcher kam in seinen Wanderjahren in Frankreich in Kontakt mit den Lehren von Charles Fourier (1772-1837), die er mittels einer regen publizistischen Tätigkeit nach seiner Rückkehr nach Zürich (1848) in der Schweiz propagierte. Nach seinem Grossratsmandat (1851-1855) versuchte Bürkli in Texas, ein „Phalanstère“ nach der Lehre Fouriers aufzubauen, das Projekt scheiterte aber. Als er 1866 der IAA beitrug, hatte er bereits eine lange aktive Mitwirkung in den Reihen des Grütlivereins und der demokratischen Bewegung hinter sich. Von 1867 bis 1876 waltete er als Präsident der Zürcher Sektion der IAA und vertrat einen dezidiert reformistischen Sozialismus, der in erbitterter Gegnerschaft zu den Anarchisten stand. Siehe dazu Bürgi, Bürkli, Karl, in: e-HLS.

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit besaß Schwitzguébel aber das Gruppenbild des Vierten Internationalen Kongresses der IAA in Basel (1869), dem zweiten internationalen Kongress, an dem er teilnahm. Die Photographie wurde in großen Mengen vervielfältigt und innerhalb der IAA verkauft, unter anderem auch von der Redaktion der *Solidarité*.⁵² Auf dem Gruppenbild war Schwitzguébel – mit der Nummer 20 versehen – in weißem Anzug auf der Treppe stehend zwischen ihm bereits bekannten wie auch für ihn neuen Gesichtern der Arbeiterbewegung abgebildet.⁵³ Unter all diesen Aktivisten sind jene besonders hervorzuheben, die für die damals stattfindende Orientierung hin zum Anarchismus und die für die anarchistische Bewegung an sich zentrale Figuren waren wie Michail Bakunin, Rafael Farga i Pellicer oder Louis Pindy.⁵⁴ Diese drei sollte Schwitzguébel zwei Jahre später am Kongress von Saint-Imier erneut treffen. Auch mit weiteren auf dem Gruppenbild vertretenen Personen sollte er noch länger in Verbindung stehen, darunter die Anarchisten oder der Juraöderation nahestehenden Richard, César De Paepe⁵⁵, Gaspar Sentiñón⁵⁶ und Jung. Die gemeinsamen Wege hingegen mit Becker, Amand Goegg⁵⁷, Wilhelm Liebknecht⁵⁸ und Hermann Greulich⁵⁹ sollten sich in der Folge trennen. In einem Akteursnetzwerk stillgelegte Verbindungen verschwinden jedoch nicht; sie können reaktiviert werden, was die Verbindung zu Greulich zeigt: Dieser vermittelte dem ehemaligen politischen Gegner Schwitzguébel 1891 sogar eine Stelle im Arbeitersekretariat.

Schwitzguébel nahm in den folgenden Jahren an drei weiteren internationalen Kongressen der IAA teil: an den beiden Kongressen von 1872 (das heißt am Fünften Generalkongress in Den Haag und am antiautoritären Kongress in Saint-Imier) sowie am Siebten Generalkongress in Brüssel im Jahre 1874. Dazu kam eine ganze Reihe von Kongressen, die die Föderationen der Internationalen, denen Schwitzguébel angehörte, durchführten.⁶⁰ Damit konnte sich Schwitzguébel innerhalb von knapp 15 Jahren ein immenses grenzüberschreitendes Netzwerk aufbauen.

Die Abfolge der Kongresse und die dahinterstehenden Organisationen geben die allgemeine Chronologie der Internationalen in der Schweiz wieder. Nachdem die Internationale 1864 in London gegründet worden war und 1866 ihren ersten Generalkongress abgehalten hatte, kam es im Jahre 1869 auch in der Schweiz zur Gründung einer Landesföderation. Im Unterschied zu anderen Staaten wurde die *Fédération romande* nicht entlang der nationalen, sondern entlang der Sprachgrenzen errichtet, womit sich die transnationale



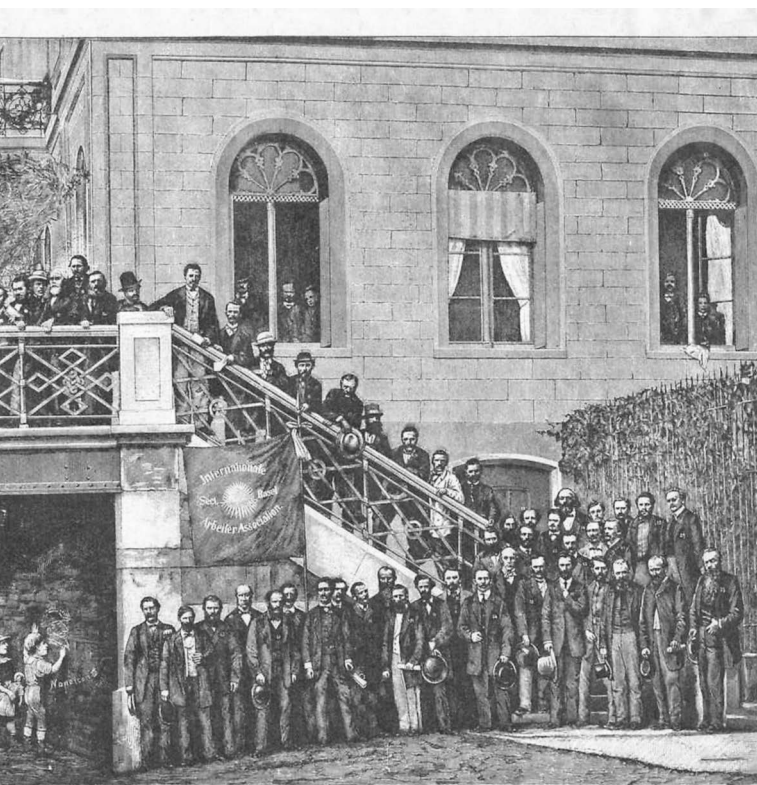
Teilnehmer am vierten Kongress der IAA in Basel 1869, Stich auf Vorlage einer Photographie. (SSA, F_Pa-0001-031)

51

Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. I, S. 10-11.

52

Vgl. Annonce in: *Solidarité* vom 16.07.1870, S. 1. Das Bild kostete 1,20 Franken inklusive Versandgebühren. Schwitzguébel bezog das Organ der IAA, das in Neuchâtel erschien. Er bewahrte sämtliche Nummern auf und versah sie mit seinem Ex-Libris. Schwitzguébels Exemplare der *Solidarité* befinden sich heute im Bestand der SGB-Bibliothek.



Dem vierten internationalen Arbeiter-Kongress in Basel im Jahre 1869 ←

- | | | | | | |
|-----------------------|------------------------------------|--|--|---------------------------------------|---|
| 1. Gaudin, Gust | 10. Böhm, Gernard, Ober, Bernward | 20. Hübner, Heinrich, Journalist, Bonn | 30. Jahn, Fritz, Ruder, Schindlerberg, Grent | 40. Pöhl, Calender, Schneider, Berlin | 50. Wagner, Louis, Rindler, Wiedlarberg |
| 2. Gaudin, Gust | 11. Van, Gersheim, Zimmerer, Grent | 21. Hübner, Grent, Grent | 31. Jahn, G. Gersheim, Gersheim, Gersheim | 41. Pöhl, Calender, Schneider, Berlin | 51. Wagner, Louis, Rindler, Wiedlarberg |
| 3. Jentler, Johannes | 12. H. Edelgass, Grent, Gersheim | 22. Hübner, Grent, Grent | 32. Jahn, G. Gersheim, Gersheim, Gersheim | 42. Pöhl, Calender, Schneider, Berlin | 52. Wagner, Louis, Rindler, Wiedlarberg |
| 4. Jentler, Johannes | 13. Van, Gersheim, Zimmerer, Grent | 23. Hübner, Grent, Grent | 33. Jahn, G. Gersheim, Gersheim, Gersheim | 43. Pöhl, Calender, Schneider, Berlin | 53. Wagner, Louis, Rindler, Wiedlarberg |
| 5. Jentler, Johannes | 14. H. Edelgass, Grent, Gersheim | 24. Hübner, Grent, Grent | 34. Jahn, G. Gersheim, Gersheim, Gersheim | 44. Pöhl, Calender, Schneider, Berlin | 54. Wagner, Louis, Rindler, Wiedlarberg |
| 6. Jentler, Johannes | 15. Van, Gersheim, Zimmerer, Grent | 25. Hübner, Grent, Grent | 35. Jahn, G. Gersheim, Gersheim, Gersheim | 45. Pöhl, Calender, Schneider, Berlin | 55. Wagner, Louis, Rindler, Wiedlarberg |
| 7. Jentler, Johannes | 16. H. Edelgass, Grent, Gersheim | 26. Hübner, Grent, Grent | 36. Jahn, G. Gersheim, Gersheim, Gersheim | 46. Pöhl, Calender, Schneider, Berlin | 56. Wagner, Louis, Rindler, Wiedlarberg |
| 8. Jentler, Johannes | 17. Van, Gersheim, Zimmerer, Grent | 27. Hübner, Grent, Grent | 37. Jahn, G. Gersheim, Gersheim, Gersheim | 47. Pöhl, Calender, Schneider, Berlin | 57. Wagner, Louis, Rindler, Wiedlarberg |
| 9. Jentler, Johannes | 18. H. Edelgass, Grent, Gersheim | 28. Hübner, Grent, Grent | 38. Jahn, G. Gersheim, Gersheim, Gersheim | 48. Pöhl, Calender, Schneider, Berlin | 58. Wagner, Louis, Rindler, Wiedlarberg |
| 10. Jentler, Johannes | 19. Van, Gersheim, Zimmerer, Grent | 29. Hübner, Grent, Grent | 39. Jahn, G. Gersheim, Gersheim, Gersheim | 49. Pöhl, Calender, Schneider, Berlin | 59. Wagner, Louis, Rindler, Wiedlarberg |

53
Genau genommen handelt es sich beim vervielfältigten Gruppenbild nicht, wie in der Annonce in der Zeitung und fast überall in der Sekundärliteratur angegeben, um eine Photographie, sondern um eine Gravur auf der Basis einer Photographie. Man beachte die dargestellten Kinder unter der Brücke, die ein Bild Napoleons II. an die Wand ritzen. Dieses Detail wurde vom Graveur hinzugefügt. Ein Dank sei Philipp Mäder ausgesprochen, der dies dem Autor mitteilte, und Bernard Wyder, der ihm eine „Einführung“ in die Gravur- und Drucktechnik der Zeit gab.

54
Auf deren Biographien wird
später eingegangen.

55
César De Paepe (1841-1890). Der belgische Arzt war eines der aktivsten Mitglieder und einer der einflussreichsten Theoretiker der belgischen IAA-Föderation. De Paepe war seit Jugendjahren sowohl von den Schriften Marx' als auch von den Werken Proudhons und anderer Antiautoritärer inspiriert, womit sich sein Sozialismus sowohl aus anarchistischen wie staatssozialistischen Elementen zusammensetzte. Er war stets bemüht, die Vereinigung der sozialistischen Strömungen herbeizu-

führen. Vgl. Dandois, Coup d'oeil, in: De Paepe, Entre Marx, S.17-49.

56
Gaspar Sentiñón (-1903).
Der katalanische Arzt
studierte sechs Jahre im
Ausland (Wien, Belgien und
Deutschland). Sentiñón
stand in regem Austausch
mit Sozialisten aller Ausrich-
tungen in ganz Europa, trat
bei mehreren spanischen
Kongressen der IAA-
Föderation Spaniens auf, ehe
er sich bis 1873 allmählich
von der IAA zurückzog. Vgl.
dazu den Eintrag in: *Esbozo
de una enciclopedia histórica
del anarquismo español* (im
Folgenden bezeichnet als
„EEHAE“), S. 567.

57
Amand Goegg (1820-1897).
Der in die Schweiz exilierte
badische Revolutionär von
1848 entfaltete ab 1866
in Genf eine Tätigkeit
innerhalb der deutschen
Arbeiterbildungsvereine
und der IAA. Goegg war
sowohl Mitbegründer der
Friedens- und Freiheitsliga
als auch Initiant des Genfer
Bauarbeiterstreiks von 1868.
Siehe Bürgi, Goegg, Amand,
in: e-HLS.

58
Wilhelm Liebknecht (1826-
1900). Der Mitbegründer der
deutschen Sozialdemokratie
floh ebenso wie Goegg nach
der Revolution in Baden 1848
nach Genf. Siehe Bürgi, Lieb-
knecht, Wilhelm, in: e-HLS.

59
Hermann Greulich (1842-1925). Der Autodidakt und Buchbinder aus Breslau kam 1865 nach Zürich. Greulich stand in engem Kontakt mit Bürkli und trat 1867 der IAA bei, wo er ein reformistisches Programm vertrat. Als Herausgeber der *Tagwacht* (1869-1880)



Zulassungskarte von Adhémar Schwitzguébel für den Kongress der IAA in Basel 1869. (SSA, F_7001)

Ausrichtung der Juraföderation bereits in ihrer Vorgängerorganisation erkennen lässt. Die innersozialistische Einheit währte in der Schweiz noch kürzer als auf internationaler Ebene: Anlässlich des Zweiten Kongresses der *Fédération romande* in La Chaux-de-Fonds im April 1870 spaltete sich die *Fédération romande* in eine „zentralistische“ und in eine „autonomistische“ Föderation. Beide neuen Organisationen sahen sich als legitime Nachfolgerinnen, womit es über ein Jahr lang zwei *Fédérations romandes* gab, ehe sich Ende 1871 die sich als föderalistisch-autonomistisch verstehende, der auch Schwitzguébel angehörte, in *Fédération jurassienne* umbenannte. Diese Spaltung innerhalb der Westschweizer Föderation von 1870 war ein Vorläufer für diejenige, die sich 1872 an den Kongressen von Den Haag und Saint-Imier auf der Ebene der Internationalen vollzog.

Schwitzguébel bildete nicht bloß wegen seiner Teilnahme bei fast allen regionalen und einer beachtlichen Anzahl an internationalen Kongressen, sondern auch wegen seiner Vorstandstätigkeit in der *Fédération jurassienne* und im *Bureau fédéral de l'Internationale* den bedeutendsten Knotenpunkt aus dem Tal von Saint-Imier im Akteursnetzwerk der frühen Arbeiterbewegung und insbesondere der anarchistischen Bewegung. Der Anarchist aus dem Vallon war zwischen November 1871 und März 1873 Mitglied im alljährlich wechselnden fünfköpfigen Vorstand der Juraföderation. Von 1874 bis 1876 war Schwitzguébel zudem, wie oben kurz angedeutet, Mitglied im *Bureau fédéral de l'Internationale*, das ab 1873 den Generalrat der IAA ersetzte. Damit ging während seiner Mandate in den beiden Gremien sämtliche Korrespondenz, die die gesamte Juraföderation bzw. die Internationale betraf, über Schwitzguébel.

So unermüdlich sein Engagement in den Reihen der IAA und unter den Anarchisten war, so erstaunlich mag seine ideologische Neuorientierung in den 1880er-Jahren anmuten. Über Schwitzguébels Werdegang und insbesondere dessen politische Aktivität in den 1880er-Jahren ist sehr wenig

lieferte er sich erbitterte Wortgefechte mit seinen anarchistischen Gegnern. 1877 veröffentlichte Greulich die antianarchistische Schrift „Der Staat vom sozialdemokratischen Standpunkt aus“. Von 1887 bis zu seinem Tode leitete er das „Schweizerische Arbeitersekretariat“. Ab den 1890er-Jahren bekleidete er für die Sozialdemokratische Partei mehrere politische Ämter. Siehe Bürgi, Greulich, Hermann, in: e-HLS.

60

Vgl. dazu die Zeittafel im Anhang.

61

Vgl. Guillaume, Préface d'un ami, in: Schwitzguébel, *Quelques écrits*, S. 10.

62

Vgl. Greulich, Neunter Jahresbericht des Schweizerischen Arbeitersekretariats über seine Geschäftstätigkeit in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1895, in: *Jahresberichte des leitenden Ausschusses des Schweizerischen Arbeiterbundes und des Schweizerischen Arbeitersekretariats (JSA)*, 9 (1895), S. 46.

63

Greulichs antianarchistische Haltung kommt auch im von ihm verfassten Nachruf auf Schwitzguébel durch Schwitzguébels anarchistische Jahre stellte Greulich als einen temporären Irrweg des Jurassiers dar. Ohne sonstige Kenntnisse der Biographie Schwitzguébels könnte man bei der Lektüre des Nekrologs meinen, der Jurassier sei im Grunde nie Anarchist, sondern stets ein „guter“ Schweizer gewesen. Schwitzguébel sei zwar, so Greulich, ebenso wie andere dem „zauberischen Einfluss“ des „seltsamen“ Bakunins verfallen und habe Jahre gebraucht, sich diesem

in Erfahrung zu bringen. Laut der biographischen Skizze seines Weggefährten Guillaume verarmte Schwitzguébel in den 1880er-Jahren zusehends. Als Grund führt Guillaume einen politisch motivierten Boykott von Schwitzguébels Atelier an, durch den die ohnehin bereits hohen, vom Vater ererbten, Schulden weiter anwuchsen. Schwitzguébel sah sich gezwungen, das Atelier zu liquidieren und 1889 mit seinen sieben Kindern und seiner Frau nach Biel zu ziehen, um als gewöhnlicher Graveur wieder unten anzufangen.⁶¹ In Biel nahm Schwitzguébel zu Beginn der 1890er-Jahre seine politische Tätigkeit wieder auf, jedoch diesmal innerhalb der gemäßigten Arbeiterbewegung. 1891 trat er beim Schweizerischen Arbeitersekretariat eine Stelle als Leiter der Westschweizer Filiale an.⁶² Der ehemalige Anarchist stand nun im Dienste einer vom Bund finanzierten Institution unter der Leitung von Hermann Greulich, eines Sozialdemokraten und erbitterten Gegners des Anarchismus.⁶³ Die Abkehr vom Anarchismus hätte nicht deutlicher ausfallen können, was bei der Wahl Schwitzguébels zum Arbeitersekretär zu „heftigen Polemiken“ führte.⁶⁴

Trotz seiner politischen Neuorientierung setzte Schwitzguébel sein bereits zu Zeiten der IAA begonnenes Vorhaben, die Gewerkschaften der Uhrenarbeiterinnen und -arbeiter in einer Föderation zu organisieren, fort. Was ihm als Anarchist verwehrt blieb, schaffte er als sozialistischer Reformator: 1892 kam es zur Gründung des Uhrenarbeiterverbandes (*Fédération Ouvrière Horlogère*, FOH), dem ersten Dachverband der mitgliederstärksten Gewerkschaften der Uhrenindustrie.⁶⁵ Der Gründung war eine Verschärfung der Auseinandersetzungen zwischen den Patrons und den Arbeitern vorausgegangen. Schauplatz dieser Kämpfe war neben Grenchen wiederum Saint-Imier. Schwitzguébel als Vertreter des Arbeitersekretariates schien keinen unwesentlichen Beitrag am Aufweichen der verhärteten Fronten geleistet zu haben. Bei einer Sitzung in Biel, bei der auch Regierungsräte der Kantone Neuenburg, Bern und Solothurn anwesend waren, schlichtete Schwitzguébel am 23. März 1892 zwischen den ihm aus seiner anarchistischen Zeit bestens bekannten Persönlichkeiten. Am Verhandlungstisch stand Fabrikant Ernest Francillon dem Vertreter der Uhrenarbeiter, Ali Eberhardt, gegenüber.⁶⁶ Mit dem Longines-Patron hatte Schwitzguébel früher als Anarchist so manchen Kampf ausgetragen. Ali Eberhardt hingegen, Anarchist und Teilnehmer am Kongress von Saint-Imier 1872, war dabei sein „Kampfgenosse“.⁶⁷ Schwitzguébels vielfältiges und ausgedehntes Netzwerk kam ihm hier wohl zugute. In Anbetracht der zentralen Rolle, die er bei der Gründung der FOH einnahm, mag es zudem nicht

Bann zu entziehen. Trotz all dem „Theoretisieren“ habe Schwitzguébel aber im „Strudel“ um Bakunin „eine starke Ader von einem praktischen Schweizer“ besessen und sich als guter Organisator der Arbeiterassoziationen bewiesen. Vgl. Greulich, Neunter Jahresbericht, in: *JSA*, 9 (1895), S. 44-45.

64

Vgl. o.A., Adhémar Schwitzguébel II, in: *Solidarité Horlogère (SH)* vom 03.08.1895, S. 1. Ehemalige Weggefährten Schwitzguébels wie Alcide Dubois kreideten ihm den Seitenwechsel an. Dubois schrieb dennoch einen versöhnlichen Nekrolog, blendete dabei Schwitzguébels Tätigkeit nach seiner Abkehr vom Anarchismus jedoch komplett aus. Er betonte vielmehr Schwitzguébels internationale Tätigkeit als Anarchist. Obwohl mit reichlich Pathos angereichert ist in Anbetracht der internationalen anarchistischen Vernetzung Schwitzguébels die Aussage Dubois' nicht ganz von der Hand zu weisen, Schwitzguébel habe sich „beim internationalen Proletariat ein Denkmal errichtet“: „wohl in allen Kulturländern“ seien „sein Name ausgesprochen, seine Ideen diskutiert worden“. [Dubois,] Adhémar Schwitzguébel, in: *SH* vom 27.07.1895, S. 1.

65

Es waren dies die traditionellen und mitgliederstarken Gewerkschaften der „ouvriers sur ébauches et faiseurs d'échappement, monteur de boîtes, Repasseur-Demonteurs et remonteurs“ und „graveurs et guilocheurs“. Zur Gründung der FOH vgl.: [Schwitzguébel,] Rapport de gestion, in: *Fédération*

erstaunen, dass sowohl die erste Delegiertenversammlung als auch der konstituierende Kongress der FOH in Saint-Imier stattfanden, dass Schwitzguébel die FOH-Statuten entwarf und er auch zu deren Präsident gewählt wurde.⁶⁸ Sein relativ früher Tod mit knapp 50 Jahren verhinderte eine wahrscheinlich „glänzende“ sozialdemokratische Karriere. Erst mit Schwitzguébels Tod kam die Erweiterung seines Netzwerkes im gesamten linken und zum Teil im bürgerlichen Spektrum zum Erliegen.

Altgediente Revolutionäre

Mitten unter der Schar an jurassischen Anarchisten befanden sich mit Michail Bakunin und Giuseppe Fanelli zwei sagenumwobene ältere Revolutionäre. Unter diesen beiden „altgedienten“ Revolutionären war der Russe Michail Bakunin der prominentere. Er hatte den Ruf eines unermüdlichen Revolutionärs und seine Heldengeschichten kursierten mit den dazugehörigen Ausschmückungen, und dies nicht nur in sozialistischen Kreisen. Mit Bakunin fühlten sich 1872 wohl tausende von Menschen weltweit verbunden. Die Kongressteilnehmer erhielten die Möglichkeit, diese Verbundenheit durch einen persönlichen Austausch „face to face“ zu materialisieren. Von Angesicht zu Angesicht mit dem groß gewachsenen, russischen Anarchisten zu sein, der in seinem ungestümen Aktivismus stunden- bzw. nächtelang zu reden pflegte und dabei maßlos rauchte und Tee trank, muss für jeden ein prägendes Erlebnis gewesen sein, wovon zahlreiche zeitgenössische Berichte zeugen. Für viele Kongressteilnehmer bedeutete die Begegnung mit Bakunin am Kongress eine Erneuerung der Bekanntschaft und Wiederbelebung ihrer Verbindung zu dem weltbekannten Revolutionär, da sie ihm bereits im Frühjahr 1871 anlässlich seiner drei Vorträge im Tal von Saint-Imier begegnet waren. Jedes Aufeinandertreffen mit dem sagenumwobenen Revolutionär muss zudem als Förderung des „motivational framing“ gesehen werden, denn weniger bekannte Revolutionäre müssen sich durch die Präsenz Bakunins geehrt gefühlt haben und aus seinen Geschichten müssen sie für die Anliegen der Bewegung Motivation und Hoffnung geschöpft haben. Das Leben Bakunins war tatsächlich gespickt mit revolutionären Erfahrungen, er verkörperte die Revolution geradezu; durch seine Erzählungen und seine Präsenz kam man sprichwörtlich mit der Revolution in Berührung. Würde man eine Karte mit den Aufenthaltsorten Bakunins auf eine Landkarte der sozialen Revolten zwischen 1848 und 1872 legen, so würden sich beide großteils überlappen. Bakunin eilte nicht bloß von Revolution zu Revolution, er

Ouvrière Horlogère (FOH), Congrès Ordinaire Annuel le 3 décembre 1893 à l'Edelweiss à Bienne, Bienne 1894, S. 6-15 (SGB-B); Grosspierre, Histoire, S. 98-120; Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeitnehmer-Verband (SMUV), Unsere Zukunft, S. 30-32.

66

Siehe dazu SSA, SMUV, 0243/1 (Protokoll Schlichtungskonferenz Biel, 23.03.1892). Der Neuenburger Regierungsrat und spätere Bundesrat Comtesse lobte Schwitzguébels „excellentes paroles [...] dans un esprit de conciliation“. Ebd. [S.10].

67

An der zweiten Schlichtungskonferenz am 30.03.1892 in Saint-Imier wurde schlussendlich unter dem Sitzungsvorsitz von Schwitzguébel eine Einigung zwischen der Fabrikantenvereinigung und den Gewerkschaften erzielt. Siehe dazu das Protokoll der Sitzung in: SSA, SMUV, 0243/1.

68

Zur Gründung der FOH vgl. [Schwitzguébel,] Rapport de gestion, in: Fédération ouvrière horlogère (FOH), Congrès Ordinaire Annuel le 3 décembre 1893 à l'Edelweiss à Bienne, Bienne 1894, S. 6-15.

69

Folgende Ausführungen zum Leben Bakunins beruhen, falls nicht anders angegeben, auf Grawitz, Bakunin.

70

Alexander Iwanowitsch Herzen (1812-1870), russischer Sozialist. Zu seinem Wirken mit besonderem Fokus auf die Schweiz siehe Vuilleumier, années d'exil.

71

Nikolaj Platonowitsch Ogarkow (1813-1877), siehe Eintrag in: CBAIS.

war auch innerhalb revolutionärer Kreise in Europa bestens vernetzt. Damit besaß er 1872 ein weitreichendes und dichtes Akteursnetzwerk, das selten vor nationalen und politischen Grenzen haltmachte. Dies soll der folgende biographische Streifzug zu Michail Bakunin aufzeigen.

Der 1814 als Spross eines Landadligen im Gouvernement Twer, circa 350 Kilometer nordwestlich von Moskau, geborene Bakunin hatte bereits früh sein Land und sein angestammtes Milieu verlassen.⁶⁹ Er hatte die Offizierslaufbahn abgebrochen, um sich in Moskau dem Philosophiestudium zu widmen. Dort kam er mit Alexander Herzen⁷⁰ und Nikolai Ogarkow⁷¹ zusammen, den beiden späteren, äußerst einflussreichen russischen Sozialisten und Herausgebern der Zeitung *Kolokol*.⁷² Im Jahre 1840 verließ Bakunin das Zarenreich, um erst elf Jahre später in Ketten wieder dorthin zurückzukehren. Den jungen Philosophiestudenten, dessen damalige Ideen noch meilenweit vom Anarchismus entfernt waren, zog es an die Universität Berlin, wo der Ruf von Professoren wie Friedrich Schelling oder Karl Werder etliche Studenten anlockte, darunter auch Bakunins Kommilitonen Sören Kierkegaard. Mit einem weiteren Kommilitonen, dem späteren Schriftsteller Iwan Turgenjew, pflegte Bakunin in der Folge eine lebenslange Freundschaft. In Berlin verkehrte Bakunin insbesondere in linkshegelianischen Kreisen. Dort debattierte er mit der geistigen Avantgarde im Umfeld der Gebrüder Bruno und Edgar Bauer⁷³ und Max Stirner.⁷⁴ Von Berlin aus reiste der wissensdurstige Student nach Dresden. Diese Stadt sollte eine weitere wichtige Etappe im Leben Bakunins werden: Er lernte dort im Komponisten Adolf Reichel⁷⁵ einen seiner engsten Freunde kennen und für seine politische Entwicklung war die Bekanntschaft mit dem radikalen Linkshegelianer Arnold Ruge⁷⁶ zentral. Letzterer war der Herausgeber der Deutschen Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst, in denen Bakunin 1842 sein erstes politisches Traktat unter dem Pseudonym Jules Elizard veröffentlichte. Dieses endete mit dem für den späteren Bakunin emblematischen Satz: „Die Lust der Zerstörung ist zugleich eine schaffende Lust.“⁷⁷ Die Publikation erweckte neben dem Interesse intellektueller Kreise auch jenes der russischen Gesandtschaft, weshalb sich der Verfasser des aufrührerischen Artikels 1843 zusammen mit Georg Herwegh⁷⁸ in die Schweiz absetzte. Die Flucht sollte für Bakunin fortan (ebenso wie später für das Leben der meisten anderen Anarchisten) zu einer Konstante werden. In der Schweiz lernte der immer mehr zu sozialistischen Ideen neigende junge Russe über Herwegh und über seinen Kontakt zu Reichel eine ganze Reihe von Demokraten kennen. Darunter sind zu

72

Die sozialistische Zeitung erschien zwischen 1857 und 1867. Zu deren Bedeutung im russischen Sozialismus vgl. Venturi, Roots, S. 90-128.

73

Bruno Bauer (1809-1882), Edgar Bauer (1820-1886). Zum Wirken der Gebrüder bei den Linkshegelianern vgl. Löwith, Die Hegelsche Linke, S. 7-46.

74

Pseudonym von Johann Caspar Schmidt (1806-1856). Stirner und insbesondere sein Werk „Der Einzige und sein Eigentum“ (1844) gelten für die inneranarchistische Ausrichtung des „Individualanarchismus“ als zentrale Inspirationsquelle. Als knappe Übersicht zum Leben und zu den Schriften Stirners vgl. Stowasser, Anarchie!, S. 227-232. Ausführlicher Berti, Il Pensiero, S. 91-151.

75

Adolf Reichel (1816-1896). Der im damaligen westpreussischen Turcznitz (heute Polen) geborene Reichel avancierte zu einem angesehenen Komponisten für Chor- und Orchesterwerke. Der spätere Direktor mehrerer musikalischer Institutionen in Bern pflegte eine intensive Korrespondenz mit Musikgrößen (Johannes Brahms, Richard Wagner) sowie mit Sozialisten (Herzen, Marx, Turgenjew). Siehe Puskás, Reichel, Adolf, in: e-HLS.. Mit Bakunin verbanden Reichel sowohl politische Ansichten als auch musikalische Vorlieben.

76

Arnold Ruge (1802-1880). Zum politischen Wirken von Ruge siehe Reinhalter, Arnold Ruge.

77

Zitiert nach Grawitz, Bakunin, S. 92.

nennen: August Follen⁷⁹, Julius Fröbel⁸⁰ sowie die Familie Vogt aus Bern. Die vier Brüder Carl⁸¹, Emil⁸², Adolph⁸³ und Gustav Vogt⁸⁴ waren alle wegen ihrer revolutionären Tätigkeiten in die Schweiz geflüchtet und prägten als Mediziner und Juristen sowohl das geistige wie auch das politische Leben des Landes. Nach Bakunins in Zürich gemachter Bekanntheit mit dem Kommunisten Wilhelm Weitling⁸⁵ und nach Weitlings viel Medienwirbel verursachender Abschiebung aus der Schweiz wurde auch die russische Gesandtschaft in Bern auf den „abgefallenen“ russischen Adligen aufmerksam. Ein Rückkehrverdict nach Russland ließ Bakunin ungeachtet verstreichen, worauf ihm *in absentia* seine Adelsrechte aberkannt wurden und er zur Deportation nach Sibirien verurteilt wurde. Ohne sich darum zu kümmern, setzte Bakunin jedoch seine antizaristischen Tätigkeiten fort und verfasste mehrere Artikel, die zur sozialen Umwälzung in Europa aufriefen.

Nach einem Aufenthalt in Brüssel reiste Bakunin 1845 nach Paris. Dort begegnete er neben literarischen Größen wie Victor Hugo und George Sand zum ersten Mal auch den in der späteren Wirkungsgeschichte bahnbrechenden Theoretikern des Sozialismus Karl Marx⁸⁶ und Pierre-Joseph Proudhon⁸⁷. Das Jahr 1847 machte Bakunin zu einem europaweit bekannten Agitator: Vor 1.500 versammelten Gästen hielt er in der französischen Kapitale am 29. November 1847 eine flammende Rede zu Ehren des 17. Jahrestags des polnischen Aufstandes von 1830. Bei dieser Rede schlug er eine polnisch-russische Allianz gegen den Zaren vor und prophezeite eine baldige Revolution in Russland. Bei diesem Auftritt kamen zwei Grundzüge Bakunins zum Vorschein: Es gelang ihm, die Zuhörerschaft durch seine Rhetorik und Körperhaltung zu begeistern und zugleich weckte er Hoffnungen auf baldige revolutionäre Ereignisse. Da man wusste, wie stark er mit revolutionären Gruppen in ganz Europa vernetzt war, wirkten seine Prophezeiungen, zumindest zu diesem Zeitpunkt, glaubwürdig. Andererseits beruhte diese Vorhersage der kommenden Revolution in Russland aus dem Munde Bakunins, wie so oft in dessen Leben, mehr auf seiner Wunschvorstellung als auf gesicherten Informationen. In seinem unersättlichen Drang nach Revolution entwickelte Bakunin eine gewisse Leichtgläubigkeit, was Nachrichten über angebliche revolutionäre Gruppierungen betraf. Diese unkritische Wertung von Informationen konnte der Reputation des großen Revolutionärs schaden, was die Affäre Netschajew⁸⁸ eindrücklich bewies.

Drei Monate nach Bakunins Rede in Paris brach im Februar 1848 tatsächlich eine große Revolution aus, allerdings nicht

78

Georg Herwegh (1817-1875). Der oppositionelle Schriftsteller war bereits im Jahre 1839 in der Schweiz aktiv, seit 1851 lebte er bis zur Amnestie von 1866 dauerhaft in der Schweiz. Siehe Schneider, Herwegh, Georg, in: e-HLS.

79

August Follen (1794-1855). Aus Gießen stammender nationalrevolutionärer Burschenschafter, seit 1821 in der Schweiz unter anderem als Lehrer tätig war; Mitglied des Zürcher Rates während der Restauration. Siehe Bürgi, Follen, August [Adolf] in: e-HLS.

80

Julius Fröbel (1805-1893). Aus Griesheim (Thüringen) stammender Professor für Mineralogie an der Universität Zürich (1836-1843). Als Mitbegründer und literarischer Leiter des „Literarischen Comptoir Zürich und Winterthur“ verlegte er in Deutschland verbotene Werke des Vormärz und prägte mit seinem Exilverlag die demokratische und sozialistische Diskussion in der Schweiz. Siehe Bürgi, Froebel, Julius, in: e-HLS.

81

Carl Vogt (1817-1895). Nach seiner Flucht in die Schweiz beendete der älteste der Vogt-Brüder im Jahre 1839 sein Medizinstudium in Bern. Von 1839 bis 1844 arbeitete er als Assistent beim berühmten Zoologen Louis Agassiz, Bruder des bereits erwähnten Auguste Agassiz (dem Gründer des Uhrenunternehmens, aus dem Longines entspringen sollte). Carl Vogt war mit Letzterem gleichzeitig in Paris (1844-1846). Von 1847 bis 1849 war Vogt Professor für Zoologie in Gießen, bevor er als

wie von Bakunin prophezeit im entfernten Zarenreich, sondern in Paris selbst. Als er von der Errichtung der Barrikaden in Paris erfuhr, eilte Bakunin, der nach der Publikation seiner Rede des Landes verwiesen worden war und inzwischen in Brüssel weilte, zurück in die Hauptstadt der Revolutionen. Nun bot sich ihm zum ersten Mal die Gelegenheit, sich nicht nur als Revolutionär des Wortes, sondern auch als Revolutionär der Tat zu profilieren. Offensichtlich schien seine Anwesenheit im revolutionären Getümmel ihre Wirkung zu entfalten. Herzen zufolge soll der Polizeipräfekt der provisorischen republikanischen Regierung, Marc Caussidière, in Bezug auf Bakunin und dessen Rolle in der Februarrevolution gesagt haben: „Welch ein Mensch! Welch ein Mensch! Am ersten Tag der Revolution ist er einfach unbezahlbar, doch am nächsten muss man ihn erschießen.“⁸⁹ Ob es sich dabei um eine wahrheitsgetreue Wiedergabe der Worte Caussidières handelt oder um eine der vielen Ausschmückungen der Heldengeschichten um Bakunin, kann nicht mehr rekonstruiert werden. Für die Wirkungsgeschichte Bakunins ist dies auch mehr als zweitrangig. In seinen Erzählungen und in den Geschichten über ihn vermischten sich wohl generell Wahrheit und Erfundenes, Gerüchte und Legenden. Der Mythos Bakunin war offenbar bereits zu seinen Lebzeiten wirkungsmächtiger als die Person selbst.⁹⁰

Die qualmenden Barrikaden von Paris waren eine Initialzündung für die revolutionären Aktivitäten Bakunins. Fortan verschlug es ihn, angetrieben von der Hoffnung auf die soziale Revolution, von einem revolutionären Schauplatz in Europa zum anderen. Bereits im März 1848 verließ er Paris, um sich in Polen General Ludwik Mierosławski und dessen Volksheer beim geplanten Vorstoß ins russische Reich anzuschließen. Bakunin durchreiste dabei das ebenfalls revolutionäre Deutschland und es gelang ihm dank seiner Kontakte zu Herwegh und Carl Vogt, an den Sitzungen des Frankfurter Vorparlaments teilzunehmen. Die Pläne, über den polnischen Vorstoß eine Revolution in Russland zu entfachen, musste er in der Zwischenzeit begraben, da der Aufstand bereits von preußischen Truppen unterdrückt worden war. Auf der Suche nach den nächsten revolutionären Schauplätzen richteten sich seine Blicke nach Böhmen. Über Berlin und Breslau, wo er wieder auf Rüge traf, erreichte er Prag. Dort warb er für eine panslawische Föderation. Als zeitgleich im Juni 1848 der Prager Pfingstaufstand ausbrach, hatte Bakunin wieder die Gelegenheit, sich ins revolutionäre Getümmel zu stürzen. Die nächste revolutionäre Gelegenheit bot sich ihm 1849, als er unter anderem an der Seite von Richard Wagner im Dresdner Maiaufstand kämpfte.⁹¹ Auch dieser Aufstand

Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung nach der Niederschlagung der Revolution erneut in die Schweiz flüchtete. Ab 1852 lebte er in Genf, wo er als Geologieprofessor an der dortigen Akademie lehrte und maßgeblich an der Gründung der Universität Genf im Jahre 1873 beteiligt war; er wurde später deren Rektor. Vogt trat als einer der wichtigen Vertreter des wissenschaftlichen Materialismus und der Darwinistischen Evolutionstheorie hervor. Langjährige Mandate als Genfer Großrat, National- und Ständerat für die Radikalen zeugen von seinem politischen Engagement. Siehe Scholl, Vogt, Carl in: e-HLS.

82

Emil Vogt (1820-1883). Der zweitälteste der Vogt-Brüder tat sich – neben seiner politischen Tätigkeit als Verfechter des Radikalismus – als Jurist (Privatdozent und späterer Professor für römisches Recht an der Universität Bern) hervor. Siehe Tschui, Vogt, Emil, in: e-HLS.

83

Adolf Vogt (1823-1907). Nach seinen Studien der Mathematik und Medizin in Zürich und Bern war Adolf Vogt als Arzt im französischen Avray bei Paris, in Laupen sowie in Bern tätig. Er engagierte sich für die öffentliche Gesundheitspflege (Epidemiebekämpfung, Hygiene in der Wohn- und Abwasserinfrastruktur) und war von 1877 bis 1893 Professor der Hygiene an der Universität Bern. Von 1882 bis 1899 saß er als Vertreter der äußersten Linken im Berner Stadtrat. Siehe Kovács, Vogt, Adolf, in: e-HLS.. Auf Adolf Vogts lebenslange Freundschaft

mit der Beteiligung des russischen Revolutionärs wurde niedergeschlagen. Im Unterschied zu den vorangehenden Revolten misslang Bakunin diesmal jedoch die Flucht. Es folgten seine Verhaftung und die Verurteilung zum Tode in Sachsen, seine Auslieferung nach Österreich im Juni 1850 und eine erneute Verurteilung zum Tode sowie letztendlich Bakunins Auslieferung nach Russland. In der berühmten Peter-und-Paul-Festung in Sankt Petersburg blieb Michail Bakunin sieben Jahre lang unter prekären Bedingungen eingekerkert, was seiner Gesundheit arg zusetzte. 1857 wurde seine Haft schließlich in eine Verbannung nach Sibirien umgewandelt. Das Schicksal eines Aufenthaltes in der für politische Gefangene vorgesehenen Haftanstalt sowie die Verbannung nach Sibirien sollten in Zukunft noch etliche russische Anarchistinnen und Anarchisten mit Bakunin teilen, unter ihnen auch, wie wir sehen werden, einzelne Teilnehmer des Kongresses von Saint-Imier.

Sein Ruhm, der bereits zu Zeiten der Revolutionen von 1848 groß war, erhielt noch weiteren Auftrieb, als es Bakunin im Jahre 1861 gelang, aus der sibirischen Verbannung zu flüchten. Seine Flucht war als eine Handelsmission Bakunins in die Region der Amur-Mündung getarnt, wofür er sogar die Genehmigung der russischen Behörden erhalten hatte. Es gelang ihm dabei, der Beobachtung seines Aufsehers Kasarinow zu entkommen und auf einem Klipper das offene Meer zu erreichen. Dort wechselte er auf ein amerikanisches Schiff, das ihn nach Japan übersetzte. Seine weiteren Fluchtetappen führten ihn nach San Francisco, Panama, New York und schließlich am 27. Dezember 1861 nach London. Die Ankunft des der zaristischen Haft entkommenen Russen in Europa war ein mediales Ereignis, denn die *Kolokol* und andere Zeitungen schilderten detailreich die Flucht und es wurden Portraits von Bakunin verkauft.⁹² Von London aus, einem Zentrum exilierter Oppositioneller aus ganz Europa, begann der rastlose Revolutionär, neue Pläne zu schmieden. Nach einer erneut fruchtlosen Hinwendung zu einer, in seinen Augen möglichen, polnischen und slawischen Revolution fand Bakunin schließlich ab 1864 im Italien der Unabhängigkeitskriege, dem sogenannten *Risorgimento*⁹³, seinen gesuchten revolutionären Nährboden. Zuerst in Nord- und dann in Süditalien bemühte er sich, revolutionäre Strukturen aufzubauen, wobei ihm die Aufbruchsstimmung durch die neu gegründete IAA half. Ab 1867 operierte der rastlose Revolutionär wieder von der Schweiz aus. Er versuchte zuerst vergeblich, die kurz zuvor formierte bürgerliche internationale Friedens- und Freiheitsliga auf den von ihm propagierten sozialrevolutionären Kurs zu bringen. Ab 1868 sah Bakunin

mit Bakunin ist es zurückzuführen, dass der berühmte Anarchist in Bern starb und sein Grab noch heute dort zu finden ist.

84

Gustav Vogt (1829-1901). Der vierte Bruder war ebenso wie Emil Jurist in Bern starb und pflegte einen intensiven Austausch mit den dortigen Köpfen des Freisinns, Jakob Stämpfli und Carl Schenk. Ab 1862 war Gustav Vogt ordentlicher Professor an der Universität Bern. Er gilt als „eigentlicher Schöpfer des Bundesstaatsrechts im Geist des 1848er-Liberalismus“. Als Generalsekretär der Friedens- und Freiheitsliga setzte er sich zudem für die internationale Friedensbewegung ein. Von 1878 bis 1886 war er Chefredakteur der *Neuen Zürcher Zeitung*. Siehe Zürcher, Vogt, Gustav, in: e-HLS.

85

Wilhelm Weitling (1808-1871). Der Handwerksgehilfe und politische Agitator war ab 1841 in der Schweiz, wurde aber 1844 wegen der Veröffentlichung der Schrift „Das Evangelium eines armen Sünders“ ausgewiesen. 1846 lernte Weitling in London Marx und Engels kennen, 1849 übersiedelte er in die USA. Siehe Wickers, Weitling, Wilhelm, in: e-HLS.

86

Karl Marx (1818-1883), sozialistischer Theoretiker. Als knappe Übersicht zur Biographie von Marx und zu dessen Lehre im Spannungsverhältnis zum Anarchismus vgl. Beyme, Sozialismus, S. 157-191; ausführlicher Berti, *Il pensiero*, S. 489-523.

87

Pierre-Joseph Proudhon (1809-1865). Für einen knappen biographischen

dann die revolutionäre Kraft einzig in der Arbeiterbewegung. In diesem Zusammenhang besuchte er bei zwei Gelegenheiten den Jura: das erste Mal zwischen Februar und Mai 1869 mit Aufhalten und Reden in Le Locle und La Chaux-de-Fonds; die zweite Jura-Reise brachte ihn (nach seiner erfolglosen Unterstützung der Aufstände vom September 1870 in Lyon) im April 1871 in den Vallon, wo er drei Konferenzen abhielt. Den Jurassiern bot sich somit bereits vor 1872 die Möglichkeit, mit der Verkörperung des revolutionären Geistes in der Gestalt Bakunins und mit seinem immensen Netzwerk in Verbindung zu treten. Jeder Kontakt mit Bakunin muss jedoch für Anarchisten immer wieder von neuem ein Gefühl von Transnationalität, Motivation und Hoffnung in die Ziele der anarchistischen Bewegung ausgelöst haben.

Den zweiten, am Kongress von Saint-Imier anwesenden „altgedienten“ Revolutionär, Giuseppe Fanelli, kannte von den Jurassiern niemand persönlich, wodurch diese keine reale Verbindung zu Fanelli besaßen. Ein Unbekannter war dieser im Vallon dennoch nicht, wenn es auch eine Bekanntschaft war, die sich zunächst auf den Bereich der Vorstellungskraft beschränkt hatte: Es waren die Geschichten über Fanelli gewesen, die sich ihren Weg bis in den Vallon gebahnt hatten, unter anderem weil sich Fanellis Wege ab 1865 mit denjenigen Bakunins gekreuzt hatten.⁹⁴

Fanelli, Sohn eines bekannten Juristen aus Apulien, wurde im Risorgimento politisch sozialisiert. Das Mitglied der *Giovane Italia* sowie anderer klandestiner konspirativer Netzwerke beteiligte sich an fast allen großen Schlachten der Unabhängigkeitskriege. Seinen Einstand als Artillerist machte Fanelli, nach gemeinsamen Aufhalten mit Giuseppe Mazzini⁹⁵ im Tessin, im Jahre 1848 bei der Märzrevolution in Mailand, von wo aus er mit einem Heer nach Rom zog, um sich dann nach Korsika, Malta und schlussendlich nach Neapel zurückzuziehen. Nach der Niederschlagung der Aufstände von 1848/49 widmete sich Fanelli dem Wiederaufbau revolutionärer Strukturen in Neapel und stand dort bis 1856 einem Geheimbund als Präsident vor. Zusammen mit Carlo Pisacane⁹⁶ (einem der radikalsten Theoretiker im linken Lager des Risorgimento, dem ein Italien als sozialistische Föderation der Gemeinden vorschwebte) organisierte Fanelli einen Bauernaufstand in Kampanien. Bei der daraus erfolgten „Spedizione di Sapri“ starb Pisacane im Juli 1857, Fanelli hingegen gelang die Flucht über das türkische İzmir nach London.

Bei der nächsten, diesmal erfolgreichen militärischen Expedition war Fanelli als Organisator und Teilnehmer an

Überblick zu Proudhon und dessen Lehre vgl. Beyme, Sozialismus, S. 89-103.

88

Der russische Revolutionär Sergej Gennadjewitsch Netschajew (1847-1880) floh nach dem Mord an einem Mitglied seiner revolutionären Gruppe 1869 in die Schweiz. Seine übertriebenen Berichte zur revolutionären Kraft seiner Geheimorganisation in Russland weckten in Bakunin Hoffnungen auf eine baldige dortige Revolution. Netschajew nutzte das Vertrauen Bakunins aus, um sich Geld zu besorgen, klaute vertrauliche Briefe und erzwang den Abbruch der russischen Übersetzung von Marx' Werk „Das Kapital“, an der Bakunin damals beschäftigt war. Bakunin musste später eingestehen, auf Netschajew hereingefallen zu sein. Netschajew wurde 1872 an Russland ausgeliefert. Zu Netschajew und seiner Gruppe in Russland vgl. insbesondere Venturi, Roots, S. 354-388; zum Verhältnis zu Bakunin Grawitz, Bakunin, S. 294-322.

89

Zitiert nach Grawitz, Bakunin, S. 120.

90

James Guillaume vermittelt uns in seinen Memoiren, wie bekannt die Etappen der Biographie Bakunins waren und wie man sich im Vorfeld des ersten Besuches von Bakunin in Le Locle dessen Heldengeschichten in den Ateliers erzählte. Vgl. Guillaume, L'Internationale, Bd. I, S. 129.

91

Zur Rolle von Bakunin im Dresdner Maiaufstand vgl. Eckhardt, Dresdner Mairevolution, S. 27-42.

vorderster Front dabei: An der Seite von Giuseppe Garibaldi⁹² landete er bei der berühmten „Spedizione dei Mille“ am 11. Mai 1860 im sizilianischen Marsala. Auch bei den Schlachten von Bezzeca (1866) und Mentana (1870) kämpfte Fanelli, der mittlerweile Freimaurer und Abgeordneter im italienischen Parlament war, in den Reihen von Garibaldis Rothemden. Ähnlich wie Bakunin sah Fanelli die ausbrechenden nationalen Befreiungskämpfe als Ausgangspunkt einer sozialen Revolution. Mit dieser Überzeugung kämpfte er 1863 in Polen. Bakunin und Fanelli beeinflussten sich während ihrer gemeinsamen Zeit in Neapel von 1865 bis 1867 gegenseitig⁹⁸, wobei inhaltliche und charakterliche Differenzen bestehen blieben. So behielt Fanelli auch als überzeugter Anarchist bis 1874 sein Parlamentsmandat. Bakunin und Fanelli waren sich aber darin einig, dass in der politischen Situation Spaniens nach dem Sturz der Königin Isabella II. gute Bedingungen für soziale Agitation vorlägen. Im November 1868 schiffte sich Fanelli deshalb in Absprache mit Bakunin nach Spanien ein und traf in Barcelona und Madrid die Radikalsten aus den Reihen der Republikaner, darunter spätere einflussreiche Anarchisten wie Anselmo Lorenzo⁹⁹. In den Jahren 1869 bis 1872 und nach dem Kongress von Saint-Imier widmete sich Fanelli der Organisation der IAA-Strukturen in Italien und bemühte sich insbesondere darum, die bislang auf Mazzini ausgerichtete italienische Arbeiterschaft für das anarchistische Programm zu gewinnen. Das Leben des altgedienten Unabhängigkeitskämpfers und Anarchisten endete im Alter von 50 Jahren. Fanelli starb jedoch nicht, wie es seiner militärischen Biographie entsprochen hätte, auf dem Schlachtfeld, sondern in einer Irrenanstalt – ein Schicksal, das er, wie wir sehen werden, mit anderen Teilnehmern des Kongresses von Saint-Imier gemeinsam haben sollte.

Kommunarden

Als „altgedienten“ Revolutionär könnte man auch den ältesten der Kongressteilnehmer von 1872 in Saint-Imier bezeichnen. Der damals 77-jährige Charles Beslay¹⁰⁰ hatte als Republikaner bereits bei der französischen Februarrevolution von 1848 mitgewirkt. Das Interesse der Zuhörerschaft in Saint-Imier am Ingenieur aus der Bretagne galt jedoch sehr wahrscheinlich viel eher noch den jüngsten revolutionären Ereignissen in Paris, bei denen der Proudhon-Anhänger ebenfalls beteiligt gewesen war. Beslay hatte während des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 zusammen mit anderen Internationalen propagandistische Flugblätter gegen einen Friedensvertrag mit Deutschland und für eine soziale Revolution verfasst. Er war an der Pariser Kommune

92

Vgl. Grawitz, Bakunin, S. 204, 209.

93

Zum Begriff des „Risorgimento“ siehe Banti, Risorgimento.

94

Folgende Ausführungen beruhen, wenn nichts anderes angegeben ist, auf Aragno, Fanelli, Giuseppe, in: *Dizionario biografico degli anarchici italiani* (im Folgenden bezeichnet als: DBAI), Bd. I, S. 578-579 und Monsagrati, Fanelli, Giuseppe, in: *Dizionario Biografico degli Italiani* (e-DBI) (<http://www.treccani.it/biografico/>).

95

Giuseppe Mazzini (1805-1872). Der Republikaner lenkte von seinen diversen Exilen (Grenchen, Tessin, London) aus bis ins Ende der 1860er-Jahre hinein weite Teile der radikalen Linken im Risorgimento. Zu Mazzinis Programm und den Auseinandersetzungen in der Linken vgl. u.a. Masini, Storia, S. 45-70.

96

Carlo Pisacane (1818-1857). Zur Biographie Pisacanes und zu seinem föderal-sozialistischen Programm siehe: Cannataro, Pisacane; Della Peruta, Carlo Pisacane.

97

Als knappe Einleitung zum Leben und Wirken des schillernden Freiheitskämpfers des Risorgimento siehe Riall, Garibaldi, S. XI-XIV.

98

Zu Neapel als früherem Schauplatz des Anarchismus in Italien siehe insbesondere Scirocco, Democrazia.

99

Anselmo Lorenzo Asperilla (1841-1914). Der Typograph aus Toledo politisierte zuerst in den Reihen des repub-

(18. März bis 28. Mai 1871) unter anderem als Delegierter des revolutionären Ausschusses bei der Nationalbank beteiligt gewesen und hatte, als die Kommune im Mai 1871 ihr blutiges Ende nahm, in der Folge nach Neuchâtel flüchten können. Von dort aus engagierte er sich anschließend für die internationale Arbeiterbewegung.

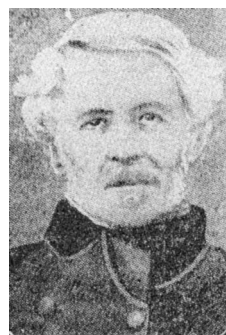
Die Pariser Kommune wurde im Vallon ebenso wie bei Anarchisten anderenorts als erster großer Versuch einer sozialen Revolution rezipiert, was in der vorliegenden Publikation noch mehrfach zur Sprache kommen wird. Die Pariser Ereignisse vom März 1871 und in der Folge, die Gesetzeserlasse im Geiste des Sozialismus, die Straßenkämpfe sowie letztlich die blutige Niederschlagung der Pariser Kommune und die Hinrichtungen bzw. Verbannungen waren das zentrale internationale Thema im Vallon jener Zeit. Persönliche Erfahrungsberichte stärkten am Kongress von Saint-Imier die bereits vorhandene emotionale Bindung zu den Revolutionären in Paris und dienten zudem als Ratschläge für erwartete kommende Revolutionsversuche.

Kontakt zu Augenzeugen der Pariser Kommune hatten die Jurassier auch zuvor schon gehabt, da einige Kommunarden ebenso wie Beslay in die Schweiz geflohen waren und dort einen engen Austausch mit der Jura-Föderation pflegten. In diese Kategorie fallen mit Gustave Lefrançais und Louis Pindy auch zwei weitere Kongressteilnehmer. Lefrançais¹⁰¹ (mit Jahrgang 1826 um einiges jünger als Beslay) hatte ebenso die Februarrevolution in Paris miterlebt. Er war von Beruf Lehrer, wurde aber wegen seiner revolutionären Ideen mehrmals von Ausbildungsstätten verwiesen und teils mit Berufsverboten belegt. Nach mehreren Verhaftungen und Gefängnisaufenthalten sowie wegen des Staatsstreiches von Louis Napoleon floh er im Jahre 1852 nach London. 1863 kehrte er nach Paris zurück und widmete sich dort weiterhin der sozialistischen Propaganda. Im selben Jahr trat er ebenso wie Beslay, Bakunin und Fanelli einer Freimaurerloge bei, zog sich aber desillusioniert wieder daraus zurück. Am 26. März 1871 wurde er für das IV. Arrondissement in die Pariser Kommune gewählt, wo er in mehreren Kommissionen mitwirkte. Lefrançais kämpfte in den letzten Tagen der Kommune bei den Barrikaden der Bastille und des Arsenaals, bevor er sich nach Genf absetzte. In der Schweiz setzte der Internationalist seine politische Tätigkeit fort, gründete sozialistische Gruppen und Zeitungen oder beteiligte sich an solchen, wobei er sich für einen antiautoritären Sozialismus einsetzte. 15 Tage vor dem Kongress von Saint-Imier wurde er in Paris in Abwesenheit zum Tode verurteilt und konnte somit erst nach der Generalamnestie von 1880 nach Frankreich zurückkehren. Seinen

likanischen Föderalismus von Pi i Margall, ehe er sich Ende der 1860er-Jahre dem Anarchismus zuwandte. Neben seiner organisatorischen Tätigkeit sind seine zahlreichen Publikationen zur Theorie und Geschichte des Anarchismus zu nennen, darunter viele Übersetzungen fremdsprachiger anarchistischer Werke ins Spanische. Vgl. dazu den Eintrag in: EEHAE, S. 347.

100

Victor Charles Beslay



(1795-1878). Die folgenden Ausführungen beruhen auf dem entsprechenden Eintrag im Maitron-en-ligne. (Photographie Wikimedia)

101



Gustave Adolphe Lefrançais, genannt Gustave Lefrançais (1826-1901). Die folgenden Ausführungen beruhen auf dem entsprechenden Eintrag im Maitron-en-ligne. (Photographie Wikimedia)

anarchistischen Prinzipien blieb Lefrançais bis zu seinem Tod im Jahre 1901 treu.

Pindy¹⁰² war der international bekanntere Kommunard, da er den Befehl gegeben hatte, das Pariser Rathaus anzuzünden. Für die bürgerliche Presse verkörperte er die blinde Zerstörungswut und die Barbarei der Pariser Kommune, für die Arbeiterbewegung war er ein Held. Der 1840 in Brest geborene Tischler war seit 1867 Mitglied der IAA und vertrat Pariser Sektionen bei den internationalen Kongressen von Brüssel (1868) und Basel (1869). Obwohl er nach der Niederschlagung der Kommune in Paris eine der meistgesuchten Personen war, gelang es ihm, sich zehn Monate lang in der Stadt zu verstecken, um dann über Mulhouse die Schweiz zu erreichen. Als Delegierter der IAA-Sektionen Lausanne, Mulhouse und Porrentruy nahm er in der Folge an diversen Kongressen teil, darunter auch am Kongress von Saint-Imier 1872. Da er in Lausanne keine Arbeit fand, ließ er sich in Le Locle nieder. Im dortigen, von Anarchisten geführten genossenschaftlichen Atelier erlernte er zuerst den Beruf des Guillocheurs, danach jenen des Gold- und Silbergießers. Nachdem das Atelier aus Finanznöten schließen musste, arbeitete Pindy zunächst als Gipser und erhielt später das eidgenössische Goldwäger-Diplom. Der Anarchist blieb bis zum Ende seines Lebens im Neuenburger Jura und entfaltete von dort aus eine aktive propagandistische Tätigkeit. Er nahm ab 1872 an zahlreichen Kongressen teil (Genf 1873, Brüssel 1874, Bern 1876, Saint-Imier 1877 sowie London 1881) und stand in engem Kontakt mit den späteren Generationen von Schweizer Anarchisten, unter anderem mit Luigi Bertoni. In La Chaux-de-Fonds trat Pindy auch als Verfechter freidenkerischer Ideen sowie als Kulturförderer auf, indem er eine Vereinigung zu Gunsten der öffentlichen Kremation sowie den Verein „Amis du Théâtre“ gründete. Die letzten beiden Beispiele und die wohlwollenden Nekrologe der bürgerlichen Presse in der Westschweiz zeigen, dass der in Frankreich zum Tode verurteilte Pindy in La Chaux-de-Fonds zwar aneckte und sich dadurch viele Feinde schuf, er aber auch bis hinein in bürgerliche Kreise Rückhalt genoss.¹⁰³

Mit Camille Camet und Charles Alerini konnten in Saint-Imier zwei weitere Revolutionäre von den in den Jahren 1870/71 in ihrem Heimatland Frankreich versuchten Revolutionen erzählen: Die französische Commune-Bewegung hatte sich nicht auf die Hauptstadt beschränkt; auch in anderen Städten Frankreichs war es zu sozialistischen Aufständen gekommen, die in den Kriegswirren des Deutsch-Französischen Krieges eine radikalföderalistische Ordnung errichten wollten. So wurde dies unter anderem unter Mitwirkung von

102

Jean-Louis Pindy (1840-1917).



Folgende Ausführungen beruhen auf Enckell, Pindy Jean-Louis, in: DBMLF, S. 395-396. (Photographie Wikimedia)

103

Siehe dazu einzelne Auszüge von Nekrologen in: Thomann, Pindy, 1951.

104

Folgende Ausführungen beruhen auf Maitron/Moissonier, Camet Camille, in: DBMLF, S. 108-109.

105

Albert Marie Félix Leblanc (1844-). Der in Paris geborene Zivilingenieur und Internationalist war insbesondere in Paris und Lyon aktiv. Im Sog der Pariser Kommune versuchte er vergeblich zusammen mit Jean Baptiste Dumay in der Ortschaft Le Creusot (Burgund) die „commune“ auszurufen. Am 29.04.1871 wurde er auf der Rückreise von Genf mit propagandistischem Material verhaftet, es gelang ihm aber, nach England zu flüchten. Der Deportation nach Neukaledonien (am 02.11.1872) konnte er dennoch nicht entkommen. Siehe dazu den diesbezüglichen Eintrag im Maitron-en-ligne.

106

Paul Brousse (1844-1912). Der Sohn eines Medizinprofessors studierte Medizin in Montpellier. Ab 1872 war er Mitglied der IAA. Nach

Camet und Alerini auch in Lyon und Marseille versucht. Camille Camet¹⁰⁴ war bereits vor der kurzlebigen „commune de Lyon“ (30. April bis 1. Mai 1871) eine der treibenden sozialrevolutionären Kräfte seiner Heimatstadt Lyon. Der Schneider Camet, seit 1869 Mitglied der Internationalen, war mit anderen Sozialisten im In- und Ausland vernetzt. Als Soldat, am 11. April 1871 in den Krieg einberufen, desertierte er und setzte sich in die Schweiz ab. Zusammen mit Albert Leblanc¹⁰⁵ schmuggelte er eine Reihe von sozialistischen Schriften, die sie in Genf hatten drucken lassen, nach Lyon, um die ausbrechenden Kommune-Aufstände in eine sozialrevolutionäre Richtung zu lenken. Nach der Niederschlagung der Kommune von Lyon flüchtete Camet nach Zürich, von wo aus er 1872 zum Kongress von Saint-Imier reiste. Im März 1873 begab er sich zusammen mit Paul Brousse¹⁰⁶ nach Barcelona, einem weiteren Knotenpunkt der exilierten Kommunarden, um von der katalanischen Hafenstadt aus die französische Propaganda weiterzuführen. Camet war während seiner Monate in Barcelona nicht nur Mitunterzeichner des wirkungsvollen Programms des *Comité de propagande révolutionnaire socialiste de la France méridionale*, bei dem bereits früh die Anarchie als politisches Tätigkeitsfeld heraufbeschworen wurde. Darüber hinaus war er zusammen mit Brousse, Alerini und Jules Guesde¹⁰⁷ Mitherausgeber der in Barcelona erschienenen kollektivistisch-anarchistischen französischsprachigen Zeitung *La Solidarité Révolutionnaire*¹⁰⁸. Im September 1873 kehrte er als Delegierter für den Kongress von Genf in die Schweiz zurück. Dieser Aufenthalt in der Schweiz sollte für eine lange Zeit sein letzter sein. 1874 wurde Camet in Lyon zusammen mit 27 weiteren Aktivisten in der sogenannten „Affaire du Complot de Lyon“ zu einer fünfjährigen Haftstrafe und dem Verlust der Bürgerrechte verurteilt. Nach seiner Entlassung engagierte er sich zusammen mit seiner Frau in den Reihen des von Jules Guesde geführten nichtanarchistischen *Parti ouvrier français*.

Die Biographie von Charles Alerini¹⁰⁹ weist Parallelen zu jener von Camet auf. Der aus Korsika stammende Chemielehrer war seit 1870 in den Lokalsektionen der Internationalen von Barcelonnette (Basses-Alpes) und Marseille (Bouches-du-Rhône) tätig. In der letztgenannten war Alerini zusammen mit André Bastelica¹¹⁰ eines der aktivsten Mitglieder der IAA. Dies brachte ihm bereits im Mai 1870 die erste Verhaftung ein. Am 8. August 1870 beteiligte Alerini sich an der Besetzung des Rathauses von Marseille, einer Aktion, welche als Vorläuferin der späteren Commune-Bewegung in der südfranzösischen Hafenstadt gewertet wird. Beim zweiten Versuch (ab dem 23. März 1871), in Marseille die Kommune

revolutionärer Tätigkeit in Frankreich und Spanien reiste er 1873 in die Schweiz und ließ sich später in Bern nieder. Dort erhielt er dank der Beziehungen seines Vaters eine Assistenzstelle am chemischen Laboratorium der Universität Bern. Brousse beteiligte sich am Aufbau der ersten anarchistischen Sektionen der Jura-föderation in Bern. Als Mitarbeiter und Redakteur mehrerer anarchistischer Zeitungen geriet er ins Visier der Behörden. In diesen Presseerzeugnissen rechtfertigte er 1878 die damals in Europa erfolgten Attentate gegen Könige, worauf ihm 1879 der Prozess gemacht und er des Landes verwiesen wurde. 1880 ließ er sich in Paris nieder, schloss seine Dissertation ab und widmete sich fortan einem reformistischen Kurs in den Reihen der sogenannten „possibilistes“. Vgl. Raymond/Vuilleumier, Brousse, Paul, in: DBMLF, S. 101-102.

107

Jules Guesde (1845-1922). Guesde wurde zu einem der einflussreichsten Denker und Politiker der Linken in Frankreich. Der Publizist aus Paris entwickelte sich vom revolutionären Republikaner zum Marxisten, der in den Jahren seines Genfers Exils (1871-1873) anarchistische Positionen einnahm, die er dann während seiner Italienjahre (1873-1875) wieder aufgab. Zurück in Frankreich gründete er 1880 den marxistischen *Parti ouvrier*, später *Parti ouvrier français* genannt, der 1902 zusammen mit anderen Parteien zum *Parti socialiste français* fusionierte. Siehe dazu den Eintrag zu Jules Guesde im Maitron-en-ligne.

zu installieren, tat sich Alerini als Organisator des bewaffneten Widerstandes gegen die Regierungstruppen hervor. Nach der Niederschlagung der Marseiller Commune-Bewegung gelang Alerini die Flucht nach Spanien. Trotz seiner Verurteilung zum Tode in Frankreich riskierte er 1872 die Reise zum Kongress der Internationalen nach Den Haag, von wo aus er nach Saint-Imier weiterfuhr. Im Frühjahr 1873 erreichte er zusammen mit Brousse und Camet Barcelona, wo er an den bereits genannten dortigen propagandistischen Tätigkeiten teilnahm. Alerini stand mit den spanischen Anarchisten in enger Verbindung, sodass er als Delegierter der spanischen Föderation 1873 zum Kongress der Internationalen nach Genf reiste. Bei einem Propagandaakt wurde er schlussendlich in der andalusischen Hafenstadt Cádiz verhaftet und für zwei Jahre eingekerkert. In der Folge soll er nach Kairo gereist sein, wo sich seine Spuren verlieren.

Vertreter anarchistischer Massenbewegungen in Spanien und Italien

Die propagandistischen Tätigkeiten von Bakunin, Fanelli, Camet und Alerini lassen in Spanien und Italien eine erhöhte anarchistische Mobilisierung und somit weitere Knotenpunkte des translokalen anarchistischen Netzwerkes erkennen. Die von der IAA propagierte Idee des Zusammenschlusses von lokalen Arbeitersektionen auf der ganzen Welt und insbesondere die anarchistische Ausgestaltung dieses Projektes stießen in Spanien und Italien auf große Resonanz. In den beiden Ländern avancierte die Arbeiterbewegung binnen weniger Jahre zu einer Massenbewegung und die beiden Landesföderationen stiegen zu Hochburgen des Anarchismus auf. Gemäß den Delegierten der 1870 gegründeten spanischen Föderation (*Federación Regional Española*, FRE) am Kongress von Genf im September 1873 zählte die FRE im Dezember 1872 236 Sektionen mit insgesamt 20.402 Mitgliedern. In den darauffolgenden Monaten seien die Anzahl der Sektionen auf 331 und die Mitgliederzahl auf 26.601 gestiegen¹¹¹, dies, obwohl die IAA in Spanien seit Januar 1872 verboten war.¹¹² Die Tätigkeit der Internationalen in Italien reichte, wie anhand der biographischen Skizzen von Bakunin und Fanelli dargelegt, bis ins Jahr 1864 zurück. Die italienische Föderation der Internationalen, die *Federazione Italiana dell'Associazione Internazionale dei Lavoratori* (FI) wurde jedoch erst einen Monat vor dem Saint-Imierer Kongress gegründet.¹¹³ Die Mitgliederbestände wuchsen in der Folge beträchtlich. Einem von der Polizei beschlagnahmten Bericht entsprechend vereinte die *Federazione Italiana* im Februar 1874 129 Sektionen und 26.704 Mitglieder in ganz Italien.¹¹⁴

108

Von dieser unregelmäßig erscheinenden Zeitung mit dem Untertitel „Organe socialiste hebdomadaire. Anarchie, collectivisme, matérialisme. Pas de droits sans devoirs. Pas de devoirs sans droits“ wurden zwischen Juni und September 1873 zehn Ausgaben gedruckt. Vgl. Nettlau, Bibliographie, S. 66.

109

Folgende Ausführungen beruhen auf dem Eintrag zu Alerini im *Maitron-en-ligne* und in: EEHAE, S. 29.

110

André Augustin Bastelica (1845-1884). Der Korse schloss sich 1867 der IAA in Marseille an. Angeklagt floh er 1880 nach Spanien, um nach dem Fall des zweiten Kaiserreiches wieder nach Marseille zu gelangen. Er wirkte zusammen mit Bakunin an den Aufständen in Lyon 1870 und an der Commune von Paris mit, wo er als Steuerkommissär operierte. Durch die Kämpfe schwer verletzt floh er nach London und wurde dort in den Generalrat der IAA gewählt. Es folgte eine Zeit der ideologischen Neupositionierung, die ihn schließlich in den Jahren vor seinem Tod 1884 in die Reihen der „Bonapartisten“ brachte. Vgl. zu Bastelica Maitron, Bastelica, André Augustin, in: DBMLF, S. 56.

111

Vgl. Commission fédérale espagnole, Rapport de la commission fédérale présenté au 6ème Congrès général de l'Association internationale des travailleurs, réuni à Genève, in: Freymond (Hg.), La première Internationale, Bd. 4, S. 11.

112

Zu den Anfängen der Internationalen in Spanien

Dank dieser Erfolgsgeschichte galten die beiden Föderationen auch im Jura als Hoffnungsträger für die gesamte Entwicklung des Anarchismus. Die Erzählungen der Spanier und Italiener dürften einen prägenden Einfluss auf die Zuhörer in Saint-Imier ausgeübt haben. Sie müssen deren räumliche Deutungsmuster vertieft haben, indem das Gehörte eine Verbindung von entfernten Schauplätzen in Spanien und Italien mit Saint-Imier bzw. mit anderen Herkunftsorten der Teilnehmer herstellten. Die temporale Komponente ist in der Erwartungshaltung, die die Erzählungen bei den Zuhörern auslösten, zu sehen. Der massenhafte Zulauf der Arbeiterschaft in Spanien und Italien in die Reihen der Anarchisten wurde nämlich als Zeichen einer sich anbahnenden, großflächigen anarchistischen Revolution gesehen, worauf das letzte Kapitel dieser Studie eingeht. Die Berichte über die Erfolge in Spanien und Italien müssen zudem als Beitrag zum „prognostic“ und „motivational framing“ gesehen werden.

Delegierte aus Spanien

Mit dem bereits erwähnten Charles Alerini sowie mit Rafael Farga i Pellicer, Tomás Gonz  les Morago und Nicol  s Alonso Marselau war die aufstrebende und hoffnungserweckende spanische Föderation am Kongress von Saint-Imier mit vier Delegierten vertreten. Sie alle erreichten den Vallon über Zürich und Den Haag, wo sie am Fünften Generalkongress der IAA teilgenommen hatten. Der wohl 1840 in Barcelona geborene Typograph und Illustrator Farga i Pellicer¹¹⁵ war ein Urgestein der Internationalen in Spanien. Einige der Kongressteilnehmer von Saint-Imier hatten den Katalanen bereits am Kongress von Basel im September 1869 kennengelernt, Fanelli war ihm schon im Januar 1869 begegnet. Fanelli und Farga gelten in der Forschung als die Gründer der ersten IAA-Sektion in Barcelona. Farga wurde, wie viele seiner spanischen IAA-Mitstreiter, in den Reihen der radikalen Föderalisten politisch sozialisiert, was einen Zusammenhang zwischen Akteursnetzwerken und dem Transfer von einer politischen Gruppe zur anderen evident macht. Die Anarchisten der ersten Stunde sahen (wie bereits im Konzept des fr  hanarchistischen Konsenses ausgeführt) im Föderalismus die Organisationsform für die Anarchie, womit sich Gemeinsamkeiten mit den (rein) republikanischen Föderalisten zeigen. Letztere wurden ebenfalls durch die Schriften Proudhons geprägt.¹¹⁶ Eine gemeinsame ideengeschichtliche Basis bedingt auch eine Mobilität zwischen den politischen Milieus. So gelang es Internationalisten wie Farga ab 1869, den Republikanern Anhänger abzuwerben, wobei die personellen Grenzen zwischen den beiden politischen Str  mun-

vgl. u.a.: Nettelau, *La Première Internationale en Espagne*, S. 52-141; Termes, *Anarquismo*, S. 11-187; Termes, *Historia*, S. 45-67.

113

Zu den ersten Jahren der IAA in Italien siehe u.a.: Nettelau, *Bakunin e l'Internazionale*; Masini, *Storia*, S. 9-70; Pernicone, *Italian anarchism*, S. 11-53.

114

Zahlen nach Pernicone, *Italian anarchism*, S. 75. Für April gibt eine andere vom Autor zitierte, polizeiliche Quelle die Zahlen von 155 Sektionen und 32.450 Mitglieder an.

115

Rafael Farga i Pellicer (1840/44?-1890). Folgende Ausführungen beruhen auf dem Eintrag in: EEHAE, S. 214.



Zwei der vier Spanischen Delegierten um 1870: Charles Alerini und Rafael Farga i Pellicer. (AEN, AJG, 41; Wikimedia)

gen zumindest bis Ende 1874 nicht immer klar waren. Farga gilt als einer der Architekten der Struktur der spanischen Internationalen. Der erste Gründungskongress der FRE von Barcelona im Jahre 1870 ging vor allem auf seine Initiative zurück. Farga zählte zwischen 1875 und 1877 sowie im Jahr 1879 zu den Mitgliedern des föderalen Ausschusses der FRE (*Consejo federal de la FRE*). In dieser Funktion half er, die durch die polizeilichen Maßnahmen bedrängte FRE in klandestine Strukturen umzuwandeln und durch Jahre der harten Repression zu führen. 1881 wurden die klandestinen Strukturen der FRE in die neu gegründete *Federación de Trabajadores de la Región Española* (FTRE) überführt, ebenfalls unter entscheidender Mitwirkung von Farga. Die Ausschüsse der FRE führten die Organisation nicht bloß unbeschadet durch die Jahre der Illegalität, sondern sie konnten zudem deren Bestände erhöhen. Die FTRE zählte 1882 an ihrem Kongress in Sevilla 632 Sektionen mit insgesamt 49.561 Mitgliedern.¹¹⁷ Der Zeitungsherausgeber Farga, der auch Autor historischer und typographischer Studien war¹¹⁸, betrieb bis zu seinem Tod im Jahre 1890 ein extensives Korrespondenznetzwerk mit Internationalisten außerhalb Spaniens, darunter die bereits genannten Fanelli, Bakunin, Brousse, Guillaume wie auch der Kommunard Malon.

Der dritte Delegierte der FRE, Tomás Gonzáles Morago¹¹⁹, kam ebenso wie Farga ursprünglich aus den Reihen der Republikaner. Der in einem Dorf außerhalb Madrids geborene Graveur lebte in der spanischen Hauptstadt, als Fanelli im Januar 1869 dorthin kam. Genauso wie Farga war auch Morago bemüht, den Republikanern und dem Geheimbund der *Carbonari*¹²⁰ Mitglieder für die Internationale abzuwerben und trat in dieser Absicht bei zahlreichen republikanischen Kongressen in ganz Spanien auf. Auch beim Gründungskongress der FRE in Barcelona (1870) sowie beim Kongress von Zaragoza (April 1872) war er anwesend. Der talentierte Redner reiste im Juni 1871 nach Portugal, um dort die Gründungen der ersten IAA-Sektionen voranzutreiben, womit sich Verbindungen vom Atlantik bis in den Knotenpunkt Saint-Imier ziehen lassen. Nach dem Kongress von Saint-Imier sprach sich Morago am Kongress von Cordoba (Dezember 1872) entschieden für eine aufständisch-anarchistische Linie aus. Der umtriebige Anarchist wurde jedoch 1883 wegen „unmoralischen Verhaltens“ aus der Madrider Föderation ausgeschlossen. Er wurde in der Folge wegen Geldfälschung verurteilt und erlag in einem Gefängnis in Granada im Jahre 1885 der Cholera.

Aus dem andalusischen Granada stammte der vierte Delegierte der FRE, Nicolás Alonso Marselau.¹²¹ Dieser sollte sich

116

Siehe dazu für den italienischen Republikanismus Manganaro Favaretto, Proudhon in Italia; für den spanischen: Cagiao y Conde, Estudio introductorio; ebd., El federalismo español.

117

Vgl. Eintrag zu FTRE, in: EEHAE, S. 239-240.

118

Zu erwähnen sind neben den zahlreichen typographischen und sonstigen graphischen Werken die monumentale, 2.336 Seiten umfassende und unter dem Pseudonym Justo Pastor de Pellico verfasste Biographie von Garibaldi, die in den 1880er-Jahren in fünf Auflagen erschien. Siehe Farga Pellicer, Garibaldi. Historia liberal del siglo XIX, Barcelona 1882.

119

Tomás Gonzáles Morago (-1885). Folgende Ausführungen beruhen auf dem Eintrag zu Morago in: EEHAE, S. 280-281.

120

Der zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Süditalien im Umfeld der Freimaurerlogen gegründete Geheimbund zum Sturz der Monarchien breitete sich in Frankreich und Spanien aus. Dabei vertrat er zunehmend republikanische und sozialistische Positionen. Siehe Castellano, Segreto.

121

Nicolás Alonso Marselau (Lebensdaten nicht bekannt). Folgende Ausführungen beruhen auf dem diesbezüglichen Eintrag in: EEHAE, S. 33-34.

jedoch bereits vor 1885 vom Anarchismus abwenden. Der talentierte Schreiber begann seine Laufbahn im Priesterseminar von Granada, das er jedoch 1858 verließ, um als föderalistischer Republikaner gegen die katholische Kirche ins Feld zu ziehen. Dies führte dazu, dass sich der mittlerweile als Barbier arbeitende einstige Priesteranwärter zur Flucht nach Gibraltar, Frankreich und England gezwungen sah. Marselau erhielt in den Jahren zwischen 1865 und 1868 Gelder aus protestantischen Kreisen (unter anderem aus Amerika), um auf Mallorca und dann in Sevilla für den reformierten Glauben zu missionieren. In Sevilla leitete Marselau mit dem erhaltenen Geld eine Zeitung mit dem Namen *El Eco del Evangelio*. Diese Tätigkeit brachte ihn jedoch zum Atheismus und führte ihn schließlich in die Reihen der Internationalen. Er verfasste das „Evangelio del obrero“ (1872) und vertrat bis 1873 mehrere sevilanische Sektionen sowie die FRE bei regionalen und internationalen Kongressen (Valencia 1871, Den Haag und Saint-Imier 1872). Nach seiner Verhaftung im Jahre 1873 kehrte Marselau nach nur wenigen aktiven Jahren der Arbeiterbewegung den Rücken. Bei einem Romaufenthalt beschloss er, sein Leben wieder der katholischen Kirche zu widmen und trat in ein Trapistenkloster in Bordeaux ein. Die Rückbesinnung auf den katholischen Glauben und der Klostereintritt bedeuteten jedoch keine Abkehr Marselaus von der Politik, sondern vielmehr eine Kehrtwende: Marselau beteiligte sich in den folgenden Jahren an den Aufständen der ultrakonservativen Karlisten gegen die spanische Regierung. Dies mag die Ursache dafür sein, dass Marselau von der anarchistischen Geschichtsschreibung weitgehend übergegangen worden und seine Figur damit in Vergessenheit geraten ist. Nicht nur anhand seines Beispiels wird jedoch nachvollziehbar, wie verbunden die Akteure des Frühanarchismus mit unterschiedlichen kulturellen und politischen Milieus waren, was auch die rasche Abwendung hin zu anderen, in der Regel gegnerischen, Kreisen begünstigte.

Delegierte aus Italien

Politische Bekehrungen und biographische Brüche zählen neben hoher Mobilität und ausgedehnten Netzwerken zu den Ingredienzen der Biographien vieler Anarchisten. Exemplarisch lässt sich dies anhand der biographischen Skizzen der italienischen Delegierten beim Kongress von Saint-Imier nachzeichnen. Carlo Cafiero¹²² wies ebenso wie Marselau eine klerikale Vergangenheit auf: Für den 1846 in Apulien geborenen Spross einer wohlhabenden Familie war eine kirchliche Laufbahn vorgesehen. Wie Marselau verließ jedoch auch Cafiero das Priesterseminar und schrieb sich mit

122

Carlo Cafiero (1846-1892). Die folgenden Ausführungen beruhen auf Masini, Cafiero, Carlo, in: DBAI, Bd. I, S. 281-286. Für weiterführende Angaben siehe die von Masini verfasste Cafiero-Biographie Masini, Cafiero.



Drei der vier italienischen Delegierten um 1870: Carlo Cafiero, Andrea Costa und Errico Malatesta. (Wikimedia)

18 Jahren an der juristischen Fakultät Neapels ein. Neapel war während dieser Zeit (zu der unter anderem auch Bakunin anwesend war) ein sozialistischer Herd, doch dies schien der Student der Jurisprudenz nicht wahrzunehmen. Ausgestattet mit dem Anwaltsdiplom und mit erheblichen finanziellen Mitteln aus der Erbschaft des soeben verstorbenen Vaters zog Cafiero nach Florenz. In der damaligen Hauptstadt des italienischen Königreiches beabsichtigte er, eine diplomatische Karriere einzuschlagen. In der Folge würde Cafiero tatsächlich die Welt oder zumindest Europa bereisen, jedoch nicht im Dienste des Staates, sondern im Dienste des Anarchismus, um den Staat abzuschaffen. Nach einem Aufenthalt in Frankreich zog es den jungen Anwalt für längere Zeit nach London. Die dortigen Verhältnisse der Arbeiterschaft in den Industrien riefen in ihm sozialistisches Gedankengut hervor. Es war schlussendlich Engels (der als Mitglied des IAA-Generalrates in London lebte), der Cafiero von seiner Diplomatenkarriere abbrachte und ihn für die Sache der Internationalen gewinnen konnte. Im Frühling des Jahres 1871, als in Paris die Kommune ausgerufen wurde, beauftragte ihn Engels, in Süditalien die Arbeiterschaft aus den Klammern von Mazzini und Bakunin zu lösen und sie auf die Linie eines zentralistischen Sozialismus zu führen.

Auf dem Weg nach Apulien und Kampanien machte Cafiero Halt in Florenz und tauschte sich mit bürgerlichen Persönlichkeiten aus, darunter mit Luigi Castellazzo¹²³, dem Präsidenten der *Società Democratica Internazionale* und Befürworter der Pariser Kommune. In Neapel bekundete Cafiero Mühe, die durch Mitglieberschwund und polizeiliche Repression geschwächte und dahinsiechende Sektion der Internationalen wiederzubeleben. Beim mazzinianischen zwölften Arbeiterkongress in Rom machte sich Cafiero im November 1871 lautstark für die Internationale und gegen Mazzini stark. Im darauffolgenden Jahr, unter anderem nach Aufhalten bei Bakunin in der Schweiz, schwenkte Cafiero auf die antiautoritäre Linie ein, was er Engels in einem langen Brief im Juni 1872 mitteilte. In Italien schienen in der Linken eine Abkehr von Mazzini und ein Neuzusammenschluss von Arbeiterassoziationen (*Fasci Operai*), von Freidenkerzirkeln und von Sektionen der IAA im Gange zu sein. Einer der Hauptpropagatoren hinter dieser Neubündelung der linken Kräfte war Garibaldi. Schlussendlich mündete dieser Prozess in einen vom 4. bis 6. August 1872 in Rimini stattfindenden Kongress der Internationalen unter der Ägide und dem Präsidium von Cafiero. Bei diesem Gründungskongress der *Federazione Italiana* vollzog sich nicht nur der Bruch mit Mazzini, sondern auch derjenige mit Marx. So entsandte die FI keine

¹²³

Luigi Castellazzo (1827-1890). Cafiero überzeugte Castellazzo zum Beitritt zur Internationalen, wo dieser dann eine rege Tätigkeit in einem florentinischen Arbeiterzirkel (*Fascio operaio*) entwickelte. Zusammen mit Garibaldi und Celso Ceretti setzte er sich, unter dem Einfluss der Pariser Kommune stehend, für eine Einheit der Sozialisten in Italien ein. Siehe zu Castellazzo den entsprechenden Eintrag in: e-DBI.

Delegierte an den Kongress der Internationalen in Den Haag. Cafiero war zwar dennoch dort, jedoch einzig als Beobachter ohne Mandat der FI. Zurück in Italien nahm Cafiero seine organisatorischen Tätigkeiten im Interesse der FI wieder auf, was ihm anlässlich des Kongresses von Bologna (1873) eine Verhaftung einbrachte.

Bedeutend für die anarchistische Bewegung in Italien war neben dem organisatorischen und publizistischen Einsatz Cafieros auch sein ererbtes Vermögen. Mit diesem kaufte er 1873 eine Villa in Minusio bei Locarno im Tessin, die sogenannte „Baronata“. Das Haus sollte als Residenz für den alternden Revolutionär Bakunin und gleichzeitig als konspiratives Zentrum und Rückzugsort für italienische Anarchisten dienen. In der Folge wurden von der Baronata aus etliche Aufstandspläne geschmiedet, so beispielsweise diejenigen für die Aufstände in Bologna, in der Toskana und in Apulien im August 1874. Die Baronata führte jedoch schlussendlich zum Zerwürfnis zwischen den italienischen Anarchisten und ihrem einstigen Vorbild Bakunin. Man warf Bakunin vor, Cafieros Vermögen für nichtrevolutionäre Zwecke verschwendet zu haben. Diese Begebenheit zeigt einerseits, dass zwei Jahre zuvor noch hochgeehrte Figuren der anarchistischen Bewegung schnell in Ungnade fallen konnten (was jedoch die Integrationskraft der Person Bakunin für die Bewegung unberührt ließ). Andererseits wird deutlich, dass Geldflüsse und Akteursnetzwerke innerhalb der anarchistischen Bewegung häufig deckungsgleich waren, womit eine Analyse der Akteursnetzwerke auch unter diesem Vorzeichen erkenntnisreich sein kann.

Cafiero stand Zeit seines Lebens in engem Austausch mit Anarchisten in ganz Europa, insbesondere mit den jurassischen. Sein Netzwerk umfasste auch russische revolutionäre Kreise, unter anderem durch seine Ehefrau Olimpia Kutuzov.¹²⁴ Seine Kontaktpersonen lernte Cafiero nicht zuletzt durch seine intensive Reisetätigkeit und seine häufigen Kongressteilnahmen (wie beim Kongress von Bern im Jahre 1876, demjenigen von La Chaux-de-Fonds, 1880, und dem Kongress von Chiasso, 1880) kennen. Das Tessin stellte für viele Jahre für ihn wie auch für andere Anarchisten eine Basis dar, von der aus er recht unbehelligt für die Revolution operieren konnte.¹²⁵ 1881 wurde er dennoch in seinem Haus in Ruvigliana bei Castagnola von den Tessiner Behörden festgenommen. Dass bei der Verhaftung ein junger, griechisch-rumänischer Aktivist, Apostolo Paolides, und eine Gruppe piemontesischer Anarchisten anwesend waren, zeugt von der Knotenpunktfunktion Cafieros sowie des Tessins im translokalen Netzwerk der anarchistischen Bewegung. Die Festnah-

124

Olimpiada Evgrafovna Kutuzov (1843/1846?-). Cafiero lernte die russische Revolutionärin 1873 in der Baronata kennen. Er heiratete sie 1874 in Sankt Petersburg vor dem italienischen Konsul, um sie der anstehenden Verfolgung durch die russischen Behörden zu entziehen. Kutuzov wirkte später in der Bewegung der *Zemlja i Volja* mit und wurde in diesem Zusammenhang mehrmals verhaftet. Die Russin hielt sich wiederholt in Italien und bei ihrer Schwester in Clarens im Kanton Waadt auf. Siehe dazu der Eintrag zu Kutuzov in: CBAIS.

125

Zum Tessin als Exilstation und Operationsbasis der Anarchisten sowie zu den entsprechenden Auswirkungen auf die anarchistische Bewegung im Tessin vgl. ausführlich Binaghi, Addio Lugano, S. 203-243, 290-301, 403-429, 463-517.

me durch die Tessiner Behörden sollte nur vorübergehend bleiben und Cafiero verweilte (von seinem Aufenthalt in London zwischen 1881 und 1882 einmal abgesehen) bis 1883 im Tessin. In diesen Jahren machten sich bei ihm psychische Anomalien bemerkbar, die ihn schließlich für die restlichen neun Jahre seines Lebens zu Aufhalten in unterschiedlichen Irrenanstalten verdammen sollten.

Die Biographien von Ludovico Nabruzzi¹²⁶ und Andrea Costa¹²⁷, zwei weiterer Delegierter des Kongresses von Saint-Imier, weisen ähnliche Etappen wie das Leben Cafieros auf, insbesondere die Aufbauphase der *Federazione Italiana* betreffend. Es seien deshalb hier nur Abweichungen von Cafieros Werdegang sowie Unterschiede zwischen den Biographien von Nabruzzi und Costa erwähnt. Die beiden Letztgenannten kamen nacheinander im Abstand von fünf Jahren in der Emilia-Romagna zur Welt, Nabruzzi im Jahre 1846 in Ravenna, Costa 1851 in Imola. Beide wurden zuerst in den Rängen der Mazzinianer politisiert, ehe sie die Rezeption der Pariser Kommune ins Fahrwasser der internationalen Arbeiterbewegung brachte. Ihre frühe Aktivität spielte sich insbesondere in den sozialistischen Arbeiterzirkeln der *Fasci Operai* in Ravenna bzw. Bologna ab. Nabruzzi wurde in der Zwischenzeit an der Universität Bologna zum Juristen ausgebildet, wo sich die beiden dann kennenlernten. Der aus bescheidenen Verhältnissen stammende Costa besuchte ebenfalls die Universität Bologna, aus Kostengründen jedoch nur als Hörer. Seinen Lebensunterhalt verdiente Costa bei einer Versicherung. Auch Nabruzzi arbeitete später im kaufmännischen Bereich: zwischen 1872 und 1873 als Buchhalter von Bakunin in Minusio und zwischen 1874 und 1875 als Vertreter italienischer Firmen, wobei er unter anderem den Import landwirtschaftlicher Maschinen abwickelte. In den Jahren unmittelbar nach dem Kongress von Saint-Imier reisten Nabruzzi und Costa zu zahlreichen anarchistischen Kongressen im In- und Ausland.

Sowohl Nabruzzi wie auch Costa vollzogen einen Wandel weg vom Anarchismus hin zu anderen Strömungen des revolutionären Sozialismus, Ersterer bereits 1875, der Zweite ab 1877. Mitentscheidend für die Abkehr vom Anarchismus war bei beiden der Austausch mit einer Reihe von Sozialisten und ehemaligen Anarchisten wie Benoît Malon, Joseph Favre¹²⁸, Tito Zanardelli¹²⁹, Jules Guesde und Anna Kuliscioff.¹³⁰ Mit diesen Akteuren trafen sie sich entweder im Tessin oder in Paris. Während es Nabruzzi Anfang der 1880er-Jahre wieder zu seinen anarchistischen Wurzeln zurücktrieb, sollte Costa nicht mehr zum Anarchismus zurückkehren. Er wurde schließlich zur treibenden Kraft hinter der Gründung des

126

Ludovico Nabruzzi (1846-1920). Folgende Ausführungen beruhen auf Civolani, Nabruzzi, Ludovico, in: DBAI, Bd. II, S. 230-232.

127

Andrea Costa (1851-1910). Folgende Ausführungen beruhen auf Zangheri, Costa, Andrea, in: DBAI, Bd. I, S. 453-458.

128

Joseph Favre (1849-1903). Der, in späterer Zeit berühmte, Koch aus dem Wallis sammelte seine Kocherfahrungen in verschiedenen Städten in der Schweiz (Sion, Genf) sowie an weiteren europäischen Orten (Paris, London, Hamburg) und kämpfte in den Reihen von Garibaldi. Zwischen 1873 und 1879 arbeitete er in der Schweiz (Lausanne, Clarens, Fribourg, Lugano, Basel und Bex) und verkehrte in sozialrevolutionären Milieus. 1873 wurde er Mitglied der anarchistischen Sektion Vevey, 1876/77 entfernte er sich jedoch wieder vom Anarchismus und bezog gemäßigte Positionen. In der Folge arbeitete er als Koch an den vornehmsten Adressen in diversen europäischen Städten. In Frankreich erschien 1895 sein monumentaler „Dictionnaire universel de cuisine et d'hygiène alimentaire“, in dem er ein Nachtessen mit Bakunin, Malatesta, Malon, Reclus, Arnold und Guesde beschreibt. Siehe den Eintrag zu Favre in: CBAIS.

129

Tito Zanardelli (1848-). Der aus der Provinz Venedig stammende Zanardelli war seit 1871 Mitglied der Internationalen und zwischen 1872 und 1874, zusammen mit Cafiero und Gambuzzi,

Partito Socialista Rivoluzionario Italiano (der sozialistisch-revolutionären Partei Italiens) und sollte als ein Gründervater des bis 1994 bestehenden *Partito Socialista Italiano* (der sozialistischen Partei Italiens) in die Geschichte eingehen.¹³¹

Auch Nabruzzi zog sich trotz seiner zwischenzeitlichen Rückkehr im Laufe der Jahre endgültig von der anarchistischen Bewegung zurück, zuvor half er aber noch mit, den Kongress von Capolago am Südennde des Luganersees im Jahre 1891 zu organisieren. Dies sollte, neben dem Saint-Imier Kongress von 1872, der zweite für die Globalgeschichte des Anarchismus zentrale internationale Kongress auf Schweizer Boden werden, und Errico Malatesta¹³² sollte dabei eine tragende Rolle spielen. Knapp 20 Jahre nach seinem Auftritt in Saint-Imier war Malatesta am Kongress von Capolago einer der weltweit berühmtesten und einer der von der Polizei meistgesuchten Anarchisten.¹³³ Der im Jahre 1872 19-jährige Errico Malatesta aus Santa Maria Capua a Vetere in der Provinz Neapel war wohl derjenige aller Teilnehmer von Saint-Imier, der am längsten und am „globalsten“ als Anarchist aktiv war. So war Malatesta beispielsweise auch der einzige unter den Teilnehmern von 1872, der zum Erinnerungskongress von 1922 nach Saint-Imier zurückkehrte. In der Zwischenzeit hatte er sozusagen in der halben Welt anarchistische Propaganda betrieben, so unter anderem in Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, England, Holland, in der Schweiz, in Rumänien, Bosnien, Griechenland, Malta, im Libanon, in Syrien, Tunesien, Ägypten, in den USA, auf Kuba und in Argentinien. Sein globales Netzwerk dürfte am Ende seiner „Karriere“, die im Italien Mussolinis mit Hausarrest endete, jenes von Bakunin übertroffen haben.

Russische Revolutionärinnen und Revolutionäre

Beiträge über Frauen reduzieren sich in der Forschungsliteratur zur Geschichte der Ersten Internationalen, falls Frauen überhaupt erwähnt werden, im Allgemeinen auf ein paar Fußnoten. Dort werden dann meist die Frauen der Aktivisten genannt, oft im Zusammenhang mit irgendwelchen Liebschaften oder als ausbremsende Faktoren in der revolutionären Tätigkeit des Mannes. Es bedurfte Studien wie derjenigen von Antje Schrupp, um erstmals Spuren eines weiblichen Einflusses auf die frühe Arbeiterbewegung zu finden. Schrupp zeigt anschaulich auf, dass sich der Einfluss der Frauen in der Arbeiterbewegung, anders als häufig dargestellt, nicht auf die Sensibilisierung der männlichen Sozialisten für die Frage der Gleichstellung der Frau beschränkte.¹³⁴ Vorliegende Studie geht ebenfalls davon aus, dass Frauen

besonders in Neapel aktiv. Seit 1874 lebte er im Tessin, wo er sich zusammen mit Nabruzzi allmählich von den anarchistischen Positionen verabschiedete. Siehe dazu den Eintrag in: CBAIS.

130

Pseudonym von Anna Rosenstejn (1857-1925). Die russische Sozialistin kam 1875 nach Zürich und begann dort ein Philosophiestudium. 1877 lernte sie Costa kennen, auf den sie einen großen Einfluss ausüben sollte. Siehe dazu den Eintrag in: CBAIS.

131

Auf die wichtige Scharnierfunktion von Costa zwischen Anarchismus und Sozialdemokratie ist in den letzten Jahren durch die Forschungen des jungen Historikers Carlo De Maria berechtigterweise hingewiesen worden. Siehe insbesondere De Maria, Andrea Costa.

132

Errico Malatesta (1853-1932). Folgende Ausführungen beruhen auf Berti, Malatesta, Errico, in: DBAI, Bd. II, S. 57-66.

133

Letzteres zeigt sich unter anderem anhand des Dossiers der Bundesanwaltschaft zum Kongress von Capolago. Die Ermittlungen der Behörden konzentrierten sich vor allem auf die Person Malatestas. Siehe BAR, E21, 13942. Zum Kongress im Allgemeinen siehe: Binaghi, Addio Lugano, S. 463-490; Martinola, Il congresso; Pernicone, Italian anarchism, S. 254-257; Di Corato Tarchetti, Anarchici, S. 278-293.

134

Vgl. Schrupp, Nicht Marxistin. Anhand ihrer Biographien zeigt die Autorin vier Frauen, die in der Ersten

einen weitaus größeren Einfluss auf die frühe Arbeiterbewegung und insbesondere auf den Anarchismus hatten, als bisher angenommen wurde. Leider fehlen uns häufig Informationen und Nachweise zur Tätigkeit von Frauen in der Bewegung, vor allem da sich nur wenige Frauen in den klassischen Quellen zur Geschichte der Internationalen (wie den Kongressprotokollen) finden lassen. So waren beispielsweise die Delegierten bei den internationalen Kongressen bis zum anarchistischen Kongress von London im Jahre 1881 ausschließlich Männer. Bei genauerem Hinschauen werden jedoch in den Quellen auch Aktivitäten von Frauen in der Ersten Internationalen und im frühen Anarchismus sichtbar. In den Sektionen der Internationalen gab es nicht nur weibliche Mitglieder, diese waren auch an den Kongressen beteiligt. Das zeigt sich beispielsweise anhand des Kongresses von Saint-Imier im Jahre 1872. Mit Warwara Iwanowna Alexandrowa, Sophia Illarionowna Bardina, Katioussa Hardina, Olga Ljubatowitsch, Adelaida Nikolajewna Lukanina, Maroussia Pototskaja und Warwara Iwanowna Wachowskaja nahmen mindestens sieben Frauen am Kongress teil. Wir erfahren dies dank der Einträge Bakunins in seinen „Carnets“¹³⁵, die auch von Guillaume in seine Geschichte der Internationalen übernommen wurden.¹³⁶ Trotz dieser Evidenz ist es erstaunlich, dass die Anwesenheit der Frauen weder in den Abhandlungen über den Kongress von Saint-Imier noch in den allgemeinen Werken über den Anarchismus auftaucht.¹³⁷ Diese Unaufmerksamkeit in der Forschung ist bedauerlich. Die Biographien der sieben Kongressteilnehmerinnen zeigen nämlich, dass diese Frauen trotz ihres jugendlichen Alters in hohem Maße politisch engagiert, mobil und vernetzt waren. Aufgrund dieser Tatsachen ist es naheliegend, dass nach dem Kongress von Saint-Imier Erfahrungen und behandelte Inhalte nach Russland übertragen wurden. Wie es ihre Namen vermuten lassen, stammten die sieben Frauen aus dem zaristischen Russland. Russland war denn auch ihr primäres politisches Tätigkeitsfeld. Politisiert und vor allem radikalisiert haben sich die jungen Frauen jedoch in der Schweiz, waren es doch allesamt Medizinstudentinnen der Universität Zürich.¹³⁸ An der Limmat hatten sie nicht bloß Zugang zu medizinischem Wissen in einem Ausmaß, wie es ihnen in Russland verwehrt war. Zürich war zudem Ende der 1860er-, anfangs der 1870er-Jahre ein Zentrum der slawischen Agitation in Europa. Bereits aktive wie auch angehende Revolutionäre aus Russland¹³⁹, Serbien¹⁴⁰, Polen¹⁴¹, Tschechien und Bulgarien hielten sich damals sporadisch oder dauerhaft dort auf.¹⁴² Den Treffpunkt, und deshalb auch Ort der politischen Auseinandersetzung stellte vor allem die russische Bibliothek

Internationalen aktiv waren und, unabhängig von den Männern, eigenständige sozialistische und feministische Positionen entwickelten. Die untersuchten Sozialistinnen sind Virginie Barbet, Elisabeth Dmitrieff, André Léo und Victoria Woodhull.

135

Vgl. IISG, MABP, 181, Eintrag 14.09.1872. Bakunin erwähnt darin, dass er mit den besagten Frauen am 14. September 1872 von Zürich aus mit dem Zug zum Kongress aufbrach.

136

Guillaume komplettierte Bakunins spärliche Angaben mit den jeweiligen Vor- oder Nachnamen der Personen. Nur dank dieser Angaben Guillaumes, der damals in Saint-Imier dabei gewesen war, können wir mit Sicherheit von der Anwesenheit der genannten Russinnen am Kongress ausgehen. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 1-2.

137

So erwähnen weder Nettlau, Langhard, Ragaz, Thomann, Bigler, Eckhardt noch Mario Vuilleumier die Beteiligung der Frauen am Kongress. Marianne Enckell spricht von „jeunes russes“, die am Kongress teilnahmen. Vgl. Enckell, *La Fédération*, S. 74. Im Französischen kann diese Pluralform sowohl Frauen als auch Männer umfassen. In der italienischen Übersetzung des Werkes von Enckell wurde für eine ausschließlich männliche russische Präsenz optiert. Vgl. Enckell, *La Federazione*, S. 91.

138

Ab Mitte der 1860er-Jahre ließen sich junge russische Frauen, meist adliger Herkunft, an der Universität Zürich (insbesondere an der medizinischen Fakultät)

dar¹⁴³, weshalb ihr in netzwerkanalytischer Hinsicht ebenfalls die Bedeutung eines zentralen Knotenpunktes zuzusprechen ist. Dank der Briefe, Tagebücher und Memoiren einzelner damaliger russischer Studentinnen können wir uns ein detailreiches Bild der slawischen Kolonie und der Politisierung russischer Medizinstudentinnen machen. Unsere sieben Teilnehmerinnen des Kongresses von Saint-Imier betreffend sind die Memoiren von Vera Figner aufschlussreich.¹⁴⁴ Vera Figner befand sich zwar nicht unter den Teilnehmern von Saint-Imier. Die spätere politische Weggefährtin der genannten Kongressteilnehmerinnen verkehrte jedoch in denselben Kreisen in Zürich.¹⁴⁵ Einer dieser Kreise war ein Studienzirkel, dem sowohl Figner als auch einige Teilnehmerinnen des Kongresses von Saint-Imier angehörten. Die Aktivitäten in diesem Kreis beschrieb sie in ihren Memoiren wie folgt:

Wir begannen uns in starkem Maße für Theorie und Praxis des Sozialismus zu interessieren, zu dessen Studium besondere Zirkel ins Leben gerufen wurden. Einer dieser Zirkel, dem ich und elf andere Personen, ausschließlich Frauen, angehörten, und dessen Mitglieder später im Prozess der Fünfzig als Angeklagte auftraten, machte sich zur Aufgabe, folgende Gegenstände zu studieren:

- 1. die sozialistischen Lehren von Thomas Morus bis zur Gegenwart, vor allem Fourier, St. Simon, Cabet, Louis Blanc, Proudhon, Lassalle,***
- 2. die politische Ökonomie,***
- 3. Volksbewegung und Revolutionen,***
- 4. die zeitgenössische Arbeiterfrage und -bewegung im Westen (Geschichte der englischen Trade Unions, der Internationalen Arbeiter-Assoziation, des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins usw.). Wir befassten uns sehr ernst und eingehend mit diesem Studium und widmeten ihm zwei Jahre.***¹⁴⁶

immatrikulieren. In Russland war ihnen nach sechs Jahren Zulassung ab 1864 der Zugang zum Studium wieder verwehrt worden. Die Russin Nadeschda Suslowa schloss am 14. Dezember 1867 an der Universität Zürich als erste Frau weltweit ein reguläres Studium mit dem Dokortitel ab. Dies entfaltete eine große Sogwirkung auf die jungen russischen Frauen. Im Sommer 1872 waren bereits gut 60 Medizinstuden-

tinnen an der Universität Zürich immatrikuliert. Vgl. dazu ausführlich Rogger/Bankowski, Ganz Europa, insbesondere S. 25-30.

139

G. Akimov, Bakunin, Alexander El'snic, Lazar' Gol'denberg, Waldemar Holstein, Nicolai Joukowsky, Jelizaweta Nikolajewna Juschkowa, Pjotr Lawrow, Sophia Lawrowa, Sergej Netschajew, Gennadjewitsch, Dmitrij Iwanowitsch Richter,

Mikhail Petrovitsch Saschin und Nikolaj Utin. Vgl. Meijer, Knowledge, S. 47-139.

140

M. Andrijevič, Rista Danič, Pera Djordjevič, Stevan Gmčarevič, M. Kojič, Draga Ljočič, Svetoza Markovič, Djoka Mijatovič, Anka Ninkovič, Milica Ninkovič, Lazar Paču, N. Pašič, D. Rakič, Stenič, Tesa Stojanovič, P. Velimirovič und Jowan Zujovič. Vgl. Meijer, Knowledge, S. 47-139.

141

Steficz, Adolf Stempowski, Emil Szymanowski, Tokarzewicz, Gaspar Turskij und Zaleski. Vgl. Meijer, Knowledge, S. 47-139.

142

Zur sozialistischen slawischen Kolonie in Zürich siehe insbesondere Meijer, Knowledge; für das anarchistische Umfeld während des Bakunin-Aufenthaltes insbesondere Meijer, Knowledge, S. 85-III; Eckhardt, Einleitung, in: MBAS, Bd. 4, S. 9-42.

143

Diese befand sich in der Pension Frauenfeld an der damaligen Händelstrasse 4. Vgl. Rogger/Bankowski, Ganz Europa, S. 54-55.

144

Vgl. Figner, Nacht.

145

In der Forschung wird häufig von den „Fritschen“ gesprochen. Der Name geht auf die Vermieterin der Pension, in der sich die Russinnen trafen, zurück. Vgl. zur Biographie von Vera Figner und zu ihren Studienjahren in Zürich Poller, Vera Figner, bes. S. 10-13, 62-69.

146

Figner, Nacht, S. 51.

Die politischen Debatten und die Kontakte zu Revolutionären veränderten gemäß Figner die Weltanschauung der jungen Frauen grundlegend. Diese war nun vor allem von den anarchistischen Ideen geprägt.¹⁴⁷ Die Radikalisierung der Frauen zeigte sich insbesondere darin, dass sie in der Schweiz beschlossen, ihr Leben der sozialen Revolution in Russland zu widmen. Das ursprüngliche Ziel, Medizin zu studieren, diente mittlerweile als Mittel zum Zweck für sozialrevolutionäre Umwälzungen. In den Worten von Figner:

In meiner Weltanschauung ging im Laufe dieses Züricher Jahres ebenso wie bei den anderen eine große Umwälzung vor sich. Was früher das Ziel erschien, war jetzt zum Mittel geworden; [...] Wir wollten nicht die Krankheitssymptome heilen, sondern die Ursachen beseitigen.¹⁴⁸

Die Ursachen wurden dabei im Privateigentum, in den sozialen Gegensätzen und im Bildungsrückstand des größten Teils der Bevölkerung gesehen. Die dagegen zu verschreibende Medizin sahen die Russinnen in der Kollektivarbeit und im Kollektivkonsum.¹⁴⁹ Das Jahr, das Figner zufolge das Leben der Russinnen veränderte, erstreckte sich vom Sommer 1872 bis zum Sommer von 1873. Dazwischen lag der Kongress von Saint-Imier. 1873 wurde, so Figner weiter, ein „geheimer revolutionärer Verein“ gegründet, der sich in den Statuten an denjenigen der jurassischen IAA-Sektionen anlehnte.¹⁵⁰ Damit nahmen bei den russischen anarchistischen Revolutionärinnen ebenso wie etwa bei Kropotkin die Schweiz die Funktion einer Kontakt- und Bekehrungszone zum Anarchismus und die Juraföderation eine Vorbildfunktion ein. Erklärtes Ziel des „geheimen revolutionären Vereins“ war es, unter die russische Industriearbeiterschaft zu gehen und Propaganda zu betreiben. Das Propagandamaterial wurde zum Großteil in Genf bei den, ebenfalls am Kongress von Saint-Imier teilnehmenden, Russen Zamfiry Ralli¹⁵¹ und Alexander El'snic¹⁵² gedruckt und zusammengestellt. Der geheime Bund zählte ca. 20 bis 25 Mitglieder, darunter neben Vera Figner und ihrer Schwester Lydia die Kongressteilnehmerinnen Alexandrowa, Bardina sowie Olga Ljubatowitsch. Auch die Schwester von letzterer, Vera Ljubatowitsch, gehörte dem geheimen Bund an. Im Frühjahr 1874 war die Organisation in einzelnen Fabrikationsstätten aktiv, ehe deren Mitglieder von der russischen Polizei bis in den Herbst 1875 sukzessive verhaftet wurden. Im März 1877, also eineinhalb Jahre später, kam es in Sankt Petersburg zum Prozess, dem sogenannten „Prozess der 50“, bei dem sich die Kongressteilnehmerinnen von Saint-Imier Alexandrowa¹⁵³, Bardina und Olga Ljubatowitsch im Gerichtssaal widersahen.

147

Vgl. Figner, Nacht, S. 57. In einer weiteren, lediglich auf Russisch erschienenen, Erinnerungsschrift macht Figner mehr Angaben zur intellektuellen Annäherung an den Anarchismus über die Schriften von Proudhon und den Austausch mit Bakunin. Vgl. dazu das übersetzte Zitat in Venturi, Roots, S. 526-527.

148

Figner, Nacht, S. 53.

149

Vgl. Figner, Nacht, S. 54, 56.

150

Zur Gründung und zum Programm der *Organisation sociale-révolutionnaire panrusse* vgl. neben Figner, Nacht, S. 55-59 vor allem Venturi, Les intellectuels, S. 870-882.

151

Zamfiry Konstantinovic Ralli (1858-1933), auch genannt Rouleff oder Arbore. Der Rumäne kam in Sankt Petersburg in Kontakt mit revolutionären Kreisen.

Zwischen 1871 und 1880 lebte er in der Schweiz, zuerst in Zürich und ab 1873 in Genf. In Zürich studierte er Medizin und war innerhalb der slawischen Sektion der IAA tätig, als deren Delegierter er am Kongress von Saint-Imier 1872 teilnahm. In Genf entfaltete er eine aktive publizistische Tätigkeit. Der Anarchist publizierte eine Reihe von revolutionären Schriften, die nach Russland geschmuggelt wurden.

Zwischen Januar 1875 und Anfang 1876 war er Mitherausgeber des *Rabotnik* (*Der Arbeiter*), einer russischen revolutionären Monatsschrift. Nach einem Aufenthalt in Russland ließ er sich in Rumänien nieder, lehrte an einer Militärakademie und nahm 1920 den Posten eines Senators für Bessarabien

Bardina hielt eine später breit rezipierte Verteidigungsrede, die Nettlau als eine Essenz der Ideen Bakunins, der antiautoritären Internationalen und der Pariser Kommune wertete.¹⁵⁴

Die Teilnehmerin des Kongresses von Saint-Imier wurde zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt; 1882 gelang ihr die Flucht nach Genf, wo sie sich ein Jahr später das Leben nahm.¹⁵⁵

Das Programm der beim „Prozess der 50“ verurteilten geheimen Vereinigung war zwischen der sich bereits anfangs der 1860er-Jahre konstituierten Gruppierung *Zemlja i Volja* („Land und Freiheit“) und der 1879 gegründeten *Narodnaja Volja* („Volkswille“) angesiedelt.¹⁵⁶ *Zemlja i Volja* ging auf die zu Beginn der 1860er-Jahre im Umfeld der *Kolokol* entworfenen Strategie zurück, Mitglieder der Gruppierung unter die verarmten Bauern zu schicken und diese durch Aufklärung zur Verbesserung ihrer sozialen Lage zu führen. Zu dieser Zeit war jedoch *Zemlja i Volja* vielmehr ein geistiges Konstrukt, als dass sie tatsächlich im Feld etwas bewirkt hätte. 1876 wurde die Idee reaktiviert, stärker auf anarchistische Prinzipien ausgerichtet¹⁵⁷ und in die Praxis umgesetzt. Die zweite revolutionäre Gruppierung, die *Narodnaja Volja*, war eine Abspaltung der *Zemlja i Volja*. Deren Anhänger sahen den Weg hin zur sozialen Revolution im gewaltsamen Sturz der Regierung, unter anderem durch gezielte Ermordungen der Machthaber. Bei beiden Organisationen betätigten sich ehemalige Teilnehmer des Kongresses von Saint-Imier aus dem Jahr 1872.

an. 1931 veröffentlichte er in Russland seine Memoiren, die unter anderem auch seine Schweizer Jahre behandeln. Siehe dazu den Eintrag in: CBAIS.

152

Alexander Albert Willibald El'snic, genannt Oelsnitz (Lebensdaten unbekannt). Als Medizinstudent von der Universität in Moskau 1869 ausgeschlossen gelangte er 1871 nach Zürich. Danach ließ er sich in Genf nieder. Dort war er zusammen mit Ralli in eine intensive publizistische Tätigkeit involviert. Siehe dazu den Eintrag in: CBAIS.

153

Warwara Iwanowna Alexandrowa (1852-1924). Nach ihrem

Zürcher Aufenthalt ging Alexandrowa an die Universität nach Paris, schloss aber ihr Studium nicht ab. 1874 kehrte sie nach Russland zurück und betätigte sich propagandistisch in einer Textilfabrik. Im August 1875 wurde sie verhaftet und im März 1877 im „Prozess der 50“ zu fünf Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt. Nach der Freilassung war Alexandrowa weiter politisch tätig und schloss sich letztlich anfangs des 20. Jahrhunderts der neu gegründeten „Partei der Sozialrevolutionäre“ an. Zwischen der Revolution von 1905 und der Oktoberrevolution lebte sie außerhalb Russlands. 1919 kehrte sie nach Bern zurück,

wo ihr Mann Mark Natanson im selben Jahr starb. Alexandrowa starb fünf Jahre später in Moskau. Vgl.: Rogger/Bankowski, *Ganz Europa*, bes. S. 188-189; Meijer, *Knowledge*, S. 69, 72, 99, 146, 164-165; Venturi, *Roots*, S. 526; Rindlisbacher, *Leben für die Sache*, S. 113, 128, 251.

154

Vgl. Nettlau, *Der Anarchismus*, S. 227. Sophia Illarionowna Bardina (1853-1883) zog 1873 nach Paris. Ihr Medizinstudium schloss sie nicht ab, dafür ließ sie sich in Genf zur Hebamme ausbilden. Ende 1874 kehrte sie nach Russland zurück und beteiligte sich wie Alexandrowa und Ljubatowitsch an der Propaganda in Fabriken um Moskau. Im April 1875 wurde Bardina verhaftet und 1877 im „Prozess der 50“, zu neun Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt. Bardina fiel in eine Depression, die sie trotz gelungener Flucht (1882) nach Genf in den Freitod trieb (1883). Vgl.: Rogger/Bankowski, *Ganz Europa*, bes. S. 188-190; Meijer, *Knowledge*, S. 70-72, 99, 121, 132, 146, 164; Venturi, *Roots*, S. 526-527, 532-535.

155

Vgl. Venturi, *Roots*, S. 535.

156

Folgende Ausführungen zu den beiden Organisationen beruhen, falls nicht anders angegeben, auf Venturi, *Roots*, S. 558-632.

157

Vgl. dazu das Programm von *Zemlja i Volja* in: Venturi, *Roots*, S. 573-574.

158

Mikhail Petrowitsch Saschin, genannt Arman oder Armand Ross (1845-1934). Folgende Ausführungen beruhen auf dem Eintrag in: CBAIS.



Gedenkkarte an Prozess
der 50. Im Uhrzeigersinn:

- 1 Alexandra
Chorschewskaja
- 2 Sophia Bardina
- 3 Olga Ljubatowitsch

- 4 Vera Ljubatowitsch,
- 5 Mar'ja Subbotina
- 6 Anna Toporkowa,
- 7 Ekaterina Gamkrelidze,
- 8 Evgenija Subbotina
(IISG, BG A43/860)

Bei *Zemlja i Volja* wirkte z.B. Mikhail Saschin¹⁵⁸ mit. Der Typograph und Illustrator aus Galizien befand sich ebenfalls 1872 in Saint-Imier unter den Kongressteilnehmern. Trotz seines jungen Alters hatte er bereits etliche Jahre propagandistischer Tätigkeit hinter sich, die ihm eine Verurteilung und die Deportation in eine Strafkolonie eingebracht hatten. Auch ihm war jedoch 1869 die Flucht gelungen und er hatte sich in die USA absetzen können. Ab 1870 hatte er unter falschem Namen in der Schweiz (in Genf und Zürich) gelebt und war insbesondere als Verleger tätig gewesen. Saschins

159

Saschin wurde zu fünf Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt. Dort kreuzten sich seine Wege mit denjenigen von Jewgenija Figner, die wegen den 1880 aufgefliegenen Plänen, den Winterpalast des Zaren zu sprengen, nach Sibirien deportiert worden war. 1882 heirateten die beiden Revolutionäre, die sich bereits seit Anfang der 1870er-Jahre aus der Tätigkeit in der Juraföderation kannten. Dies ist ein weiteres Beispiel für das über die Juraföderation führende weitläufige Netzwerk der russischen Anarchisten.

160

Maroussia Pototskaja (1851-1882). Die Tochter eines Adligen absolvierte das Gymnasium und wurde bereits 1870 wegen politischer Betätigung polizeilich untersucht. Zwischen 1871 und 1873 studierte sie an der Universität Zürich Medizin und kehrte 1873 nach Russland zurück. In Sankt Petersburg ließ sie sich zur Hebamme ausbilden und erhielt auf Empfehlung einen Posten als Hebamme im Dorfspital Wiatka (Gouvernement Yaroslavl). Im Juni 1874 wurde sie wegen politischer Propaganda verhaftet und verurteilt. 1877 stand sie erneut vor Gericht. 1878 wurde sie zwar freigesprochen, aber unter polizeiliche Beobachtung gesetzt. Vgl. Meijer, Knowledge, S. 99, 147.

161

Warwara Iwanowna Wachowskaja (1854-). Für biographische Hinweise zur Person vgl.: Meijer, Knowledge, S. 49, 73, 99, 121; Eckhardt (Hg.), MBAS 4, S. 31.

162

Olga Ljubatowitsch (1854-1917) kam mit ihrer jüngeren

erhöhte und weiträumige revolutionäre Mobilität zeigt sich auch daran, dass er 1875 zwei Monate in Bosnien gegen die Türken kämpfte, ehe er 1876 im Dienste von *Zemlja i Volja* nach Russland aufbrach, wo er verhaftet wurde. Im Zeitraum zwischen Ende November 1877 und Anfang Februar 1878 erschien er in Sankt Petersburg im sogenannten „Prozess der 193“ vor den Richtern.¹⁵⁹ In diesem zweiten großen Prozess gegen die revolutionären Aktivitäten im Land wurden die Fälle von Mitgliedern der *Zemlja i Volja* und den ihr verwandten Gruppen behandelt. Auch von diesem Prozess führen Verbindungen nach Saint-Imier: Neben Saschin waren mit Pototskaja¹⁶⁰ und Wachowskaja¹⁶¹ zwei Kongressteilnehmerinnen von Saint-Imier vorgeladen.

Mit den Prozessen wollte die russische Regierung einen Schlussstrich unter die sozialrevolutionären Umtriebe der 1870er-Jahre ziehen. Der Konflikt sollte aber mit der 1879 neu gegründeten *Narodnaja Volja* weiter eskalieren. Diese verübte mehrere Anschläge gegen Mitglieder der Zarenfamilie und gegen höhere Beamte in Moskau, Sankt Petersburg und Odessa. Nach einigen misslungenen Attentaten ermordete die Organisation am 1. März 1881 den Zaren Alexander II. in Sankt Petersburg durch einen Bombenanschlag. Die Spuren auch dieses für die russische Geschichte erschütternden Ereignisses, das international ebenfalls hohe Wellen schlug, reichen bis nach Saint-Imier: Die Kongressteilnehmerin Olga Ljubatowitsch¹⁶², die bereits im „Prozess der 50“ verurteilt worden war, aus ihrer Haft in Sibirien aber hatte fliehen können, war seit der Gründung des „Vollzugskomitees“ der *Narodnaja Volja* Mitglied darin.¹⁶³

Die biographischen Skizzen der russischen Kongressteilnehmerinnen zeigen ebenso wie die Lebensläufe der jurassischen, französischen, spanischen und italienischen Kongressteilnehmer, welche zentrale Rolle die Jahre 1872 und 1873 für die Formierung der anarchistischen Bewegung spielten. In diesem Entwicklungsprozess darf die Wirkung des Kongresses von Saint-Imier als zentralem Knotenpunkt eines weiträumigen Netzwerkes, über den politische Inhalte und Erfahrungen ausgetauscht wurden, nicht unterschätzt werden. Die Schweiz und Saint-Imier mögen auch für die damalige Zeit als Inseln des Friedens in einem instabilen Europa eingestuft werden. Als Knotenpunkt vernetzter und mobiler anarchistischer Gruppen leisteten sie aber einen wohl nicht unwesentlichen Beitrag zu kommenden Aufständen, Attentaten und versuchten sozialen Revolutionen in Europa. Die Erfahrungen älterer Teilnehmer der französischen Februarrevolution, der nationalen Befreiungskämpfe des Risorgimento oder der Pari-

Schwester Vera (1855-1907) 1871 nach Zürich. 1875 kehrte sie nach Russland zurück, wurde aber bei propagandistischer Tätigkeit bald darauf verhaftet und 1878 im „Prozess der 50“ zu neun Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt. Nach der gelungenen Flucht nahm sie die revolutionäre Tätigkeit in Sankt Petersburg auf. Nach einem Aufenthalt in Genf kehrte sie mit weiteren Aktivisten nach Russland zurück und plante mit *Zemlja i Volja* eine Reihe von Attentaten. Ein halbes Jahr nach dem Attentat auf den Zaren wurde sie verhaftet und nach Sibirien transportiert. Diesmal gelang ihr die Flucht nicht. Sie wurde erst im Zuge der Revolution von 1905 begnadigt. Sie zog in der Folge nach Tbilisi (Georgien), wo sie 1906 ihre Memoiren veröffentlichte. Vgl.: Rogger/Bankowski, *Ganz Europa*, bes. S. 188-189; Meijer, *Knowledge*, S. 50, 59-60, 72, 99; Rindlisbacher, *Leben für die Sache*, S. 108, 113-114, 119, 121, 128, 159-160, 178-180, 186. Ausführlich in den Memoiren Ljubatowitsch, *Il vicino*, S. 83-170.

163

Vgl. Figner, *Nacht*, S. 187. Zur Tätigkeit der Organisation aus der Akteursperspektive vgl. Ljubatowitsch, *Il vicino*, S. 138-170. Zur Vollständigkeit müssen noch Angaben zu den zwei verbleibenden russischen Kongressteilnehmerinnen gemacht werden, die später nicht in den beschriebenen revolutionären Organisationen aktiv waren. Adelaida Lukanina (1843-1908) fiel während ihrer Zürcher Zeit noch als Revolutionärin auf, was ihr den Beinamen „Grenadier der Nihilistinnen“ einbrach-

ser Kommune als erster sozialer Revolution in Europa wirkten wohl als Vorbild und Katalysatoren für eine junge Generation entschlossener Sozialrevolutionäre. Die Entschlossenheit der Anarchisten, die translokale Struktur ihrer Netzwerke und ihre grenzüberschreitende revolutionäre Aktivität veranlassten die Regierungen Europas und Nordamerikas zu einer ersten internationalen polizeilichen Zusammenarbeit gegen den sogenannten „anarchistischen Terror“.¹⁶⁴

Es lassen sich vom Saint-Imierer Kongress jedoch nicht nur zu späteren gewaltsamen Umsturzversuchen wie dem Aufstand von Bologna (1876) oder dem Attentat auf den Zaren (1881) Verbindungslinien ziehen. Es können solche auch ins legalistische sozialistische Lager nachgezeichnet werden. Die personelle Verknüpfung zu Saint-Imier stellten Kongress-Teilnehmer wie Schwitzguébel oder Costa her, die nach ihrer anarchistischen Phase gemäßigte Gewerkschaften oder sozialdemokratische Parteien gründeten, die zum Teil noch heute bestehen, und die die Geschichte der Linken in ihren Ländern schrieben. In diesem Sinne kann man durchaus sagen, dass sich 1872 in Saint-Imier ein Teil der vergangenen und der zukünftigen Wortführer des europäischen Sozialismus getroffen hat.

Von darauffolgenden Weltereignissen und großen politischen Karrieren einmal abgesehen hinterließ der Kongress wohl bei jedem einzelnen seine Spuren. Durch ihn manifestierte und verdichtete sich (für die meisten zum ersten Mal) der grenzüberschreitende Charakter der anarchistischen Bewegung. Man konnte diesen in Gestalt der Teilnehmer aus verschiedenen Ländern sehen, fühlen und hören. Eine Tatsache, die den Deutungsrahmen der Teilnehmer beeinflusst haben muss, insbesondere jener, die in ihrer Mobilität eingeschränkt waren. Ohne reisen zu müssen, besaßen sie nun eine Verbindung zu entfernten Orten. Das daraus resultierende erweiterte Raumverständnis muss daher als translokal und weniger als transnational eingestuft werden.

te. In der Folge maßigte sie sich anscheinend. 1875 schiffte sie nach Amerika ein, um in Philadelphia das Studium abzuschließen. 1877 zog sie nach Paris, wo sie Turgenew traf. 1885 heiratete sie einen Arzt und kehrte nach Russland zurück. Dort wirkte sie als Ärztin und als Frauenrechtlerin. Vgl.: Rogger/Bankowski, S. 192-193; Meijer, Knowledge, bes. S. 176. Über Katioussa Hardina ließ sich hingegen nichts ausfindig machen. Weder Meijer, Venturi noch Rogger/Bankowski erwähnen eine Russin mit diesem Namen. Eventuell handelt es sich um einen Übernamen oder ein Pseudonym, denn auch in der Matrikelektion der Universität Zürich ist niemand mit diesem Namen aufgeführt.

164

Diese intensivierte sich trotz der Zurückhaltung gewisser Staaten, wie der Schweiz, ab den 1890er-Jahren zwischen den Behörden in Europa, Russland, den USA und Argentinien. Die internationale Zusammenarbeit mündete in eine internationale Konferenz gegen den „anarchistischen Terror“ in Rom im Jahre 1898. Vgl. dazu insbesondere Bach Jensen, The Battle, bes. S. 75-184.

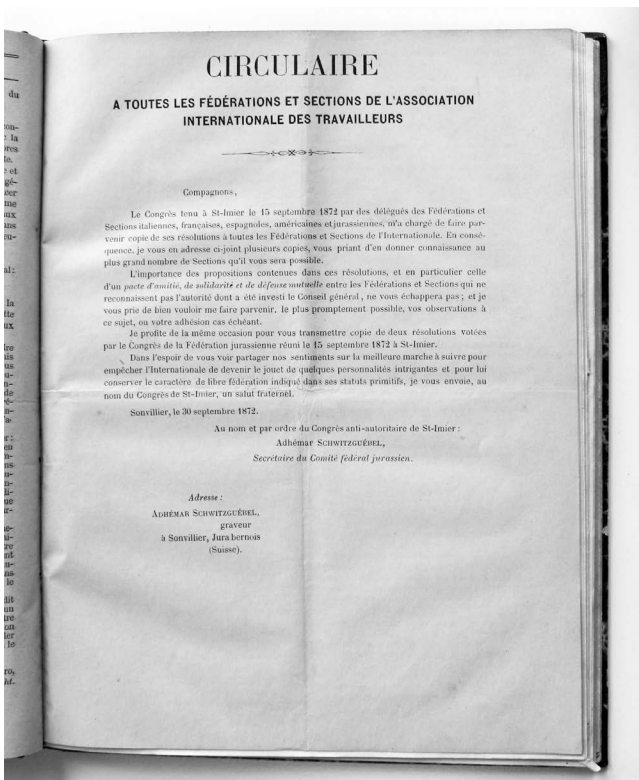
Kongressresolutionen: Charta der anarchistischen Bewegung?

La liberté et le travail sont la base de la morale, de la force, de la vie et de la richesse de l'avenir. Mais le travail, s'il n'est pas librement organisé, devient oppressif et improductif pour le travailleur; et c'est pour cela que l'organisation du travail est la condition indispensable de la véritable et complète émancipation de l'ouvrier. *

*

Auszug aus der vierten Resolution des Kongresses von Saint-Imier, IISG, Int. 128/4, S. 2.

Die vier am Kongress von Saint-Imier des Jahres 1872 verabschiedeten Resolutionen erfreuen sich noch heute innerhalb des Anarchismus weltweit großer Bekanntheit. Dadurch nimmt Saint-Imier einen festen Platz im kollektiven Gedächtnis des Anarchismus ein. Der Stellenwert der Resolutionen sowie des Ortes Saint-Imier für die Anarchismusgeschichte wird dennoch in der Forschung kontrovers diskutiert. Für die



Begleitschreiben zu den Beschlüssen der Kongresse der Juraföderation und der antiautoritären Internationalen in Saint-Imier vom 15. und 16. September 1872 an alle Föderationen und Sektionen, Sonvillier, 30.9.1872, unterzeichnet von Adhémar Schwitzguébel. (SGB-B, Beilage im *BFJ* von Exemplar A. Schwitzguébel, September 1872)

einen mögen die Resolutionen von Saint-Imier als Charta des Anarchismus gelten oder zumindest bereits wesentliche Prinzipien verkörpern; andere hingegen sehen in den Beschlüssen noch keinen ausgereiften Anarchismus und stufen den Kongress von Saint-Imier als „Vorläufer“ für eine erst später (je nach Autor ab Ende der 1870er-Jahre oder gar erst ab den 1890er-Jahren) klar fassbare anarchistische Bewegung ein. Somit nimmt der Kongress von Saint-Imier im Jahre 1872 je nach Interpretation für die einen die Rolle der Geburtsstunde des Anarchismus ein, für die anderen stellt das Ereignis im Berner Jura einzig einen pränatalen Entwicklungsschritt dar, wobei man sich noch über eine Zuordnung zur Embryonal- oder Fetalperiode streiten kann.

Die Debatten darüber, ob oder welche Teile der Resolutionen von Saint-Imier als anarchistisch einzustufen sind und ob infolgedessen der Kongress als die Geburtsstunde des Anarchismus angesehen werden kann, erinnern an das nicht zu lösende Henne-Ei-Problem. Damit ist von ihnen wenig Erkenntnispotential zu erwarten. Alle Autoren sind sich jedoch darin einig, dass zwischen dem Kongress von 1872 und späteren anarchistischen Erscheinungen Verbindungen bestanden. Diese Ausgangsbeobachtung birgt allerdings die Gefahr eines teleologischen Blickwinkels, der das Ereignis und die Resolutionen anhand der späteren Anarchismusgeschichte interpretiert und damit zu wenig in den historischen Kontext einbettet. Um den Stellenwert des Kongresses und der Resolutionen für die damalige Zeit zu verstehen, müssen wir diese im Kontext einer sich neu bildenden politischen Bewegung betrachten. Dabei kann neben einer genauen Beachtung der Chronologie in der Ideengeschichte das Analyseraster des Framing-Prozesses behilflich sein. In den vier Resolutionen kommen nämlich neuartige Deutungsmuster und Lösungsvorschläge zum Vorschein, die bis dahin in dieser Dichte bei noch keinem internationalen Arbeiterkongress formuliert worden waren und die für die Bildung und Konsolidierung der anarchistischen Bewegung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hatten. Jede der vier Resolutionen diente der Gemeinschaftsbildung der anarchistischen Bewegung, indem in einem ersten Schritt eine Diagnose des Zustandes der Internationalen bzw. der Gesellschaft erstellt wurde. Sowohl die Internationale als auch die Gesellschaft an sich wurden von den in Saint-Imier Versammelten als fehlerkonzipiert bzw. als durch schädliche Kräfte fehlgeleitet taxiert. Liest man die Resolutionen aus der Perspektive eines „diagnostic framing“, so ist der Vergleich mit einem Krankheitsbericht angebracht. Krankheitssymptome und Krankheitskeime werden benannt; dies wird im ersten Teil des vorliegenden Kapitels aufgezeigt.

In einem zweiten Teil werden die in den Resolutionen festgehaltenen Lösungsansätze, die Heilmittel (um bei der Metapher der medizinischen Diagnose zu bleiben), behandelt. Der dritte und letzte Teil verortet die Lösungsansätze in der anarchistischen Ideengeschichte und sucht nach ideengeschichtlichen Verbindungslinien nach Saint-Imier und von dort in andere Weltregionen.

Krankheitsbild

Jede der vier Resolutionen beginnt mit einer Aufzählung der Mängel und Übel des „Ist-Zustandes“ der Internationalen und der Gesellschaft im Allgemeinen und stellt diesen einen „Soll-Zustand“ gegenüber. Sprachlich setzen sich diese Passagen von den eigentlichen Beschlüssen ab, indem sie mit der Formulierung „considerant que“ anfangen. Damit wird der analytische Charakter der ersten Absätze jeder Resolution bereits durch die Wortwahl hervorgehoben. In diesen einleitenden Passagen, die an die Präambeln von Verfassungen erinnern, malten die Anarchisten das Bild einer falsch konzipierten und daher kranken Internationalen, die die Übel der Gesellschaft reproduziere. In dieser Argumentation benennen die Resolutionen die Krankheitserreger und umschreiben den angestrebten Gesundheitszustand.

Die erste Resolution unterstellt die Internationale ihrer medizinischen Untersuchung. Dabei diagnostiziert sie schädliche Legislativ- und Exekutivkompetenzen des Generalrates (siehe zweiter Absatz) sowie eine „permanente Verletzung“ („violation permanente“) der Prinzipien der Internationalen (vierter Absatz); die Taten des Generalrates der letzten drei Jahre wertet sie als Beweis für das Vorliegen eines Geburtsfehlers („vice“) der Internationalen (fünfter Absatz). Die Resolution sieht außerdem „Intrigen“, „Lügen“ und „Verleumdungen“ (sechster Absatz); den Kongress von Den Haag betrachtet sie als einen Akt der Hinterlist, der „Anstandslosigkeit“, gekennzeichnet von „fehlender Gerechtigkeit“ (siebter Absatz) und „ausbleibender Repräsentativität“ (achter Absatz). Der letzte Absatz der Resolution weist dem Generalrat schließlich in negativer Konnotation „gouvernementale Ansprüche“ („prétentions gouvernementales“) zu. Den Krankheitskeim verortet die erste Resolution damit eindeutig im Generalrat der Internationalen.

Die zweite Resolution malt ein Krankheitsbild der Internationalen mit ähnlich düsteren Farben wie die erste. Es ist bezüglich der Internationalen von einer „künstlichen Organisation“ mit „schädlicher zentralisierender Macht“ (erster Absatz) die Rede. Im zweiten Absatz wird der Verursacher aller Übel klar benannt: Den in Saint-Imier Versammelten zufolge war es

der „deutsche Kommunismus“, der als autoritäre Fraktion („parti autoritaire“) krank gemacht habe. Er habe alle Prinzipien der Internationalen zu Gunsten der Ambitionen ihrer Führer („chefs“) geopfert, indem diese in Den Haag eine Neuorganisation des Generalrates mit noch mehr Entscheidungskompetenzen durchgesetzt hätten; ein Entscheid, der die Einheit der Internationalen bedrohe (dritter Absatz). Anzeichen dieses nach Den Haag fortgeschrittenen Krankheitsstadiums sahen die Unterzeichner gemäß der dritten Resolution in der Absicht, auf „absurde“ und „reaktionäre Art“ einen bindenden Einheitsweg („ligne de conduite ou un programme politique uniforme, comme la voie unique“) für die Internationale vorzuschreiben (Absatz eins), was einem „empörenden Dogmatismus“ („plus révoltant dogmatisme“) gleichkäme (Absatz zwei). Die Resolution urteilt, bei einem solchen Weg sei das „Proletariat“ gezwungen, die Macht zu ergreifen und sich zur „herrschenden und ausbeutenden Klasse“ („classe dominante et exploitante“) zu wandeln (Absatz vier).

Die vierte Resolution liest sich wie eine Weiterführung des ausgestellten Krankheitsberichtes, jedoch öffneten die Verfasser nun die Analyseeinheit und nahmen nicht mehr nur die Internationale in den Fokus, sondern unterzogen die gesellschaftliche Ordnung an sich ihrem Diagnosewillen. Als Krankheitserreger und damit Feindbilder im Sinne des „diagnostic frame“ treten in dieser Resolution nun der Staat und das kapitalistische Wirtschaftssystem hervor, beide als Verursacher einer „politischen und ökonomischen Tyrannei“ (Absatz zwei). Symptome der vom Staat ausgehenden Tyrannei werden in allen „Regierungs- und Verwaltungsformen der Volksmassen von oben nach unten“ gesehen und an den Trägern politischer Macht – Bürokratie, Armee, Polizei („espionnage“) und Klerus – festgemacht (Absatz zwei). Verursacher und Nutznießer der „ökonomischen Tyrannei“ sahen die in Saint-Imier Versammelten schließlich in einer „privilegierten Klasse“, die „ungebremst und schrankenlos“ versuche, die „Arbeiterklasse auszubeuten“ (Absatz vier).

Dem kranken „Ist-Zustand“ stellten die Anarchisten in jedem Absatz den gesunden „Soll-Zustand“ gegenüber. Diesen umschrieben sie in der ersten Resolution als Zustand der „Autonomie“ und „Unabhängigkeit“ (Absatz eins), der „Freiheit“ (Absatz drei), der „Harmonie“ und „Einheit“ der Arbeiterbewegung aller „Ortschaften und Länder“ (Absätze zwei und zehn), womit sie den Universalismus als übergeordnetes Prinzip ausriefen. Der Universalismus („identité réelle des intérêts et des aspirations du prolétariat de tous les pays“, Absatz eins) und die Freiheit („fédération spontanée et absolument libre

des fédérations et des sections libres“, Absatz zwei) werden auch in der zweiten Resolution als ersehnte Gegenpositionen zum kranken Zustand in der Internationalen angebracht. Der Föderalismus nimmt in der dritten und vierten Resolution die Rolle des politischen und ökonomischen Allheilmittels gegen Autorität ein. Der dritten Resolution zufolge beruhe eine gesunde Wirtschaftsordnung auf „freien Wirtschaftsföderationen“ („fédérations économiques absolument libres“, Absatz drei) und gemäß der vierten Resolution auf einer „freien Föderation aller Produzentengruppen“ („libre fédération de tous les groupes producteurs“, Absatz drei). Als Elemente eines erstrebenswerten Zustandes werden in der dritten Resolution noch die Schlagworte soziale Emanzipation (Absatz eins), Gleichheit (Absatz zwei), Spontaneität („action spontanée“), Selbständigkeit („prolétariat lui même“), Berufsassoziationen („corps de métier“) und Gemeindeautonomie („communes autonomes“, Absatz drei) genannt. Die letzte Resolution bringt zusätzlich positiv konnotierte Begriffe in die Argumentation ein, wie die „wahrhafte und vollständige Emanzipation des Arbeiters“ („véritable et complète émancipation de l'ouvrier“, Absatz eins), die Solidarität („solidarité“, Absatz drei), die Brüderlichkeit („fraternité“), die Interessengemeinschaft („communauté des intérêts“), das Gemeinschaftsleben („vie collective“) sowie den allesentscheidenden Kampf („lutte suprême“, Absatz vier).

Durch die Auflistung einer ganzen Reihe positiv konnotierter Merkmale zielten die Verfasser einerseits darauf ab, eine Gegenwelt zur als krank gedeuteten „Ist-Welt“ zu skizzieren, um bei den Adressaten ein Problembewusstsein auszulösen. Andererseits sollten diese Begriffe als identitätsstiftende und damit einende Elemente für die anarchistische Bewegung dienen. Die vermeintlichen Ursachen der beschriebenen Übel werden wie gesehen in den Resolutionen eindeutig benannt. Es sind dies der Generalrat mit seinen „Chefs des deutschen Kommunismus“, der Staat mit seinen Helfershelfern und das kapitalistische System mit der „ausbeutenden privilegierten Klasse“. Neben den Verursachern nennen die Resolutionen auch klar Opfer. Als die Leidtragenden der autoritären Auswüchse der genannten Akteure werden die Arbeiter betrachtet, die wahlweise als „Proletariat“, „Produzenten“, „Arbeiter“ oder „Masse“ bezeichnet werden. Durch diese dichotome Gegenüberstellung von Gut und Böse ziehen die Resolutionen deutliche Freund-Feind-Linien. Damit haben wir es mit der klassischen Konstruktion eines bipolaren Deutungsrahmens zu tun, wie er im „diagnostic framing“ vorkommt.

Heilmittel

Die Resolutionen des Kongresses von Saint-Imier eignen sich besonders gut zur Analyse des Framing-Prozesses der anarchistischen Bewegung, weil sowohl eine Problemanalyse als auch ein Lösungsansatz in kondensierter Form vorliegen. Die Verfasser der Resolutionen beließen es nämlich nicht bei der Nennung der Probleme und der Schuldigen, sondern boten Lösungsansätze, das heißt Heilmittel gegen die diagnostizierte Krankheit an. Diese verankerten sie im zweiten Teil der Resolutionen. Sprachlich heben sich diese von der im ersten Teil erfolgten Diagnose insofern ab, als sie mit auf einen Beschluss hinweisenden Worten beginnen („le Congrès déclare“, „La Commission propose“). Jede Resolution bietet eine andere Lösung an. Die Lösungsansätze können dabei als komplementär betrachtet werden und weisen keine bestimmte Hierarchie auf.

Der in der ersten Resolution formulierte Ansatz kann als Nichtanerkennung der Beschlüsse von Den Haag umschrieben werden. Die Delegierten distanzierten sich am Kongress von Saint-Imier mit der ersten Resolution klar von den Beschlüssen von Den Haag und zogen gleichzeitig einen Schlussstrich unter die Entwicklung der IAA in den vorangegangenen zwei bis drei Jahren. Sowohl die Vereinbarungen des Den Haager Kongresses als auch die Praxis des Londoner Generalrates wurden damit für nichtig erklärt. Die in der holländischen Küstenstadt verabschiedeten Beschlüsse beinhalteten einige relevante statutarische Veränderungen, die dem Generalrat mehr Kompetenzen einräumten und die Eroberung der politischen Macht als verbindliche Strategie zur Emanzipation des Proletariates festlegten. Weiter war in Den Haag die Verlegung des Generalrates nach New York beschlossen worden. Und zu guter Letzt war dort auch der Ausschluss von Bakunin, Guillaume und Schwitzguébel aus der Internationalen erfolgt. Damit hatten sich die Anhänger einer zentralistisch geführten IAA in allen Punkten durchsetzen und die seit Jahren angelaufenen Maßnahmen gegen die oppositionellen Föderalisten zum Abschluss bringen können.¹⁶⁵ Dieses Vorgehen wird im ersten Teil der Saint-Imierer Resolution als illegitim und dem Geist der Internationalen widersprechend bezeichnet, womit der Bruch als notwendiger und legitimer Schritt dargestellt wird. Damit vollzogen die Kongressteilnehmer in Saint-Imier im eigentlichen Sinne einen Rechtsbruch, da sie erstens einen nicht vom Generalrat abgesegneten internationalen Kongress abhielten und sie sich zweitens den Beschlüssen des offiziellen und damit rechtmäßig bindenden Generalkongresses von Den Haag widersetzen.¹⁶⁶

165

Als gute Übersicht zu den programmatischen und institutionellen Fragen rund um den Kongress von Den Haag vgl. Lehning, Introduction, in: Bakunin, Michel Bakounine et les Conflits dans l'Internationale 1872, S. XI-LXV.

166

Siehe weiterführend eine ausführlichere Auflistung der „Vergehen“ des Generalrates in der selbsthistorisierenden Geschichte der Juraföderation aus dem Jahre 1873: *Fédération jurassienne, Mémoire présenté*. Für die Geschehnisse vor dem Kongress von Den Haag die Seiten 195-219, 237-238, 244-250, 253-254; für den Kongress von Den Haag an sich die Seiten 258-277. Der Argumentationsgang mit einer Auflistung von Vergehen und dem daraus abgeleiteten Aufruf zur Nichtanerkennung der Beschlüsse stand in Einklang mit der Tradition von Unabhängigkeitserklärungen, wie der amerikanischen von Thomas Jefferson (1776), oder der Legitimation von zivilem Ungehorsam, wie sie beispielsweise bei Henry David Thoreaus bekanntem Essay „Resistance to Civil Government“ (1849) vorzufinden ist.

Der in der zweiten Resolution präsentierte Lösungsansatz kann als Wiederherstellung der Internationalen nach deren ursprünglichen Prinzipien und als Absicherung gegen erneute Prinzipienverstöße durch einen Solidaritätspakt umschrieben werden. Die durch das Vorgehen des Generalrates als bedroht angesehene „grande unité de l'Internationale“ sollte der zweiten Resolution zufolge durch den Kongress von Saint-Imier wiederhergestellt werden. Insofern sollte dieser inoffizielle Kongress keinen Bruch, sondern vielmehr eine Rückbesinnung auf die anfängliche Internationale von 1864 darstellen. Der ursprüngliche Geist der Internationalen wird im ersten Absatz der zweiten Resolution als „*fédération spontanée et absolument libre des fédérations et des sections libres de tous les pays*“ umschrieben. Damit nimmt der Resolutionstext den Kerngedanken der Internationalen wieder auf. Dieser bestand in der Verbrüderung der Proletarier aller Länder auf der Basis freier Föderationen zur länderübergreifenden Durchsetzung der Interessen der Arbeiterschaft. Zur Wiederherstellung und Absicherung der ursprünglichen Internationalen riefen die Delegierten in Saint-Imier einen „Freundschafts-, Solidaritätspakt“ zur „gegenseitige Hilfe“ („*défense mutuelle*“) ins Leben (erster Beschluss). Dieser sollte im Falle eines Angriffes auf eine Sektion oder Föderation, von wem dieser auch immer ausgehen sollte, zum Einsatz kommen. Der Resolutionstext bleibt sehr vage, was die mit dem Pakt einhergehenden Verpflichtungen anbelangt. Die Rede ist lediglich von einer „Solidaritätsbekundung“ („*toutes les autres Fédérations et Sections se proclameront absolument solidaires*“, zweiter Beschluss). Vom Resolutionstext lassen sich zudem keine konkreten Maßnahmen ableiten. Der Grund für diese sehr allgemeine Formulierung lässt sich im dritten Beschluss erkennen, bei dem als oberstes Ziel des Paktes die Einheit der Internationalen aufgeführt wird. Es entspricht der Praxis von sozialen Bewegungen, in den vorgeschlagenen Lösungsansätzen vage und mit Verpflichtungen gegenüber Aktivisten zurückhaltend zu bleiben. Die Initianten hinter der zweiten Resolution von Saint-Imier, dabei ist insbesondere Guillaume zu erwähnen, sprachen sich für eine solche Prinzipienerklärung ohne bindende Maßnahmen aus, um die größtmögliche Anzahl von Föderationen für den Pakt zu gewinnen.¹⁶⁷ Vor diesem Hintergrund ist auch der Umstand zu sehen, dass das Wort „Anarchismus“ nicht im Text figuriert. Dieses stellte in gewissen Landesföderationen wie England, Holland und Belgien ein Reizwort dar und man befürchtete, die Verwendung des Wortes würde diese Landesföderationen vom Beitritt zum „Freundschaftspakt“ abhalten.¹⁶⁸

167

Vgl. Enckell, *La Fédération*, S. 74-77.

168

Vgl. Nettlau, *Der Anarchismus*, S. 198. Vgl. auch Manfredonia, *Histoire*, S. 306-307.

Der Lösungsansatz in der dritten Resolution entwirft gegenüber der ersten und zweiten einen konkreten Aktionsplan. Der ersten von drei Deklarationen zufolge liegt die vorrangige Pflicht des Proletariates in der Zerstörung der bestehenden politischen Ordnung. Das Primat jeglicher politischen Aktion gilt demnach dem offenen Kampf gegen den Staat. In der zweiten Deklaration macht die dritte Resolution Aussagen zur Organisation der politischen Aktion, die die Zerstörung der etablierten Ordnung herbeiführen soll. Ein Systemwechsel könne nicht durch die Tätigkeit einer „politischen Macht“ („pouvoir politique“), gleichgültig ob diese längerfristig oder nur „provisorisch“ ausgeübt werde, herbeigeführt werden. Gemäß der dritten Deklaration soll die revolutionäre Aktion zudem kompromisslos und strikt außerhalb der bürgerlichen Politik verfolgt werden. Der Weg zur gesellschaftlichen Veränderung führe über eine „soziale Revolution“ („Révolution sociale“), die implizit als gewaltsamer Umsturz der bestehenden Ordnung verstanden wird.

Der Lösungsansatz in der vierten und letzten Resolution setzt ebenfalls auf einen gewaltsamen Umsturz der Ordnung, spricht dabei jedoch den Gewerkschaften die treibende Rolle zu. Die vierte Resolution sieht im Gegensatz zur dritten eine breite Organisation der Arbeiterschaft als Voraussetzung für die Revolution vor. In den Arbeitervereinigungen und den Arbeitskonflikten („luttés économiques“), v.a. in Streiks („grève“), sollen sich die Arbeiter der Unvereinbarkeit zwischen dem „Bürgertum“ und dem „Proletariat“ („l'abîme qui existe entre la bourgeoisie et le prolétariat“) bewusst werden, sollen die Arbeiterorganisationen gestärkt und so das „Proletariat“ für den endgültigen revolutionären Kampf („grande lutte révolutionnaire et définitive“) vorbereitet werden.

Die Resolutionen bieten damit als Ausweg aus dem diagnostizierten Übel der Internationalen und der Gesellschaft vier Lösungsansätze an. Diese unterscheiden sich in ihrer temporalen Dimension, wobei die erste Resolution unmittelbar auf den damaligen Zeitpunkt abzielt (Nichtanerkennung der Beschlüsse), die zweite auf eine längerfristige Perspektive setzt (Reorganisation der Internationalen) und sich die dritte und vierte schließlich auf den gesamten Zeitraum bis zur Erfüllung der Emanzipation der Arbeiterbewegung beziehen, das heißt bis zur endgültigen Revolution. Mit der variierenden temporalen Projektion gehen auch unterschiedliche Ziele einher. Die erste Resolution will „lediglich“ die Fronten zwischen den Anhängern einer zentralistischen und denjenigen einer föderalen Internationalen klären. Die zweite beabsichtigt, die Internationale wieder auf ein solides Fundament zu stellen. Die letzten beiden Resolutionen hingegen visieren

eine komplette gesellschaftliche Veränderung an. Bei den Mitteln, mit denen die Ziele erreicht werden sollen, lassen sich ebenfalls Differenzen feststellen. Die zweite und vierte Resolution setzen auf Organisation der Arbeiterschaft, sei es im Rahmen der Internationalen oder auf gewerkschaftlicher Stufe, währenddessen die dritte Resolution eher von einem spontanen und plötzlichen Gesellschaftswandel ausgeht. Zudem bewegen sich die erste und zweite Resolution im legalen Rahmen (Legalismus), im Gegensatz dazu sehen die dritte und vierte explizit die Gewalt als notwendige gesellschaftsverändernde Kraft. Damit verknüpft ist auch eine unterschiedliche Vorstellung von Wandel: Die zweite Resolution geht von einem graduellen, die dritte und vierte von einem revolutionären Wandel aus. Schließlich unterscheiden sich die Resolutionen im Grad der Ausformulierung der Lösungsansätze. Die erste und vierte geben genaue Vorgaben, was zu machen sei, um die Ziele zu erreichen. Die zweite bleibt in dieser Hinsicht eher schwammig, währenddessen sich die dritte damit begnügt, eine Reihe von Prinzipien oder von konkreten Handlungsanweisungen aufzuführen.

Die skizzierten Unterschiede zwischen den Resolutionen weisen auf divergierende Ziele innerhalb der in Saint-Imier versammelten Vertreter der Arbeiterbewegung hin. Im Endeffekt stellten die Resolutionen einen Konsens dar zwischen den Erfahrungen und den Erwartungen der Delegierten an den Kongress; sie sind somit eine Momentaufnahme der entstehenden anarchistischen Bewegung. Betrachtet man die Resolutionen in ihrem Entstehungsrahmen der frühen anarchistischen Bewegung, so lassen sich hinter den jeweiligen Resolutionen Initianten und Anhänger einer bestimmten inhaltlichen und strategischen Auffassung festmachen. Eine dementsprechende Aufschlüsselung der Resolutionen sowie der daraus resultierenden Verbindungen zu späteren Erscheinungen innerhalb oder außerhalb der anarchistischen Bewegung wird hier als erkenntnisreicher betrachtet, als die bloße Frage, ob die Resolutionen anarchistisch seien oder nicht.

Die verkannte Bedeutung der ersten beiden Resolutionen für die anarchistische Bewegung

Die ersten beiden Resolutionen erhielten in der Anarchismusforschung fast keine Aufmerksamkeit. Dies mag daran liegen, dass sie im Vergleich zur dritten und vierten Resolution weniger anarchistisch erscheinen. Eine solche Interpretation nimmt jedoch klar einen teleologischen Blickwinkel ein. In dieser Studie wird die These vertreten, dass die ersten

beiden Resolutionen für den Konstituierungsprozess der anarchistischen Bewegung die gleiche, wenn nicht sogar eine größere Rolle spielten als die dritte und vierte Resolution. Die Rebellion gegen die zentralistischen Pläne von Marx bildete nämlich das erste Kristallisations- und Verdichtungsmoment der anarchistischen Bewegung auf internationaler Ebene. Ausgehend vom Konflikt innerhalb der Internationalen zwischen den „Zentralisten“ und den „Föderalisten“ zeigten sich die Konturen der anarchistischen Bewegung immer klarer. Der Konflikt zwang nämlich die Gegner, argumentativ gegen Marx vorzugehen. Alle Sektionen der Internationalen wurden zudem gezwungen, Farbe zu bekennen und sich die Prinzipienfrage zu stellen. Aus diesen translokal geführten Debatten entsprang eine Emanzipation des Anarchismus hin zum politischen Programm und zu einer Bewegung in Abgrenzung gegenüber anderen Auffassungen und Gruppierungen innerhalb des Sozialismus. Schließlich mündeten die Diskussionen in die klar anarchistisch verankerte Analyse der Lage in Gestalt der Resolutionen von Saint-Imier, sprich im oben skizzierten „diagnostic framing“.

Der Kongress von Saint-Imier und seine ersten beiden Resolutionen haben eine nicht zu unterschätzende Bedeutung auch im Sinne eines „motivational framing“. Der Kongress und die breite Zustimmung, die die Resolutionen von Saint-Imier unmittelbar nach dem Kongress genossen, müssen als der erste große Erfolg der anarchistischen Bewegung eingestuft werden. Dem „Pakt von Saint-Imier“ stimmten alle bis dahin bestehenden Föderationen zu.¹⁶⁹ Die marxtreuen Reihen lichteten sich hingegen.

Ein Jahr nach Den Haag und Saint-Imier versammelte sich im September sowohl die antiautoritäre als auch die marxistische Internationale in Genf zu zwei getrennten, aber fast gleichzeitig stattfindenden Kongressen. Das Bild, das sich bei den Kongressen bot, hätte nicht unterschiedlicher sein können. Auf der einen Seite war die marxistische Internationale, die nur noch einen Rumpfkongress abhalten konnte. Obwohl Marx den in Genf lebenden Kongressorganisator Becker bereits im April 1873 dazu aufgefordert hatte, „schon jetzt anzufangen, für zahlreiche Repräsentation zu sorgen“¹⁷⁰ und Becker später zugab, „13 Delegierte gleichsam aus der Erde gestampft“¹⁷¹ zu haben, waren alle Mühen vergeblich. Unter den 30 anwesenden Delegierten kamen 27 aus Genf und lediglich drei waren aus dem Ausland angereist.¹⁷² Von einer Internationalen konnte nicht mehr die Rede sein und selbst Marx beschönigte nichts, wenn er von einem „Fiasco“ sprach.¹⁷³

Die Delegiertenliste des antiautoritären Generalkongresses hingegen ließ den internationalen Charakter spüren. In der

169

Die spanische und die italienische Föderation ließen an ihren folgenden Kongressen (Cordoba Ende 1872 und Bologna im März 1873) die Resolutionen von Saint-Imier ratifizieren. Auch die belgische und die holländische Föderation sprachen sich wenig später für den Bruch mit dem Generalrat aus und traten ebenso wie die britische und die (föderalistische) amerikanische Föderation dem „Freundschaftspakt“ bei. Einzelne Sektionen der illegal operierenden französischen Föderation meldeten ebenfalls ihren Beitritt. Vgl. Enckell, *La Fédération*, S. 78. Für die Stellungnahmen der Föderationen und den Wortlaut der Beschlüsse zum Paktbeitritt vgl. Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. III, S. 136-138, 176-177, 191, 265-266, 291-292 und 352-353.

170

Brief von Marx an Becker vom 07.04.1873, zitiert nach Eckhardt (Hg.), MBAS 6.1, S. 634.

171

Brief von Becker an Friedrich Adolph Sorge vom 22.09.1873, zitiert nach Eckhardt (Hg.), MBAS 6.1, S. 636. Sorge war der Generalsekretär des gemäß Beschluss des Kongresses von Den Haag nach New York verlegten Generalrates.

172

Vgl. Eckhardt (Hg.), MBAS 6.1, S. 637. Zum Kongress vgl. ebd., S. 637-640.

173

Brief von Marx an Sorge vom 27.09.1873, in: Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. IV, S. 238. Marx hatte damit in Den Haag einen Pyrrhussieg errungen und so wurde konsequenter-

Brasserie Schiess im Quartier Paquis trafen 32 Delegierte ein, die über 40 Föderationen und Sektionen aus England, Belgien, Spanien, Frankreich, Holland, Italien und der Schweiz vertraten.¹⁷⁴ Die beim Genfer Kongress verabschiedeten neuen Statuten der Internationalen schienen zudem ein Beweis dafür zu sein, dass ursprüngliche Internationale durch den Kongress von Saint-Imier hatten wiederbelebt werden können. Die Statuten gewährten den einzelnen Landesföderationen wieder die volle Autonomie in der Wahl der politischen Mittel. Den Generalkongressen wurde die Befugnis entzogen, den Föderationen diesbezüglich bindende Weisungen aufzuerlegen. Der Generalrat wurde abgeschafft und durch ein *Bureau fédéral* ohne Entscheidungskompetenzen ersetzt.¹⁷⁵ Indem die Internationale auf der Basis von autonomen Föderationen rekonstituiert wurde, setzten die Vertreter der Arbeiterbewegung die ersten beiden Resolutionen innerhalb nur eines Jahres um. Die Gefahr der konkurrierenden zentralistischen Internationalen und weiterer Aktionspläne des Gespanns Marx und Engels war spätestens mit der formalen Auflösung der „zentralistischen“ Internationalen bei der Delegiertenversammlung von 1876 in Philadelphia gebannt, womit auch der Pakt zwischen den Föderationen obsolet wurde. Dies mag erklären, warum in der Folge die ersten beiden Resolutionen weitgehend in Vergessenheit gerieten. An Bedeutung verloren in den Jahren nach Saint-Imier auch die Generalkongresse und die Internationale an sich. Die institutionelle Klammer, die vor 1872 die internationale Arbeiterbewegung zusammengehalten hatte, konnte längerfristig diesem Anspruch nicht mehr gerecht werden. In den darauf folgenden Kongressen war die Gesamtheit der Arbeiterschaft immer weniger repräsentiert. Am siebten allgemeinen Kongress der Internationalen in Brüssel im September 1874 fanden sich lediglich 16 Delegierte ein, die dementsprechend viele Sektionen und Föderationen vertraten. Auch der internationale Charakter fiel gegenüber dem vorjährigen Kongress bescheidener aus: Die holländische Föderation war nicht mehr vertreten, die italienische Föderation faktisch auch nicht¹⁷⁶ und die Spanier, Franzosen und Schweizer entsandten nur noch je einen Delegierten zum Kongress. Insgesamt reisten lediglich vier Delegierte aus dem Ausland nach Brüssel.¹⁷⁷ Der für 1875 geplante Kongress wurde in der Folge sogar abgesagt, derjenige von 1876 in Bern konnte immerhin 29 Delegierte zusammenbringen, die insgesamt sechs Föderationen vertraten¹⁷⁸; der internationale Charakter war zwar immer noch spürbar, jedoch nicht mehr der von Guillaume erwünschte universelle Charakter der Internationalen. Der letzte Kongress der IAA im belgischen Verviers im Jahre 1877

weise am 7. (marxistischen) Generalkongress in Philadelphia vom 15.07.1876 die marxistische Internationale aufgelöst. Vgl. Beschluss in: Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. IV, S. 411-412.

174

Vgl. Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. IV, S. 6-7. Die genaue Anzahl verteilter Sektionen ist nicht zu eruieren, da die französischen Mandate aus Schutz vor der Polizei im Protokoll nicht aufgelistet wurden.

175

Vgl. dazu die Statuten der IAA in: Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. IV, S. 102-104.

176

Der Belgier Laurent Verrycken vertrat eine Sektion aus Palermo; die Existenz dieser Sektion wurde aber von den damals tonangebenden Anarchisten in Italien wie Cafiero bestritten. Vgl. Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. IV, S. 254, 645.

177

Vgl. Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. IV, S. 254-255.

178

Vgl. Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. IV, S. 434-435.

konnte sich noch einigermaßen halten, er hatte numerisch 22 Delegierte sowie sechs Teilnehmer ohne Stimmrecht und er war auch hinsichtlich der geographischen Vertretung¹⁷⁹ ganz gut aufgestellt.¹⁸⁰ Die Größe von Genf 1873 wurde jedoch auch hier nicht mehr erreicht.

Gewiss sind auch bewegungsexterne Gründe für den Bedeutungsrückgang des institutionellen Rahmens der Arbeiterbewegung anzuführen. Das erstarkte polizeiliche Vorgehen gegen die Internationale, das zunehmend auch international koordiniert wurde, zehrte an den Beständen und an der Handlungsfreiheit einzelner Föderationen, insbesondere in Italien, Frankreich und Spanien, was sich automatisch bei den Kongressen auf die Teilnehmeranzahl auswirkte.¹⁸¹ Schlussendlich waren jedoch divergierende Interessen und Erwartungen ausschlaggebend für den Niedergang der sogenannten „antiautoritären Internationalen“. Einzelne, nach dem Kongress von Saint-Imier dem „Freundschaftspakt“ beigetretene Föderationen, hatten sich in der Zwischenzeit von diesem aus programmatischen Gründen entfernt. Die englische Föderation stellte bis 1875 jegliche Aktivität innerhalb der Internationalen ein und konzentrierte sich auf nationale gewerkschaftliche und parlamentarische Kämpfe. In Belgien verabschiedeten sich ehemals überzeugte Anarchisten vom revolutionären Kurs der Internationalen, indem sie sich ab 1873 für einen „staatlichen“ Lösungsansatz entschieden.¹⁸² Die italienische Föderation entsandte offiziell keinen Delegierten an den Kongress von 1874 in Brüssel. In einen an den Kongress gerichteten Brief ließ sie abschließend verlauten: „L'epoca dei Congressi è per noi decisamente finita.“¹⁸³ Auch versuchte Brückenschläge mit Sozialisten außerhalb der Internationalen, so z.B. am Kongress von Olten im Jahre 1873¹⁸⁴ und am sogenannten Sozialistischen Universalkongress von Gent im Jahre 1877, trugen keine Früchte.¹⁸⁵ Der von Akteuren wie Guillaume angestrebte universelle Charakter der Internationalen, der im „Freundschaftspakt“ von Saint-Imier seinen Anfang genommen hatte, war nach 1877 bereits endgültig verfliegen. Die erste und zweite Resolution zeigten spätestens ab 1877 keine Wirkung mehr.

Die dritte Resolution als Grundstein des „aufständischen Anarchismus“

Die dritte Resolution stieß verglichen mit den ersten beiden Resolutionen sowohl in der Bewegung als auch in der Forschung auf eine längerfristige Resonanz. In der Forschung spricht niemand dieser Resolution den anarchistischen Charakter ab. Selbst Autoren, die gegenüber einer anarchistischen Einordnung der Resolution skeptisch sind und die die

179

Der Italiener Costa vertrat neben vielen italienischen auch eine griechische und eine ägyptische Sektion. Mit dem Mandat der letzteren war erstmals auch der afrikanische Kontinent bei einem Kongress der Internationalen vertreten. Vgl. Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. IV, S. 525, 715.

180

Vgl. Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. IV, S. 254-255.

181

In Frankreich verschärfte sich mit der „loi Dufaure“ ab März 1872 das nach der Pariser Kommune bereits rigorose Vorgehen gegen die Internationalen. In Spanien wurde die Internationale nach dem Verbot im Januar 1874 in den Untergrund gedrängt. Die italienische Föderation sah sich durch eine Reihe von Verhaftungen und Prozessen in den Jahren 1873 und 1874 bedrängt. Vgl. Manfredonia, *Anarchisme*, S. 310.

182

Dieser Wandel ist emblematisch an der Figur von De Paepe ablesbar. Lange Zeit galt der Arzt als einer der Vordenker des Anarchismus. Am internationalen Kongress von Brüssel 1874 legte er jedoch ein Programm vor, das zwar eine föderale und kollektivistische, aber im Endeffekt staatliche Ordnung vorsah. Vgl. dazu De Paepe, *De l'organisation*, in: Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. I, S. 292-339. Zum ideologischen Wandel von De Paepe in den 1870er-Jahren vgl. Dandois, *Coup d'oeil*, S. 34-39.

Existenz einer anarchistischen Bewegung eher auf die darauf folgenden Jahre datieren, sehen in der dritten Resolution den Ausdruck eines anarchistischen Programms. Sie verstehen sie als Teil einer Übergangsphase, in der anarchistische Prinzipien erstmals formuliert wurden, die Umsetzung jedoch noch Zeit in Anspruch nahm.¹⁸⁶

In der Folge wird die These vertreten, dass in der dritten Resolution die Grundzüge des sogenannten „aufständischen Anarchismus“ erstmals öffentlich und auf einer internationalen Bühne genannt wurden. Dementsprechend lassen sich Verbindungslinien vom Kongress von Saint-Imier zu späteren anarchistischen Ereignissen und Akteursgruppen ziehen. Der Begriff „aufständischer Anarchismus“ geht auf die von Gaetano Manfredonia erstellte Typologie der anarchistischen Bewegung zurück. Diese unterscheidet innerhalb der Bewegung zwischen verschiedenen strategischen Auffassungen zu der Frage, wie der soziale Wandel hin zur Anarchie herbeigeführt werden solle. Manfredonia teilt diesbezüglich die Bewegung in die drei Typen „insurrectionnel“ (aufständisch), „syndicaliste“ (gewerkschaftlich) und „éducationniste-réalisateur“ (erzieherisch-reformistisch) ein.¹⁸⁷ Nach Manfredonia sind die Wesensmerkmale des „aufständischen Anarchismus“ oder des „type insurrectionnel“ erstens in der Frage nach dem vorgesehenen Akteur, dem Träger des sozialen Wandels, zu erkennen; dieser wird im Volk gesehen. Wandel soll dabei zweitens durch einen revolutionären Bruch erreicht werden, der „tabula rasa“ mit der Vergangenheit mache. Die Anarchisten nähmen drittens die Rolle einer aktiven Minderheit ein, die entweder in einer „Partei“ und/oder in „autonomen Gruppen“ über eine „gemeinsame Ideologie“ oder „Affinität“ verbunden sind. Viertens liege nach Manfredonia das von einem Vertreter des „aufständischen Anarchismus“ vorgesehene Szenario für einen Übergang zur Anarchie in sich zuspitzenden sozialen Konflikten; diese münden in eine Art Bürgerkrieg, der schließlich das kapitalistische System und den Staat besiege. Gewalt wird dabei fünftens konsequenterweise als legitim angesehen. Sie könne die Form von „individueller“, „kollektiver“ und „terroristischer Gewalt“ einnehmen.¹⁸⁸

Manfredonia sieht in Bakunin den Ursprung dieser inneranarchistischen Ausrichtung und in der dritten Resolution von Saint-Imier eine Etappe in der Übergangsphase von 1872 bis 1881 zur klar erkennbaren anarchistischen Bewegung aufständischer Ausprägung.¹⁸⁹ Andere Autoren wie Max Nettlau und Arthur Lehning haben Bakunin die Urheberschaft der dritten Resolution von Saint-Imier zugeschrieben, da der Inhalt Bakunins damaligen Vorstellungen von gesellschaftlichem

183

Il Comitato Italiano per la Rivoluzione Sociale ai Rappresentanti del Congresso generale dell'Associazione Internazionale dei Lavoratori in Brusselle, in: Federazione Italiana della Associazione Internazionale dei Lavoratori, Atti ufficiali 1871-1880, S. 103-104.

184

Dieser führte zur Gründung des *Ersten Arbeiterbundes*. Vgl. dazu ausführlich Gruner, *Die Arbeiter*, S. 744-752.

185

Zu diesem Kongress vgl.: Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. IV, S. 550-593; Guillaume, *L'Internationale*, Bd. IV, S. 265-280.

186

Enckell sieht in der Resolution von 1872 einen „toten Buchstaben“, der erst Jahre später von den Spaniern und Italiern umgesetzt wurde. Vgl. Enckell, *La Fédération*, S. 76. Maitron spricht von einem Anarchismus *avant la lettre*. Vgl. Maitron, *Le mouvement anarchiste*, Bd. I, S. 68. Manfredonia wertet die dritte Resolution als „explicitement anarchiste“, obwohl erst ab dem Ende der 1870er-Jahre von einer anarchistischen Bewegung „au sens strict du terme“ die Rede sein könne. Vgl. Manfredonia, *Anarchisme*, S. 305; Manfredonia, *Histoire*, S. 38.

187

Siehe dazu das Schema in Manfredonia, *Anarchisme*, S. 17.

188

Vgl. ausführlich Manfredonia, *Anarchisme*, S. 30-50.

189

Vgl. dazu ausführlich Manfredonia, *Anarchisme*, S. 304-329.

Wandel entsprach.¹⁹⁰ Nettlau führt als Beleg dazu insbesondere einen Passus aus einem unmittelbar nach dem Kongress verfassten Manuskript Bakunins an. Diesen deutete er als eine Ausformulierung der knappen drei Beschlüsse aus der dritten Resolution und als ein Plädoyer für den Vorrang des „aufständischen Anarchismus“ vor allen anderen Strategien. Bakunin schrieb:

Dass die notwendigerweise revolutionäre Politik des Proletariates die Zerstörung der Staaten zum unmittelbaren und einzigen Gegenstand haben soll. Wir verstehen nicht, dass man von internationaler Solidarität reden kann, wenn man die Staaten beibehalten will [...], da der Staat durch sein eigenes Wesen ein Bruch dieser Solidarität und folglich eine permanente Kriegsursache ist [...]. Wir geben nicht zu, nicht einmal als revolutionäre Uebergangsformen, weder nationale Konventionen, noch konstituierende Versammlungen, noch provisorische Regierungen, noch sogenannte revolutionäre Diktaturen, weil wir überzeugt sind, dass die Revolution nur in den Massen aufrichtig, ehrlich und wirklich ist, und dass, wenn sie in den Händen einiger regierender Personen konzentriert ist, sie unvermeidlich und unverzüglich zur Reaktion wird [...].¹⁹¹

Die dritte Resolution schloss die „Organisation der Macht“ auch im Falle einer Revolution aus. Argumentiert wurde damit, dass auch eine provisorische revolutionäre Organisation, beispielsweise eine Revolutionsjunta, Autorität ausübe und dem anarchistischen Ziel widerspräche. Einzig der spontane Aufstand der Volksmassen sei gewinnbringend. Diese klare Position schloss jedoch das Bilden und den Unterhalt von anarchistischen Netzwerken zwecks der Vorbereitung von Aufständen nicht aus. Der Aufbau solcher Netzwerke aus einer kleinen Anzahl „Eingeweihter“ war 1872 in vollem Gange. Die Netzwerke verliefen dabei innerhalb der „offiziellen“ IAA-Netzwerke bzw. parallel dazu. Auf deren Funktion und Mechanismen wird das folgende Kapitel eingehen. Um die dritte Resolution einzuordnen, soll an dieser Stelle hierzu lediglich auf eine erneute Initiative Bakunins zur Gründung eines geheimen Netzwerkes im Vorfeld des Kongresses von Saint-Imier hingewiesen werden. Anlässlich des vorbereiteten Treffens in Zürich verabschiedeten die Anwesenden die Statuten einer Geheimorganisation namens „Y“.¹⁹² Mitglieder dieser Organisation waren die italienischen Anarchisten Costa, Malatesta und Cafiero. Sie verfolgten künftig die Strategie eines organisatorischen Dualismus, indem sie ab Herbst 1873 versuchten, parallel zur *Federazione italiana* eine Geheimorganisation unter dem Namen *Comitato italiano per la rivoluzione sociale* aufzubauen.¹⁹³

190

Vgl.: Nettlau, Der Anarchismus, S. 199; Lehning, Introduction, in: Bakunin, Michel Bakounine et les Conflits dans l'Internationale 1872, S. LIV.

191

Zitiert nach Nettlau, Der Anarchismus, S. 200.

192

Vgl. Guillaume, L'Internationale, Bd. III, S. 1. Vgl. IISG, MABP, 181 (Carnets Bakunin, Eintrag 13.09.1872).

193

Vgl.: Pernicone, Italian Anarchism, S. 81-90; Manfredonia, Anarchisme, S. 314-315; Masini, Storia, S. 71-87.

Bakunins Auffassung von Revolution aus dem Jahre 1872 und „seine“ Geheimbünde nach dem Muster des „aufständischen Anarchismus“ sprechen dafür, die dritte Resolution von Saint-Imier als einen Grundstein dieser inneranarchistischen Strömung zu sehen. Jedoch nicht nur die Theorie des „aufständischen Anarchismus“, sondern auch die ersten Umsetzungsversuche gehen auf die Jahre um 1872 zurück. Diese gingen von italienischen Anarchisten, insbesondere den drei Kongressteilnehmern Costa, Cafiero und Malatesta, aus, was wiederum für eine direkte Verbindungslinie zwischen dem Kongress von Saint-Imier und dem „aufständischen Anarchismus“ spricht. Im August 1874 setzten die italienischen Anarchisten zu einer Serie von Aufständen in norditalienischen Städten, darunter Bologna, an. Es war beabsichtigt, dass diese breite soziale Unruhen und schlussendlich eine Revolution auslösen sollten. Die Polizei kam den Organisatoren jedoch auf die Schliche und konnte die Durchführung, und somit die erstmalige Anwendung der Strategie des „aufständischen Anarchismus“, weitgehend vereiteln.¹⁹⁴ Trotz dieser Niederlage hielten die italienischen Anarchisten an ihrem Kurs fest und bereiteten innerhalb geheimer Netzwerke, die häufig über das Tessin liefen, neue Aufstände vor. Man beharrte auf dieser Strategie, da man in den Aufständen die wirkungsmächtigste Propagandaform sah. Diese führe dem Volk auf affirmative Weise die Prinzipien des Sozialismus vor und erwecke in diesem revolutionäre Kräfte, so umschrieben Cafiero und Malatesta 1876 in einem Brief an den Kongress von Bern die Erwartungen, die man in die Strategie des „aufständischen Anarchismus“ setzte:

La Fédération italienne ne croit que le fait insurrectionnel, destiné à affirmer par des actes les principes socialistes, est le moyen de propagande le plus efficace et le seul qui, sans tromper et corrompre les masses, puisse pénétrer jusque dans les couches sociales les plus profondes et attirer les forces vives de l'humanité dans la lutte que soutient l'Internationale.¹⁹⁵

Nach dem gescheiterten Versuch von Bologna entschieden sich die Anarchisten, ihre Propagandaform in einer Gegend anzuwenden, die einen besonders fruchtbaren Nährboden für die anarchistischen Ziele haben sollte. Die Wahl fiel auf das Matesegebirge, im Nordosten Kampaniens, eine abgelegene, agrarisch geprägte und durch das Brigantentum von sozialen Konflikten gekennzeichnete Region. Anhand der Aufstände im Matesegebirge lassen sich anschaulich Logik und Strategie nachvollziehen, die dem „aufständischen Anarchismus“ entsprachen.¹⁹⁶

194

Vgl.: Masini, Storia, S. 87-89; Pernicone, Italian Anarchism, S. 90-95; Manfredonia, Anarchisme, S. 314.

195

Brief von Cafiero und Malatesta als Delegierte der *Federazione italiana* am Kongress von Bern 1876 in: *BFJ* vom 03.12.1876, S. 1-2. Ähnliche Positionsbezüge für den aufständischen Weg zur Emanzipation der Arbeiterschaft sind auch einem weiteren Brief der beiden Anarchisten aus Italien im *Bulletin* vom 3.12.1876 zu finden. Vgl. Nettlau, Der Anarchismus, S. 243.

196

Die Schilderung der Ereignisse der sogenannten *Banda del Matese* beruhen auf Masini, Gli internazionalisti, S. 88-102. Vgl. Pernicone, Italian Anarchism, S. 124-126.

Am 8. April 1877 marschierten gegen zehn Uhr morgens 26 bewaffnete Anarchisten (die sogenannte *Banda del Matese*) mit ihrer schwarz-roten Fahne in das Bergdorf Letino ein. Die Gruppe schritt an der Kirche vorbei über den Dorfplatz und drang in das Gemeindehaus ein, wo der Gemeinderat gerade am Tagen war. Die Männer stürmten in den Saal, ließen das an der Wand hängende Portrait des Königs zerschellen und erklärten mit dem Ruf „Vittorio Emanuele è decaduto, noi siamo i rappresentanti della rivoluzione sociale“¹⁹⁷ nicht nur die Sitzung für beendet, sondern alle staatlichen Institutionen für abgeschafft. Auf dem Dorfplatz zündeten die Anarchisten sämtliche kommunale Akten wie Grundbücher, Steuer-, Zivilregister und Katasterbücher an, die man zuvor reihenweise aus dem Gemeindehaus hatte fliegen lassen. Als dann die Einwohnerschaft zum Platz eilte, schritt Cafiero zu einer Erhöhung vor der Kirche, hängte die schwarz-rote Fahne über das Kreuz und hielt im örtlichen Dialekt eine Rede über die Prinzipien der anarchistischen Revolution. Er verkündete unter anderem die Abschaffung des Eigentums, sämtlicher Vorrechte und Hierarchien sowie die Etablierung der Gleichheit aller. Es folgte die Zerstörung der staatlichen Zähler an den Mühlrädern, die zur Erhebung der nach der italienischen Einigung eingeführten Sondersteuer dienten. Zusätzlich verteilten die Anarchisten die sich im Besitz der örtlichen Behörden befindenden Gewehre unter der Bevölkerung, in der Hoffnung, diese würde damit die ausgerufene anarchistische Ordnung verteidigen. Nach einem gemeinsamen Mahl mit der Dorfbevölkerung zog die Gruppe weiter ins nahegelegene Dorf Gallo, wo sich ähnliche Szenen abspielten. Nach Gallo wurde dem revolutionären Treiben jedoch ein Ende gesetzt; die heranrückenden Carabinieri zwangen die Anarchisten zur Flucht in die Berge, wo sie nach zwei Tagen verhaftet wurden.

Die *Banda del Matese* konnte ihre geplante Serie von Aufständen nicht zu Ende führen. Über die „pädagogische Wirkung“ der Aktion wissen wir nichts. Aus der Akteursperspektive jedoch, und die interessiert uns hier, wurde die Aktion als ein erstes gelungenes Beispiel eines anarchistischen Aufstandes gewertet, dem weitere folgen würden. Die anarchistische Presse im Jura und wohl auch anderswo berichtete ausgiebig von der Aktion und ohne an heldenhaften Ausschmückungen zu sparen.¹⁹⁸ Costa hielt zudem einen diesbezüglichen Vortrag bei der Genfer Sektion der Juraföderation.¹⁹⁹ Die im Matesegebirge erprobte neue Propagandaform stellte kein isoliertes Phänomen des italienischen Anarchismus dar. Im Abstand von ein paar Monaten kam es in Russland und in der Schweiz zu anarchistischen Aktionen, die mit den

197

Deutsche Übersetzung: „Vittorio Emanuele ist gefallen, wir sind die Repräsentanten der sozialen Revolution.“

198

So beispielsweise in: *BFJ* vom 15.04.1877, S. 3; *BFJ* vom 22.04.1877, S. 2-3; *BFJ* vom 29.04.1877, S. 2-3; *BFJ* vom 03.06.1877, S. 2-3 usw.

199

Vgl. o.A., *On nous écrit de Genève*, in: *BFJ* vom 17.06.1877, S. 4.

200

Dies sollen die erste öffentliche sozialistische Demonstration in Russland und der erste Einsatz einer roten Fahne in diesem Land gewesen sein. Vgl. Dommanget, *Histoire*, S. 193-194.

201

Für eine kurze Übersicht zu den Ereignissen in Bern von 1877 Nettlau, *Der Anarchismus*, S. 258-259; ausführlich Guillaume, *L'Internationale*, Bd. IV, S. 162-176.

202

Die Aktionen in Sankt Petersburg und Bern hatten auch einen personellen Zusammenhang. Organisator der Demonstration von Kazan war der später einflussreiche marxistische Denker Georgi Walentinowitsch Plechanow (1856-1918). Dieser hatte ein Jahr zuvor, am 18. März 1876, an einer ersten Demonstration mit einer roten Fahne in Bern teilgenommen. Diese Demonstration war Vorbild sowohl für die zweite Demonstration in Bern von 1877 als auch für jene von Kazan, womit ein Transfer der Protestformen von der Schweiz nach Russland feststellbar ist. Auch die Beteiligung von Vera Figner an der Demonstration von Kazan zeugt von der

Taten der *Banda del Matese* in Verbindung gebracht wurden. Am 6. Dezember 1876 demonstrierte vor der Kathedrale von Kazan in Sankt Petersburg eine Gruppe Revolutionäre mit einer roten Fahne. Auf dieser stand „Land und Freiheit“, der Name der neu gegründeten Organisation *Zemlja i Volja*.²⁰⁰ Am 18. März 1877 zogen gut 30 Aktivisten der Juraföderation mit wehender roter Fahne durch die Gassen Berns.²⁰¹ Dieser Protestzug in Bern wurde, ebenso wie die Demonstration von Kazan, von der Polizei aufgelöst, wobei es in beiden Fällen zu wüsten Schlägereien kam. So unterschiedlich die politischen und sozialen Strukturen in Bern, Sankt Petersburg und dem Matesegebirge gewesen sein mögen, die Anarchisten stellten die Ereignisse in Bezug zueinander.²⁰² In den Spalten der anarchistischen Presse wurde eine neue Ära proklamiert, nämlich diejenige der „Propaganda durch die Tat“.²⁰³ Über diese Propagandaform sollte der Anarchismus für die breite Masse erfahrbar werden. Symbolische Aktionen und die Provokation eines Eingriffes der Ordnungsmacht sollten bei der Bevölkerung das Bewusstsein für Unrecht schärfen und rebellische Instinkte wachrufen. Im Falle der Demonstration von Bern, so Brousse in seinem Artikel vom 5. August 1877 im *Bulletin*, sei dem Volk offenkundig bewiesen worden, dass es auch in einem republikanisch-demokratischen System wie dem der Schweiz keine Meinungsfreiheit gebe. Das Konzept der „Propaganda durch die Tat“ ist später auch zur Legitimation von Attentaten auf Könige, Präsidenten, Polizeikommandanten und weitere Amtsträger herbeigezogen worden. Die fehlgeschlagenen Attentate von Max Hödel und Karl Nobiling auf den deutschen Kaiser Wilhelm I. im Frühling 1878 beispielsweise nahm Brousse zum Anlass, die Wirkungsmacht solcher Attentate zu betonen.²⁰⁴ Er reihte die beiden Anschläge in die Tradition der „Propaganda durch die Tat“ ein, obwohl beide Attentäter keinen persönlichen Bezug zum Anarchismus hatten. Brousse sah in einem wohlüberlegten Einsatz der „Propaganda durch die Tat“, der nach ihm implizit auch politische Morde umfasste, eine weitaus schlagkräftigere Form, um das Volk für den Anarchismus zu gewinnen, als dies mit der bisher üblichen „Propaganda des Wortes“ möglich gewesen sei:

Nous voyons la propagande théorique insuffisante, nous voyons la propagande pratique, puissante même quand elle n'est pas voulue, nous cherchons à inaugurer une propagande par le fait non plus inconsciente, mais voulue.²⁰⁵

Im globalen Vergleich wurde die Schweiz erst verhältnismäßig spät Schauplatz eines anarchistischen Attentates.²⁰⁶ Die entsprechende Propagandaform hingegen fand auch in der Schweiz unter den Anarchisten ihre Anhänger oder

personellen Verflechtung und dem Transfer zwischen den Revolutionären in der Schweiz und in Russland. Zur Organisation und Durchführung der Demonstration von Kazan vgl.: Venturi, *Roots*, S. 544-545; Dommanget, *Histoire*, S. 193-194; Nettleau, *Der Anarchismus*, S. 258-259; Figner, *Nacht*, S. 70-71.

203

Vgl. dazu den zentralen Artikel zu diesem Konzept in: [Brousse,] *La propagande par le fait*, in: *BFJ* vom 05.08.1877, S. 1-2. Zu den ersten Nennungen des Konzeptes im Anarchismus vgl. Nettleau, *Der Anarchismus*, S. 243. Nettleau weist darauf hin, dass der Begriff zwar im Sommer 1877 in der Westschweiz in Umlauf gekommen sei, ähnliche Formulierungen jedoch bereits schon von Bakunin (1870) und Kropotkin (1873) in unveröffentlichten Werken aufgetaucht seien. Zum Konzept der „Propaganda durch die Tat“ in der Forschung vgl.: Cahm, Kropotkin, S. 76-92; Manfredonia, *Anarchisme*, S. 319-320; Rentsch, *La propagande*, S. 9-23; Bach Jensen, *The Battle*, S. 15-18.

204

Vgl. [Brousse,] Hoedel, Nobiling, et la propagande par le fait, in: *L'Avant-Garde (AG)* vom 17.06.1878, S. 1.

205

[Brousse,] Hoedel, Nobiling, et la propagande par le fait, in: *AG* vom 17.06.1878, S. 1.

206

Das erste anarchistische Attentat auf Schweizer Boden ereignete sich 1898 mit dem Mord an Kaiserin Elisabeth durch Luigi Lucheni. Die Angstwelle vor anarchistischen Attentaten hatte die

wurde zumindest nicht öffentlich verurteilt. Dies zeigt sich beispielsweise am erwähnten Artikel von Brousse in der *Avant-Garde*, der die Attentate von Hödel und Nobiling legitimierte. Diese Haltung trug der Zeitung die behördlich angeordnete Schließung sowie einen Prozess ein. Bei Letzterem verkündeten verschiedene Vertreter der Juraföderation, die Haltung der *Avant-Garde* stehe im Einklang mit ihren Positionen und rechtfertigten die Attentate als legitime politische Aktionen.²⁰⁷

Ob die Entstehung der „Propaganda durch die Tat“ oder gar die politischen Morde als deren Extremform bereits in der dritten Resolution von Saint-Imier angelegt waren, kann nicht abschließend beantwortet werden. Solche Aktionen können jedoch als Anwendungsformen des „aufständischen Anarchismus“ aus den in der dritten Resolution vertretenen Prinzipien abgeleitet werden. Für eine Verbindungslinie zwischen der dritten Resolution und späteren gewalttätigen Umsturzversuchen spricht zudem die Tatsache, dass sich etliche Teilnehmer des Kongresses von 1872 in der Folge der aufständischen Auffassung des Anarchismus verschrieben und in der „Propaganda durch die Tat“ ein effizientes Mittel zur revolutionären Mobilisierung sahen. Die Italiener Costa, Malatesta und Cafiero versuchten mehrmals, mit Waffengewalt Volksaufstände auszulösen, und Olga Ljubatowitsch war in der Planung von Attentaten gegen den Zaren involviert, die ebenfalls die Massen erheben sollten.

Die vierte Resolution: Wurzeln des „Anarchosyndikalismus“

Der vierten und letzten am Kongress von Saint-Imier verabschiedeten Resolution wird in der Forschungsliteratur meist viel weniger Beachtung geschenkt als der dritten. Der Grund dafür mag darin liegen, dass sie keine so reißerischen und für das spätere Bild des Anarchismus emblematischen Sätze wie „Que la destruction de tout pouvoir politique est le premier devoir du prolétariat“ enthält. Hier liegt eine bedauernswerte Nachlässigkeit vor, denn auch von der vierten Resolution aus lassen sich räumlich und zeitlich ausgedehnte Verbindungslinien hinsichtlich der Anarchismusgeschichte ziehen. Neben der aufständischen band insbesondere eine syndikalistische Ausrichtung anarchistische Aktivisten im ausgehenden 19. und in den ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts. Nach der von Manfredonia unternommenen Typologie unterscheidet sich der syndikalistische vom aufständischen Typus, indem dieser erstens im „Proletariat“ die gesellschaftsverändernde Akteursgruppe sieht. Wandel soll zweitens durch die Bildung eines „autonomen Klassenbe-

Schweiz aber bereits viel früher erfasst, was sich unter anderem im Jahre 1885 an der Reaktion der Behörden auf die Serie von anonymen Briefen zeigt, die die Sprengung des Bundeshauses ankündigten. Obwohl sich die Briefe laut offiziellem Bericht des Bundesanwalts Eduard Müller „auf Rach- und Skandalsucht und auf [...] Freude am Erfinden und Schreiben“ eines Heidenener Coiffeurs Wilhelm Huft zurückführen ließen, veranlassten diese die Behörden, die erste schweizweite Polizeiaktion gegen Anarchisten durchzuführen. Vgl. Müller, Bericht, S. 167. Der vom Bundesrat mit der Untersuchung beauftragte Müller zog das ernüchternde Fazit: „Alles, was den gegenwärtig in der Schweiz lebenden Anarchisten nachgewiesen werden konnte, beschränkt sich auf den Schmuggel anarchistischer Literatur nach benachbarten Staaten [...]“. Müller, Bericht, S. 179. Zur sogenannten Anarchistenuntersuchung vgl. Kühnis, Anarchisten!, S. 175-179.

207

Vgl. dazu die Wortmeldungen der jurassischen Anarchisten anlässlich des Prozesses gegen die *Avant-Garde*: Spichiger (Hg.), Procès de „L'Avant-Garde“ 1879, bes. S. 8-14.

208

Vgl. zu diesem Typus das bereits angesprochene Schema in Manfredonia, Anarchisme, S. 17, die ausführliche Beschreibung S. 51-77.

209

Vgl. dazu den Überblick zum „revolutionären Syndikalismus“ in van der Linden/Thorpe, The Rise, S. 1-24. Die Autoren sehen

wusstseins“ herbeigeführt werden. Die Rolle der Anarchisten zielt dabei drittens darauf ab, in Arbeiterassoziationen ein solches zu erzeugen. Dabei gehen die Anarchisten viertens langfristig-strategisch vor, indem sie in sämtlichen Tätigkeiten auf das Endziel der sozialen Revolution hinarbeiten. Die Arbeiter sollen dadurch auf ihre Rolle in der Revolution und in der nachrevolutionären Ordnung vorbereitet werden. Als Aktionsmittel sieht der syndikalistische Typus die „direkte Aktion“, mit der die Arbeiter unmittelbar und außerhalb des bürgerlichen Rahmens ihre Ziele erreichen sollen. Der Streik und, in seiner größten Ausformung, der Generalstreik leiten sich ebenfalls aus der Strategie der „direkten Aktion“ ab. Der Einsatz von Gewalt wird schließlich im Gegensatz zum „aufständischen Anarchismus“ nicht als zwingend, jedoch je nach Reaktion der Gegner der Arbeiterorganisationen als legitimes Mittel betrachtet.²⁰⁸

Vom Typus des „syndikalistischen Anarchismus“ lassen sich eine ganze Reihe von Erscheinungsformen ableiten, die je nach zeitlichem und räumlichem Kontext als „revolutionary industrialism“, „revolutionary unionism“, „anarchosyndicalism“, „councilism“, „conciliarism“ oder „one big unionism“ benannt wurden.²⁰⁹ Ein besonderes Augenmerk setzt die Publikation „Black Flame“ auf die syndikalistischen Erscheinungsformen innerhalb der anarchistischen Bewegung. Die Autoren Schmidt und van der Walt schlagen dabei eine analytische Brücke zwischen den Organisationen, die sich selbst als „Anarchosyndikalist“ dem Anarchismus zuordneten, und solchen, die sich nicht explizit auf den Anarchismus beriefen, aber Ziele und Mittel des Anarchosyndikalismus teilten. Sie gehören nach Auffassung der Autoren genauso wie der „aufständische Anarchismus“ zur „broad anarchist tradition“. ²¹⁰ Ein solch analytischer Blickwinkel, der auf Muster und nicht auf Bezeichnungen fokussiert, wird in der vorliegenden Studie begrüßt. Damit lässt sich nämlich auch die vierte Resolution von Saint-Imier in einen viel breiteren Kontext setzen.

Auch Schmidt und van der Walt führen alle syndikalistischen Erscheinungsformen in der „broad anarchist tradition“ auf die Zeit der Ersten Internationalen zurück. Damit setzen sie zu Recht die Wurzeln in einer (zeitlich gesprochen) tieferen Schicht an und grenzen sich von der häufig vertretenen Ansicht ab, der Syndikalismus anarchistischer Prägung gehe auf die Lehre von Fernand Pelloutier²¹¹ und Georges Sorel²¹² oder auf den französischen Syndikalismus um die Jahrhundertwende zurück. Aus dieser Epoche stammte höchstens der Begriff „Syndikalismus“, jedoch nicht die berufliche und gesellschaftliche Organisation, die mit diesem Überbegriff

folgende gemeinsame Merkmale unter all diesen Bezeichnungen: Erstens erwähnen sie die Vorstellung von Klassenkampf. Die Interessen zwischen den Klassen werden als unversöhnlich, Konflikte deshalb als unvermeidlich gesehen. Die Konflikte verfolgen dabei immer zwei Ziele. Das kurzfristige Ziel liegt in der Verbesserung der Lage der Arbeiter, das langfristige in der Abschaffung des Kapitalismus. Zweitens eint die revolutionären Syndikalistinnen die Einsicht, dass einzig durch „direkte Aktionen“ gegen die Arbeitgeber und gegen das System sowohl die kurz- als auch die langfristigen Ziele erreicht werden können. Drittens sehen revolutionäre Syndikalistinnen einzig in den selbstverwalteten Gewerkschaften und somit in der Arbeiterklasse eine Kraft, die revolutionären Wandel herbeiführen kann. Im gleichen Sammelband befinden sich Beiträge zum Syndikalismus einzelner Länder Europas sowie in Nord- und Südamerika, zudem Tabellen zur Entwicklung der Mitgliederbestände der Syndikate. Diese geben einen guten Überblick zur globalen Geschichte des revolutionären Syndikalismus.

210

Vgl. S. 28-29 und Fussnote 73 auf S. 29.

211

Fernand Pelloutier (1867-1901). Der französische Publizist und Anarchist trug insbesondere in den 1890er-Jahren mit seinen Schriften viel dazu bei, das Interesse der Anarchisten an den Gewerkschaften wieder zu erwecken. Vgl. Davranche, Pelloutier, Fernand, in: DBMLF, S. 280-382. In der

in Verbindung gebracht wurde. Die Wurzeln des Anarchosyndikalismus sind eindeutig in der Ersten Internationalen zu suchen. Diese Ansicht vertrat auch Guillaume, nachdem er erste Erfahrungen mit der *Confédération général de travail* (CGT) gesammelt hatte. In der Einleitung zum vierten Band seiner Geschichte der Internationalen setzte er den revolutionären Syndikalismus der CGT auf eine Kontinuitätslinie mit der Geschichte der Ersten Internationalen.²¹³

Vergleich zwischen Rudolf Rockers „Anarcho-Syndicalism“ und der vierten Resolution von Saint-Imier

Ein Vergleich zwischen einem späteren anarchosyndikalistischen Programm und der vierten Resolution von Saint-Imier bestätigt die angesprochene Verwurzelung in der Ersten Internationalen. Als Klassiker des Anarchosyndikalismus gilt die Schrift „Anarcho-Syndicalism“ des in die USA ausgewanderten deutsch-jüdischen Anarchisten Rudolf Rocker aus dem Jahre 1939.²¹⁴ Sinn und Zweck der Syndikate brach Rocker in dieser einflussreichen Schrift auf folgende Formel:

- 1. As the fighting organization of the workers against the employers to enforce the demands of the workers for the safeguarding and rising of their standard of living;**
- 2. As the school for the intellectual training of the workers to make them acquainted with the technical management of production and economic life in general so that when a revolutionary situation arises they will be capable of taking the socio-economic organism into their own hands and remarking it according to Socialist principles.**²¹⁵

Die für den Anarchosyndikalismus bezeichnenden Merkmale, der Dualismus zwischen dem alltäglichen „Kampf“ und dem langfristigen revolutionären Ziel sowie der Bildungscharakter der syndikalistischen Tätigkeit, kommen in dieser Definition klar zum Ausdruck. Die alltägliche Tätigkeit der Syndikate, am Arbeitsplatz oder in Gestalt der politischen Bildung, muss Rocker zufolge die Voraussetzung für die Verwirklichung der Revolution schaffen. Ohne genügende organisatorische und mentale Vorbereitung schließt er den Erfolg einer Revolution aus. Die Voraussetzungen für den Erfolg liegen nach Rocker vielmehr in den Kenntnissen des kapitalistischen Systems und der Produktionsweise, im aufzubauenden Klassenbewusstsein²¹⁶, in den organisatorischen und strategischen Erfahrungen der gewerkschaftlichen Arbeit sowie in der politischen Bildung im Allgemeinen. Rocker sieht eine weitere entscheidende Voraussetzung für den Erfolg des Anarchosyndikalismus darin, dass sich dessen Organisation und Aktivitäten strikt außerhalb der

Forschung wird jeweils der Artikel von Pelloutier mit dem Titel „L'Anarchisme et les syndicats ouvriers“ in der Zeitung *Temps nouveau* vom 02. bis 08.11.1895 als Geburtsstunde des Anarchosyndikalismus bezeichnet. Maitron hat diese fest verankerte Interpretation stark geprägt. Vgl. Maitron, *Le mouvement anarchiste*, Bd. I, S. 270-272.

212

Georges Sorel (1847-1922), der Philosoph und Soziologe gilt als einflussreicher Theoretiker des revolutionären Sozialismus. Faktisch war der Einfluss des Marxisten auf die syndikalistische Bewegung jedoch klein. Seine intellektuelle und politische Tätigkeit war gekennzeichnet durch ein Lavieren zwischen der extremen Linken und der Rechten. Siehe diesbezüglicher Eintrag im Maitron-en-ligne.

213

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. IV, S. VII.

214

Zum Stellenwert der Schrift im Anarchismus vgl. Walter, *Introduction*, S. X-XIII.

215

Rocker, *Anarcho-Syndicalism*, S. 57.

216

Der Begriff „Klassenbewusstsein“ wird allgemein mit der marxistischen Lehre in Verbindung gebracht und steht dabei für „das gesellschaftliche Bewusstsein in der antagonistischen Klassengesellschaft“, das sowohl der „herrschenden“ als auch der „unterdrückten Klasse“ innewohnt. Vgl. Eichhorn (et al.) (Hg.), *Wörterbuch*, S. 79. Dabei wird übersehen, dass der Begriff auch bei den Anarchisten geläufig war. Proudhon beispielsweise widmete der Bildung des

bürgerlichen und nationalstaatlichen Sphären abspielen. Die Interessen des Bürgertums und des Staates stehen nach Rocker denjenigen der Arbeiterschaft stets diametral entgegen. Der „moderne Staat“ wird bei Rocker als die „Konsequenz des kapitalistischen Wirtschaftsmonopols“ gesehen, der mit seinen „Zwangsmechanismen der politischen Macht“ einzig der Erhaltung der Privilegien der „besitzenden Klasse“ diene. Einer parlamentarischen Beteiligung der Arbeiterschaft erteilt er aus diesem Grunde eine klare Absage, da

parliamentary activity is for the workers the very weakest and the most hopeless form of the political struggle. [...] Even the freest ballot cannot do away with the glaring contrast between the possessing and non-possessing classes in society. It can only serve to impart to a system of social injustice the stamp of legal right and to induce the slave to set the stamp of legality on his own servitude²¹⁷.

Die Arbeiterschaft soll nach Rocker ihre Kräfte in der außerparlamentarischen, vor allem wirtschaftlichen, Sphäre bündeln. Dazu muss sie sich in Syndikaten organisieren. Da aber die einzelnen Syndikate zu schwach seien, sei eine lokale, regionale und nationale Koordination nötig, die aber stets die Autonomie und die Freiheit der Individuen bewahren soll. Eine Zusammenarbeit auf großer Skala bei gleichzeitiger Bewahrung des „vollen Rechts auf Selbstbestimmung“ kann nach Rocker einzig in einem föderalen Aufbau der Arbeiterrassoziationen erreicht werden.²¹⁸

Die Föderation, die Rocker in seiner Schrift skizziert, erstreckt sich dabei auf zwei Dimensionen. Erstens soll sich die Arbeiterschaft in einer Föderation von lokalen Syndikaten, die er „labour cartel“ („Arbeitskartelle“) nennt, zusammenschließen. Die Arbeitskartelle gruppieren sich in der Folge föderativ auf den Ebenen der Distrikte, Regionen und Nationen. Dabei bilden sie eine „National Federation of Labour Cartels“ („Nationale Föderation der Arbeiterkartelle“). Zweitens sollen sich die einzelnen Arbeiterinnen und Arbeiter nach Berufsgruppen, die Rocker „general industrial alliances“ („allgemeine industrielle Allianzen“) nennt, zusammenschließen. Diese verbinden sich dann ebenso wie die „Arbeitskartelle“ auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene zur „Federation of Labour Cartels“ („Föderation der Industriellen Allianzen“).²¹⁹

In Einklang mit dem Dualismus des alltäglichen „Kampfes“ und dem langfristigen Ziel der Revolution erfüllen nach Rocker die beiden Assoziationsformen verschiedene Funktionen. Sie sollen erstens als Bildungsinstanzen dienen und durch die solidarische Praxis den Forderungen und Aktionen im Alltag zu Durchschlagskraft verhelfen. Die Mittel zur

Klassenbewusstseins der Arbeiterschaft in Abgrenzung zu demjenigen der „bürgerlichen Klasse“ in seinem Werk „De la capacité politique des classes ouvrières“ von 1865 ein ganzes Kapitel. Dabei sprach er von „conscience d'ouvrières“ und „conscience d'elle-même“. Vgl. Proudhon, De la capacité politique des classes ouvrières, bes. S. 60-70. Zur Einordnung der Konzeption in das Gesamtwerk siehe Ansart, Classe sociale, in: Gaillard/Navet, Dictionnaire Proudhon.

217

Rocker, Anarcho-Syndicalism, S. 76.

218

Vgl. Rocker, Anarcho-Syndicalism, S. 62.

219

Vgl. Rocker, Anarcho-Syndicalism, S. 62.

Durchsetzung von „unmittelbaren“ Forderungen fasst Rocker unter dem Begriff „direct action“ („direkte Aktion“) zusammen. Dem Begriff liegt die Vorstellung zugrunde, eine Aktion müsse unmittelbar zu einem Resultat führen. Als mögliche Handlungsformen der „direkten Aktion“ sieht Rocker den Streik mit seinen Varianten Solidaritätsstreik („sympathetic strike“), Generalstreik („general strike“) und sozialrevolutionärer Generalstreik („social general strike“), darüber hinaus den Boykott („boycott“), die Sabotage („sabotage“), die antimilitärische Propaganda („antimilitarist-propaganda“) sowie, „in besonderen kritischen Fällen“, den bewaffneten Widerstand („armed resistance“).²²⁰

Der Anarchosyndikalismus geht zudem davon aus, dass die vorrevolutionär aufgebauten Strukturen in der postrevolutionären Phase die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufgaben übernehmen werden. Dies besagt, dass im Falle einer sich abzeichnenden großen sozialen Umwälzung, dank der bereits vorhandenen Strukturen und der in den alltäglichen „Kämpfen“ gesammelten Erfahrungen, die bestehende staatliche und kapitalistische Ordnung in eine anarchistische umgewandelt werden kann. Die Berufsassoziationen sollen dabei die Betriebe samt Kapital übernehmen und in Zusammenarbeit mit der „Föderation der Industriellen Allianzen“ die Produktion organisieren. Die „Arbeiterkartelle“ sollen sich das „vorhandene gesellschaftliche Kapitalgut“ aneignen, die Bedürfnisse der Bevölkerung bestimmen und die Verteilung der Güter, sprich den Konsum organisieren.²²¹

Zieht man nun die vierte Resolution des Kongresses von Saint-Imier hinzu, so fällt auf, dass in deren sechs Absätzen die Grundzüge des von Rocker formulierten Programms des Anarchosyndikalismus enthalten sind. Aus dem ersten Absatz geht hervor, dass der Schwerpunkt der politischen Tätigkeit in der ökonomischen Sphäre liege. Die Organisation der Arbeit wird in diesem Sinne als „unabdingbare Voraussetzung für die wahrhafte und umfassende Emanzipation der Arbeiterschaft“ bezeichnet:

La liberté et le travail sont la base de la morale, de la force, de la vie et de la richesse de l'avenir. Mais le travail, s'il n'est pas librement organisé, devient oppressif et improductif pour le travailleur; et c'est pour cela que l'organisation du travail est la condition indispensable de la véritable et complète émancipation de l'ouvrier.²²²

Eine freie Ausübung der Arbeit wurde ebenso wie in der anarchosyndikalistischen Theorie mit einer staatlichen und kapitalistischen Ordnung als unvereinbar gesehen, worauf der zweite Absatz der Resolution hinweist. Erst, sobald die bestehende Ordnung mit ihren Institutionen und ihrer

220

Vgl. Rocker, Anarcho-Syndicalism, S. 78.

221

Vgl. Rocker, Anarcho-Syndicalism, S. 62-63. Für weitere Konzeptionen des Anarchosyndikalismus und dessen Umsetzungen in der französischen, spanischen und italienischen Arbeiterbewegung vgl. u.a. Darlington, Syndicalism, S. 68-77. Zur Einordnung des Anarchosyndikalismus in die allgemeine Geschichte der Gewerkschaften in Europa siehe insbesondere Antoniolli, Nascita.

222

AIT [Fédéraliste], Résolution du Congrès Anti-Autoritaire International tenu à Saint-Imier le 15 septembre 1872 [...], S. 2.

Verwaltung, Armee²²³, Polizei und Kirche beseitigt werde und das Kapital sowie die Rohstoffe in die Hände der Produzenten übergangen, könne Arbeit frei ausgeführt werden. Der dritte Absatz der Resolution ruft zum Zusammenschluss der Arbeiter zu einer „freien Föderation aller Produzentengruppen“ („libre fédération de tous les groupes producteurs“) auf. Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich nichts anderes als das, was Rocker die „Föderation der Industriellen Allianzen“ nennt.

Die Kongressteilnehmer von Saint-Imier stellten den Aufbau von Gewerkschaften neuen Typus in Aussicht, die nicht mehr einzig die „Bedingungen des Proletariates“ verbessern würden, sondern die Arbeiter auf den „letzten Kampf“, sprich auf die soziale Revolution, vorbereiten würden:

En effet, en plusieurs endroits déjà on a tenté d'organiser le travail pour améliorer la condition du prolétariat, mais la moindre amélioration a bientôt été absorbée par la classe privilégiée qui tente continuellement, sans frein et sans limite, d'exploiter la classe ouvrière. Cependant l'avantage de cette organisation est tel que, même dans l'état actuel des choses, on ne saurait y renoncer. Elle fait fraterniser toujours davantage le prolétariat dans la communauté des intérêts, elle l'exerce à la vie collective, elle le prépare pour la lutte suprême. Bien plus, l'organisation libre et spontanée du travail étant celle qui doit se substituer à l'organisme privilégié et autoritaire de l'État politique, sera, une fois établie, la garantie permanente du maintien de l'organisme économique contre l'organisme politique.²²⁴

Das Ziel gewerkschaftlicher Arbeit sei somit immer, so der vierte Absatz, die bestehende Ordnung durch eine „freie und spontane Organisation der Arbeit“ zu ersetzen. Die im Vorfeld der Revolution aufgebaute „freie Organisation der Arbeit“, das heißt die angestrebte Föderation der Produzentengruppen, soll nach der Revolution („lutte suprême“) die etablierte Ordnung ersetzen und die Errungenschaften der Revolution vor Eingriffen der „politischen Organe“ bewahren. Im vierten Absatz wird auch die zentrale Funktion der Streiks behandelt, worin eine Analogie zu Rockers Konzeption vorliegt. Streiks seien nicht als Endziel, sondern als Weg zum Ziel zu betrachten. Sie müssten dabei ebenso wie die Gewerkschaften auf einer „breiten Skala“ organisiert werden. Zudem stärke der Streik die Organisation der Arbeiterschaft und bereite diese auf den „großen und definitiven revolutionären Kampf“ vor, der sämtliche Privilegien und Klassenunterschiede abschaffen werde.

In den ersten vier Absätzen der vierten Resolution finden sich somit bereits die Grundzüge des Anarchosyndikalismus.

²²³

In der Resolution ist von „Spionen“ die Rede. Gemeint war wohl die Polizei im allgemeinen Sinne.

²²⁴

AIT [Fédéraliste], Résolution du Congrès Anti-Autoritaire International tenu à Saint-Imier le 15 septembre 1872 [...], S. 2.

Die von Rocker beschriebene „Föderation der Arbeiterkartelle“ wird zwar in der vierten Resolution nicht ausdrücklich erwähnt, ist jedoch in der zweiten Resolution nachzulesen. Die dort in Bezug auf die spezifische Organisation der Internationalen angesprochenen Sektionen und Föderationen entsprechen genau dem, was Rocker als „Arbeiterkartelle“ und „Föderation der Arbeiterkartelle“ bezeichnet. Gewisse Elemente aus der „klassischen“ anarchosyndikalistischen Lehre, wie die Aktionsformen des Boykotts oder der Sabotage, fehlen in den Resolutionen zwar ganz, deren Inhalt steht aber in keinem Widerspruch zur Formulierung von 1872.

225

Vgl. Schmidt/van der Walt, Schwarze Flamme, S. 200-201.

226

Weber, Sozialismus, S. 460.

„Wer hat's erfunden?": Die Ideengeschichte der anarchistischen Bewegung als translokaler Austausch anhand der Frage nach den Wurzeln des Anarchosyndikalismus

Die Ursprünge von Ideen zu rekonstruieren, ist kein einfaches Unterfangen. Ideen entstehen nicht aus dem Nichts oder aus dem Kopf einer einzelnen Person. Im Unterschied zur Wirtschaft, wo uns Patente oder Werbung (wie diejenige eines bekannten Schweizer Kräuterbonbonherstellers, aus der die Frage in der Überschrift entnommen wurde) daran erinnern, wer der Erste war, der eine Idee oder ein Produkt in Umlauf brachte, fehlen uns in der Ideengeschichte solche Anhaltspunkte. Umso erstaunlicher erscheint es, dass in der Anarchismusforschung eine Vorliebe dafür herrscht, Ideen auf eine Handvoll Akteure zurückzuführen. Der Anarchosyndikalismus wird beispielsweise stets auf Bakunin zurückgeführt. Folgende Analyse der Quellen zur Juraföderation beabsichtigt nicht, einen neuen Erfinder (und dazu noch einen Schweizer!) an Bakunins Stelle zu setzen, sondern möchte vielmehr einige kritische Überlegungen zu gefestigten und vereinfachten Top-down-Mechanismen in der Ideengeschichte des Anarchismus anbringen.

Bakunin als Gründervater des Anarchosyndikalismus?

Der Vergleich zwischen der Resolution von Saint-Imier und der programmatischen Schrift Rockers ist ein Beleg für die Richtigkeit der von Schmidt und van der Walt vertretenen These, die Wurzeln des Anarchosyndikalismus lägen in der Ersten Internationalen. Dennoch sind in der Argumentation der Autoren Korrekturen anzubringen. Schmidt und van der Walt legen in ihrer Analyse des revolutionären Syndikalismus den Fokus einzig auf die Lehre Bakunins und auf deren Umsetzung innerhalb der spanischen Föderation, der FRE.²²⁵ Dieselbe Fokussierung auf Bakunin betreibt auch Weber, die

festhält, in der Theorie Bakunins sei die „Idee des revolutionären Syndikalismus und dessen Mythos vom Generalstreik bereits voll entwickelt“²²⁶ gewesen. Die in der Forschung verbreitete These, Bakunin sei der „Vater“ des revolutionären Syndikalismus, geht wahrscheinlich auf die Tatsache zurück, dass sich revolutionäre Syndikalisten um die Jahrhundertwende explizit auf Bakunin beriefen und sich als Erben der IAA sahen.²²⁷

Das Narrativ von Bakunin als exklusivem Gründervater des revolutionären Syndikalismus wird hier in dieser Studie verworfen. Es beruht auf nachträglichen Geschichtskonstruktionen, die die historische Entwicklung der Ideen innerhalb der IAA verfälschen. Das dem Narrativ von Bakunin als „Urvater“ des Syndikalismus zugrunde liegende Lehrer-Schüler-Modell verkennt die engmaschige Verflechtung, den reziproken und translokalen Austausch von Ideen und Erfahrungen innerhalb der Internationalen. In der vorliegenden Publikation wird die Ansicht vertreten, dass die von Bakunin in den besagten Artikeln geäußerten Gedanken innerhalb der *Fédération jurassienne* Allgemeingut waren. Selbstverständlich ist es ein Ding der Unmöglichkeit, den Ursprung dieser Ideen aufzuspüren. Erkenntnisse über die Interaktionsformen innerhalb der anarchistischen Bewegung in den 1870er-Jahren, mit ihren dichten und weiträumigen Netzwerken stellen das vereinfachte Diffusionsschema von den Lehrern (in diesem Fall Bakunin) zu den Schülern (in diesem Fall die sogenannten „Bakunisten“) in Frage. Analysiert man nämlich Inhalt, Chronologie und Medium der Publikationen der „Bakunisten“ aus dem Jura, so muss man hinter dem Bild Bakunins als Vater des „Anarchosyndikalismus“ ein großes Fragezeichen setzen. Schwitzguébel beispielsweise vertrat, wie im Folgenden ausführlich erläutert werden wird, in den Jahren 1869 bis 1871 bereits ausgereifte revolutionär-syndikalistische Ideen²²⁸; im Unterschied zu Bakunin verfolgte der Jurassier diese zudem konsequenter und nachhaltiger. Die Artikel Bakunins waren häufig Ausdruck von dessen Interpretation der damaligen politischen Geschehnisse anhand seiner anarchistischen Grundüberzeugung. Wie aus Bakunins Biographie klar ersichtlich ist, waren seine strategischen Präferenzen von einem gewissen politischen Opportunismus geleitet. Bakunins Stellungnahmen und sein persönlicher Einsatz für die eine oder andere Strategie und Wahl der Mittel auf dem Weg zur Arbeiteremanzipation waren oft von abrupten Kehrtwendungen oder von Widersprüchen gekennzeichnet. Im Jahr 1869 waren es möglicherweise die gleichzeitig in Genf und Frankreich stattfindenden Streiks, die den „revolutionschwangeren“ Russen dazu verleiteten, seine Hoffnungen in

227

Antonioli rekonstruiert anschaulich, wie die französische CGT oder die Westschweizer *Fédération des unions ouvrières de la Suisse romande* (FUORS) nach der Jahrhundertwende „ihre“ anarchistischen Wurzeln entdeckten und Bakunin zum Begründer des revolutionären Syndikalismus machten. Gemäß Antonioli spielte in der Bildung dieses Narrativs Guillaume eine Schlüsselfigur. Nach Guillaumes über 20-jähriger Abkehr vom Anarchismus weckte der erstarkte revolutionäre Syndikalismus in Europa die Hoffnungen des Neuenburgers in die Anarchie. Als Zeitzeuge der IAA, ehemaliger Freund Bakunins, Herausgeber ausgewählter Schriften Bakunins und Historiker der Internationalen bemühte sich Guillaume, eine Brücke zwischen der Internationalen und dem späteren Syndikalismus zu schlagen. Vgl. dazu Antonioli, *Organismes*, S. 13–22.

228

Diese Auffassung vertritt auch Bigler, der den „jurassischen Syndikalismus“ als „Anarcho-Syndikalismus“ bezeichnete und in Schwitzguébel den Impulsgeber in theoretischer und praktischer Hinsicht sah. Vgl. Bigler, *Der libertäre Sozialismus*, S. 189, 197.

die revolutionäre Kraft der Arbeiterassoziationen zu legen. Zur selben Zeit traf Bakunin auch Sergej Netschajew und ließ sich von diesem erneut ins konspirativ-revolutionäre Fahrwasser ziehen. Am Kongress von Saint-Imier gab sich Bakunin, wie wir gesehen haben, insbesondere als Verfechter des „aufständischen Anarchismus“, und in „seiner“ Baronata fanden in den folgenden Jahren Treffen zur Organisation von Aufständen in Italien statt. Die Strategie des „aufständischen Anarchismus“ stand jedoch in einem gewissen Gegensatz zur Position des syndikalistisch orientierten Anarchismus. Die „maximalistische“ Haltung Bakunins und dessen häufig an den Tag gelegte revolutionäre Ungeduld widersprachen der Vorstellung der Syndikalisten, eine Revolution benötige eine gute organisatorische und mentale Vorbereitung der Massen, die erst durch langjährige gewerkschaftliche Tätigkeit aufgebaut werden könne.²²⁹ Die gescheiterten Aufstände der Anarchisten konnten sich zudem für die syndikalistische Arbeit als kontraproduktiv erweisen, da sie jeweils ein energisches Vorgehen seitens der Behörden gegen die gesamte Tätigkeit der Internationalen auslösten.

Als Beleg für die Verbindungslinie zwischen Bakunins Vorstellungen und dem späteren Syndikalismus werden jeweils entweder Bakunins Artikelserie in der Genfer *Egalité* aus dem Jahre 1869 oder sein 1872 erschienener Aufsatz „Organisation de l'Internationale“ angegeben. Darauf weist Manfredonia hin, der sich ebenfalls gegen das Narrativ von Bakunin als Gründervater des revolutionären Syndikalismus verwahrt.²³⁰ Manfredonia klagt dabei spätere syndikalistische Aktivisten und Historiker an, die auf Kosten der historisch korrekten Wiedergabe der Vergangenheit aus dem Russen die Überfigur für alle Anarchismen machen wollten. So erwähnt Manfredonia beispielsweise die viel zitierte Passage in der *Egalité* vom 3. April 1869, in der von einem Generalstreik als Ausgangspunkt zur sozialen Revolution gesprochen wird. Hier ist die Autorenschaft Bakunins jedoch alles andere als gewiss. Guillaume hatte die Passage aus dem anonym publizierten Artikel in seine Quelledition von Bakunin aufgenommen und damit den Eindruck erweckt, Bakunin sei deren Verfasser.²³¹ Fortan galt Bakunin deshalb als „Erfinder“ des Generalstreiks.²³²

Auch die Zuschreibung eines Pioniercharakters Bakunins anhand des 1872 erschienenen Aufsatzes „Organisation de l'Internationale“ hält einer genaueren Analyse nicht stand.²³³ Erstens vertrat Bakunin in diesem Artikel mitnichten einen konsequenten Syndikalismus. Er plädierte vielmehr für die Abschaffung des Staates und sah in der IAA einen Weg dazu. Der Aufsatz ließe sich jedenfalls ebenso gut als ein Plädoyer

229

Der Begriff „maximalistisch“ geht auf ein von Schmidt und van der Walt aufgestelltes Unterscheidungskriterium zurück, um zwischen dem „aufständischen Anarchismus“ und dem „Massenanarchismus“, sprich Anarchosyndikalismus, zu trennen. „Maximalistisch“ sei der „aufständische Anarchismus“, da er die revolutionäre Umwälzung auf einen Schlag anstrebe. Der „Massenanarchismus“ sehe errungene Zugeständnisse der Arbeitgeber oder des Staates als Etappen auf dem Weg zur Revolution. Aus diesem Grund qualifizieren die Autoren den „Massenanarchismus“ im Gegensatz zum „aufständischen Anarchismus“ als „possibilistisch“. Vgl. Schmidt/van der Walt, Schwarze Flamme, S. 36.

230

Vgl. Manfredonia, Anarchisme, S. 274-275.

231

Manfredonia fügt an, dass Guillaume in seiner Geschichte der Internationalen wiederum die Autorenschaft eher Perron als Bakunin zuschrieb. Das hier von Manfredonia entlarvte Vorgehen Guillaumes ist nicht nur ein weiteres Indiz für dessen zentrale Rolle in der Erinnerungsgeschichte der Internationalen, sondern wirft auch ein Licht auf dessen interessengeleitete und daher normativ gesteuerte „historische“ Arbeitsweise.

232

Weber beispielsweise stützt sich für ihre Behauptung, Bakunin habe „als erster den Generalstreik als Möglichkeit einer revolutionären Umgestaltung der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft auf der Grundlage der

für den „aufständischen Anarchismus“ lesen. Für die hier vertretene These, dass die Vorstellungen über die revolutionäre Kraft der Arbeiterassoziationen innerhalb des Anarchismus der IAA Allgemeingut waren, ist jedoch genau diese Quelle ein Beleg. Betrachtet man den Artikel Bakunins nicht isoliert, sondern im ideengeschichtlichen Kontext, so fällt auf, dass Bakunins Vorstellungen alles andere als einzigartig waren. Der Artikel erschien nämlich in der Publikationsreihe „Almanach du Peuple“, die als eine Art propagandistischer Jahreskalender zwischen 1871 und 1875 von der Juraföderation herausgegeben wurde. In der nämlichen Ausgabe findet sich der erste Teil eines Artikels von Schwitzguébel mit dem Titel „Le collectivisme“.²³⁴ Darin plädiert der Jurassier (wie später ausführlich erläutert wird) für eine soziale Revolution über den Aufbau von Gewerkschaften in einer unmissverständlichen Deutlichkeit, wie man sie in Bakunins Text nicht einmal ansatzweise findet.

Die hier angestellten Überlegungen sollen nicht einfach dazu dienen, Bakunin vom Sockel des „Syndikalismusvaters“ zu stoßen und ihn durch Schwitzguébel zu ersetzen. Die Ausführungen sollen vielmehr dazu anregen, die Ideengeschichte des Anarchismus viel weniger auf Einzelpersonen fokussiert zu betreiben, sondern stattdessen die anarchistische Ideengeschichte als Resultat eines reziproken Austausches von Ideen und Erfahrungen einer großen Anzahl von Akteuren zu betrachten. In diesem ideengeschichtlichen Mosaik dürfen natürlich auch die Schriften Proudhons, insbesondere diejenigen zum Föderalismus, nicht fehlen. Sowohl Bakunin als auch Schwitzguébel waren stark von Proudhons Föderalismuskonzeption beeinflusst.²³⁵ Umso mehr ist es äußerst fraglich, dass Schmidt und van der Walt den Franzosen kategorisch aus ihrem Kanon der anarchistischen Denker ausschließen.²³⁶ Andererseits ist auch hinsichtlich der Proudhon-Forschung die Tendenz festzustellen, Proudhon zum Vater des Anarchismus zu machen. Aber auch dieser hatte seine Schriften nicht aus dem Nichts entworfen, sondern hatte auf Texten von Vorgängern aufgebaut und an zeitgenössische Diskurse angeknüpft. Daher sollte man in der Ideengeschichte des Anarchismus, anstatt „Väter“ zu kreieren, eher nach ideengeschichtlichen „Familien“ suchen.

Die Federación Regional Española als einziges Modell des Anarchosyndikalismus?

Die gleichen Überlegungen drängen sich bei der Rezeption der frühen anarchosyndikalistischen Umsetzungsversuche auf. Hierzu wird in der Sekundärliteratur meist nur der spanische Syndikalismus aufgeführt. Die Struktur der FRE

eigenständigen Organisation und Assoziation der Arbeiter propagiert“, auf diese Passage in der *Egalité*. Vgl. Weber, Sozialismus, S. 459. Abgesehen von der fraglichen Autorenschaft des Zitates wirft auch die Verwendung einzelner Zeitungsartikel als Quellen für eine Wirkungsgeschichte Fragen auf. Im Vergleich mit einer publizierten Broschüre, die über Jahre verkauft wurde, erreichte ein Zeitungsartikel eine weitaus geringere Leserschaft. Trotzdem wird für die Ideengeschichte Bakunins in Ermangelung umfassender theoretischer Schriften immer auf dessen Zeitungsartikel zurückgegriffen.

233

Vgl. Bakunin, Organisation de l'Internationale, in: Almanach du Peuple pour l'année 1872, S. 12-22.

234

Vgl. Schwitzguébel, Le Collectivisme, in: Almanach du Peuple pour l'année 1872, S. 5-11.

235

Zur Rezeption der Föderalismuskonzeption von Proudhon in der Arbeiterbewegung vgl. insbesondere: Cagiao y Conde, Estudio introductorio, in: Ders. (Hg.), Proudhon, Pierre-Joseph, Escritos federalistas, S. 5-82; ebd., El federalismo español; Pereira, De trois héritages; Hayat, Les proudhoniens; Ansart (Hg.), Les anarchistes et Proudhon; Manganaro Favaretto, Proudhon in Italia.

236

Vgl. Schmidt/van der Walt, Schwarze Flamme, S. 110-112.

war aber nicht so einzigartig und pionierhaft, wie dies häufig dargestellt wird. Der Transfer der syndikalistischen Praxis verlief keineswegs so eindimensional und geradlinig, wie dies beispielsweise Schmidt und van der Walt betonen. Die Bemühungen der FRE, die gesamte Arbeiterschaft in einer Föderation zusammenzuschließen, galten 1872 zwar als erstrebenswertes Modell.²³⁷ Dies zeigt sich im fünften Absatz der vierten Resolution des Kongresses von Saint-Imier, der die Einberufung einer Kommission zur Ausarbeitung des Projektes einer „universalen Organisation des Widerstandes“ vorsah. Dieser Kommission sollte die „spanische Organisation“ als Modell dienen („Elle recommande l'organisation espagnole comme la meilleure jusqu'au ce jour.“).²³⁸ Beeindruckend war aber nicht die Einzigartigkeit der FRE-Struktur, denn diese entsprach dem allgemeinen Aufbau der IAA, sondern vielmehr deren Dimension und somit deren Erfolg.²³⁹ Wie Schmidt und van der Walt anschaulich darstellen, übten die Erfahrungen der FRE in der Organisation der Arbeiterschaft einen beachtlichen Einfluss auf die Bildung späterer syndikalistischer Strukturen in Übersee aus.²⁴⁰ Daraus aber auf die FRE als einzige Pionierin des Anarchosyndikalismus zu schließen, kommt einer realitätsverzerrenden Verkürzung der historischen Betrachtung gleich.

Das Tal von Saint-Imier als eine Wurzel des Anarchosyndikalismus

Der Transfer der syndikalistischen Praxis war vom engen translokalen Austausch zwischen den anarchistischen Gruppen weltweit gezeichnet. Auch außerhalb Spaniens bemühten sich Mitglieder der Internationalen, die gesamte Arbeiterschaft in Gewerkschaften und in lokalen Föderationen zu organisieren. Neben Italien und Belgien ist insbesondere auch der Schweizer Jura dazuzählen. Unter den Akteuren dieser frühen Experimente des Anarchosyndikalismus bestand ein reger Austausch, der nicht zuletzt an den Kongressen gepflegt wurde. In diesem translokalen Ideen- und Erfahrungsgeflecht nahmen die Jurassier eine zentrale Rolle ein. Dies lässt sich anschaulich anhand der Schriften und Aktivitäten der anarchistischen Uhrmacher im Tal von Saint-Imier aufzeigen. Auf deren konkreten Aufbau syndikalistischer Strukturen und deren Einflüsse auf die Kultur und Arbeit der Mitglieder wird im dritten Teil dieser Arbeit genauer eingegangen. An dieser Stelle soll aus einer ideengeschichtlichen Perspektive in den Schriften von Adhémar Schwitzguébel nach frühen anarchosyndikalistischen Spuren und Konzeptionen gesucht werden. Schwitzguébel und seine theoretischen Schriften werden dabei als Ausdruck

237

Zum Syndikalismus in Spanien siehe unter anderem: Torre Santos, I sindacati in Spagna.

238

Vgl. AIT [Fédéraliste], Résolution du Congrès Anti-Autoritaire International tenu à Saint-Imier le 15 septembre 1872 [...], S. 3.

239

Die FRE setzte sich im August 1872 aus 65 lokalen Föderationen mit insgesamt 224 „monoberuflichen“ und 49 „mischberuflichen“ Gewerkschaften zusammen. Vgl. dazu den Bericht der Föderalkommission der FRE am Kongress von Genf in: Freymond (Hg.), La première Internationale, Bd. IV, S. 21-25.

240

Dies zeigen Schmidt und van der Walt anschaulich anhand des Transfers des spanischen Modells nach Kuba, Mexiko und in die USA auf. Vgl. Schmidt/van der Walt, Schwarze Flamme, S. 200-202.

einer gemeinsamen, unter den anarchistischen Uhrmachern des Vallon geteilten anarchosyndikalistischen Auffassung gesehen. Schwitzguébel ist somit weder als der geistige Schöpfer des Anarchosyndikalismus des frühen Anarchismus noch desjenigen im Vallon zu sehen, sondern vielmehr als Vertreter einer ideengeschichtlichen Familie und einer im Tal von Saint-Imier gelebten Praxis.

Schwitzguébel war nicht bloß der umtriebige und international am besten vernetzte Aktivist der Internationalen und später des Anarchismus im Vallon, er hinterließ auch eine stattliche Anzahl an Schriften. Der Großteil der im Tal von Saint-Imier publizierten Schriften entstammt seiner Feder, was aber nicht mit einer geistigen Urheberschaft gleichzusetzen ist. James Guillaume, Schwitzguébels langjähriger Freund, gab 1908 eine Sammlung von zwölf kleineren Schriften des in der Zwischenzeit verstorbenen Anarchisten heraus und weist Schwitzguébel auch die Autorenschaft einer Reihe von anonymen oder kollektiv veröffentlichten Schriften zu.²⁴¹ Die hier besprochenen Texte wurden alle (bis auf eine Ausnahme²⁴²) bereits zu Zeiten der *Fédération romande* und der *Juraföderation* als Broschüren publiziert. Man kann also davon ausgehen, dass die darin formulierten Konzepte bereits damals auch außerhalb des Vallon rezipiert wurden. Die Schriften wurden zwischen 1869 und 1880 verfasst. In diesen elf Jahren kann man eine Veränderung der Anschauung unter den Uhrmachern im Vallon nachverfolgen. Würde man noch ältere Texte hinzuziehen, wäre der intellektuelle Wandel noch deutlicher zu sehen. Die ideellen Anpassungen, die bei der Analyse der Schriften zum Vorschein kommen, sind repräsentativ für die Entwicklung innerhalb der *Juraföderation*. Von einem reformorientierten Sozialismus, der sich insbesondere auf den sozialen Ausgleich durch Genossenschaften und Hilfskassen stützte, entwickelten sich die Gedanken bis hin zu einem Anarchismus, der nun den Ausweg aus den Klassegegensätzen einzig in einer sozialen Revolution suchte. Schwitzguébel und seine jurassischen Gleichgesinnten sahen zu diesem Zeitpunkt Mittel und Strategie zur Revolution im konsequenten Aufbau gewerkschaftlicher Strukturen und in der Vorbereitung des Proletariates auf die Revolution. Guillaume zufolge mündete dieser intellektuelle Prozess in eine Position, die er als „syndicalisme révolutionnaire“ bezeichnete.²⁴³ Hier wird jedoch der Begriff „Anarchosyndikalismus“ bevorzugt. Die Schriften aus dem Vallon weisen nämlich eindeutige Parallelen zur Konzeption des Anarchosyndikalismus auf, wie sie beispielsweise Rocker über 50 Jahre später festhielt. Bausteine des Anarchosyndikalismus lassen sich sogar in den frühen Schriften Schwitzguébels erkennen, in denen er noch

241

Siehe dazu die kurzen Einleitungen von Guillaume zu den einzelnen Schriften von Schwitzguébel in: Schwitzguébel, *Quelques écrits*. Guillaume nahm einige, nicht immer irrelevante, Anpassungen gegenüber der Originalversion von Schwitzguébel vor. Aus diesem Grund wurde für die folgende Analyse auf die Erstpublikationen der Schriften von Schwitzguébel zurückgegriffen.

242

Es handelt sich dabei um den Zeitungsartikel „La loi fédérale sur le travail dans les fabriques“, der im *Bulletin de la Fédération jurassienne* vom 28.02.1875 publiziert wurde und nicht als eigenständige Broschüre erschien.

243

Vgl. Guillaume, *Préface d'un ami*, in: Schwitzguébel, *Quelques écrits*, S. 7. Guillaume wollte mit der Quellenedition zu Schwitzguébel eine ideengeschichtliche Brücke zwischen den Zeiten der *Juraföderation* und dem damaligen aufstrebenden revolutionären Syndikalismus der CGT erreichen. Aus diesem Grund formulierte er einige Passagen mit Bezug auf das schweizerische politische System um und passte sie so an den französischen Kontext an.

keine eindeutig anarchistischen Positionen vertrat. Eine erste, kaum zu übersehende Parallele besteht in der Konzeption der Arbeiterschaftsorganisation. Ebenso wie Rocker und andere Anarchosyndikalisten sah Schwitzguébel in einem freiheitlichen Föderalismus die mit den anarchistischen Postulaten kohärenteste und im politischen Kampf effizienteste Organisationsform. Bereits in seinem „Manifeste adressé aux ouvriers du Vallon de Saint-Imier“ aus dem Jahre 1869 plädierte Schwitzguébel für den konsequenten Aufbau gewerkschaftlicher Strukturen, da der Arbeiter sonst gegenüber der Kraft des Kapitals chancenlos sei. Das von ihm vorgeschlagene Muster nahm bereits dasjenige von Rocker vorweg:

Nous avons vu que les associations ouvrières sont nées de la nécessité où était le travail de se défendre contre les empiétements du capital; il faut rechercher quel est le meilleur mode d'organisation. La société de résistance, ayant pour but la sauvegarde des intérêts ouvriers, s'organise entre les individus d'un même métier habitant la même localité ou un groupe de localités rapprochées; comme tous les ouvriers de la même corporation ont des intérêts identiques, quels que soient la localité ou le pays qu'ils habitent, et que, pour défendre leurs intérêts professionnels communs, ils doivent continuellement se renseigner mutuellement, les sociétés d'un même métier se fédèrent entre elles, par région, puis internationalement. D'un autre côté, tous les ouvriers habitants la même localité, quelle que soit la profession qu'ils exercent, ont aussi des intérêts communs à sauvegarder: constituer la fédération locale des associations ouvrières, tel est le moyen de répondre à ce besoin d'union locale et de donner une nouvelle force aux efforts des différents corps de métier. Ce qui est une nécessité pour la localité, l'est aussi pour le pays, pour le monde civilisé; pour sauvegarder les intérêts généraux du prolétariat, il faut la fédération d'abord régionale, puis internationale, des sociétés de résistance; des lors nous pouvons opposer l'organisation universelle du travail au capital centralisé entre les mains d'une aristocratie financière qui, elle aussi, opère internationalement.²⁴⁴

Bei Schwitzguébel findet sich exakt dieselbe Vorstellung einer zweidimensionalen Föderation wie bei Rocker. Die Arbeiter sollen sich dabei einerseits nach Berufsgruppen und andererseits ihrem Wohnort entsprechend zusammenschließen. Rockers „Föderation der Industriellen Allianzen“ entspricht Schwitzguébels „fédérations de métiers“ oder „fédération d'associations ouvrières“. Das, was Rocker „Föderation der Arbeiterkartelle“ nennt, entspricht bei Schwitzguébel der „fédération locale des associations ouvrières“. Später wird Schwitzguébel die lokale Föderation der Produzentengruppe

244

[Schwitzguébel,] Manifeste adressé aux ouvriers du Vallon de Saint-Imier, S. 13-14.

„commune“ nennen und in einer übergeordneten Ebene von einer „fédération des communes“ sprechen.²⁴⁵

Die Föderationen sollten sich sowohl bei Rocker als auch bei Schwitzguébel von unten nach oben, von der lokalen bis zur nationalen Ebene aufbauen, im Falle des Jurassiers sogar bis zur internationalen Ebene. Schwitzguébel schwebte eine globale Organisation des Proletariates vor. Warum sich Rocker in seiner Konzeption mit einer nationalen Föderation begnügte, erschließt sich nicht von selbst. Schwitzguébel betonte in all seinen Schriften stets den internationalen Charakter der Arbeiterorganisation. Dieser Glaube an die „internationale Vereinigung der Proletarier aller Länder“ kann wohl einzig aus der Aufbruchsstimmung der Ersten Internationalen verstanden werden. Die Erfahrung mit dem Anarchismus in dem halben Jahrhundert zwischen den beiden Theoretikern mag wohl die zurückhaltendere Position Rockers erklären. Die Hauptfunktion der Berufsorganisationen sah Schwitzguébel bereits 1869 darin, dass diese als Gewerkschaften dienten, die durch Streik ihre Forderungen durchsetzen sollten. Dies geht aus dem obigen längeren Zitat hervor, in dem von „société de résistance“ die Rede ist. Schwitzguébel, der Mitte der 1860er-Jahre noch einen reformistischen Kurs eingeschlagen und in den Arbeitervereinigungen in erster Linie Bildungs- und Hilfsvereine gesehen hatte (die als Versicherung im Krankheitsfalle oder bei anderen Arbeitsausfällen die finanziellen Verluste ausgleichen sollten), war 1869 zur Überzeugung gelangt, dass die Arbeitervereinigung primär die Funktion von Streikkassen haben sollte. Deshalb sprach er nicht mehr von „sociétés mutuelles“, sondern nun von „sociétés de résistance“. Die ökonomischen Umstände zwangen Schwitzguébel zu dieser Radikalisierung der Gedanken und der vorgeschlagenen Strategien. Der Jurassier interpretierte die Mechanismen und den Lauf der wirtschaftlichen und politischen Ordnung seiner Zeit als einen Kriegszustand. Der Krieg werde durch die Antagonismen zwischen Kapital und Arbeit vorangetrieben. Es entspräche der Logik des Kapitalismus, bei dem sich die Kapitalisten gegenseitig auffräßen, dass sich die Gesellschaft in einem kontinuierlichen Kriegszustand befinde. Dazu bemerkt Schwitzguébel im bereits zitierten Manifest:

C'est que, de même que le capital fait une guerre continuelle au travail, afin de lui extorquer tout ce qu'il peut, de même les capitalistes se font la guerre sur le marché général, parce que le capital tend logiquement, dans une société individualiste, à se concentrer toujours davantage en quelques mains: pour cela, le grand capital doit manger le petit, et cette concurrence se fait au détriment du travail, qui doit tout payer.²⁴⁶

245

Der Begriff tritt bei Schwitzguébel spätestens 1870 in Erscheinung. Siehe dazu die beiden Schriften Schwitzguébel, *L'Association internationale des travailleurs*, in: *Almanach du Peuple pour l'année 1871*, S. 14-22, und Ders., *La guerre et la paix*, Saint-Imier [1871]. Aus einer rezeptionsgeschichtlichen Perspektive ist bemerkenswert, dass der Begriff bereits vor der Pariser Kommune von 1871 zu einem zentralen Terminus in Schwitzguébels politischer Konzeption wurde.

246

[Schwitzguébel,] *Manifeste adressé aux ouvriers du Vallon de Saint-Imier*, S. 11.

In diesem Kriegszustand, den der (sich selbst noch nicht als „Anarchist“ bezeichnende) Autor damals noch als „anarchie industrielle“²⁴⁷ beschrieb, könne einzig eine gut organisierte und kampfbereite Arbeiterschaft ihre Anliegen durchsetzen. In diesem Sinne sprach Schwitzguébel 1874 in der in Saint-Imier veröffentlichten Broschüre mit dem Titel „De la tactique des grèves“ von Streik als einer Kriegsform:

La grève est une des formes de la guerre.²⁴⁸

In dieser der Streikfrage gewidmeten Schrift kommt eine klare Übereinstimmung zwischen den Konzeptionen von Streik bei Schwitzguébel und denjenigen späterer Anarchosyndikalisten zum Vorschein. Dem Jurassier zufolge dürfen sich die Streikenden nicht mit den durch Streiks errungenen materiellen Verbesserungen zufriedengeben, denn diese könnten durch die Patrons schnell wieder aufgehoben werden, wodurch die Streiks ihr übergeordnetes Ziel, die sozialen Bedingungen zu ändern, nicht erfüllen:

[...] ses [la grève] résultats, même les plus positifs, n'aboutissent qu'à améliorer quelque peu la condition des ouvriers sans changer en rien les bases des conditions sociales actuelles.²⁴⁹

In Anbetracht der großen Opferbereitschaft, die Streiks erforderten, der häufigen Niederlagen oder des ephemeren Charakters der Siege galt es nach Schwitzguébel, nie das höhere Ziel aus den Augen zu verlieren: die soziale Revolution. Dieser Logik folgend charakterisierte er die sporadisch ausgetragenen Streiks als eine Revolutionsschule:

En constatant ces résultats généraux, nous devons, non pas nous abandonner au découragement, mais travailler à perfectionner nos moyens d'action et à faire mieux que par le passé. Si nous savons profiter des enseignements que nous donnent nos déceptions et nos efforts inutiles, si nous voulons sérieusement notre émancipation, nous comprendrons que la pratique de la résistance doit nous conduire à la pratique révolutionnaire.²⁵⁰

Schwitzguébel unterschied, ebenso wie Rocker, zwei Formen bzw. Tragweiten von Streiks. In einer vorrevolutionären Phase gelte es, dem „Feind“ Konzessionen abzurufen und die Massen auf die Revolution vorzubereiten. Die Konzessionen sollten die Arbeiter auch nach Schwitzguébel strikt außerhalb der parlamentarischen Arenen erringen: Der Arbeiter hätte weder vom Staat noch von den bürgerlichen Politikern etwas zu erwarten. Dies gelte auch für diejenigen Parteien, die sich als fortschrittlich bezeichneten und sich die Anliegen der Arbeiter auf die Fahne geschrieben hätten. Diese gingen damit bei den Arbeitern nur auf Stimmenfang, würden sich schlussendlich aber nicht für deren Anliegen einsetzen:

247

[Schwitzguébel,] Manifeste adressé aux ouvriers du Vallon de Saint-Imier, S. 7.

248

[Schwitzguébel,] De la tactique des grèves, in: Fédération des ouvriers graveurs et guillocheurs, Rendu-compte du cinquième congrès tenu à Chaux-de-Fonds les 17, 18 et 19 Mai 1874, S. 33.

249

[Schwitzguébel,] De la tactique des grèves, in: Fédération des ouvriers graveurs et guillocheurs, Rendu-compte du cinquième congrès tenu à Chaux-de-Fonds les 17, 18 et 19 Mai 1874, S. 33.

250

[Schwitzguébel,] De la tactique des grèves, in: Fédération des ouvriers graveurs et guillocheurs, Rendu-compte du cinquième congrès tenu à Chaux-de-Fonds les 17, 18 et 19 Mai 1874, S. 34.

Or, dans tous les Etats, nous constatons qu'aucun parti bourgeois n'apprécie réellement l'œuvre d'affranchissement des classes ouvrières, et là où les partis dits avancés daignent s'occuper de la question sociale, c'est pour en faire un marche-pied à leur ambition politique.²⁵¹

Eine der hier angesprochenen bürgerlichen Parteien, die sich als fortschrittlich bezeichnete, war der im Vallon alles dominierende Freisinn. Teile des Freisinns würden durchaus öffentlich für Gesetze eintreten, die dem Anschein nach die Lage der Arbeiter verbesserten, so Schwitzguébel. Der Anarchist aus dem Jura bezeichnete dieses Verhalten jedoch als Farce, da die Gesetze nie im Interesse der Arbeiter umgesetzt würden. Exemplarisch für diese konsequent eingenommene „abstentionistische“²⁵² Haltung sei die Argumentation Schwitzguébels hinsichtlich des Eidgenössischen Fabrikgesetzes von 1875 erwähnt. Das Gesetz schreibe zwar Arbeitsverkürzungen, Schutzbestimmungen für Frauen und Kinder, Entschädigungszahlungen bei betrieblichen Verletzungen und Todesfällen sowie bessere hygienische Bedingungen vor, die allesamt im Interesse des Proletariates lägen. Das Gesetz werde aber nach der Annahme nie angewandt werden, da seine strikte Anwendung die Interessen der Fabrikanten beschneiden würde und die Arbeitgeber (die häufig auch die Gesetzgeber seien oder zumindest die gleichen „Klasseninteressen“ wie der Gesetzgeber hätten) eine Umsetzung verhindern würden. Schwitzguébel führte aus, dass die vom Fabrikgesetz vorgesehenen eidgenössischen Fabrikinspektoren ihrer Kontrollpflicht nicht nachkommen würden. Die vorgeschriebenen Kontrollen verkämen gar zu einer „Komödie“²⁵³, da der jeweilige Fabrikinspektor seine Ankunft ankündige und dann in der Fabrik vor allem mit dem Direktor ausgiebig tafle und sich von den Versprechen und Anliegen des Patrons einlullen lasse. Der kurze Gang durch die Fabrik sei dann nur noch Formsache. Die ganze „Komödie“ koste zudem den Staat einige tausend Franken und diene einzig dazu, eine neue „Art von Parasiten“ – die Inspektoren – auf Kosten der Arbeiterschaft zu ernähren.²⁵⁴ Auch vor Gericht sei der Arbeiter machtlos, da im Falle einer Klage wegen Missachtung des Fabrikgesetzes die Richter mit dem Fabrikanten verstrickt und damit nicht unabhängig seien:

Qui sera le juge? Les autorités fédérales, c'est-à-dire les frères, les cousins, les amis des propriétaires de fabriques; des bourgeois seront arbitres entre la bourgeoisie et le peuple.²⁵⁵

Der Arbeiter müsse die Verbesserung der sozialen und ökonomischen Bedingungen nicht über gesetzliche Umwege, sondern direkt durch die gewerkschaftliche Aktivität einfordern:

251

Schwitzguébel, Le collectivisme [zweiter Teil], in: Almanach du Peuple pour l'année 1873, S. 36.

252

Vgl. Fussnote 33.

253

[Schwitzguébel,] La loi fédérale sur le travail dans les fabriques, in: *BFJ* vom 28.02.1875, S. 1.

254

Vgl. [Schwitzguébel,] La loi fédérale sur le travail dans les fabriques, in: *BFJ* vom 28.02.1875, S. 1.

255

[Schwitzguébel,] La loi fédérale sur le travail dans les fabriques, in: *BFJ* vom 28.02.1875, S. 1.

Au lieu d'implorer de la Confédération un décret astreignant les patrons à ne faire travailler que tant d'heures, la société de métier impose directement aux patrons cette réforme; de la sorte, au lieu d'un texte de loi restant à l'état de lettre morte, il s'est opéré, par l'initiative directe des ouvriers, une transformation dans un fait économiques.²⁵⁶

Diese Position und auch die Wortwahl geben eins zu eins die später im Anarchosyndikalismus formulierte Strategie der „direkten Aktion“ wieder. Die Anwendung der „initiative directe des ouvriers“ könne Schwitzguébel zufolge nicht bloß materielle Verbesserungen wie Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen durchsetzen, sondern stärke das Klassenbewusstsein und schaffe Vertrauen in die gesellschaftliche Gestaltungskraft des Proletariates und in seine Revolutionsfähigkeit. In diesem Sinne schließt Schwitzguébel sein Traktat zur Rolle der Streiks:

La classe ouvrière suisse prendrait position contre la bourgeoisie de toutes les nuances, elle aurait conscience de son œuvre, et acquerrait la confiance générale en sa propre action. C'est là notre programme: nous rejetons les fictions légales, et nous nous consacrons à une action permanente de propagande, d'organisation, de résistance, jusqu'au jour de la Révolution sociale.²⁵⁷

Dieses Zitat verweist darauf, dass Schwitzguébel (ebenso wie Rocker) unterschied zwischen einem Streik, der dem alltäglichen Abringen von Konzessionen diene und gleichzeitig für die Revolution schulte, und einem Streik als Auslöser der Revolution an sich. Dank der kontinuierlichen gewerkschaftlichen Tätigkeit sei die Arbeiterschaft darauf vorbereitet, im Falle der Revolution sofort das Kapital und die Produktion zu übernehmen:

Que, par suite de l'antagonisme social, qui s'accroît infailliblement toujours mieux, entre la bourgeoisie et le prolétariat, la situation devienne telle qu'une solution radicale s'impose, la Révolution sociale est assurée:

Les Fédérations ouvrières n'ont qu'à procéder à l'expropriation des détenteurs des capitaux, par voie de liquidation.²⁵⁸

Wie die wirtschaftlichen Abläufe nach der Revolution aussehen würden, ließ Schwitzguébel in seinen Schriften weitgehend offen. Es schwebte ihm zwar in erster Linie eine kollektivistische Wirtschaftsordnung vor, in der die Produzenten die Besitzer der Produktionsmittel seien; er schloss aber nicht aus, dass in der Zukunft auch eine andere, mit den anarchistischen Positionen vereinbare Wirtschaftsordnung gefunden werden könne. Schwitzguébel sah seine Position als Resultat seiner Studien der bisherigen Gesellschaftsordnung. Daraus könne jedoch keine Aussage über die

256

[Schwitzguébel,] La loi fédérale sur le travail dans les fabriques, in: *BFJ* vom 28.02.1875, S. 2.

257

[Schwitzguébel,] La loi fédérale sur le travail dans les fabriques, in: *BFJ* vom 28.02.1875, S. 2.

258

Schwitzguébel, *Le collectivisme* [zweiter Teil], in: *Almanach du Peuple pour l'année 1873*, S. 39-40.

nachrevolutionäre Ordnung gemacht werden. Die zukünftige Ordnung werde aus der Praxis der Produzentenföderationen hervorgehen, wenn einmal der Kapitalismus und der Staat als Verhinderer einer freien Arbeit beseitigt sein würden. Diese für Schwitzguébel bezeichnende „positivistische“²⁵⁹ Haltung kommt in der folgenden Überlegung zu den nachrevolutionären Vorgängen zum Ausdruck:

Quelle sera, dans ses détails, l'organisation que substitueront, au système bourgeois qu'ils auront renversé, les groupes de producteurs industriels et agricoles librement fédérés entre eux?

A cette question, si nous voulons faire de la science sociale et non de la fantaisie socialiste, nous devons répondre que l'expérience seule pourra résoudre certaines questions pratiques, et qu'en voulant présenter des solutions absolues on tomberait dans l'utopie.²⁶⁰

Schwitzguébel vertrat auch in seiner letzten erschienenen anarchistischen Schrift im Jahre 1880 eine kollektivistische Position.²⁶¹ Zu diesem Zeitpunkt hatte die kommunistische Konzeption des Anarchismus bereits eine breite Anhänger-schaft unter den Anarchisten gefunden. Von den Teilnehmern des Saint-Imier Kongresses vertraten insbesondere die Italiener diese neuartige Auffassung der anzustrebenden nachrevolutionären Ordnung. Zu ihnen gesellten sich Akteure, die am Kongress von Saint-Imier nicht direkt beteiligt gewesen oder die erst später zum Anarchismus gestoßen waren, wie Kropotkin, Reclus, Brousse oder Dumartheray. Der kommunistische Anarchismus unterschied sich von der älteren kollektivistischen Theorie in der Frage der Organisation des Konsums. Die Anhänger des Kollektivismus wollten die Verteilung der Güter den jeweiligen Arbeiterassoziationen überlassen, die diese selbst produziert hatten. Die kollektivistische Lehre schrieb aber nicht vor, nach welchen Mechanismen dies zu geschehen habe, sondern überließ dies den freien Vereinbarungen zwischen den Produzentengruppen. Die Anhänger des kommunistischen Anarchismus hingegen befürchteten, dass eine Verteilung durch die Produzentengruppen zur Bildung neuer autoritärer Strukturen führen würde, da das Leistungsprinzip nicht aufgehoben wäre und dies die zu verwirklichende Gleichheit aller verhindern würde. Man sah einzig in einer vollen Gütergemeinschaft die anarchistischen Prinzipien verwirklicht.²⁶² Schwitzguébel schloss eine kommunistische Wirtschaftsordnung in der nachrevolutionären anarchistischen Ordnung zwar nicht aus. Er und die Anarchisten aus dem Vallon, in deren Namen er das Programm vorstellte, blieben aber bis zum Schluss der kollektivistischen Position treu:

259

Schwitzguébel war ebenso wie Guillaume ein Anhänger des Positivismus von Auguste Comte und von anderen „modernen“ Sozialwissenschaftlern. Die grundlegende Idee des Positivismus bestand darin, dass soziale genauso wie naturwissenschaftliche Prozesse Gesetzmäßigkeiten unterliegen und daher gemessen werden können. Auf diese Basis der anarchistischen Lehre im Jura wird im letzten Kapitel dieser Studie ausführlich eingegangen werden.

260

Schwitzguébel, Le collectivisme [zweiter Teil], in: Almanach du Peuple pour l'année 1873, S. 40.

261

Vgl. [Schwitzguébel,] Programme socialiste. Mémoire présenté au Congrès Jurassien de 1880 par la Fédération ouvrière du district de Courtelary. Gemäß mündlicher Aussage von Kropotkin gegenüber Nettlau stützte sich Schwitzguébel für die Niederschrift der „Mémoire“ auf ein Manuskript Bakunins. Diese Angabe zeigt erneut, wie schwierig und schlussendlich von geringem Erkenntniswert es ist, den Ursprung einzelner Ideen, die während der IAA-Jahre entwickelt wurden, zu rekonstruieren.

262

Zur Gegenüberstellung der beiden Konzeptionen vgl. als Einstieg Oberländer (Hg.), Der Anarchismus, S. 139-145, 219-228. Zur Entwicklung des anarchistischen Kommunismus in den 1870er-Jahren vgl. Nettlau, Der Anarchismus, S. 228-236.

Le collectivisme nous apparaît donc comme la forme générale d'une nouvelle société, mais nous travaillerons de toutes nos forces à ce que son organisation et son fonctionnement soient libres.²⁶³

Die Position der anarchistischen Kommunisten obsiegte aber schlussendlich auch innerhalb der Juraföderation, insofern wir die Debatte am Kongress von La Chaux-de-Fonds von 1880 als Gradmesser nehmen. Das von Schwitzguébel vorgestellte Programm wurde zwar akzeptiert und dessen Publikation beschlossen, die Mehrheit entschied sich jedoch dafür, ein im Sinne des Kommunismus präzisierendes Nachwort anzufügen. Darin wurde der anarchistische Kommunismus als einzig mögliche nachrevolutionäre Ordnung bezeichnet:

Nous voulons le collectivisme avec toutes ses conséquences logiques, non-seulement au point de vue de l'appropriation collective des moyens de production, mais aussi de la jouissance et de la consommation collective des produits. Le communisme-anarchiste sera ainsi la conséquence nécessaire et inévitable de la révolution sociale et l'expression de la nouvelle civilisation qu'inaugurera cette révolution.²⁶⁴

Die Unterscheidung zwischen kollektivistischem und anarchistischem Kommunismus scheint aber für die Frage der Qualifikation von Schwitzguébel's Position als anarchosyndikalistisch nicht ausschlaggebend. Der Anarchosyndikalismus stellt, ebenso wie andere Konzeptionen revolutionärer Syndikalismen, in erster Linie eine Theorie zu den Mitteln und Strategien auf dem Weg zur Revolution dar. Die konkrete Organisation der Wirtschaft und der Gesellschaft nach der Revolution, sprich im Anarchismus, ist eine andere Frage. Auf diese Frage wollten weder Schwitzguébel noch die anderen jurassischen Anarchisten eine abschließende Antwort geben, da sie in ihren Augen zu spekulativ war. In der nachrevolutionären Zeit seien die Menschen frei, sich eine eigene freiheitliche Ordnung zu geben. Dabei könnten durchaus unterschiedliche Organisationsformen zum Vorschein kommen und nebeneinander existieren, so Schwitzguébel in seinem „Programme socialiste“ von 1880. Er ging davon aus, dass sich die Menschen je nach Kultur die eine oder die andere ihnen am besten entsprechende Ordnung geben würden. Die Erfahrung im Laufe der Geschichte werde weisen, welche Organisationsform die beste für die Menschheit sei:

[...] le procédé de la transformation sociale, par l'action libre et spontanée des masses, réserve toutes les applications selon l'histoire, le tempérament, la culture, les conceptions et tendances des différents peuples. Nous verrions alors surgir à la fois l'Etat communiste, la Commune sociale et les groupes anarchistes. Et où serait le mal? Puisque chaque peuple,

263

[Schwitzguébel,] Programme socialiste, S. 24.

264

[Schwitzguébel,] Programme socialiste, [S. 33].

chaque groupe, chaque individu, en possession de sa liberté d'action, s'organiserait comme il l'entendrait; les expériences, le développement de l'histoire enseigneraient quelle est la meilleure forme, et la civilisation humaine aurait enfin à son service, d'une façon toute pratique, cette immense force – la liberté.²⁶⁵

265

[Schwitzguébel,] Programme socialiste, S. 24.

Die ideengeschichtliche Analyse der Kongressbeschlüsse von Saint-Imier hat die Vielfalt der programmatischen und strategischen Positionen der Kongressteilnehmer und des damaligen antiautoritären Spektrums der Internationalen aufgezeigt. Die vier erläuterten Resolutionen sind eine Mischung aus einer „rein“ antimarxistischen Haltung (besonders die erste Resolution), dem Wunsch, in der Tradition der IAA sämtliche Sozialisten unabhängig ihrer Ausrichtung zu vereinen (besonders die zweite Resolution) und dem Glauben an die Wirkungskraft von anarchistischen Aufständen (dritte Resolution) oder an anarchistische Gewerkschaftsstrukturen (vierte Resolution).

Die Analyse und die vorgeschlagenen Lösungen stellen auf der einen Seite ein erstes, auf internationaler Ebene festgehaltenes anarchistisches Programm und damit eine inhaltliche Konvergenz dar. Auch Verbindungslinien zu späteren anarchistischen Akteursgruppen und Erscheinungen lassen sich ziehen. Dazu sind insbesondere der „aufständische Anarchismus“ und der Anarchosyndikalismus zu zählen. So gesehen kann man die Resolutionen durchaus als eine Art Charta der anarchistischen Bewegung und Saint-Imier als dessen Geburtsort bezeichnen.

Auf der anderen Seite lassen sich bereits in den Resolutionen von 1872 Divergenzen erkennen. Gewisse unterzeichnende Föderationen verließen in der Folge den anarchistischen Pfad, die anderen suchten die Umsetzung des anarchistischen Programms in unterschiedlichen Strategien. Anhand der Resolutionen von 1872 lässt sich somit auch fragen, ob die anarchistische Bewegung jemals eine organisatorisch, inhaltlich und strategisch einheitliche Bewegung darstellte. In diesem Sinne wären die Resolutionen von Saint-Imier kein anarchistisches Programm, sondern die Summe sich divergierender Positionen, die einzig über den spezifischen historischen Kontext, die Gegnerschaft zu Marx, verbunden waren.

Beide Interpretationen sind zulässig, denn soziale Bewegungen lassen sich nie anhand umfassender inhaltlicher, organisatorischer und strategischer Übereinstimmung fassen. Die Resolutionen von Saint-Imier müssen in einer Perspektive der Bewegungsforschung als Ausdruck einer entstehenden

anarchistischen Bewegung, die ihren Ausdifferenzierungsprozess innerhalb der Linken noch nicht abgeschlossen hat, gesehen werden. In einem ersten Schritt musste daher ein gemeinsames Deutungsmuster erstellt werden. Diese Funktion übernahm jeweils der erste Teil der Resolutionen, der anhand einer Gegenüberstellung von Fehlern der Internationalen und der Gesellschaft mit der anvisierten neuen (anarchistischen) Organisationsform einen wesentlichen Beitrag zum „diagnostic framing“ der anarchistischen Bewegung leistete. Die im zweiten Teil der Resolutionen skizzierten Lösungsansätze entsprechen wiederum dem „prognostic framing“ der entstehenden Bewegung. Der Kongress und die Resolutionen an sich müssen zudem als Faktoren eines „motivational framing“ gewertet werden.

Die programmatischen und strategischen Grenzen mögen im Laufe der Geschichte der anarchistischen Bewegung immer klarer zum Vorschein kommen. Am Anfang der anarchistischen Bewegung lassen sich die Akteure jedoch nicht eindeutig der einen oder der anderen Ausrichtung zuordnen. Einzelne „Erfinder“ bestimmter Ausrichtungen lassen sich noch weniger ausmachen. Die Anarchisten aus dem Tal von Saint-Imier beispielsweise, allen voran Schwitzguébel, zeigten sich zwar als Verfechter des gewerkschaftlichen Aufbaus, in ihren Schriften und Aktionen waren sie dennoch auch von anderen, damals innerhalb des Anarchismus kursierenden Meinungen beeinflusst. Dieses für die Anfänge der Bewegung und die Juraföderation typische programmatische Gemisch zeigt sich deutlich an vier Resolutionen, die knapp ein Jahr nach dem Kongress von Saint-Imierlässlich einer Versammlung in Undervillier (Berner Jura) verabschiedet wurden.²⁶⁶ Diese Beschlüsse können als eine Adaption der Resolutionen von Saint-Imier gesehen werden. Es lassen sich darin alle vier Positionen des Kongresses von Saint-Imier finden und die evozierten Propagandainstrumente reichen von der „propagande de principes“ über die „propagande d'organisation“ bis hin zur „propagande d'action“.

Gleich wie in den erwähnten Resolutionen von Undervillier lassen sich auch in der Biographie Schwitzguébels all die unterschiedlichen programmatischen und taktischen Positionen der frühen anarchistischen Bewegung finden. Als einflussreicher Verfasser zahlreicher Schriften zur Rolle der Syndikate in der Revolution und als unermüdlicher Gründer von Arbeiterassoziationen kann er erstens als ein Anarchosyndikalist *avant la lettre* bezeichnet werden. Diese Tätigkeiten hinderten ihn jedoch zweitens nicht daran, an vorderster Front an Aktionen der „Propaganda durch die Tat“ mitzuwirken, was sich an seiner Beteiligung bei der Demonstration in Bern

266

Vgl. Sections internationales du Jura bernois, Assemblée d'Undervillier, in: *BFJ* vom 10.08.1873, S. 1-2 und 17.08.1873, S. 1-3.

vom 18. März 1877 zeigt. Schwitzguébel ging sogar so weit, dass er drittens anlässlich des Prozesses gegen die Avant-Garde Attentate gegen Staatsoberhäupter unter Hinweis auf den „legitimen Tyrannenmord“ verteidigte.²⁶⁷ Im Laufe der 1880er-Jahre folgte sodann eine radikale Kehrtwende, indem Schwitzguébel vom Glauben an die plötzliche Revolution abkam und er sich innerhalb des Schweizerischen Arbeiterbundes dem reformorientierten Sozialismus widmete. Dieses Lavieren zwischen den Positionen darf weder als fehlende ideologische Festigkeit eines Einzelnen oder als Schwäche der anarchistischen Bewegung an sich abgetan werden. Die anarchistische Lehre, die Organisation der Arbeiterschaft nach deren Prinzipien und all die damit verbundenen Propagandaformen waren in den 1870er-Jahren neu und damit ohne Erfahrungswerte. Die Mobilisierungskraft des Anarchismus und die Wirkung der einzelnen Propagandaformen mussten sich erst noch weisen. Die in kurzen Zeitabständen wechselnden Positionsbezüge der Akteure gehören dabei zur Natur einer entstehenden sozialen Bewegung. Hierzu stellen die Jura-föderation und mit ihr Schwitzguébel ein anschauliches Beispiel dar.

267

Schwitzguébel prangerte einer anarchistischen Publikation des Gerichtsprotokolls zufolge die Inkohärenz der Schweizer Behörden an, die einerseits Wilhelm Tell verehrten und andererseits zeitgenössische Tyrannenmorde verurteilen würden. Im Bezug auf die Attentate auf Kaiser Wilhelm I. und seine in den Zeitungsartikeln geäußerte Meinung ließ Schwitzguébel vor Gericht verlauten: „Etonné des appréciations de la presse suisse vis-à-vis des tentatives récentes contre les souverains, je m'attachais à démontrer que ces actes ne sont pas comme on l'a dit de vulgaires assassinats. Je m'étonnais qu'en Suisse ils soulevassent des récriminations. La chute des rois et l'établissement des Républiques doivent avoir lieu comme chez nous. Au point de vue national nous glorifions Guillaume Tell? Or ces enfants du peuple qui tirent sur les rois font comme lui œuvre de révolte. La république suisse à tout intérêt à être entouré de Républiques plutôt que de monarchies.“ Spichiger (Hg.), Procès de „L'Avant-Garde“ 1879, S. 11-12.

Diffusion und Rezeption der Resolutionen: Netzwerke der anarchistischen Gegenöffentlichkeit

Reunida en asamblea general esta federación el 18 del corriente, acordó adherirse en un todo a los acuerdos tomados en el Congreso anti-autoritario de Saint-Imier, por encontrarse dichas resoluciones en todas sus partes conforme con los principios anárquicos y colectivistas que la federación gaditana sustenta.*

Gegen Ende des Jahres 1872 druckten die spanischen anarchistischen Zeitungen *La Federación* aus Barcelona²⁶⁸ und *El Condenado* aus Madrid²⁶⁹ den Brief, aus dem obiges Zitat stammt, ab. Weder der Absender noch der Empfänger des Briefes stammten jedoch aus Barcelona oder Madrid. Der Absender Antonio Condor lebte in Cádiz, der andalusischen Hafenstadt am Atlantik; der Empfänger war Adhémar Schwitzguébel in Sonvilier. Wie ist es zu erklären, dass ein Brief zwischen zwei Personen, die in einer Distanz von circa 2.000 Kilometern voneinander entfernt lebten, in zwei Zeitungen publiziert wurde, die ebenfalls weit entfernt vom Standort des Senders und Empfängers herauskamen? Die Erklärung ist erstens in den neuartigen Kommunikationsmöglichkeiten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu suchen, die weiträumige und grenzüberschreitende Kontakte erleichterten und vor allem beschleunigten. Zweitens ist die Kommunikationsform zwischen Condor und Schwitzguébel ein Zeichen dafür, dass sich die Anarchisten dieser neuartigen Möglichkeiten bedienten.

Der Brief des Anarchisten aus Cádiz hatte die Beschlüsse des Kongresses von Saint-Imier zum Inhalt. Die Föderation der Internationale-Sektion von Cádiz teilte darin Schwitzguébel mit, sie habe an der Sitzung vom 18. November 1872 die Resolutionen des Kongresses von Saint-Imier vom 15. September beraten und sich diesen angeschlossen. Die Föderation von Cádiz erkenne in den Beschlüssen von Saint-Imier ihre anarchistischen, kollektivistischen und revolutionären Prinzipien und stehe damit vorbehaltlos hinter den Resolutionen.

Wir haben es also mit einer Quelle zur translokalen Rezeptionsgeschichte eines Ereignisses zu tun, das im Berner Jura stattgefunden hatte. Ausgehend von solchen Quellen soll die-

*

Antwortschreiben der Arbeiterföderation von Cádiz (Andalusien) vom 19. November 1872 auf das von Adhémar Schwitzguébel verfasste Zirkularschreiben an alle Föderationen und Sektionen der IAA mit den Resolutionen der Kongresse der Fj und der antiautoritären Internationalen in Saint-Imier vom 15. und 16. September 1872, in: *Fed* vom 30.11.1872, S. 2

268

La federación gaditana, in: *Fed* vom 30.11.1872, S. 2.

269

Vgl. La federación gaditana, in: *Con* vom 07.12.1872, S. 2.

ses Kapitel einen Einblick in die Struktur und die Ziele der Kommunikationsformen und Netzwerke der anarchistischen Bewegung geben. Die Diffusion der Kongressbeschlüsse von Saint-Imier in Spanien stellt dafür eine gute Ausgangslage dar.

Charles Alerini, Rafael Farga i Pellicer, Tomás Gonzáles Morago und Nicolás Alonso Marselau, die vier Delegierten der *Federación Regional Española* bei den Kongressen von Den Haag und Saint-Imier, standen seit ihrer Abreise aus Spanien im steten Kontakt mit dem spanischen Föderalbüro, dem *Consejo federal de la FRE*, das ab 1872 seinen Sitz in Valencia hatte. Bei dessen Sondersitzung vom 9. September 1872 wurden zwei aus Den Haag stammende Briefe besprochen: Der spanische Föderalrat erfuhr zwei Tage nach dem offiziellen Ende des Kongresses, dass es in Den Haag zwischen den Zentralisten und den Autonomisten zum Zerwürfnis gekommen war. Der Inhalt der Briefe veranlasste den *Consejo*, ein Zirkularschreiben an alle der gut 40 spanischen Lokalföderationen zu senden.²⁷⁰ Zu diesem Zeitpunkt waren die vier erwähnten Delegierten bereits auf dem Weg nach Saint-Imier bzw. zunächst noch nach Zürich, wo sie einen Zwischenhalt einlegten.²⁷¹ In der Sitzung vom 17. September erörterte der *Consejo* erneut die in Den Haag zu Tage getretenen „intrigas realizadas por los karlistas“, diesmal auf der Grundlage eines Berichtes der Delegierten aus Holland, der aber zuerst an die Lokalföderation von Barcelona gesandt und von dieser nach Valencia weitergeleitet worden war.²⁷² Dieses Beispiel zeigt, dass die Delegierten nicht bloß mit der „Zentrale“ in Valencia, sondern auch mit einzelnen lokalen Föderationen kommunizierten. Zudem standen sie in direkter Verbindung mit einzelnen Zeitungen, darunter die *Federación* aus Barcelona. Diese berichtete in ihrer Ausgabe vom 21. September ausführlich vom Den Haager Kongress und druckte unter anderem auch die von den spanischen und jurassischen Delegierten unterzeichnete Minderheitserklärung ab. Zu diesem Zeitpunkt war diese allerdings bereits nicht mehr aktuell, da sie am Kongress von Saint-Imier in die vier Resolutionen eingeflossen war und damit neue Beschlüsse vorlagen. In Spanien konnte man dies jedoch noch nicht wissen, denn bei einer Übermittlungsdauer der Briefe dorthin von ungefähr einer Woche waren die Meldungen zum Zeitpunkt ihres Eintreffens und bei der anschließenden Veröffentlichung bereits veraltet. Trotz dieser übermittlungsbedingten Zeitverzögerung hatte die Redaktion der *Federación* am 21. September schon Kenntnis vom Kongress von Saint-Imier; in der besagten Ausgabe meldete sie, der Kongress im Berner Jura habe

270

Vgl. Comisión federal de la región española/Consejo federal de la región española, *Actas de los consejos y comisión federal de la región española*, Bd. I, S. 248 (Sitzung vom 09.09.1872).

271

Die Spanier kamen am 11.09.1872 in Zürich an. Vgl. IISG, MABP, 181, Eintrag vom 11.09.1872.

272

Vgl. Comisión federal de la región española/Consejo federal de la región española, *Actas de los consejos y comisión federal de la región española*, Bd. I, S. 257. Man beachte die Verwendung des doppeldeutigen Begriffes „karlistas“. Die Kritik am Vorgehen von Marx enthielt dadurch eine Anspielung an die erzkatholische-traditionalistische politische Kraft der Karlisten in Spanien. Diese führten im sogenannten 3. Karlistenkrieg seit dem Fall von Isabella II. einen zermürbenden Kampf gegen die spanische Regierung. In diesem Wortspiel verknüpften die Anarchisten Konflikte in Spanien mit einem internationalen Konflikt, womit wir es mit einer Quelle transnationaler Begriffsgeschichte zu tun haben.

am 13. des Monats begonnen und die Zeitung würde in den folgenden Nummern darüber berichten:

El Congreso de Saint-Imier ha empezado el día 13. En los números sucesivos iremos dando cuenta detallada de todo.²⁷³

Die Tatsache, dass die Redaktion der *Federación* bereits vor dem 21. September vom Kongresstermin in Saint-Imier wusste, lässt zwei Erklärungen zu: Entweder teilte ein Delegierter frühzeitig den ausgewählten Austragungsort und das vorgesehene Datum brieflich der Redaktion mit, oder die Information wurde telegraphisch nach Barcelona übermittelt. Für die zweite Variante spricht, dass die Durchführung und das Datum des Kongresses von Saint-Imier erst wenige Tage vor Kongressbeginn beschlossen worden waren. Die Entscheidung war von den in Zürich, bei den Russen weilenden, Italienern und von den am 11. September aus Den Haag angereisten spanischen und französischen Delegierten sowie von Schwitzguébel getroffen worden.²⁷⁴ Um rechtzeitig bis Redaktionsschluss in Barcelona anzukommen, hätte ein Brief also noch am Tag der Anreise in Zürich aufgegeben werden müssen. Da der Zeitrahmen dazu äußerst eng war, ist eine Benachrichtigung per Briefpost eher auszuschließen. Die sehr knappen und spärlichen Angaben zum Kongress in der Zeitung deuten ebenfalls eher auf eine telegraphische Übermittlung hin. Die *Federación* konnte ihrer Leserschaft einzig das Kongressdatum mitteilen. Hätte die Redaktion die Information einem Brief entnehmen können, hätte man der Leserschaft bestimmt ausführlicher berichten können. Sicher benutzten die Anarchisten den Telegraphen aus Kostengründen nur für äußerst kurze, dringende und wichtige Mitteilungen. Die Meldung, man fahre nach Saint-Imier, um einen „Gegenkongress“ abzuhalten, muss in Anbetracht der Spannungen innerhalb der Internationalen durchaus als dringend eingestuft werden. Ort und Datum des Kongresses ließen sich zudem innerhalb der Preisspanne von 20 Worten mitteilen. Auch konnte der Betrag für ein internationales Telegramm wohl gemeinsam aufgebracht werden.²⁷⁵ In den nachfolgenden Ausgaben war dann die *Federación* jedenfalls in der Lage, ausführlich vom Kongress von Saint-Imier zu berichten, da sie in der Zwischenzeit offensichtlich von ihren „Korrespondenten“ vor Ort über briefliche Mitteilungen ohne Wortzahlbeschränkung mit Informationen versorgt worden war.²⁷⁶

Auch der *Consejo federal* in Valencia stand mit den Delegierten in Saint-Imier in Korrespondenz. Bei seiner Sitzung vom 24. September las man folgende Botschaft aus Saint-Imier vor, die über die Teilnehmer, die Beschlüsse des Kongresses und über gegenseitige Unterstützung Auskunft gab:

273

O.A., El Congreso de La Haya, in: *Fed* vom 21.09.1872, S. 1.

274

Bis zu diesem Zeitpunkt stand nicht fest, ob ein Kongress in Saint-Imier stattfinden würde. Die Italiener, die den Kongress von Den Haag boykottiert hatten, schlugen zwar einen Gegenkongress vor; dieser hätte aber ursprünglich in Neuchâtel stattfinden sollen. Zudem standen noch die Zusagen der nach Den Haag gereisten Landesföderationen aus. Vgl. Comisión federal de la región española/Consejo federal de la región española, Actas de los consejos y comisión federal de la región española, Bd. I, S. 267 (Sitzung vom 27.09.1872, 271); vgl. Guillaume, *L'Internationale*, S. 10.

275

Der Preis für ein grenzüberschreitendes Telegramm mit 20 Worten war zu der Zeit etwas höher als ein Franken. Vgl. Künzi, *Telegraph*, S. 80.

276

Vgl. o.A., El Congreso de la Federación del Jura, in: *Fed* vom 28.09.1872, S. 1; vgl. o.A., El Congreso de Saint-Imier, in: *Fed* vom 12.10.1872, S. 1-2.

Acaba de celebrarse el Congreso anti-autoritario de Saint-Imier con delegados españoles, italianos, jursienes, franceses y un americano.

Ha tenido bueno éxito.

Se han rechazado los acuerdos del Congreso de La Haya y no se reconocen los poderes del Consejo general.

Se ha formulado un proyecto de pacto de amistad y apoyo mutuo entre las federaciones libres.

Se ha definido perfectamente la acción política del proletariado.

Y se ha hecho un dictamen sobre la organización de la resistencia del Trabajo.

Grande éxito.

Mañana detalles.²⁷⁷

Dem Sitzungsprotokoll ist leider nicht zu entnehmen, ob es sich bei der vorgetragenen Botschaft um einen Brief oder ein Telegramm gehandelt hat. Einzig das Versanddatum vom 16. September ist angegeben. Der Sprachstil und der Verzicht auf eine Anrede und eine Grußformulierung legen den Schluss nahe, dass es sich auch hier um ein Telegramm gehandelt hat. Dagegen spricht allerdings, dass die Meldung aus Saint-Imier erst an der Sitzung des 24. und nicht an derjenigen des 20. September vorgelesen worden ist. Die Übermittlungsdauer von acht Tagen für eine briefliche Nachricht wäre für die damalige Zeit allerdings sehr kurz gewesen. Es ist daher durchaus vorstellbar, dass es, aus welchen Gründen auch immer, zu einer Verzögerung der Übermittlung des Telegramms zum *Consejo* nach Valencia gekommen ist. Bei der Sitzung vom 27. September 1872 bearbeitete der *Consejo* erneut den Verhandlungsgegenstand „Suiza“ („Schweiz“). Zu diesem Zeitpunkt war man in Spanien über den Inhalt der Resolutionen von Saint-Imier informiert und nahm den Wortlaut des „Paktes von Saint-Imier“ (zweite Resolution) ins Protokoll auf. Diesmal hatte der *Consejo* die ausführlichen Informationen eindeutig als Briefkorrespondenz erhalten.²⁷⁸ Mehr Angaben zum Kongress von Saint-Imier erhoffte man sich von der mündlichen Mitteilung der vier Delegierten. Aus diesem Grunde beschloss der *Consejo*, mit einem weiteren Zirkularschreiben an alle Föderationen abzuwarten. Die Ankunft der Delegierten in Spanien verzögerte sich jedoch beträchtlich. Gründe dafür waren nicht nur die Reisedistanz, sondern auch die verspätete Abreise aus der Schweiz wegen einer Erkrankung von Marselau und weil sie die Anwesenheit von Anarchisten anderer Föderationen in der Schweiz für den gegenseitigen Austausch nutzen wollten.²⁷⁹ Gespannt wartete nicht bloß der *Consejo* auf den persönlichen Bericht der Delegierten, sondern auch die lokalen Föderati-

277

Comisión federal de la región española/Consejo federal de la región española, Actas de los consejos y comisión federal de la región española, Bd. I, S. 267 (Sitzung vom 24.09.1872).

278

Vgl. Comisión federal de la región española/Consejo federal de la región española, Actas de los consejos y comisión federal de la región española, Bd. I, S. 271-272 (Sitzung vom 27.09.1872).

279

Vgl. Comisión federal de la región española/Consejo federal de la región española, Actas de los consejos y comisión federal de la región española, Bd. I, S. 272 (Sitzung vom 27.09.1872).

onen und Sektionen, wo bereits vereinzelte Meldungen aus Den Haag und Saint-Imier nach und nach eintröpften. Der mit der „inländischen“ Korrespondenz im *Consejo* beauftragte Maurer Francesc Tomàs Oliver musste in etlichen Briefen an lokale Föderationen und Sektionen in ganz Spanien und Portugal deren Neugier mit den spärlichen Angaben zur Ankunft der Delegierten in Spanien befriedigen und sie auf spätere ausführlichere Informationen vertrösten.²⁸⁰ Das spanische Festland betraten drei der vier Delegierten erst am 30. September wieder.²⁸¹ Die Rückreise von Saint-Imier nach Spanien dauerte demnach, Zwischenhalte miteingerechnet, ganze zwei Wochen.

Anhand der „Carnets“ von Bakunin und der Korrespondenz der spanischen Delegierten, die in den Quelleneditionen der „Actas“ oder der „Cartas“ der spanischen Föderation erwähnt ist, lässt sich die Rückreise der Delegierten rekonstruieren. Die vier Spanier bestiegen am 16. September abends in Saint-Imier die Postkutsche nach La Chaux-de-Fonds und nahmen von dort aus den Zug nach Neuchâtel. Den Abend und den folgenden Tag verbrachten sie zusammen mit James Guillaume, den Italienern sowie den Russen und Russinnen in Neuchâtel, ehe sie nach Biel aufbrachen. Am 18. September fuhr die Anarchistengruppe mit dem ersten Zug um vier Uhr morgens nach Zürich. Die Limmatstadt erreichten sie um 9.30 Uhr. Bis zum 22. September blieben die Spanier zusammen mit den Italienern bei Bakunin in Zürich, ehe sie die Reise Richtung Genua antraten.²⁸² Es ist wahrscheinlich, dass sie den (im Vergleich zur soeben eröffneten alpen-durchquerenden Eisenbahnstrecke durch den Mont Cenis) kürzeren, aber beschwerlicheren Weg über den Gotthardpass nahmen, den sie in der Postkutsche überwinden mussten.²⁸³ Den Hafen von Genua erreichten sie jedenfalls ganze vier Tage später am 26. September. Von dort kündigten sie am selben Tag ihre Ankunft in Barcelona für den 30. September an.²⁸⁴ Die Überfahrt Alerinis nach Spanien verzögerte sich hingegen um mehr als zwei Wochen, da er nicht zusammen mit den anderen drei Reisegefährten das Schiff besteigen konnte, weil dieses in Frankreich anlegte, wo dem flüchtigen Kommunarden die Verhaftung drohte. Er musste daher auf eine Direktverbindung nach Spanien warten.²⁸⁵

Der *Consejo federal* organisierte und koordinierte für den folgenden Monat eine „Vortragstour“, bei der die vier Delegierten bei möglichst vielen lokalen Föderationen und Sektionen vorsprechen und ihre Erfahrungen während der Kongresse in Holland und der Schweiz mitteilen sollten. Die umfangreiche Korrespondenz zwischen Tomás und den Lokalföderationen ergibt ein eindruckliches Bild dieser

280

Vgl. dazu beispielsweise: Consejo federal de la región española, Cartas, Comunicaciones y Circulares, Bd. I, Briefe Nr. 1111, 1115, 1117, 1121, 1137.

281

Vgl. Consejo federal de la región española, Cartas, Comunicaciones y Circulares, Bd. I, Brief Nr. 1184 (01.10.1872).

282

Vgl. IISG, MABP, 181, Einträge vom 16. bis 22. September 1872. Dank der Notizen Bakunins wissen wir, dass Marselau in Zürich mit dem Russen politische Meinungsverschiedenheiten austrug. Bakunin vermerkte am 19. und 20. September 1872: „19. Discussion sur moyens. Platonimse doctrinaire de Marselau. 20. Explication avec Marselau; tout concilié.“

283

Der Mont-Cenis-Tunnel wurde 1871, der Gotthard-Eisenbahntunnel erst 1882 eröffnet. Die Dauer und die Strapazen einer Postkutschenfahrt zu jener Zeit über den Gotthard beschreibt Guillaume in seinen Erinnerungen an seine Fahrt zu Bakunin in die Baronata im Frühling 1871. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 190.

284

Vgl. Consejo federal de la región española, Cartas, Comunicaciones y Circulares, Bd. I, Brief Nr. 1184 (01.10.1872).

285

Am 12. Oktober meldete die Lokalföderation von Barcelona den Erhalt der Nachricht, Alerini habe ein Schiff Richtung Palma de Mallorca bestiegen. Darauf kündigte Tomás im Namen des *Consejo federal* dem *Consejo local de Palma* die baldige Ankunft des Dele-

„Erlebnisberichtstour“: Die Delegierten besuchten dutzende von Versammlungen in den Provinzen Katalonien, Valencia, Murcia, auf den Balearen, in den beiden Kastilien, in Madrid sowie in Andalusien.²⁸⁶

Am 16. Oktober 1872 machten die Delegierten Halt in Valencia und stellten dem *Consejo* ihren schriftlichen Bericht der beiden Kongresse von Den Haag und Saint-Imier vor. Der Föderalrat beschloss, diesen zu drucken und an alle Sektionen zu versenden.²⁸⁷ Die anfängliche Auflage der „Memorias“ von 2.500 Exemplaren konnte die Nachfrage der Sektionen jedoch nicht decken, weshalb der Föderalrat bei seiner Sitzung vom 8. November den Nachdruck von 1.000 Exemplaren beschloss.²⁸⁸ Die föderale Struktur der FRE wird bei der Verteilung der „Memorias“ ersichtlich: Der Föderalrat sandte die Exemplare an die lokalen Föderationen, die diese wiederum unter den ihr angeschlossenen Sektionen aufteilten. Die Sektionen verteilten die zugesprochenen Gratisexemplare unter ihre Mitglieder und verkauften die restlichen. Den Verkaufserlös sandten sie in der Folge an den *Consejo*, der damit die Druckkosten weiterer Publikationen deckte. Das entschlossene Vorgehen des *Consejo* und die gut funktionierende Kommunikation und Verteilung innerhalb der föderal aufgebauten FRE führten dazu, dass die spanischen Anarchisten in den Provinzen bereits über die Geschehnisse informiert waren, bevor das offizielle Zirkularschreiben mit den gedruckten Resolutionen aus dem Jura nach Spanien gelangte. Das von Schwitzguébel unterzeichnete und mit 30. September 1872 datierte Zirkularschreiben des *Comité fédéral jurassien* traf zwischen dem 25. und 29. Oktober zusammen mit den Resolutionen der beiden Kongresse von Saint-Imier (Fj und IAA) beim *Consejo federal* in Valencia ein.²⁸⁹ Zu diesem Zeitpunkt hatten jedoch die Anarchisten in Spanien bereits aus der Zeitung, aus den „Memorias“ oder sogar aus erster Hand durch die Delegierten von den Kongressbeschlüssen erfahren und diese in ihren Sitzungen beraten. Einzelne Sektionen hatten zudem ihre Annahme der Kongressbeschlüsse und den Beitritt zum Solidaritätspakt bereits dem *Consejo* gemeldet.²⁹⁰ Aus diesem Grund entschloss sich der *Consejo*, das Zirkularschreiben der Jura-Föderation nicht an die Lokalföderationen, sondern ausschließlich an die Zeitungen weiterzuleiten²⁹¹, was man Schwitzguébel in einem Brief vom 4. November mitteilte.²⁹²

Die intensive und über verschiedene Kanäle verlaufende Kommunikation innerhalb der FRE führte dazu, dass Saint-Imier und Schwitzguébel in Spanien einen hohen Bekanntheitsgrad erhielten. Der Name des Dorfes Saint-Imier war nun zehntausenden spanischen Arbeitern wohl mindestens

gierten von Den Haag und Saint-Imier an. Vgl. Consejo federal de la región española, Cartas, Comunicaciones y Circulares, Bd. I, Brief Nr. 1305 (13.10.1872).

286

Siehe dazu die Korrespondenz in den „Cartas“ von Oktober und November 1872. Auch in den Protokollen des *Consejo* ist eine Vielzahl von Berichten der Sektionen über die persönlichen Berichte der Delegierten aus Saint-Imier zu finden.

287

Vgl. Comisión federal de la región española/Consejo federal de la región española, Actas de los consejos y comisión federal de la región española, Bd. I, S. 300 (Sitzung vom 16.10.1872). Der 46 Seiten umfassende Bericht, der in der Folge als „Memoria de los Congresos de la Haya y de Saint-Imier“ bezeichnet wurde, ist in übersetzter und gekürzter Form abgedruckt in: Freymond (Hg.), La première Internationale, Bd. III, S. 322–336.

288

Vgl. Comisión federal de la región española/Consejo federal de la región española, Actas de los consejos y comisión federal de la región española, Bd. I, S. 334–335 (Sitzung vom 08.11.1872).

289

Vgl. Comisión federal de la región española/Consejo federal de la región española, Actas de los consejos y comisión federal de la región española, Bd. I, S. 316–317 (Sitzung vom 29.10.1872).

290

Siehe dazu die in den Sitzungsprotokollen des *Consejo federal* wiedergegebenen Briefe der Lokalföderationen.

so geläufig wie jener von Bern, der Hauptstadt der Eidgenossenschaft. Schwitzguébel wurde unter den spanischen Anarchisten vermutlich zum bekanntesten Schweizer, obwohl ihn höchstens eine Handvoll ehemaliger Kongressdelegierter persönlich kannte. Dies ist auch der Grund, weshalb die Föderation von Cádiz ihre Zustimmung zu den Beschlüssen von Saint-Imier an Schwitzguébel richtete. Da die Gaditanos²⁹³ jedoch keine Adresse von Schwitzguébel in Sonvilier hatten, wählten sie den Weg über die Zeitung.²⁹⁴ Sowohl die *Federación* als auch der *Condenado* standen im Austausch mit der Redaktion des *Bulletin de la Fédération jurassienne*. Dank dieser Vernetzung überwand die Botschaft, wenn auch mit etwas Verzögerung, die immerhin 2.000 Kilometer zwischen dem Atlantik und den Juraketten.

Die Geschwindigkeit, mit der sich der Name „Saint-Imier“ in Spanien ausbreitete, ist zwar eindrucklich, stellt jedoch innerhalb der frühen anarchistischen Bewegung keine Ausnahme dar. Die Informations- und Kommunikationskanäle der Anarchisten waren durch eine beachtliche Reichweite und gute Organisation gekennzeichnet. Zudem bedienten sich die Anarchisten für ihren grenzüberschreitenden Austausch sämtlicher moderner Transport- und Kommunikationsmittel der damaligen Zeit. Dieses Zusammenspiel aus günstigen technischen Voraussetzungen und einem hohen Organisationsgrad innerhalb der anarchistischen Bewegung hatte zur Folge, dass der Name eines Juradorfes, das vor dem Kongress von 1872 außer ein paar Internationalisten und Kennern der Uhrenindustrie niemandem geläufig gewesen war, nun einen Bekanntheitsgrad von globaler Dimension erreichte. Saint-Imier wurde in kürzester Zeit zu einem weltweiten inneranarchistischen Code für den Sieg über Marx und für den Anarchismus an sich. Dies zeigt sich exemplarisch am Telegramm, das die Teilnehmer der belgischen Föderation von ihrem Kongress in Brüssel den gleichzeitig über die Weihnachtstage von 1872 am Kongress von Córdoba tagenden spanischen Anarchisten zukommen ließen:

Le Congrès belge au Congrès espagnol: Vive Saint-Imier! Autonomie et fédération!²⁹⁵

Das soeben detailliert besprochene Beispiel der Diffusion der Kongressbeschlüsse von Saint-Imier in Spanien zeugt von einem bereits in der Frühphase der anarchistischen Bewegung bestehenden, hochgradig organisierten und effizienten Kommunikationsnetzwerk. Die Kommunikationsnetzwerke der Anarchisten setzten sich einerseits aus den Netzwerken der anarchistischen Bewegung und andererseits aus einem bestehenden globalen Transport- und Kommunikationssystem zusammen. Letzteres wurde in jener Zeit (wie bereits im

291

Wahrscheinlich übernahm der *Consejo* auch die Übersetzung der französischen Dokumente ins Spanische, damit alle Zeitungen diese im gleichen Wortlaut wiedergeben würden.

292

Vgl. Consejo federal de la región española, Cartas, Comunicaciones y Circulares, Bd. II, Brief Nr. 1449 (04.11.1872). Den „Cartas“ entnimmt man, dass Schwitzguébel als „secrétaire correspondant“ der Jura-Föderation eine rege Korrespondenz mit der spanischen Föderation pflegte. Die Spanier dienten auch als Übermittler zwischen Schwitzguébel und der portugiesischen Föderation, da diese zu einem frühen Zeitpunkt keine Kenntnisse der jeweiligen Adressen hatten. Vgl. dazu: Ebd., Briefe Nr. 1828, S. 360-361 und Nr. 1834, S. 367 (18. und 19.12.1872). Der *Consejo* stand zu diesem Zeitpunkt auch im Austausch mit der gerade entstehenden Sektion von Buenos Aires und übersandte ihr dazu Propagandamaterial. Vgl. Consejo federal de la región española, Cartas, Comunicaciones y Circulares, Bd. II, Brief Nr. 1188 (02.10.1872). Es ist anzunehmen, dass auf diesem Weg auch das Zirkularschreiben der Jura-Föderation und die Resolutionen von Saint-Imier nach Südamerika gelangten.

293

Die Einwohner von Cádiz bezeichnet man als „Gaditanos“.

294

Auch zwei in New York wohnende Internationalisten, Eduardo David und Osborn Ward, übermittelten ihr Einverständnis mit den

Kapitel „Netzwerke“ des ersten Teils ausgeführt) durch zwischenstaatliche bzw. multinationale Vereinbarungen stetig ausgebaut und effizienter gestaltet. Die Kommunikationsformen der Anarchisten unterschieden sich in technischer Hinsicht nicht von anderen grenzüberschreitenden und weiträumigen Kommunikationsformen. Die Anarchisten profitierten sowohl von den zahlreichen technischen Erneuerungen, die Kommunikationsräume ausweiteten und beschleunigten, als auch von der staatlichen Errichtung eines funktionierenden internationalen Transport- und Kommunikationssystems. Anders ausgedrückt: Die Anarchisten profitierten von der Globalisierung des Transport- und des Kommunikationswesens. Die Funktion, die die Anarchisten ihren Kommunikationsnetzwerken beimaßen, unterschied sich jedoch von der sonstigen Nutzung der damals neuartigen Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten. Ziel war der Aufbau einer globalen Gegenöffentlichkeit zur bürgerlichen Öffentlichkeit. Dies geschah, wie die soeben skizzierte Diffusion der Kongressbeschlüsse von Saint-Imier in Spanien verdeutlicht, auf den drei Ebenen der Öffentlichkeit nach Gerhards und Neidhardt: über den Kongress von Saint-Imier wurde in Cafés und bei Sitzungen der IAA-Sektionen in Spanien gesprochen („Encounter-Öffentlichkeit“); eine Vortragstournee der Delegierten verlief auf der Ebene der „Versammlungsöffentlichkeit“; schließlich druckten die Spanier die Resolutionen und Reaktionen in Broschüren und Zeitungen ab, womit über den Anarchistenkongress in Saint-Imier auch in einer „massenmedial organisierten Öffentlichkeit“ berichtet wurde.

Über Möglichkeiten, Absichten und Grenzen der frühanarchistischen Kommunikationsnetzwerke soll in der Folge anhand der drei Bereiche mündliche Kommunikation, interne Korrespondenz und Publizistik eingegangen werden.

Mündliche Kommunikation

Anarchisten redeten miteinander. Was als banale Aussage daher kommt, zeigt seine Berechtigung, wenn wir die räumliche Distanz zwischen den in verschiedenen Ländern lebenden Aktivisten der anarchistischen Bewegung berücksichtigen. Begegnungen zwischen diesen in unterschiedlichen weltweiten Lokalisationen lebenden Akteuren bedienten den für die Bewegung notwendigen Face-to-face-Austausch. Dieses Bedürfnis konnte im Rahmen der neuen Transportmöglichkeiten der Globalisierung erstmals befriedigt werden, was hier anhand der Nutzung der Eisenbahn durch die Anarchisten aufgezeigt werden soll. Dabei stehen vier Nutzungsarten im Zentrum, die dem Aufbau einer Gegenöffentlichkeit in der Form von Versammlungsöffentlichkeit zuarbeiteten: Durch-

Resolutionen von Saint-Imier über die *Federación*. Vgl. A mis compañeros miembros de la Internacional, in: *La Federación* vom 09.11.1872, S. 4-5. Dies ist ein Beweis dafür, dass sich das Zirkularschreiben Schwitzguébels auch den Weg über den Atlantik bahnte.

295

Protokoll des Kongresses von Córdoba, in: Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. III, S. 351.

führung von Kongressen, Vortragstourneen, Organisation von Massenaufmärschen und geheime Absprachen.

Fahrten zu Kongressen

Die Beschleunigung des Personentransportes dank der Eisenbahn stellte eine unabdingbare Voraussetzung für die Durchführung der Arbeiterkongresse dar. Wenn wir uns vor Augen führen, wie viel Zeit und Geld die Reisen der Föderationsdelegierten zu den Kongressen bereits im Eisenbahnzeitalter erforderten, wird klar, dass eine Organisation internationaler Arbeiterkongresse noch im Zeitalter der Pferdekutschen undenkbar gewesen wäre. Im Leben der damaligen Arbeiter bildeten Zeit und Geld zwei sehr rare Güter; einzig über die kollektive Finanzierung vermochte man das Reisegeld und die Entschädigung für den mehrtägigen Erwerbsausfall aufzubringen. Doch auch die regionalen Kongresse, deren Einzugsgebiet sich auf ein Land beschränkte, wären letztendlich ohne Eisenbahn nicht durchführbar gewesen. Diese fanden immer an einem Wochenende statt, sodass die Arbeiter am Samstagabend anreisen konnten und Sonntagabend wieder zu Hause waren, um tags darauf die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Treffen der Anarchisten richteten sich notgedrungen immer nach den damaligen Arbeitsrhythmen und nach dem Eisenbahnfahrplan, denn länger als einen Tag andauernde Freizeit und mehrtägige Reisen blieben ein Privileg des gut situierten Bürgertums. Der Eisenbahnfahrplan ermöglichte es, auf längeren Fahrten Zwischenhalte bei anderen anarchistischen Sektionen einzulegen, Kontakte zu knüpfen oder das bereits bestehende Netzwerk zu pflegen und so aus den hohen Fahrtkosten ein Maximum an Nutzen herauszuholen. Die von Guillaume in seinen Memoiren detailliert beschriebene Fahrt zum Generalkongress von Den Haag im Jahre 1872 möge dazu als anschauliches Beispiel für diese Funktion der Eisenbahn dienen.²⁹⁶ Die beiden Delegierten der Juraföderation, Guillaume und Schwitzguébel, bestiegen zusammen mit dem italienischen Anarchisten Cafiero in der Schweiz den Zug, fuhren bei Basel über die Grenze und legten einen ersten Zwischenhalt in Mulhouse ein. Dort trafen sie sich mit dem „secrétaire correspondant“ der Elsässer Sektion und mit weiteren Internationalisten.²⁹⁷ Dabei bot sich erstmals die Gelegenheit, die elsässischen Mitglieder der Juraföderation, die man bisher nur aus der Korrespondenz gekannt hatte, zu treffen. Nach dem Zwischenhalt bestiegen Guillaume, Schwitzguébel und Cafiero einen Zug nach Brüssel, der unter anderem auch durch die Elsässer Ortschaft Bischwiller fuhr. Den Ort kannten die beiden Jurassier ebenfalls aus der Kor-

296

Folgende Ausführungen beruhen auf Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 319-320.

297

Der „secrétaire correspondant“ war der Stoffdrucker Eugène Weiss. Gemäß dem Eintrag im *Maitron-en-ligne* nahm dieser im Jahre 1872 am Kongress von Saint-Imier teil. Siehe Enckell, Weiss Eugène, im *Maitron-en-ligne*. Diese Angabe lässt sich jedoch anhand der vorliegenden Quellen zum Kongress nicht bestätigen.

respondenz, standen sie doch mit zwei dort ansässigen Internationalistinnen im Briefverkehr.²⁹⁸ Der Zugfahrplan ließ jedoch keine persönliche Bekanntschaft zu, da der Schnellzug in besagtem Ort keinen Halt einlegte. Man begnügte sich daher Guillaume zufolge damit, bei der Durchfahrt einen imaginären Gruß an die beiden Frauen zu senden. Einmal hatten sich somit Korrespondenz-, Eisenbahnnetzwerk und Zugfahrplan nicht in Einklang bringen lassen. Ganz anders beim Zwischenaufenthalt in Brüssel, wo man neben einer Reihe belgischer Internationalisten auch auf die spanischen Delegierten Farga i Pellicer, Alerini und Marselau traf. Nach der Besichtigung der dortigen sozialistischen Druckerei und Buchhandlung und einer Sitzung mit den belgischen Internationalisten zogen die Jurassier zusammen mit Cafiero, den Spaniern und einigen Belgiern weiter Richtung Antwerpen, wo erneut ein Zwischenhalt inklusive Austausch mit den dortigen Internationalisten eingelegt wurde, ehe die Gruppe nach Moerdijk weiterfuhr, wo man ein Dampfschiff nach Rotterdam besteigen musste. Schließlich legte man die letzte Etappe per Zug zurück und traf nach dreitägiger Reise in Den Haag ein.

Eine Wahl zum Delegierten eines IAA-Generalkongresses bot somit einem einfachen Arbeiter wie Schwitzguébel die einzigartige Möglichkeit, eine Reise ins Ausland zu unternehmen und so in Kontakt mit in der Ferne lebenden Menschen und Kulturen zu treten, was ansonsten aus ökonomischen Gründen einzig dem wohlhabenden Bürgertum vorbehalten war. Die Reise sollte jedoch in erster Linie den revolutionären Zwecken dienen, indem Kontakte mit Gleichgesinnten im Ausland geknüpft und Erfahrungen mit anderen Delegierten ausgetauscht werden sollten. Ein Element aus der Eisenbahngeschichte, das auf den ersten Blick nur im Bereich der Transportgeschichte seine Relevanz hat, kam dem Bedürfnis nach Vernetzung und Austausch der Anarchisten entgegen, womit ein Zusammenhang mit der hier verfolgten Frage nach der anarchistischen mündlichen Kommunikation besteht. Die Rede ist von der damaligen Wagenkonstruktion. Die damals in Europa vorherrschende Raumeinteilung der Personenwagen war in Form von Abteilen. Im Unterschied zu den amerikanischen Eisenbahnwagen, die als ein einziger großer Raum mit einem Korridor konzipiert waren, blieb man in den Abteilen der europäischen Züge voneinander getrennt. Der Einstieg erfolgte in der Regel seitlich über ein Trittbrett von außen. Ab den 1860er-Jahren wurden zwar auch in Europa erste Modelle mit einer Verbindung zwischen den Abteilen konzipiert, namentlich bei der Schweizerischen Nord-Ost-Bahn. Dies änderte jedoch nichts am Konzept der

298

Es handelte sich um Mathilde Röderer und Elise Grimm. Beide waren Individualmitglieder der IAA, das heißt, sie gehörten keiner Sektion an. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 320, Fußnote 2. Röderer heiratete später den Liedermacher Charles Keller, von dem noch die Rede sein wird. Siehe den Eintrag von Mathilde Röderer im *Maitron-en-ligne*.

an sich räumlich abgeschlossenen Abteile, die je nach Klasse eine entsprechend größere oder kleinere Anzahl Sitzplätze anboten.²⁹⁹ Durch die europäische Wagenkonstruktion verwandelte sich auf der Fahrt der Raum im öffentlichen Verkehrsmittel zu einem privaten Bereich. Die damit verbundene Diskretion entsprach den Bedürfnissen der Anarchisten nach einer ungestörten Fahrt ohne Einschränkungen in den Konversationen. Diese Voraussetzungen waren aber natürlich nur dann erfüllt, wenn die reisenden Revolutionäre ein eigenes Abteil für sich hatten. Dies war laut Guillaumes Erinnerungen auf der Rückfahrt vom Den Haager Kongress der Fall. Nach einem Zwischenhalt mit Übernachtung in Brüssel, wo man sich mit den dortigen Internationalisten getroffen hatte, bestiegen die beiden Delegierten der Juraföderation zusammen mit den vier Spaniern und Cafiero den Nachtzug nach Basel. Nachdem es gelungen war, alle sieben Reisetilnehmer in einem Abteil unterzubringen, stand einer lebhaften, gesprächsintensiven Nachtfahrt in privater Abgeschildertheit nichts im Wege: „À la gare, après avoir serré les mains de nos amis belges, et pris congé de Joukovsky, que nous laissions en panne, nous réusîmes à nous installer tous les sept — les quatre Espagnols, Cafiero, Adhémar et moi — dans un même compartiment. Toute la nuit se passa en conversations animées.“³⁰⁰ Wir wissen nicht, was in dieser Nacht besprochen wurde. In Anbetracht der Tragweite dessen, was am Kongress von Den Haag geschehen war und angesichts des vor der Tür stehenden Kongresses von Saint-Imier mangelte es jedoch bestimmt nicht an relevantem Gesprächsstoff. Der Eisenbahnwagen verlängerte damit die Kongressgespräche der in Den Haag unterlegenen anarchistischen Minderheit, er wurde zum fahrenden internationalen Kongressraum. Dieses Beispiel zeigt, dass auch der unscheinbarste Bereich der Technikgeschichte einen Zusammenhang mit der politischen Geschichte haben kann.

Vortragstourneen

Ein zweites Element der Eisenbahngeschichte, das einen Bezug zur politischen Geschichte hatte, war der Fahrplan. Durch den Anschluss des Tales von Saint-Imier an die Eisenbahn mittels Eröffnung der Eisenbahnlinie Biel-Les Convers erhöhte sich nämlich die Häufigkeit der Vorträge auswärtiger Anarchisten.³⁰¹ Dank der nun vereinfachten Anreise und der Organisation von Vorträgen durch lokale Akteure statteten so ziemlich alle in der Schweiz lebenden oder durchreisenden Anarchisten mit „Rang und Namen“ dem Vallon einen oder mehrere Besuche ab. Der jeweils im Vallon gehaltene Vortrag mag zwar für die Hörer vor Ort einzigartig gewesen

299

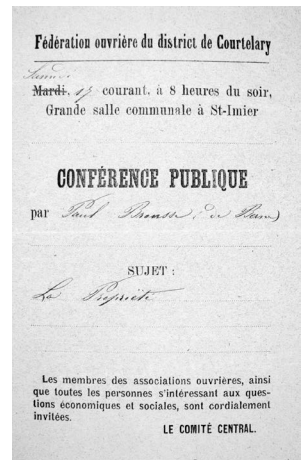
Zur Unterscheidung zwischen dem amerikanischen und dem europäischen Wagensystem vgl. Schivelbusch, *Geschichte*, S. 67-69, 73-83. Ausführlich werden die einzelnen Modelle der damaligen europäischen Bahnen beschrieben in: von Waldegg (et al.), *Der Eisenbahn-Wagenbau*, S. 4-11. Zum Vergleich der Modelle der Personenwagen der einzelnen Eisenbahngesellschaften siehe die Tafeln XVI-XIX.

300

Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 356.

301

Die Häufigkeit der Vorträge lässt sich, neben den ab 1874 auffällig zunehmenden Meldungen im *JB* und im *BFJ*, auch an den Ankündigungen im Vallon mittels eines vorgedruckten Aushangs ablesen, bei dem nur noch Datum, Redner und Thema eingetragen werden mussten.



Ankündigung des Vortrages Paul Brousse zum Thema „La Propriété“ in Saint-Imier am 17. Februar 1877. (StAB, Bez Courtelary B 158)

sein und damit als persönliche Anerkennung im Sinne des „motivational framing“ fungiert haben, in Tat und Wahrheit war er aber nicht einzigartig, sondern eine Form eines seriell reproduzierten „motivational frame“ zur Stärkung der anarchistischen Bewegung in verschiedenen Lokalitäten. Die Organisationen der Anarchisten (beispielsweise der *Comité fédéral* der Juraföderation) bemühten sich, durch Vortragstourneen die Wirkung von Vorträgen zu vervielfältigen. Insbesondere während der Wintermonate 1874/75 und 1875/76 schickte die Juraföderation ihre Referenten von Sektionsanlass zu Sektionsanlass.³⁰² Im Rahmen dieser Tourneen wurde auch Schwitzguébel auf Vortragsreisen geschickt.³⁰³ Die von freisinnigen Politikern und Wirtschaftsvertretern geförderte Eisenbahn mit ihren immer dichter werdenden Fahrplänen unterstützte das Bedürfnis der Anarchisten nach einer kostengünstigen und effektiven mündlichen Propaganda. Dank dieser Erneuerungen konnte ein Vortrag nicht nur an mehreren Orten gehalten werden, sondern auch mehrfach am selben Tag oder innerhalb kurzer Zeitspannen. Dies zeigt sich z.B. anhand des Schreibens von Jules Loetscher vom 9. November 1879 an die Sektionen der Juraföderation. Darin wird die Vortragstournee von Gustave Lefrançais zum Thema „La justice et urgence des revendications sociales“ angekündigt: Der erste Vortrag sollte dem Schreiben zufolge am 29. November um 20.00 Uhr in La Chaux-de-Fonds gehalten werden, der zweite und dritte jeweils tags darauf in Saint-Imier und Neuchâtel.³⁰⁴

Die Eisenbahn brachte somit mehr auswärtige Anarchisten in den Vallon, was den meisten lokalen Aktivisten die einzige Gelegenheit bot, einen persönlichen Kontakt zu Anarchisten aus anderen Regionen und Ländern herzustellen. Paradoxerweise fielen die Kontaktmomente wegen der Eisenbahn immer kürzer aus. Nach dem Eisenbahnanschluss des Tales im Jahre 1874 sind keine längeren Aufenthalte auswärtiger Anarchisten, wie jene von Bakunin im Jahre 1871 und Kropotkin im Jahre 1872, mehr bekannt. Die meisten Auswärtigen trafen „bloß“ kurz für eine Veranstaltung ein und reisten am nächsten oder manchmal noch am selben Tag schon wieder ab. Anlässlich seines Besuchs im Mai 1871 hatte Bakunin noch drei Vorträge an drei Tagen gehalten.³⁰⁵ Nach dem Eisenbahnanschluss gehörten solche längeren Aufenthalte und mehrtägigen Vorträge desselben Referenten der Geschichte an. Der Vallon war nun nicht mehr Austragungsort derartiger mehrtägiger Vortragsreihen, sondern vielmehr einfach eine Station auf Vortragstourneen. Durch die fahrplanbedingte Erhöhung der Vortragshäufigkeit ließ sich die propagandistische Tätigkeit ausweiten und es konnten zugleich Kosten

302

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 252, 318-319.

303

Schwitzguébel hielt in jenem Winter seinen Vortrag „Le Radicalisme et le Socialisme“ in Bern, Sonvilier, Saint-Imier, Neuenburg und Genf. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 319.

304

Vgl. BAR, E21, 14091, 86.

305

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 150-151.

gespart werden. Dahingehend argumentierte Loetscher in seinem Zirkularschreiben vom 9. Oktober 1878 an die Sektionen der Juraföderation, in dem er eine Vortragstournee von Kropotkin mit dem Titel „Le nihilisme révolutionnaire en Russie“ ankündigte. Drei Termine, Zürich, Saint-Imier und Sonvilier, seien bereits „gebucht“; sollten sich weitere Sektionen anschließen, könne man Reisekosten sparen:

Nous invitons les sections prêtes à bénéficier de cette offre utile de ne hésiter à nous le faire savoir à bref délai afin que le voyage générale puisse être organisé préalablement le plus économique possible.³⁰⁶

Die Eisenbahn scheint somit bei den Anarchisten ebenso wie beim Bürgertum zu einer Rationalisierung und Beschleunigung ihrer Tätigkeit nach dem Prinzip „Zeit ist Geld“ geführt zu haben. Mehr Versammlungsöffentlichkeit mit weniger Personal-, Zeit- und Geldaufwand, dies war die Devise der Zeit, besonders bei den Anarchisten mit ihren knappen Geld- und Zeitressourcen.

Massenaufläufe

Politische Öffentlichkeit wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch über Massenveranstaltungen wie Demonstrationen, Umzüge oder Feiern geschaffen. Der Eisenbahnanschluss bot für eine politische Gruppierung im Vallon bisher unvorstellbare Möglichkeiten. Bei den Betrachtungen zur Mobilisierungspraxis des Freisinns wurde hier bereits darauf hingewiesen, wie dieser dank der Eisenbahn an einem Tag hunderte von Parteianhängern aus verschiedenen Ecken der Schweiz zu einem Massenanstoss nach Solothurn hatte aufbieten können. Diese neuartige Möglichkeit, die politische Anhängerschaft durch Besetzung des öffentlichen Raumes zur öffentlichen Demonstration von Stärke und damit zur Schaffung von Gegenöffentlichkeit zu mobilisieren, entging auch den Anarchisten nicht. Im Jahre 1877 konnten sie bereits reichlich Erfahrung in der Organisation von Kongressen und Vortragstourneen mit Hilfe der Eisenbahn vorweisen. Am 18. März 1877 betraten sie jedoch bei der Mobilisierung ihrer Anhängerschaft Neuland: Anlässlich der (Sechs-)Jahresfeier der Pariser Kommune, der Commune-Feier, organisierten sie einen Demonstrationszug in Bern, der möglichst viele Mitglieder der Juraföderation sowie Sympathisanten aus der ganzen Schweiz zusammenführen sollte. Der *Bulletin de la Fédération jurassienne* rief in seiner Ausgabe vom 11. März 1877 zur Mobilisierung auf:

Dès aujourd'hui donc nous invitons instamment tous les membres de l'Internationale, les proscrits, et les citoyens sympathiques au mouvement populaire du 18 mars 1871, à se

306

IISG, MNP, 3013 (2. Zirkularschreiben vom 09.10.1878).

rendre à Berne le dimanche 18 mars 1877.***Les sections de Berne auront des délégués à l'arrivée de tous les trains pour recevoir et conduire les invités; [...]***³⁰⁷

An dieser ersten großen anarchistischen Demonstration auf Schweizer Boden³⁰⁸, auf die später noch weiter eingegangen wird, interessiert hier zunächst nur das Zusammenspiel von Eisenbahn, politischer Mobilisierung und Gegenöffentlichkeit. Zunächst machte die Eisenbahn eine solche Mobilisierung überhaupt erst möglich. Der 18. März 1877 fiel auf einen Sonntag und somit auf den arbeitsfreien Tag. Die Veranstaltung musste daher so vonstattengehen, dass die Arbeiter am selben Tag an- und abreisen konnten. Bern war eisenbahntechnisch günstig, da es in etwa in der geographischen Mitte der Jura föderation lag, deren Sektionen sich in Zürich, im französischen Jura, in Genf und im Wallis befanden. Zudem wurde die ganze Veranstaltung auf den Zugfahrplan abgestimmt. Die Anreisenden wurden, einem Hinweis im *Bulletin* zufolge, bei jeder Zugankunft am Bahnhof empfangen. Sie mussten nicht einmal ihre Ankunftszeit mitteilen, da man in Bern ja aufgrund des Fahrplans wusste, wann die einzelnen Züge aus den jeweiligen Regionen ankamen. Zudem sahen die zeitliche Abstimmung und die Routenplanung des Umzuges vor, dass sich zuerst ein Strang bilden sollte, der sich vom Bärenplatz aus in Gang setzen sollte, um sich dann am Bahnhof mit einem zweiten Strang zu vereinen. Die Abmarschzeit wurde auf 13.45 Uhr angesetzt, damit man exakt um 13.55 am Bahnhof eintreffen würde, der Uhrzeit, an der gemäß Fahrplan die Basler und Zürcher eintreffen sollten. In einem fast schon pingelig anmutenden Ordnungssinn, der aber von einer Rationalisierung und Zeitoptimierung in der Globalisierung zeugt, vermeldet der Bericht im *Bulletin*, dass der Demonstrationzug pünktlich zur Einfahrt des Zuges mit den Baslern und Zürchern im Bahnhof eintraf und man „nur drei bis vier Minuten“ zu warten hatte, bis Basler und Zürcher aus den Bahnhofstoren strömten.³⁰⁹

Diesen anarchistischen Ordnungssinn wollte die bürgerliche Presse naturgemäß nicht wahrnehmen. Das *Intelligenzblatt für die Stadt Bern (IBSB)* legte vielmehr das Augenmerk auf eine Schlägerei, die zwischen den Ordnungshütern und den Anarchisten nach der Ankunft der Basler und Zürcher stattfand, und sprach von „Kommunarden-Krawall“. Zwei Ordnungsverständnisse und Ansprüche auf den öffentlichen Raum prallten an diesem 18. März 1877 in Bern aufeinander. Beide Seiten gaben der jeweils anderen Seite die Schuld, die Ordnung gestört und illegitim den öffentlichen Raum für sich beansprucht zu haben: Die Anarchisten warfen den Behörden vor, ihren perfekt organisierten Umzug

307

O.A., Fête anniversaire du 18 mars 1877, in: *BFJ* vom 11.03.1877, S. 3.

308

Die effektive Teilnehmeranzahl kann nicht genau eruiert werden. Das anarchistische *BFJ* sprach von gut 200 Personen (Ausgabe vom 25.03.1877, S. 1). Das bürgerliche *Intelligenzblatt für die Stadt Bern (IBSB)* sprach von einem „Zug an etwa 60 Mann“ (Ausgabe vom 20.03.1877, S. 6).

309

Vgl. o.A., Le 18 mars à Berne, in: *BFJ* vom 25.03.1877, S. 1.

unterbrochen und sie bei der Meinungsäußerung gehindert zu haben, die Bürgerlichen beschuldigten die Anarchisten, mit ihrem Aufmarsch, der Musik und den roten Fahnen die öffentliche Ordnung gestört zu haben. In einem Punkt löste anscheinend das Organisationstalent der Anarchisten bei den feindlich gesinnten bürgerlichen Zuschauern Verwunderung aus: Sichtlich überrascht nahmen Letztere zur Kenntnis, dass sich der Demonstrationzug Richtung Bahnhof bewegte, um sich dort mit einem zweiten zu vereinen. Das *IBSB* hielt diesbezüglich fest, dass niemand mit dem Hinzukommen von herbeigefahrenen Demonstranten aus Zürich gerechnet hatte.³¹⁰

Ganz unabhängig davon, ob die Aktion in Bern aus anarchistischer Sicht als Erfolg oder Misserfolg gewertet wird, hinterließ diese erste große öffentliche Mobilisierung der Anarchisten in der Schweiz einen bleibenden Eindruck. Die Behörden mussten zur Kenntnis nehmen, dass die Anarchisten die Eisenbahn zu politischen Zwecken nutzten, sie dadurch innerhalb weniger Stunden öffentlichen Raum für sich einnehmen konnten und sie somit einen Akt der Gegenöffentlichkeit durchführen konnten.

Dem *Intelligenz-Blatt* zufolge erwartete man in Bern auch im darauffolgenden Jahr einen Aufmarsch der Anarchisten und die Behörden trafen diesbezügliche Maßnahmen zur „Verhütung neuer öffentlicher Demonstrationen“.³¹¹ Der Massenaufmarsch der Anarchisten blieb aus, dafür kamen gemäß *IBSB* zu Fuß und per Zug „Bauern massenhaft nach der Stadt“: hunderte und später tausende wehrwillige patriotische Männer hätten mit ihren Frauen seit den Morgenstunden den Bahnhof belagert und den Aufmarsch der Anarchisten erwartet, um „ihren“ öffentlichen Raum zu verteidigen. Dass die Anarchisten dieses Jahr nicht nach Bern kommen würden, wussten die Behörden jedoch bereits schon am frühen Morgen, da sie von der Bahnleitung telegraphisch über etwaige größere Personentransporte auf dem Laufenden gehalten wurden:

Bereits [am frühen Morgen] hatten die Behörden Nachricht, dass die auswärtigen Anarchisten von einem Zuge nach Bern abgesehen, dass die Bahnzüge wenigstens keine Gesellschaftsbillete ausgegeben und der Zudrang zu den Eisenbahnschaltern der gewöhnliche sonntägliche sei.³¹²

Die Behörden hatten folgerichtig einen Zusammenhang zwischen einem anarchistischen Aufmarsch und dem Eisenbahnverkehr erkannt. Da sie telegraphisch mit den Schweizer Bahnstationen verbunden waren und die Direktionen der Bahnen auf ihrer Seite standen, war es für sie ein Leichtes, den potentiellen anarchistischen Massenaufmarsch zu verei-

310

Vgl. o.A., Der 18. März in Bern, in: *IBSB* vom 20.03.1877, S.7.

311

Vgl. o.A., Lokalchronik, in: *IBSB* vom 19.03.1878, S.4.

312

O.A., Lokalchronik, in: *IBSB* vom 19.03.1878, S.4.

teln. Dies umso mehr, da sie dank der Geschwindigkeit des Telegraphen und der Eisenbahn rasch Verstärkung aufbieten konnten. Dem *IBSB* zufolge hätten im Vorfeld des ersten Jahrestages des „Kommunarden-Krawalls“ Vereine und Private aus dem Lande angeboten, sofort zu Hilfe zu eilen, sobald sie von der Regierung über Anarchistenaufmärsche erfahren würden. Dieses Beispiel zeigt, dass neben den Anarchisten auch die Behörden und die patriotischen Vereine auf die Mobilisierung mittels Telegraph und Eisenbahn setzten. Anlässlich der Commune-Feier von 1877 waren den Anarchisten also dank des gekonnten Einsatzes der neuartigen Transport- und Kommunikationsmittel sowie dem Überraschungseffekt eine Massenmobilisierung in die Bundeshauptstadt und damit ein Akt von Gegenöffentlichkeit gelungen. 1878 mussten sie jedoch einsehen, dass in Bezug auf diese moderne Form von Versammlungsöffentlichkeit die Behörden und die Patrioten am längeren Hebel saßen.

Gleiches lässt sich auch angesichts einer weiteren, schon ein paar Jahre zuvor von den Anarchisten erstrebten Mobilisierungsmöglichkeit mit der Bahn sagen. Guillaume zufolge erwog man im Laufe des Jahres 1869, bewaffnete Arbeiter mit der Bahn zu Streikplätzen zu befördern³¹³: Es hätten sich sowohl in Genf als auch im Jura „groupes d'action“ gebildet, die sich den drohenden Eingriffen der Armee gegenüber den Streikenden bewaffnet widersetzen sollten. Anlass für solche Pläne waren die sich zuspitzenden Arbeitskonflikte in Europa, wobei Guillaume insbesondere die Streiks in Basel zu Anfang des Jahres 1869 und die Kämpfe der Minenarbeiter im französischen Saint-Etienne im Juni desselben Jahres erwähnt. Dabei kursierten Pläne, die Eisenbahn zur schnellen Verschiebung der „groupes d'action“ einzusetzen:

Déjà pendant la grève de Bâle, au commencement de 1869, à un moment où le bruit avait couru que le gouvernement bâlois allait mettre de la troupe sur pied, les internationaux de Genève avaient formé le projet de se rendre à Bâle, munis de leurs fusils, par groupes successifs d'une cinquantaine d'hommes à la fois: le chemin de fer aurait ainsi amené, en moins de quarante-huit heures, un effectif de cinq à six cents hommes armés, qui auraient fait cause commune avec les grévistes et les auraient aidés à résister aux menaces et aux violences.³¹⁴

Das Beispiel zeigt, dass die Internationalisten und später die Anarchisten durchaus bereit waren, ihre Ansprüche, in diesem Falle einen Streik als Versammlungsöffentlichkeit, auch mit Waffengewalt durchzusetzen.

Im Mai 1871 planten die Jurassier erneut einen bewaffneten Einsatz, bei dem die Mobilisierung sehr wahrscheinlich per

313

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. I, S.172-173.

314

Guillaume, *L'Internationale*, Bd. I, S.172-173.

Eisenbahn erfolgt wäre. In den allgemeinen Wirren der Pariser Kommune hätten die „jurassischen Kontingente“ in eine von Guillaume nicht näher bezeichnete Ortschaft im Osten Frankreichs einmarschieren und dort in Zusammenarbeit mit den ansässigen Internationalisten einen Aufstand im Sinne der Pariser Kommune unterstützen sollen.³¹⁵ Guillaume und Schwitzguébel wären dazu in engem Kontakt mit ihren französischen Gleichgesinnten gestanden und hätten Erkundungen vor Ort durchgeführt. Der Plan wurde jedoch, so Guillaume, schlussendlich fallen gelassen, da in der Zwischenzeit die Regierungstruppen in Paris einmarschiert waren und damit die Hoffnung auf eine siegreiche Kommune in Paris mit Signalwirkung auf die Provinz verfliegen war. In Anbetracht der damaligen knappen personellen Ressourcen der Internationalen ist es zu bezweifeln, ob ein derartiger Plan überhaupt durchführbar, geschweige denn erfolgreich gewesen wäre. Die Planung an sich weist jedoch darauf hin, dass man das strategische und logistische Potential, das in der Eisenbahn steckte, erkannt hatte. Wenn die Heeresleitungen im Deutsch-Französischen Krieg die Eisenbahn im großen Stil einsetzten, um die Truppen zu verschieben, warum hätten das die Anarchisten nicht auch versuchen können, dachten die Anarchisten wahrscheinlich. Dies hätte jedoch der Staat als Betreiber der Eisenbahn nicht zugelassen. Per Telegramm wäre die Information viel schneller als die im Zug beförderten Anarchisten an die nächste große Station gelangt, wo Armeeeinheiten wohl auf die bewaffneten Anarchisten gewartet hätten. Der Staat hätte seinen Herrschaftsanspruch im öffentlichen Raum, und dazu gehörten auch die öffentlichen Verkehrsmittel, mit seinem Gewaltmonopol und dem privilegierten Zugang zu den Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten der Zeit durchgesetzt. Die Nutzung staatlich geförderter Transporttechnologie zur Beförderung bewaffneter Anarchisten war damit dazu verdammt, in den Wunschvorstellungen der Anarchisten zu verharren.

Geheime Kommunikationsnetzwerke

Nicht jede Eisenbahnfahrt von Anarchisten sollte dieselbe öffentliche Aufmerksamkeit nach sich ziehen wie die Anreise von Demonstranten oder gar ein bewaffneter Aufstand. Die Anarchisten der Juraföderation nutzten die Eisenbahn auch zu diskreten Zwecken. Das Ziel zahlreicher Fahrten war dabei nicht etwa eine europäische Großstadt, sondern Les Convers. Les Convers war im engeren Sinne gar kein Ort, sondern nur ein Bahnhof. An diesem Bahnhof trafen die Neuenburger und die Berner Jurabahn aufeinander. Wer von Neuchâtel oder La Chaux-de-Fonds in den Vallon oder umgekehrt vom

315

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 152-153. Der Einmarschplan scheint auch über 30 Jahre danach nicht an Brisanz verloren zu haben. Guillaume verriet in den Memoiren den Namen der Ortschaft und die auf französischer Seite involvierten Personen nicht. Selbst in einem wiedergegebenen Brief von Bakunin an ihn, in dem von diesen Plänen die Rede war, zensierte er den Namen der Ortschaft.

Vallon in den Kanton Neuenburg fahren wollte, musste hier umsteigen. Les Convers stellte damit einen Knotenpunkt des Eisenbahnnetzes, eine Art jurassisches Olten³¹⁶, dar. An diesem fahrplantechnisch günstig gelegenen Ort trafen sich Aktivisten der Juraföderation der verschiedenen Täler und Regionen für formale Beschlüsse, wie am 24. Januar 1875 zur Konstitution des *Bureau fédéral* der Internationalen. Aus dem Treffen ging ein Zirkularschreiben an alle Föderationen der Internationalen hervor, womit der kleine Bahnhof kurzzeitig zum Zentrum der Internationalen mutierte.³¹⁷

Dem Netzwerk der *Intimes* gehörte eine Handvoll auserwählter Aktivisten an. Wie es die Bezeichnung *Intimes* suggeriert, operierte dieses Gremium in weitgehender Diskretion, und es ist anzunehmen, dass die allerwenigsten Aktivisten überhaupt von der Existenz dieses Netzwerkes wussten, geschweige denn über seine Tätigkeiten informiert waren. Guillaume erwähnt die Sitzungen der *Intimes* an vielen Stellen in seiner Geschichte der Internationalen. Dies weist auf die große Bedeutung der dortigen Treffen hin. Zu den Zusammenkünften in Les Convers meint Guillaume an einer Stelle:

C'est là dans une auberge à quelques minutes de la gare, qu'eurent lieu, pendant plusieurs années, nos réunions intimes, lorsque nous avions à nous concerter.³¹⁸

Was Guillaume als „concerter“, also als „absprechen“ bezeichnet, war mehr als ein nur sich gegenseitiges Informieren über den Lauf der Sektionen der Internationalen in den jeweiligen Gebieten. Dieses Absprechen sollte vielmehr als Vorbesprechen, wenn nicht gar als Vorentscheiden aufgefasst werden. Am Eisenbahnknotenpunkt wurden nämlich wahrscheinlich die Weichen für die weitere Entwicklung der Juraföderation gestellt. Somit haben wir es hier mit einer weiteren Art der Eisenbahnnutzung zu tun, die einen relevanten Einfluss auf die inneren Mechanismen der anarchistischen Kommunikationsnetzwerke und auf den Gang der Bewegung an sich hatte.

Die *Intimes* trafen sich häufig im Vorfeld anstehender Kongresse, um die Diskussion vorzubereiten oder um Resolutionsentwürfe zu verfassen. Die Praxis der *Intimes* stand daher in klarem Widerspruch zur selbst propagierten Transparenz und zum Entstehen für einen konsequenten Kampf gegen Autorität. Die Existenz eines solchen Netzwerkes kann grundsätzlich verschieden interpretiert werden. Einerseits zeugt sie von einem gewissen Misstrauen seitens der umtriebigen Aktivisten gegenüber der Basis sowie vom Bestehen „elitärer Strukturen“ innerhalb der öffentlich so hochgelobten Einheit der Arbeiterschaft. Die folgende Aussage Guillaumes zu seinem Vorentwurf des bereits zitierten, in der Rezeptions-

316

Im schweizerischen Schienennetz bildet der Bahnhof Olten den zentralen Knotenpunkt, an dem sich die Nord-Süd- und die West-Ost-Verbindungen treffen.

317

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 272.

318

Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 126. Diese Aussage bezog sich auf das Jahr 1871. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine Eisenbahn im Vallon; diese erreichte Les Convers erst 1872. Der Bahnhof bildete jedoch den Umsteigeort von der Kutsche auf die Bahn.

geschichte wichtigen Zirkularschreibens von Sonvilier deutet auf diese Interpretation hin:

Je pensai en outre que la rédaction de la circulaire à envoyer aux Fédérations ne devait pas être laissée au hasard d'une improvisation hâtive au moment du Congrès, et qu'il serait prudent de préparer, à tête reposée, un projet qui pût servir de base de discussion: je m'occupai en conséquence à rédiger ce projet, dans les jours qui précédèrent immédiatement la réunion de Sonvillier.³¹⁹

319

Guillaume, L'Internationale, Bd. II, S. 226-227.

Andererseits können diese vorbereitenden Sitzungen auch als eine Form von politischem Pragmatismus gesehen werden. In einer sich bildenden Bewegung, die durch eine hohe Mitgliederfluktuation und einen unterschiedlichen Grad an Engagement der Mitglieder gekennzeichnet war, ist es nachvollziehbar, dass die aktiveren Mitglieder das Zepter in die Hand nahmen. Es soll hier nicht die Moralleule geschwungen werden, denn die strikte antiautoritäre Haltung der Anarchisten forderte wohl etwas, was damals und vielleicht auch heute nicht ohne Abstriche umsetzbar war bzw. ist; dennoch sind Parallelen zum Vorgehen der Freisinnigen im Vorfeld von Wahlen und Abstimmungen nicht von der Hand zu weisen. Auch hier traf sich, wie gehört, ein auserlesener Kreis im Vorfeld zu den sogenannten „assemblées préparatoires“, welche die Wahllisten und Stellungnahmen zu Abstimmungen vorbereiteten, die dann in einem zweiten Schritt bei den sogenannten „assemblées populaires“ feierlich unter Beteiligung der Stimmbürger abgesegnet wurden. In dieser Hinsicht unterschieden sich die politischen Debatten innerhalb der anarchistischen Kommunikationsnetzwerke nicht von den bürgerlichen. Zur Schaffung von (Gegen-)Öffentlichkeit bedurfte es auf beiden Seiten der privaten und teils geheimen Absprache.

Unabhängig von der Frage nach der politischen Legitimität derartiger informeller Netzwerke waren diese eine Realität innerhalb der Juraföderation und als solche darf man sie von der Analyse nicht ausschließen. Ihre Zusammensetzung und Funktionsweise, soweit diese überhaupt aus den Quellen hervorgehen, geben interessante Hinweise auf die Bewegung als Ganzes. Informelle Netzwerke waren in der Geschichte der Arbeiterbewegung und der revolutionären Bewegungen im Allgemeinen keine Seltenheit. Innerhalb der Internationalen operierten mehrere solcher kleiner Netzwerke, die sich teils überschneiden und oft auch von kurzer Lebensdauer waren. Dahinter stand häufig Bakunin, der verschiedene informelle Netzwerke ins Leben rief. Guillaume machte wenige Jahre vor seinem Tod in einem Brief an den Zürcher Anarchisten Fritz Brupbacher genaue Angaben zu den Netzwerken und

hinterließ damit eine der wenigen Quellen zu diesem lange Zeit unterschlagenen Kapitel der Geschichte des Anarchismus.³²⁰ Für den Jura sind nach Guillaume insbesondere das zwischen 1864 und 1869 operierende Netzwerk *Fraternité internationale* zu erwähnen, dem neben Jurassiern vor allem Italiener und Spanier angeschlossen waren. Dieses wurde 1869 von einem neuen, diesmal namenlosen, informellen Netzwerk abgelöst, das bis in die späten 1870er-Jahre wirkte und damit die Frühphase der anarchistischen Bewegung mitgestaltete.

Dass Guillaume trotz seiner genauen Kenntnisse der informellen Netzwerke beim Verfassen seiner Memoiren nicht offen über diese sprach, deutet darauf hin, dass er darin doch einen zu großen Widerspruch zwischen dem anarchistischen Ansatz und der gelebten Praxis sah. Hinweise auf diese Gruppierungen finden sich in seinen Memoiren immer dort, wo von „nos intimes“ oder „nos amis intimes“ die Rede ist. Marc Vuilleumier ist der Struktur der *Intimes* nachgegangen.³²¹ Das besagte Netzwerk bestand nach Vuilleumier zwischen 1869 und 1880. Eine Notiz von Nettlau (die auf der Aussage von Guillaume beruht) gibt folgende Angaben zum Netzwerk:

Ozerov³²² n'était de l'intimité qu'au deuxième degré, pendant que Pindy se tenait encore plus loin et que Brousse en était tout à fait éloigné, au troisième degré, pourrait-on dire. On ne le considérait que comme un candidat à de futures relations amicales. Fr. Graisier³²³ appartenait aux intimes locaux. Cafiero, Ross, Schwitzguébel, Guillaume formaient enfin le cercle le plus intime et ils exclurent, en septembre 1874, Bakounine de leur intimité, tandis qu'ils restaient ultérieurement liés. Entre-temps, Brousse s'était rapproché du cercle, sans jamais tout à fait s'y agréger, de même que Pindy; ultérieurement, P. Kropotkine s'y joignit, en 1877.³²⁴

Die Zusammensetzung des Netzwerkes weist auf den translokalen Charakter der Bewegung und der Kommunikationsnetzwerke hin. Jedes der Mitglieder stand für einen bestimmten Raum. Schwitzguébel war dabei die Vertrauensperson aus dem Vallon, was angesichts seiner überdurchschnittlichen Aktivität nicht weiter verwundern mag. Ferner geht aus der personellen Zusammensetzung hervor, dass das Netzwerk insbesondere zu den russischen Kreisen in Genf (Ross, später Kropotkin) und zum italienischen Anarchismus (Cafiero) Verbindungen besaß. Bakunin, der Zeit seines Lebens die unterschiedlichsten Netzwerke solcher Art unterhalten hat, war gewissermaßen auch der Initiator der *Intimes* gewesen.³²⁵ Diese gingen nämlich aus der *Alliance* bzw. der *Fraternité internationale* hervor, welche Anarchisten

320

Vgl. IISG, FBP, 241 (Brief von Guillaume an Brupbacher, 21.06.1913). Mikrofilm im IISG, Original im SSA.

321

Vgl. Vuilleumier, Les archives Guillaume, bes. S. 106-107; vgl. Ders., James Guillaume, S. XLIX-L.

322

Woldemar Ozerof (Lebensdaten unbekannt). Der russische Sozialist und ehemalige Offizier arbeitete als Schuhmacher in Paris, ehe er sich in Genf niederließ. Ozerof war zwischen 1870 und 1872 im Umfeld von Ross, Gol'stejn, Ogarev, Ralli und Bakunin propagandistisch tätig. 1873 kam es zu einem Bruch mit Bakunin, danach zog Ozerof nach Florenz zum Sohn von Herzen. Vgl.: Guillaume, L'Internationale, Bd. I, S. 150; Meijer, Knowledge, S. 66, 100-107, 136.

323

Frédéric Graisier (Lebensdaten unbekannt). Der Graveur aus Le Locle war seit Ende der 1860er-Jahre in der *Fédération romande* und der Juraförderung äußerst aktiv. 1874/75 war Graisier Mitglied des *Comité fédéral* der Juraförderung, 1875/74 des *Bureau fédéral* der Internationalen mit Sitz in Le Locle. Siehe den Eintrag in: CBAIS.

324

Zitiert nach Vuilleumier, Les archives, bes. S. 106.

325

Siehe dazu den Brief von Bakunin an die *Intimes* vom 06.04.1870 (IISG, MABP, 156). Zur vielfältigen Tätigkeit von Bakunin in geheimen Netzwerken siehe insbesondere: Vuilleumier, L'anarchisme; Ders., James Guillaume, S. XLIX-L, IISG, FBP, 241 (Brief von Guillaume an Brupbacher vom

in Spanien, Frankreich, Italien und der Schweiz miteinander verbanden. Umso mehr mag es erstaunen, dass Bakunin im September 1874 aus dem Netzwerk im Jura ausgeschlossen wurde. Der Entscheid wurde am 25. September in Les Convers zwischen Cafiero, Ross, Guillaume und Spichiger (der zu diesem Zeitpunkt auch zum Netzwerk der *Intimes* gehört haben muss) gefällt. Die Gründe für den Ausschluss waren mannigfaltig. Ausschlaggebend waren gemäß Guillaume die „inconscience“ (Leichtsinn) und „faiblesse“ (Schwäche) des alten Revolutionärs im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit in der Baronata (Bakunins Wohnsitz am Lago di Locarno) und seinem Verhalten anlässlich der Aufstände von Bologna. Den Ausschluss eröffneten die *Intimes* Bakunin gegenüber in aller Deutlichkeit in Neuchâtel am 25. September 1874 in Anwesenheit von Guillaume, Ross, Cafiero und Spichiger.³²⁶ Zugespißt formuliert schickten die *Intimes* den unermüdlichen Revolutionär in Rente, boten sie ihm doch anlässlich der Unterredung in Neuchâtel eine monatliche Pension von 300 Franken an.³²⁷ Der Bruch mit Bakunin sollte sich jedenfalls als unwiderruflich herausstellen.

Die Kaltblütigkeit, mit der der Ausschluss des alternden Revolutionärs und des über Jahre als Vorbild dienenden Bakunin aus dem Netzwerk der *Intimes* erfolgte, mag besonders vor dem Hintergrund erstaunen, dass gerade mal zwei Jahre zuvor der von Marx eingefädelt Ausschluss von Guillaume und Bakunin aus der Internationalen für Empörung gesorgt und der Konstitution der anarchistischen Bewegung einen Schub verliehen hatte. Dies weist auf die unterschiedlichen Funktionen der beiden Netzwerke hin. Diente das informelle Netzwerk der *Intimes* zur Effizienzsteigerung der Bewegung, so hatte dasjenige der Internationalen vor allem die Funktion, gemeinschaftsbildend im Sinne des Framing-Ansatzes zu wirken. Ein Ausschluss aus Letzterem war im Gegensatz zu demjenigen aus dem informellen Netzwerk öffentlichkeitswirksam und führte zwangsläufig zu einer Zerreißprobe oder Neuausrichtung der Bewegung.

Korrespondenznetzwerke

Die Bahn ermöglichte zwar einen Austausch über weite Distanzen und über Grenzen hinaus, dennoch machten die Kosten und der Zeitaufwand aus Treffen eine eher seltene Form der Kommunikation. Die Kommunikation per Brief überwog gegenüber dem physischen Austausch in quantitativer Hinsicht bei Weitem. Auch bei dieser Form der Kommunikation besteht ein Zusammenhang mit der Globalisierung. Die Internationale und die anarchistische Bewegung waren abhängig von einem funktionierenden und kostengünstigen,

21.06.1913); Manfredonia, Anarchisme, S. 274-295; Weber, Sozialismus, S. 479-493.

326

Der Bakunin gegenüber ausgesprochene Ausschluss am Abend des 25. September 1874 in Neuchâtel war der dritte Akt der *Intimes* an diesem Tag. Am Nachmittag um 15.00 Uhr hatten sich Guillaume, Cafiero und Ross in Neuchâtel mit Bakunin getroffen. Darauf fuhren sie nach Les Convers, um sich mit Schwitzguébel und Spichiger abzusprechen, um noch am selben Abend erneut nach Neuchâtel zu fahren und um den Entscheid mitzuteilen. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 237. Ohne Eisenbahn und Telegraph wäre diese kleine „Palastrevolte“ nicht in diesem Tempo durchführbar gewesen.

327

Guillaume geht ausführlich auf den Ausschluss ein. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 210, 235-239.

international abgestimmten Post- und Telegraphensystem. Dessen waren sich die Gründer der Internationalen bewusst. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass vier Mitglieder des Generalrates im Herbst 1866 beim Bundesrat und beim Generaldirektor der Schweizerischen Post vorstellig wurden, um sich für eine Harmonisierung und eine Senkung der Tarife im internationalen Brief- und Telegraphenverkehr einzusetzen.³²⁸ Inwiefern die Lobbyarbeit der Internationalen half, die Effizienz des weltweiten Postsystems zu steigern, kann nicht rekonstruiert werden. Fest steht jedenfalls, dass die Internationale und später die Anarchisten große Nutznießer dieser zwischenstaatlichen Zusammenarbeit für eine Homogenisierung und Herabsetzung der Tarife im grenzüberschreitenden Post- und Telegraphenverkehr waren. Diese Rahmenbedingungen waren für die Entwicklung der Arbeiterbewegung von vitaler Bedeutung, denn die Korrespondenz, sei es in Form von Briefen oder Telegrammen, stellte ein zentrales Bindeglied zwischen den geographisch gestreuten Sektionen der Internationalen dar. Die Bedeutung der Korrespondenz innerhalb der anarchistischen Bewegung wird bereits bei einer ersten Sichtung der Archivbestände der Jura-Föderation und der Nachlässe einzelner anarchistischer Akteure unmissverständlich deutlich. In diesen Beständen lagert eine nicht zu beziffernde Menge an Briefen und Telegrammen. Man kann so weit gehen, zu behaupten, die Bestände setzen sich hauptsächlich aus Korrespondenz zusammen. Trotz dieser Fülle muss man immer noch davon ausgehen, dass nur ein Bruchteil der gesamten Briefe und Telegramme erhalten geblieben ist. Angaben über die Korrespondenztätigkeit in den Memoiren von Guillaume, in der anarchistischen Presse und in den Sitzungsprotokollen des *Comité fédéral jurassien* (dem „Zentralorgan“ der anarchistischen Jura-Föderation) lassen auf eine weitaus größere Anzahl verfasster Briefe und Telegramme schließen, die zwischen den Föderationen, Sektionen und Einzelpersonen hin und her geschickt wurden. Nicht bloß die Ausmaße der inneranarchistischen Korrespondenz, sondern auch deren Reichweite sind eindrucklich. Aus diesen Ausgangserkenntnissen ergeben sich bereits die Konturen des anarchistischen Kommunikationsnetzwerkes. Die Knotenpunkte bildeten viele weit gestreute, interagierende Organisationen und Einzelpersonen in verschiedenen Ländern Europas, aber auch auf anderen Kontinenten. Die anarchistische Korrespondenztätigkeit hatte mannigfaltige Funktionen, es lassen sich jedoch zwei Grundfunktionen erkennen. Einerseits stellte die erhöhte Korrespondenztätigkeit einen Versuch dar, Partizipation nach anarchistischen

328

Vgl. Féralime, Saint-Imier, S. 228.

Prinzipien zu verwirklichen. Andererseits kam ihr eine Koordinationsfunktion für gemeinsame Aktionen und damit zur Schaffung von Gegenöffentlichkeit zu.

Verbriefte Basisdemokratie

Transparenz und uneingeschränkte Partizipation – Basisdemokratie, um einen heutigen Begriff zu gebrauchen – waren konstitutive Postulate, mit denen die anarchistische Bewegung seit ihrer Bildung im Schoße der Ersten Internationalen antrat. Wie gesehen wehrten sich die Anarchisten gegen die in ihren Augen autoritären Auswüchse und geheimen Machenschaften des Generalrates, verkörpert durch das Gespann Marx und Engels. Dessen Vorstellungen der Führung der Internationalen von oben setzten die Anarchisten das Modell einer Gestaltung von unten entgegen. Die Sektionen sollten ihre Autonomie behalten und „zentrale“ Organe ausschließlich eine Koordinationsfunktion übernehmen. Diese zentralen Organe waren die alljährlich wechselnden Ausschüsse, Räte oder Kommissionen der einzelnen Landesföderationen (z.B. der *Comité fédéral jurassien* der Jura-föderation, der *Consejo federal* der spanischen Föderation oder die *Commissione della Federazione Italiana* bei den italienischen Anarchisten) sowie die betreffende Institution der anarchistischen Internationalen, das *Bureau fédéral de l'Internationale*, das seit dem Generalkongress von Genf im Jahre 1873 den Generalrat der IAA ersetzte.³²⁹ Der Gedanke eines zentralen Organs ohne Autorität, aber mit der Funktion, die Kommunikation zwischen den Sektionen sicherzustellen, kommt in Artikel drei der Jura-föderationsstatuten zum Ausdruck:

Le lien fédéral a pour représentant un Comité fédéral, composé de cinq membres, auquel est remise la gestion des intérêts fédéraux, sous le contrôle des Sections.

Le Comité fédéral n'est investi d'aucune autorité. Il remplit simplement le rôle de bureau de renseignements, de correspondance et de statistique.³³⁰

Zur Verwirklichung des Anliegens einer uneingeschränkten Partizipation der Sektionen und zur Verhinderung von erneutem Autoritätsgebaren in den zentralen Organen der Internationalen bauten die Anarchisten das seit Beginn der Internationalen bestehende System der Zirkularschreiben an die Sektionen aus. Bei einem Zirkularschreiben, auf Französisch „circulaire“, handelte es sich um einen serienmäßig angefertigten Brief, der auf der Ebene der Landesföderation (z.B. der *Fédération jurassienne*) an alle Sektionen ging. Auch auf der Ebene der Internationalen wurden vom *Bureau fédéral* Zirkularschreiben versandt. Absender waren dabei die jeweiligen zentralen Organe der Landesföderationen.

329

Um Verwechslungen zu vermeiden, werden in der Folge die „zentralen“ Organe der Föderationen in ihrer jeweiligen Originalsprache verwendet. Mit *Bureau fédéral* ist immer der ebenfalls alljährlich wechselnde Sitz der (antiautoritären) Internationalen als Dachorganisation gemeint.

330

Fédération jurassienne, Statuts Fédéraux de la Fédération jurassienne votés par le Congrès de Sonvillier le 12 novembre 1871. Für die entsprechenden Passagen in den Statuten der IAA von 1873 vgl. Statuts généraux de l'Association Internationale des Travailleurs (1873), Artikel 8, in: Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. IV, S. 103. Die Italiener verabschiedeten bei ihrem Kongress in Bologna (März 1873) ihre Statuten. Artikel 3 regelt die Zusammensetzung und die Aufgaben der *Commissione*. Vgl. dazu *Federazione Italiana della Associazione Internazionale dei Lavoratori*, *Atti ufficiali* 1871-1880, S. 69. Die Spanier definierten die Funktion des *Consejo* in den Statuten von 1875, Artikel 5. Die Statuten sind abgedruckt in: Olaya Morales, *Historia*, Bd. I, S. 949-953.

Ein Blick in die Korrespondenz der Juraföderation soll diesen Mechanismus illustrieren und den Anspruch der Anarchisten an ihr Korrespondenzsystem überprüfen. Adhémar Schwitzguébel in seiner Funktion als „secrétaire correspondant“ des *Comité fédéral* der Juraföderation informierte am 10. November 1872 anhand eines Zirkularschreibens alle Sektionen der Juraföderation über die Beschlüsse des Kongresses von Saint-Imier vom 15. September 1872 und stellte diese gleichzeitig zur Debatte. Er bat dabei die Sektionen, bei ihrer nächsten Versammlung insbesondere die Frage des Beitritts der Juraföderation zum internationalen „Solidaritätspakt“ zu diskutieren und den diesbezüglichen Entscheid dem *Comité fédéral* mitzuteilen.³³¹ Elf Sektionen sprachen sich für den Pakt aus, eine dagegen.³³²

Zirkularbriefe wurden innerhalb der Juraföderation nicht nur für Mitteilungen und Entscheide von großer Tragweite eingesetzt. Vielmehr dienten sie auch der Klärung alltäglicher Fragen. Der *Comité fédéral* schickte während seiner einjährigen Amtszeit an die zehn Zirkularschreiben in die Runde. Eine Auswertung der Zirkularbriefe des *Comité fédéral* für die Periode 1874/75 mit Sitz in La Chaux-de-Fonds möge die Inhalte und den Mechanismus der Zirkularbriefe illustrieren.³³³

Der Uhrmacher Numa Brandt informierte als „secrétaire correspondant“ die Sektionen in Zirkularschreiben über Konstitution, Zusammensetzung, Mutationen und Sitzungen des fünfköpfigen *Comité fédéral*; er kündigte Publikationen an und forderte die Sektionen auf, diesbezügliche Bestellungen an ihn zu richten; Brandt leitete zudem Mitteilungen einzelner Sektionen oder Kongressdelegierter weiter; er gab die Aufnahme neuer Sektionen in die Juraföderation bekannt; ferner kündigte er Propagandaveranstaltungen der Sektionen an, damit interessierte Mitglieder der Juraföderation daran teilhaben konnten; er informierte über den Kassenstand der Juraföderation und erinnerte die Sektionen an ausstehende Mitgliederbeiträge oder an sonstige offene Schulden. Kurz, die Zirkularschreiben dienten erstens als eine Art „Informationsblatt“, in dieser Funktion vergleichbar mit einem solchen eines beliebigen Vereins. Damit sollte das Postulat der Transparenz verwirklicht werden. Weil sich aber die Funktion der Zirkularschreiben nicht nur auf das Informieren aus der „Zentrale“ beschränkte, findet sich in den Rundschreiben von Brandt zweitens auch eine Reihe von Anfragen an die Sektionen. Das Spektrum reichte dabei von einfachen Bitten, statistische Angaben über die Zusammensetzung der Sektionen zu übermitteln, bis hin zu komplexen Umfragen theoretischer und praktischer Natur. Mittels Zirkularbrief wurden Fragen zur programmatischen Ausrichtung der Jurafödera-

³³¹ Vgl. IISG, FJA, 87, Zirkularschreiben vom 10.10.1872.

³³² Vgl. Guillaume, L'Internationale, Bd. III, S. 40. Die globale Ausrichtung und die Funktionstüchtigkeit des anarchistischen Korrespondenznetzwerkes zeigt sich unter anderem daran, dass die Beitritte der einzelnen Sektionen der Juraföderation zum internationalen Solidaritätspakt vom *Comité fédéral* der Juraföderation an den *Consejo federal* in Spanien weitergeleitet wurden. Letzterer erwähnte in seinen Sitzungen jeweils den weltweiten Beitrittsstand zum Pakt und führte die jeweiligen neu beigetretenen Sektionen im Protokoll auf. Vgl. für die Sektionen der Juraföderation beispielsweise: Comisión federal de la región española/Consejo federal de la región española, Actas de los consejos y comisión federal de la región española, Bd. II, S. 22 (Sitzung vom 24.01.1873).

³³³ Diese befinden sich in: IISG, FJA, 88 und IISG, HJP, 259.

tion besprochen und die propagandistischen Akzente der Juraföderation gesetzt. Viel Platz nahm dabei die Diskussion über die anstehenden regionalen und internationalen Kongresse ein. Sowohl Austragungsort und Datum als auch die Delegation und die Tagesordnung wurden über das System der Zirkularschreiben ermittelt. Die Sektionen machten dabei jeweils ihre Vorschläge an den *Comité fédéral*, dieser sammelte diese, unterbreitete sie mittels Zirkularschreiben den Sektionen und ließ auch gleich darüber abstimmen. Bei diesen Fragen wurde nach dem Mehrheitsprinzip entschieden. Im Amtsjahr des *Comité fédéral* mit Sitz in La Chaux-de-Fonds, dessen Mitglied Brandt war, stand der Siebte Generalkongress der Internationalen in Brüssel an. Die Organisation dieses Kongresses mag als Beispiel für die Entscheidungsmechanismen mittels des beschriebenen Systems der Zirkularschreiben dienen. Brandt erinnerte die Sektionen im Zirkularschreiben vom 16. Mai 1874 daran, dass sie bis spätestens drei Monate vor dem Kongress ihre Vorschläge für die Tagesordnung mitteilen müssten. Aus besagtem Brief erfahren wir, dass der *Cercle d'étude sociale de Sonvillier* dieser Verpflichtung bereits nachgekommen war und folgende drei Verhandlungsgegenstände vorgeschlagen hat:

1. *N'y a-t-il pas lieu que le Congrès Général adresse un manifeste à tous les travailleurs et à toutes les associations ouvrières pour leur expliquer la nature des luttes qui ont eu lieu dans le sein de l'Internationale et les bases fondamentaux de notre Association?*

2. *De la grève générale.*

3. *De l'action politique des classes ouvrières.*³³⁴

Der *Comité fédéral* der Juraföderation sammelte die Vorschläge und übermittelte diese nach abgelaufener Eingabefrist an das *Bureau fédéral* der Internationalen, das zu jener Zeit in Brüssel angesiedelt war. Zwei der drei Vorschläge des *Cercle d'étude sociale de Sonvillier* landeten schlussendlich auf der Tagesordnung des Generalkongresses von Brüssel, die insgesamt vier Punkte umfasste.³³⁵ Es steht außer Frage, dass viele weitere Sektionen und Landesföderationen dieselben Vorschläge wie die Sektion aus Sonvilier gemacht haben müssen, denn eine einzige Sektion konnte nicht das Programm eines internationalen Kongresses bestimmen. Dennoch mag die Ausgestaltung der Tagesordnung des Brüsseler Kongresses im Vallon als Achtungserfolg und als Bestätigung dafür gewertet worden sein, dass sich die einzelnen Sektionen dank der föderalen Struktur der IAA und dem System der Zirkularschreiben einbringen konnten. In diesem wirkten die Prozedur und das Ergebnis für die Anarchisten im Tal von Saint-Imier als „motivational framing“.

334
IISG, FJA, 88, Zirkularschreiben vom 16.05.1874.

335
Der erste und dritte Vorschlag aus Sonvilier wurden im vorgeschlagenen Wortlaut übernommen. Die restlichen zwei Fragen machten den Rest der Tagesordnung aus: „Par qui et comment seront faits les services publics dans la nouvelle organisation sociale?“ und „N'y a-t-il pas lieu de choisir une langue unique pour l'échange des correspondances entre les fédérations régionales?“. Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. IV, S. 373-374.

Auch die Wahl des Delegierten der Juraföderation für den Kongress von Brüssel erfolgte über das System der Zirkularbriefe. Zuerst musste jedoch noch das Wahlverfahren bestimmt werden, da die Statuten der Juraföderation dieses nicht festlegten. Der Vorschlag aus Genf, für August einen Kongress zur Bestimmung der Delegierten einzuberufen, fand keine Mehrheit unter den Sektionen, sodass Brandt die Sektionen aufforderte, sich zur Anzahl der Delegierten zu äußern und Namen von Kandidaten einzusenden.³³⁶ Im Zirkularschreiben vom 13. August 1874 konnte der „secrétaire correspondant“ schließlich das Resultat dieser Umfrage verkünden: Die Mehrheit hatte sich für eine Einerdelegation in der Person von Adhémar Schwitzguébel entschieden.³³⁷ Die Analyse der Zirkularschreiben aus den Jahren 1874/75 deutet auf den ersten Blick darauf hin, dass der anarchistische Anspruch nach Transparenz und uneingeschränkter Partizipation in die Tat umgesetzt werden konnte. Der *Comité fédéral* und Brandt spielten lediglich die Rolle der Brückenbauer zwischen den Sektionen; diese sandten Vorschläge ein und man kam zu diversen Einigungen. Der *Comité fédéral* nahm seine Knotenpunktfunktion im anarchistischen Netzwerk wahr, ohne Autorität auszuüben. Er erfüllte damit seine Aufgabe, ohne seine Kompetenzen zu überschreiten. Im System der Entscheidungsfindung über die Zirkularschreiben wurde im Alltag Basisdemokratie gelebt und der Entscheidungsfindungsprozess konnte dank der vom *Comité fédéral* aufbewahrten Briefe von den Mitgliedern rekonstruiert werden. Die Überschrift dieses Kapitels, „Verbriefte Basisdemokratie“, ist ganz in diesem Sinne zu verstehen. Das Verfahren und die Belege stellten somit für jedes Mitglied, das in Kontakt mit den „Briefbergen“ der *Comité fédéral* kam, ein Element des „motivational framing“ dar, da es die Prinzipien der Bewegung in den Briefen erfüllt sah.

Bei einer genauen Analyse, die sämtliche erhaltene Briefe berücksichtigt, fällt jedoch auch ein Auseinanderklaffen zwischen Anspruch und Realität auf. Dies lag nicht nur an den Parallelstrukturen, die infolge der gleichzeitigen Existenz von formellen und informellen Netzwerken (wie demjenigen der *Intimes*) entstanden. Bereits der langwierige Prozess zur Ermittlung eines Delegierten für den Brüsseler Kongress verdeutlicht den hohen und zeitintensiven Aufwand bei solch basisdemokratischen Entscheidungsprozessen mittels Zirkularschreiben. Partizipation von unten verlangte zudem von den Sektionen eine kontinuierliche Bereitschaft, sich einzubringen. In der Theorie sollte der *Comité fédéral* lediglich die Anträge und Entscheide der Basis weiterleiten und am Ende auch ausführen. Er war somit auf Impulse

336

Vgl. IISG, FJA, 88, Zirkularschreiben vom 16.05.1874 und 22.06.1874.

337

Vgl. IISG, FJA, 88, Zirkularschreiben vom 13.08.1874.

von unten angewiesen. Brandt stellte dies in seinem ersten Zirkularschreiben an die Sektionen klar fest: Gemäß den „principes de fédéralisme et d'autonomie des groupes qui ont inspiré notre Fédération des son origine“ müssten der Stimulus und die Energie nicht vom *Comité fédéral*, sondern von der Initiative der Sektionen ausgehen.³³⁸ Die Analyse der Zirkularschreiben deutet aber darauf hin, dass ohne ein ständiges Einspeisen von „Energie“ durch den *Comité fédéral* in das anarchistische Korrespondenznetzwerk dieses eine weitaus geringere Aktivität an den Tag gelegt hätte oder Letztere gar zum Erliegen gekommen wäre. Häufig blieben die Antworten der Sektionen aus oder trafen erst nach mehrmaliger Erinnerung seitens Brandt ein. Letztendlich beteiligten sich fast nie alle Sektionen an den Umfragen. Als es um die Wahl des Delegierten für den Brüsseler Kongress ging, teilten bloß fünf der neun Sektionen ihren bevorzugten Kandidaten mit.³³⁹ Die Wahl lief somit zwar nach allgemeiner Auffassung demokratisch korrekt ab, musste jedoch aus anarchistischer Warte als Enttäuschung eingestuft werden. Der Anspruch einer funktionierenden Basisdemokratie konnte durch das System der Entscheidungsfindung über Zirkularschreiben schlussendlich nicht erfüllt werden. Die Jahre 1874/75 bildeten dabei keine Ausnahme. Vier Jahre später meldete der Graveur Jules Loetscher³⁴⁰ aus Sonvilier als „secrétaire correspondant“ des *Comité fédéral jurassien* (das damals in Sonvilier und Saint-Imier beheimatet war) konsterniert, er sei wegen ausbleibender Antworten nicht einmal in der Lage, die Informationen über die Mitgliederbestände der Sektionen der Jura-föderation zusammenzutragen:

Nous vous adressons ci-joint l'état actuel de situation des sections de la Fédération jurassienne, tel qu'il nous a été possible de l'établir ensuite des réponses qui nous sont parvenues à notre 1er Circulaire.

Les sections de Porrentruy, Moutier, Fleurier, Ste. Croix, Zurich (française), Zurich (allemande) ne nous ont pas répondu. Nous n'avons également pas reçu réponse des sections suivantes – Section mixte, section italienne, section des typographes de Genève – auxquelles nous avons envoyé nos circulaires. Nous ne savons pas si ces sections existent encore, nous prenons des informations à cet égard.³⁴¹

Im Zitat kommt nicht nur die Problematik der mangelhaften Mitwirkung der Sektionen im System der Zirkularbriefe zur Sprache. Loetscher weist auch auf die daraus resultierende schwerwiegende Folge hin, dass sich der *Comité fédéral* bei ausbleibenden Antworten kein Bild über den Zustand der Jura-föderation machen könne. Die Statuten der Jura-föderation ordneten wie gesehen in Artikel drei dem *Comité fédéral*

338

Vgl. IISG, FJA, 88, Zirkularschreiben vom 05.05.1874.

339

Vgl. IISG, FJA, 88, Zirkularschreiben vom 13.08.1874.

340

Jules Loetscher (1853-). Der Graveur aus Sonvilier war zwischen 1878 und 1879 Mitglied des *Comité fédéral jurassien*. Siehe dazu Eintrag in: CBAIS. Laut Nettlau war er als Delegierter für den Kongress von London 1881 bestimmt, konnte aber nicht hinreisen. Vgl. Nettlau, Anarchisten und Sozialrevolutionäre, S. 187.

341

IISG, FJA, 94, Zirkularschreiben vom 27.05.1878.

die Funktion des „lien fédéral“ zu. Der *Comité fédéral* alleine jedoch vermochte diese Verbindung nicht aufrechtzuerhalten. Blieben die Antworten seitens einer Sektion aus, so galt dieses Glied der Föderation als inexistent bzw. abgestorben. Die Funktion des anarchistischen Korrespondenznetzwerkes war somit für die anarchistische Bewegung insgesamt von vitaler Bedeutung. Im ersten Teil dieser Studie war beschrieben worden, wie sich das Bürgertum im Vallon für den Eisenbahnbau ausgesprochen hatte und dass man bei der Eingabe ans Kantonsparlament das Eisenbahnnetzwerk als lebenswichtige „artères ferrugineuses“ bezeichnet hatte, also gewissermaßen als „Arterien aus Eisen“, deren Funktion für das Weiterbestehen der Wirtschaft in den jurassischen Uhrmacherdörfern entscheidend sein würde. Analog dazu lässt sich diese Körpermetapher auch auf die Juraföderation und auf das von ihr betriebene Korrespondenzsystem übertragen: Beim *Comité fédéral* liefen sämtliche Arterien und Venen und zusammen, womit diesem die Funktion des Herzens zukam. Der Kreislauf, welcher den Organismus am Leben hielt, war in erster Linie der Briefverkehr zwischen den Sektionen und dem *Comité fédéral*. Das System der Zirkularschreiben und damit die Gesamtfunktion des Organismus konnten nur dann zum Tragen kommen, wenn sowohl das zentrale Herz Blut über die Arterien in die entlegenen Körperteile pumpte und gleichzeitig auch der Rückfluss über die venösen Gefäße aus der Peripherie zur Zentrale gewährleistet war. Stockte Letzterer, büßte der *Comité fédéral* seine Funktionsfähigkeit und damit die Juraföderation ihre Existenz ein. Das Korrespondenznetzwerk der Anarchisten kann in diesem Sinne als lebenswichtige „artère correspondante“ bezeichnet werden.

Koordination und Aktionspläne per Post

Die zweite zu untersuchende Absicht der Korrespondenz-tätigkeit innerhalb der anarchistischen Kommunikations-netzwerke liegt in der Koordination zwischen den Akteuren und der Aufstellung von Aktionsplänen. Hier sollen jedoch nicht die seriell angefertigten Zirkularbriefe, sondern Briefe und Telegramme an einen einzigen Adressaten in den Fokus genommen werden. Je nach Dringlichkeit bedienten sich die Anarchisten des einen oder des anderen Kommunikations-mediums, wobei je nach Gegenstand sowohl die formellen als auch die informellen Kanäle bedient wurden. Die Unterschiede in der Übermittlungsgeschwindigkeit zwischen Brief- und Telegraphenverkehr und die daraus bedingten zeitlichen Asymmetrien im Informationsempfang wurden bereits bei der eingangs des Kapitels beschriebenen Rezeption des Kongresses von Saint-Imier von 1872 in Spanien angedeutet.

Die unterschiedliche Geschwindigkeit der Informationsübermittlung per Post, telegraphisch oder physisch durch die zurückreisenden Delegierten hatte keinen entscheidenden Einfluss auf die Rezeption des Kongresses und somit auf den Verlauf der Geschichte des Anarchismus in Spanien. Das folgende Beispiel aus dem Nachgang zum Kongress von Saint-Imier soll jedoch aufzeigen, dass die unterschiedlichen Geschwindigkeiten im globalen Kommunikationssystem doch auch einen wesentlicheren Einfluss auf den Lauf der Geschichte haben konnten.

Am Kongress von Den Haag wurde 1872 beschlossen, den Generalrat der IAA von London nach New York zu verlegen. Die Strippenzieher hinter diesem Entscheid, Marx und Engels, sollten jedoch bald feststellen, dass sich die Verlegung negativ auf ihren Einfluss auf die IAA auswirken würde. Die geographische Distanz zwischen dem Sitz des Generalrates und ihnen selbst erschwerte und verlangsamte die Kommunikation erheblich. Am 5. Januar 1873 setzte der Sekretär des IAA-Generalrates, Friedrich Adolph Sorge, einen Brief zuhänden des *Comité fédéral* der Juraföderation in Sonvilier auf. Darin verkündete er im Namen des Generalrates die Suspension der Juraföderation bis zum nächsten Generalkongress der IAA:

Le Conseil général [...] est obligé de suspendre et par la présente il suspend la Fédération jurassienne jusqu'au prochain Congrès général.³⁴²

Am gleichen Tag informierte Sorge auch alle anderen Föderationen der IAA brieflich über diesen Entscheid. Seine Formulierung, die Maßnahme gelte ab sofort, mutet in Anbetracht der langen Übermittlungszeit eines Briefes von New York nach Europa realitätsfremd an. Von ihrer Sistierung erfuhr die Juraföderation erst gut einen Monat nach deren „Verkündung“.³⁴³ Andere Föderationen erhielten den Brief aus New York gar noch später.³⁴⁴ Die Kommunikation zwischen den Föderationen innerhalb Europas spielte sich im Vergleich unendlich schneller ab. Am 9. Februar 1873, also am Tag, an dem der *Comité fédéral* der Juraföderation in Sonvilier den Brief aus New York besprach, erreichte ihn zudem eine Meldung aus dem belgischen Verviers mit folgendem Wortlaut:

Le Conseil de New York suspend la Fédération jurassienne. Vive à jamais la Fédération jurassienne! Au nom du Congrès de Verviers, Gérard Gérombou.³⁴⁵

Diese Nachricht war am 9. Februar 1873 um 13.30 Uhr aufgegeben worden. Bereits wenige Stunden später hatte sie ihren über 500 Kilometer entfernten Adressaten in Sonvilier erreicht. Diese Übermittlungsgeschwindigkeit war nur dank des Telegraphen möglich. Per Telegraph und Briefverkehr

342

O.A., La suspension de la Fédération jurassienne, in: *BFJ* vom 15.02.1873, S. 2.

343

Der *Comité fédéral* der Juraföderation besprach den Brief in ihrer wöchentlichen Sitzung vom 09.02.1873. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 56.

344

Der *Consejo federal* der spanischen Föderation mit damaligem Sitz in Alcoy erhielt das Schreiben beispielsweise erst 46 Tage nach dessen Aufgabe in New York. Vgl. *Comisión federal de la región española/ Consejo federal de la región española, Actas de los consejos y comisión federal de la región española*, Bd. II, S. 59.

345

O.A., La suspension de la Fédération jurassienne, in: *BFJ* vom 15.02.1873, S. 2.

trafen in den nächsten Tagen weitere Solidaritätsbekundungen aus den europäischen Föderationen im Vallon ein.³⁴⁶ Die Geschwindigkeit, mit der sich die Nachricht aus New York in Europa verbreitete und die unmittelbaren Reaktionen, die diese auslöste, missfielen Marx und Engels. Der Generalrat in New York hatte nämlich gegen ihren Willen entschieden. Marx und Engels waren der Ansicht, der Generalrat müsse nicht die Suspension, sondern einen angeblich selbsterfolgten Ausschluss der Juraföderation konstatieren. Die ausgesprochene Suspension habe zur Folge, so Marx in einem Brief an den Generalrat in New York vom 12. Februar 1873, dass die Juraföderation und alle anderen ihr gleichgesinnten Föderationen, „alles Lumpengesindel“ – so der Wortlaut –, am nächsten Kongress wieder vertreten seien und die Entwicklung der IAA ebenso wie am Kongress von Den Haag blockieren würden. Mit einer Suspension aber erkenne man *de jure* den Verbleib der Juraföderation in der IAA an und mache damit den „gelungenen“ taktischen Schachzug von Den Haag, die Jurassier zum Austritt zu bewegen (womit Marx den Kongress von Saint-Imier meinte), rückgängig. Alle Bemühungen, die „faulen Elemente“ aus der IAA zu drängen, seien durch die ausgesprochene Suspendierung zunichtegemacht worden, schrieb Marx sichtlich vergrämt nach New York.³⁴⁷ Besonders ärgerlich muss es für Marx gewesen sein, dass Engels dem Generalrat in New York in einem Brief vom 4. Januar 1873 eine Anweisung sandte, wie man den Ausschluss der Juraföderation gemäß der soeben geschilderten Sichtweise Marx' abwickeln solle. Engels mahnte Sorge brieflich zur Geduld, bis Marx und er dem Generalrat ein „offizielles Dokument“ als rechtliche Legitimierung besorgen könnten.³⁴⁸ Aufgrund der damaligen Fristen für den transatlantischen Postverkehr kam Engels Brief jedoch etwa zur selben Zeit in Nordamerika an wie in Europa der gegenteilig lautende Brief des Generalrates aus New York. Der Inhalt von Engels Brief war damit durch den Lauf der Dinge längst überholt worden. Wäre Engels mit seiner Anweisung zum Telegraphenbüro geeilt, hätte er die Aufgabe des Briefes in New York noch verhindern können. Inwiefern dies die Entwicklung der Internationalen beeinflusst hätte, kann der Historiker oder die Historikerin natürlich nicht beurteilen. Mit Sicherheit aber hatte die Wahl der Kommunikationsmedien auch in diesem Falle einen gewissen Einfluss. Je nach Konstellation und nach der Geschwindigkeit der Entwicklung mussten die Anarchisten jeweils entscheiden, ob sie zum Telegraphenbüro eilen oder doch lieber für den langsameren, aber dafür viel günstigeren Brief optieren sollten. Diese Entscheidungssituation ergab sich insbeson-

346

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 57-58.

347

Brief von Karl Marx an Friedrich Bolte, Mitglied des Generalrates in New York, vom 12.02.1873. Zitiert nach Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 58-59.

348

Der Brief ist bei Guillaume abgedruckt. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 58.

dere im Falle von Aufständen oder sonstigen gewaltsamen Ereignissen, bei denen sich naturgemäß der Lauf der Dinge beschleunigte bzw. sich die Ereignisse überstürzten. Ein diesbezüglicher, dank der Memoiren Guillaumes, gut dokumentierter Fall, ist in der versuchten Einflussnahme der Internationalisten in der Schweiz auf die politische Situation in Frankreich im September 1870 zu finden. Unmittelbar nach der Niederlage des französischen Heeres bei Sedan (2. September 1870) und der Proklamation der Dritten Französischen Republik (4. September) sahen die Internationalisten in der Schweiz eine Chance, die kriegserischen Wirren und die politischen Umwälzungen in eine soziale Revolution umzuwandeln. Dank einer telegraphischen Depesche erfuhr Guillaume in Neuenburg bereits am Montag, dem 5. September, morgens von der Proklamation der Republik. Am gleichen Tag druckte er ein von ihm und Gaspard Blanc³⁴⁹ verfasstes Manifest an alle Sektionen der Internationalen, in dem er die Arbeiter weltweit dazu aufrief, zu den Waffen zu greifen und für die Französische Republik einzugreifen.³⁵⁰ Die Geschwindigkeit, mit der die Proklamationsnachricht aus Paris die Schweiz erreicht hatte und mit der daraufhin eine gedruckte Stellungnahme mit Maßnahmen erschien, sucht wohl bis zu diesem Zeitpunkt ihresgleichen. Vor der Errichtung der Telegraphenverbindung zwischen Paris und der Schweiz wäre jedenfalls eine solche Beschleunigung der Rezeption und der Ereignisse nicht denkbar gewesen. Bakunin, der damals in Locarno wohnte, handelte ebenfalls rasch, als er – sehr wahrscheinlich per Telegraph – über die sich in Frankreich überstürzenden Ereignisse der ersten Septembertage ins Bild gesetzt wurde. Laut Guillaume beschloss der russische Anarchist bereits am 4. September nach Lyon aufzubrechen, um ins Geschehen einzugreifen.³⁵¹ In seinen Vorbereitungen sandte er an ein paar Vertraute Briefe und Telegramme, um seine Reise zu planen und Anweisungen zu geben. Dabei kalkulierte er genau die Übermittlungsgeschwindigkeit von Briefpost und Telegramm. Dies kommt beispielsweise in einem Brief vom 6. September 1870 an Adolph Vogt, einem Berner Arzt, zum Ausdruck:

Mes amis les socialistes révolutionnaires de Lyon m'appellent à Lyon.

[...]

Je ne resterai à Berne qu'un jour. J'y arriverai le 10 au soir, et je partirai le lendemain pour Neuchâtel. Puis-je m'arrêter chez toi? Comme je pars d'ici le 9, vendredi soir, et comme tu recevras cette lettre au moins le 8, tu auras le temps de m'avertir par télégramme à l'adresse suivante: Locarno, Signora Teresa Pedrazzini, per la signora Antonia, si oui ou non.³⁵²

349

Gaspard Antoine Blanc (1845-). Der Angestellte des Tiefbauamtes war seit 1866 Mitglied der Internationalen und wirkte für diese in Lyon. Wegen seiner Mitgliedschaft in der IAA wurde Blanc 1870 verhaftet und verlor seine Stelle. Im August 1870 zog er nach Neuchâtel, wo er zusammen mit Guillaume an der Herausgabe der *Solidarité* arbeitete. Nach der Ausrufung der Republik ging er nach Lyon und beteiligte sich sowohl an den Aufständen vom 28. September 1870 als auch an der „commune lyonnaise“ (März bis Mai 1871). Danach floh er in die Schweiz. Politisch vollzog er eine Kehrtwende, indem er die Zusammenarbeit mit Napoleon III. suchte. Blanc lebte zumindest bis 1878 in Genf, wo er den Beruf des Typographen ausübte. Danach lebte er in Belgien und in Italien. Siehe Eintrag im *Maitron-en-ligne*.

350

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 83-84. Der Wortlaut des Manifestes zeigt, wie sehr Guillaume noch im September 1870 an die revolutionäre Rolle des französischen Republikanismus glaubte. Nach der Niederschlagung des Commune-Aufstandes von Paris im Frühjahr 1871 durch die republikanischen Truppen sollte er seine Meinung ändern.

351

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 90.

Dank der raum- und zeitvernichtenden Geschwindigkeit des Telegramms spielte es keine Rolle, wie viele Kilometer sich zwischen Sender und Empfänger erstreckten und ob, wie in diesem Falle, die Alpen dazwischenlagen. Absprachen konnten damit viel schneller getroffen, der Rhythmus der Handlungen beschleunigt werden. Bei revolutionären Situationen war dies ein willkommener Effekt der technischen Errungenschaft im Zeitalter der „modernen Globalisierung“. Aus diesem Effekt des Telegramms versuchte Bakunin im Falle der Aufstände von Lyon Ende September Nutzen zu schlagen.³⁵³ Nach einer ersten Niederlage der aufständischen Sozialisten in Lyon am 28. September 1870 zog sich Bakunin nach Marseille zurück und versuchte von dort aus, einen neuen Revolutionsversuch zu entfachen. Dabei setzte er auf die Geschwindigkeit des Telegraphen. In einem Brief an seine Vertrauten in Lyon skizzierte er ein Revolutionsszenario, bei dem der Telegraph strategisch eingesetzt werden sollte:

*Chers amis. Marseille ne se soulèvera que lorsque Lyon se sera soulevé, ou bien lorsque les Prussiens seront à deux jours de distance de Marseille. Donc encore une fois le salut de la France dépend de Lyon. Il vous reste trois ou quatre jours pour faire une révolution qui peut tout sauver... Si vous croyez que ma présence peut être utile, télégraphiez à Louis Combe ces mots: Nous attendons Étienne. Je partirai aussitôt, en vous avertissant par un télégramme à l'adresse de Palix par ces mots: Étienne sera chez Madame Rochebrune tel jour, à telle heure.*³⁵⁴

Neben den bei revolutionären Wirren in die Telegraphie gesetzten Hoffnungen tritt im zitierten Brief auch eine besondere Art der Telegraphennutzung durch die Anarchisten zu Tage, enthielt doch das Schreiben Anweisungen zur Verwendung einer Geheimsprache im Telegraphenverkehr. Daher auch der Hinweis auf dem Brief „Lettre à brûler – dictionnaire à bien cacher“ (Brief verbrennen – Wörterbuch gut verstecken). Die Verwendung der Geheimsprache, „dictionnaire“ in Bakunins Ausdrucksweise, sollte den konspirativen Charakter der Telegramme vor den Behörden verschleiern und die Anonymität der involvierten Akteure sichern. Bakunin entwarf dazu eine Geheimsprache, bei der Akteure, Orte und Verben unter anderen Namen oder Wörtern figurierten. Wenn also in einem Telegramm „Etienne“ stand, war Bakunin gemeint, „Ange“ stand für Bastelica. Der Préfet sollte dem „dictionnaire“ zufolge als „Marie“, der Staatsanwalt als „Louise“ bezeichnet werden. Hinter „Artistes“ verbarg sich die Nationalgarde, hinter „La mariée“ die Artillerie. Orte wurden mit Personennamen bezeichnet: Lyon sollte „Madame Séraphine“, Neuchâtel „Madame Boudy“ genannt werden

352

Zitiert nach Guillaume, L'Internationale, Bd. II, S. 90.

353

Zu den revolutionären Ereignissen in Lyon und der Mitwirkung von Mitgliedern der Internationalen vgl. ausführlich Guillaume, L'Internationale, Bd. II, S. 90-103, 108-120.

354

Der Brief ist abgedruckt in: Testut, L'Internationale et le Jacobinisme, S. 152-153. Zur Entstehung des Briefes vgl. Guillaume, L'Internationale, Bd. II, S. 109-110.

und hinter „Madame Rochebrune“ verbarg sich „Dernière station avant Lyon“. Auch kompromittierende Verben sollten verschlüsselt werden: „guérir“ (zu Deutsch „heilen“) stand für töten.³⁵⁵

Ob sich diese Geheimsprache in den revolutionären Wirren von Herbst 1870 bewährt hätte, konnte sich nicht erweisen, da der mit Bakunin aus der Schweiz mitgereiste Pole Valence Lankiewicz³⁵⁶ in Lyon mit dem Brief Bakunins und der Anleitung zur Entschlüsselung der Geheimsprache verhaftet wurde. Aufgrund dieses belastenden Materials konnte die Polizei in Lyon Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vornehmen. Damit erreichte das Vorgehen die gegenteilige Wirkung und Bakunin musste seine revolutionären Pläne für Lyon endgültig begraben. Er scheiterte somit erneut an einem revolutionären Versuch und wieder fand er nicht seinen gewünschten Heldentod auf den Barrikaden. Bakunin reiste unverrichteter Dinge mit dem Schiff über Genua wieder zurück in die Schweiz³⁵⁷, wo er knapp sechs Jahre später im Krankenbett sterben sollte.

Bakunin entwarf im Laufe seiner revolutionären Tätigkeit mehrere Geheimsprachen.³⁵⁸ Der Auszug aus einem solchen „dictionnaire“ auf den nächsten zwei Seiten, den Guillaume im Frühjahr 1870 zu Richard nach Lyon brachte und ebenfalls der Polizei in die Hände fiel, gibt nicht nur einen Einblick in die Verschlüsselungslogik der Sprache, sondern auch zu den verwendeten Begriffen. Die aufgelisteten Begriffe bestehen neben Artikeln, Adjektiven, Adverbien und (revolutionsgebundenen) Verben insbesondere aus Namen und Orten. Würde man diese auf eine Karte als Knotenpunkte eines Netzwerkes eintragen, so würde sich ein Abbild des translokalen Netzwerkes der anarchistischen Bewegung um 1870 ergeben. Mit „St-Imier“ (239), „Jura bernois“ (240) und „Schwitzguébel“ (435) wären auch Knotenpunkte im Tal von Saint-Imier auszumachen.

Bakunin war als Schöpfer solch verschlüsselter Sprachen bestimmt von seinem Hang zum Aufbau konspirativer und geheimer Netzwerke angetrieben. Die Geheimsprachen als Ausdruck der blühenden revolutionären Phantasie Bakunins und somit als bloße Spielerei abzutun, würde der Sache jedoch nicht gerecht werden. Da die Behörden in den meisten Ländern Europas die Anarchisten bereits engmaschig überwachten, war deren Korrespondenz vor dem Zugriff der Polizei nicht sicher. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, solche Geheimsprachen einzusetzen. Auch innerhalb der Jura-föderation zirkulierten solche Anleitungen zu Geheimsprachen. Schwitzguébel beispielsweise entwarf ein kodierte Alphabet. Dies geht aus einem Brief an Pauline Prins³⁵⁹ in Paris vom

355

Vgl. dazu der Abdruck der Entschlüsselungstabelle in: Testut, *L'Internationale et le Jacobinisme*, S. 154-155.

356

Valence Lankiewicz (Geburtsdatum unbekannt, verstorben 1871). Über den in Genf lebenden Polen ist sehr wenig bekannt, außer dass er im Herbst 1870 bei den Aufständen in Lyon und 1871 zusammen mit Ross bei der Pariser Kommune kämpfte, wo er auch seinen Tod fand. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 90-92, 108-110, 146, 156.

357

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 110-113.

358

So beispielsweise im Frühjahr 1870. Der sogenannte „dictionnaire“ wurde von Guillaume zu Richard nach Lyon gebracht, wo die Polizei ihn im Juni 1870 beschlagnahmte. Unabhängig von der Effektivität solcher Geheimsprachen ist der „dictionnaire“ eine gute Quelle zum Verständnis des damaligen anarchistischen Netzwerkes und der politischen Diskurse der Anarchisten, die in beiden Fällen transnational ausgerichtet waren.

Entschlüsselungstabelle des „Dictionnaires“, den Guillaume im Frühjahr 1870 zu Richard nach Lyon brachte und der der Polizei in die Hände fiel. (Testut, *L'Internationale*, S. 131-137)

ET LE JACOBINISME.

131

Premier système d'alphabet écrit par James Guillaume.

1. Je
2. Moi.
3. Me.
4. Tu.
5. Toi.
6. Te.
7. Il, elle.
8. Lui, elle.
9. Le, la (pronom).

10. Soi.
11. Moi-même.
12. Toi-même.
13. Lui, elle-même.
14. Mon.
15. Ton.
16. Son.
17. On.
18. Tout.
19. Ce, cela.
20. Celui qui.
21. Ce qui.
22. Que.
23. Qui.
24. Rien.

25. A.
26. Avec.
27. Alors.
28. Ainsi.
29. Aussi.
30. Avant.
31. Après.
32. Auprès.
33. Assez.
34. Autant.
35. Au moins.
36. Autour.
37. A présent.
38. Ailleurs.

39. Bien.
40. Bien que.

41. Beaucoup.

42. Car.
43. Comme.
44. Comment.
45. Combien.
46. Chez.
47. Ci, ici.
48. C'est, il est.

49. De.
50. Dans.
51. Depuis.
52. Déjà.
53. Donc.

54. Et.
55. En.
56. Encore.
57. Ensuite.
58. Entre.
59. Enfin.

60. Le (article).
61. Lorsque.
62. Longtemps.

63. Ici.
64. Jusque.
65. Juste.

66. Mais.
67. Même.

68. Non, ne, ni.
69. Ne pas.

70. On.
71. Oui.
72. Ou.
73. Où.

74. Pas.
75. Par.
76. Pour.
77. Partout

132

L'INTERNATIONALE

78. Parmi.	237. Chaux-de-Fonds.	M ^{me} B.
79. Presque.	238. Locle.	M. C.
80. Pas encore.	239. St-Imier.	M ^{me} C.
81. Pas du tout.	240. Jura bernois.	M. D.
82. Pourquoi.	241. Bienne.	M ^{me} —
83. Quand.	242. Berne.	M. E.
84. Quoi.	243. Zurich.	M ^{me} —
85. Quel.	244. Alsace.	M. F.
86. Quoique.	245. Bâle.	M ^{me} —
87. Quelque.	246. Wurtemberg.	M. G.
88. Recevoir.	247. Bavière.	M ^{me} —
89. Si.	248. Bade.	M. H.
90. Sans.	249. Provinces rhénanes.	M ^{me} —
91. Sur.	250. Prusse.	M. J.
92. Sous.	251. Autriche.	M ^{me} —
93. Selon.	252. Angleterre.	M. K.
94. Sans doute.	252. Belgique.	M ^{me} —
95. Tout.	253. Londres.	M. M.
96. Tant.	254. Bruxelles.	M ^{me} —
97. Très.	255. Berlin.	M. M.
98. Trop.	256. Vienne.	M ^{me} —
99. Tout à fait.	257. Leipzig.	M. N.
100. Un.	258. Prague.	M ^{me} —
101. Etre.	259. Dresde.	M. O.
102. Avoir.	260. Francfort.	M ^{me} O.
103. Bientôt.	261. France.	M. P.
104. Y.	262. Paris.	M ^{me} P.
	263. Lyon.	M. R.
	264. Marseille.	M ^{me} —
	265. St-Etienne.	M. S.
	266. Rouen.	M ^{me} —
	267. Nantes.	M. T.
	268. Bordeaux.	M ^{me} —
	269. Toulouse.	M. U.
	270. Nîmes.	M ^{me} —
	271. Montpellier.	M. V.
	272. Tours.	M ^{me} —
	273. Lille.	M. W.
	274.	
	275. Lucerne.	M. X.
	276. Fribourg.	M ^{me} —
	277. Lausanne.	M. Y.
	278. Genève.	M ^{me} —
	279. Savoie.	M. Z.
	280. Lugano.	M ^{me} —

Les numéros suivants, de 105 à 233, qui avaient été établis d'après un système reconnu ensuite défectueux, ont été retranchés purement et simplement, pour ne pas déranger la série. Le dictionnaire continue par le n° 234.

(Annotation de James Guillaume.)

234. Besançon M. A.

235. Montagnes neuchâtel-loises. M^{me} A.

236. Neuchâtel. M. B.

Juli 1871 hervor.³⁶⁰ Schwitzguébel, der Graveur aus Sonvilier, stand nach der Niederschlagung der Pariser Kommune mit Pauline Prins im Briefkontakt, um in Paris untergetauchten Kommunarden zu einer Flucht mittels gefälschter Schweizer Pässe und Heimatscheine zu verhelfen.³⁶¹ Damit deren Identität nicht durch die Korrespondenz mit Schwitzguébel verraten würde, schlug er vor, die Namen durch Zahlen zu ersetzen, analog zu anderen Chiffrierungstabellen, die innerhalb der anarchistischen Bewegung kursierten. Das ausgedehnte, intensive und sich der neuesten technischen Kommunikationsmittel bedienende anarchistische Korrespondenzsystem ist ein weiterer Beleg dafür, wie stark die Anarchisten in den damaligen Prozess der Globalisierung eingebunden waren. Durch die translokale Korrespondenz traten sie in Verbindung mit entfernt lebenden Menschen, womit sie die – nach Robertson – von der Globalisierung ausgelöste Verdichtung des Raumes erleben konnten. Durch den Einsatz von Telegrammen konnten sie zudem auch die Beschleunigung – was Robertson als zweiten Effekt der Globalisierung ansieht – erfahren. Welchen Einfluss diese Globalisierungseffekte auf das Denken eines Mitgliedes der Juraföderation haben konnten, wird im dritten Teil dieser Studie untersucht werden.

Publizistische Netzwerke

Der Eisenbahn bedienten sich die Anarchisten nicht nur für den Transport ihrer Aktivisten und zur Beförderung von Briefen, sondern auch für die Verbreitung ihrer Druckerzeugnisse. Die Bahn im Verbund mit dem internationalen Postsystem erhöhte die Reichweite der anarchistischen Druckmedien beträchtlich. Paradoxerweise schufen die Staaten mit ihren Staatsbahnen und der internationalen Post die notwendige Infrastruktur, dank derer die „Staatsfeinde“ propagandistisches Material grenzüberschreitend und über weite Distanzen hinweg untereinander austauschen konnten. Am 24. April 1878 unterzeichnete Loetscher am Bahnhof Sonvilier einen Frachtbrief für den Transport von „Karten“, „Apparaten“ und „Effekten“.³⁶² Welche Güter sich genau hinter diesen allgemeinen Kategorien verbargen, lässt sich nicht sagen. Der Eifer des Bahnangestellten, den genauen Inhalt der zu transportierenden Ware auf dem Formular aufzulisten, hielt sich wahrscheinlich in Grenzen. Die in- und ausländischen Behörden hätte dies jedoch mit Sicherheit interessiert, handelte es sich doch bei den aufgegebenen Gütern mit großer Wahrscheinlichkeit um Propagandamaterial. In Anbetracht der riesigen Menge an gedruckter Propaganda, sei dies in Form von Büchern, Broschüren, Flugblättern oder

359

Pauline Prins war die Schwester von Lucienne Prins (Lebensdaten von beiden unbekannt). Lucienne besaß eine Stock- und Regenschirmfabrik und war Mitglied der IAA. Sie verhalf gemeinsam mit ihrer Schwester Pauline Kommunarden zur Flucht ins Exil. Siehe dazu den Eintrag „Prins Lucienne ou Pauline“ im Maitron-en-ligne.

360

Vgl. IISG, LDP, 713, undatiertes Brief von Juli 1871 ohne genannten Adressaten. Die Angabe zum Adressaten beruht auf Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 167. Pauline Prins bewahrte den Brief auf und übergab ihn 1905 Lucien Descaves, der ihn Guillaume zeigte.

361

Durch den Einsatz von Schwitzguébel konnte unter anderem die Frauenrechtlerin und Schriftstellerin André Léo in die Schweiz flüchten. Vgl. dazu ausführlich Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 166-167.

362

Vgl. IISG, FJA, 79.

Zeitungen, die damals innerhalb der Juraförderung zirkulierten, kann man davon ausgehen, dass der Bahnversand solchen Materials etwas Gewöhnliches und fast Alltägliches gewesen sein dürfte. Eine Vorstellung davon, wie umfangreich dieser Versand von Propagandamaterial aus dem Jura war, mag auch die auf dem Frachtbrief aufgeführte Gewichtsangabe geben: 65 Kilogramm.

Die hohe Anzahl der zwischen 1866 und 1881 durch die Anarchisten der Juraförderung und ihrer Vorgängerorganisationen publizierten, ins Ausland exportierten und in Fremdsprachen übersetzten Druckerzeugnisse ist in ihrer Gesamtheit schwer zu überblicken.³⁶³ Ohne die Flugblätter und die gedruckten Zirkularschreiben mitzuzählen, umfassten diese 58 Schriften und zehn Pressetitel. Zählt man die im Ausland publizierten Titel noch hinzu, dann wird einem klar, wie ergiebig und gut organisiert die publizistischen Netzwerke der Anarchisten waren und welche Reichweite die innerhalb der globalen anarchistischen Bewegung zirkulierenden Druckmedien erreichen konnten.

Die nun folgenden Ausführungen können aufgrund der Fülle und der Vielfalt dieser Druckerzeugnisse nur einen groben Überblick verschaffen. Dabei soll das hinter dieser riesigen Menge an Propagandamaterial stehende publizistische Netzwerk skizziert werden. In einem ersten Schritt muss dazu auf das Druckwesen an sich, auf die von den Anarchisten benutzten Druckereien und auf die Pressefreiheit als rechtliche Rahmenbedingung eingegangen werden. In einem zweiten Schritt können Besonderheiten der einmaligen sowie der periodischen Druckmedien beleuchtet werden.

Druckkosten und Druckereien

Die Produktion und die Verbreitung der anarchistischen Druckerzeugnisse bedurften einer ganzen Reihe vorausgehender technischer und organisatorischer Innovationen. Neben den bereits beschriebenen transnationalen Eisenbahn- und Postsystemen sind hierzu insbesondere Innovationen technischer Art im eigentlichen Produktionsverfahren zu nennen. Die Einführung der Rotationspresse ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bildete die Grundlage für weitaus höhere Druckauflagen und eine massive Kostenreduktion.³⁶⁴ Erst diese technische Neuerung ermöglichte es den unteren Gesellschaftsschichten, eigene Druckmedien zu erzeugen und damit eine „massenmediale Gegenöffentlichkeit“ zu schaffen. Trotz der nun rasant gesunkenen Druckkosten war die Publikation von Büchern, Broschüren oder Zeitungen immer noch mit einem, im Verhältnis zu den Arbeiterlöhnen, sehr hohen finanziellen Aufwand verbunden. Der Druck einer 48

363

Vgl. dazu die Liste auf den Seiten 373-378.

364

Vgl. Osterhammel, Die Verwandlung, S. 71.

Seiten zählenden Schrift in einer Auflage von 400 Exemplaren kostete im Jahre 1874 in Saint-Imier 172,75 Franken. Dies war jedenfalls der Betrag, den die Druckerei Grossniklaus der *Fédération des ouvriers graveurs et guillocheurs* für die Publikation des Berichtes von ihrem fünften Kongress vom 17. bis 19. Mai 1874 in Saint-Imier in Rechnung stellte. Ein Exemplar kostete damit die Föderation 43 Rappen. Bei einem Verkaufspreis von 50 Rappen musste man glücklich sein, am Ende keinen Verlust zu schreiben.³⁶⁵ Der angestrebte Gewinn lag jedoch nicht im monetären, sondern im politischen Bereich, handelte es sich doch um eine propagandistische Schrift, die zur Rekrutierung und Konsolidierung der Föderation eingesetzt wurde.

Die Herausgabe von Schriften sorgte in regelmäßigen Abständen für große Löcher in den Kassen der anarchistischen Sektionen. Insbesondere die Publikation von Zeitungen bedeutete einen finanziellen Hochseilakt. Die Produktion einer zweiseitigen Zeitung schlug bei einer Auflage von 500 Stück zwar lediglich mit fünf Rappen pro Exemplar zu Buche. Auch das hinzuzurechnende Porto von 0,75 Rappen trieb die Kosten nicht unverhältnismäßig stark in die Höhe.³⁶⁶ Das Risiko bestand jedoch darin, dass die Zeitung möglicherweise zu wenig Käufer und Abonnenten zur Deckung der Produktionskosten fand. Fehlten die Abonnenten, blieb man bald auf einem hohen Zeitungs- und Schuldenberg sitzen.

Die Produktionskosten konnten gesenkt werden, indem man in einer eigenen Druckerei produzieren ließ. Der Nachteil bestand darin, dass man zuerst die teuren Maschinen anschaffen und die entsprechende Miete für die Räumlichkeiten aufbringen musste. Im günstigsten Fall konnten all diese Kosten durch den Druck kommerzieller Medien abgedeckt werden, sodass Spielraum für die finanziell riskante Publikation politischer Schriften bestand. Diese günstigen Voraussetzungen bestanden ab Mitte 1869 bis 1873. In diesem Zeitraum arbeitete James Guillaume in der familieneigenen Druckerei in Neuchâtel, der Imprimerie G. Guillaume & fils. Sein Vater George Guillaume, der freisinnige Neuenburger Regierungsrat, hatte die Druckerei im Juni 1866 unter finanzieller Beteiligung des bekannten Geologen und Archäologen Edouard Desor und weiterer freisinniger Neuenburger gegründet, um das radikale Blatt *Le Premier Mars* herauszugeben.³⁶⁷ James Guillaume wurde im Jahre 1869 unverhofft zum Leiter der Druckerei, als er wegen politischer Tätigkeit seine Stelle am Technikum in Le Locle verlor und sein jüngerer Bruder George, der bis zu diesem Zeitpunkt die Druckerei geleitet hatte, nach Paris zog.³⁶⁸ Guillaumes berufliches Unglück wurde jedenfalls zum Glücksfall für die

365

Vgl. SSA, SMUV, 04B-0265 (Protocols du Comité central de la Fédération des Sociétés d'ouvriers graveurs et guillocheurs de la Suisse romande, Bd. I, Sitzung vom 21.06.1874). Weitere Angaben zu den Druckkosten von Broschüren und Zirkularschreiben sind den Quittungen im Bestand der Jura-Föderation zu entnehmen in: IISG, FJP, 85.

366

Berechnung von James Guillaume in einem Brief an Joukovski vom 28.12.1870, in dem eine Neuerscheinung der *Solidarité* erwogen wurde. Die Ausgaben für eine zweiseitige Zeitung beliefen sich damit auf 28 Franken pro Tag, diejenigen für eine vierseitige Zeitung bei einer Auflage von 600 betrugen mindestens eine Höhe von 50 Franken. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 124.

367

Die Wochenzeitung erschien zwischen 1866 und 1868. Vgl. Blaser, *Bibliographie*, S. 726.

368

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. I, S. 179.

Anarchisten. In den gut dreieinhalb Jahren unter Guillaumes Ägide produzierten „seine“ Druckpressen eine ganze Reihe von sozialistischen bzw. anarchistischen Zeitungen und eine Vielzahl sonstiger Schriften.³⁶⁹ Trotz der Einnahmen aus den nichtanarchistischen Druckaufträgen stand die Druckerei finanziell auf tönernen Füßen, der Betrieb schrieb vermehrt Defizite. Einzig die finanziellen Zuschüsse des Regierungsrates George Guillaume konnten die für die Anarchisten so wichtige Druckerei am Leben erhalten. 1872 spitzte sich die finanzielle Situation zu und der Vater verkaufte die Druckerei im Frühling 1873.³⁷⁰ Fortan verließen die Druckerzeugnisse das Haus an der Rue du Seyon 14 unter dem Namen „L.-A. Borel“.

Durch den Besitzerwechsel und das Ausscheiden James Guillaumes aus dem Betrieb kam die Produktion anarchistischer Schriften jedoch nicht zum Erliegen. Eine ganze Reihe von Schriften sowie der *Bulletin de la Fédération jurassienne*³⁷¹ wurden weiterhin in derselben Druckerei produziert, was abermals aus der Publikationsliste im Anhang³⁷² zu ersehen ist. Es mag erstaunen, dass auch andere mehrheitlich freisinnig ausgerichtete Druckereieinhaber ihre Matrizen mit anarchistischen Texten füllten.³⁷³ Dieser Umstand weist auf eine gewisse politische Verwandtschaft bzw. auf Toleranz des progressiven liberalen Milieus gegenüber linksrevolutionärem Gedankengut hin. Zudem waren die Druckereien aus betriebswirtschaftlicher Sicht auf möglichst viele Aufträge angewiesen. Der Vorteil für die Anarchisten, ihre Medien „auswärts“ drucken zu lassen, lag darin, dass sie nicht das ganze finanzielle Risiko zu tragen hatten. Das Risiko, das die bürgerlichen Druckereien mit der Produktion anarchistischer Schriften eingingen, war zudem minimal, da die Pressefreiheit in der Schweiz weitgehend geschützt war und sich allfällige Beanstandungen der Behörden in der Regel gegen den Verfasser oder die Redaktion der Druckmedien und nicht gegen die Druckerei richteten. Dies zeigt sich anhand der zwei Fälle, bei denen die Behörden Maßnahmen gegen anarchistische Zeitungen ergriffen. Im September 1870 verbot der Bundesrat die in Neuchâtel gedruckte *Solidarité* und im Dezember 1878 die in La Chaux-de-Fonds produzierte *Avant-Garde*. In beiden Fällen wurde zwar die Druckerei, welche die Argwohn erweckenden Titel gedruckt hatte, während kurzer Zeit an der regulären Arbeit gehindert, die Inhaber mussten aber weder den Betrieb schließen noch eine Buße bezahlen. Die Druckerei G. Guillaume & fils konnte unmittelbar nach der „Säuberung“ des Betriebes von den Exemplaren der *Solidarité* die Arbeit wieder aufnehmen, und dies, obwohl der Drucker James Guillaume gleichzeitig auch der Redakteur

369

Vgl. dazu die Listen auf den Seiten 360 und 373-378.

370

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 265; vgl. ebd., Bd. III, S. 89.

371

Der Name und der Ort der Druckerei erschienen nicht auf dem *BFJ*. Dank Guillaumes Memoiren wissen wir aber, dass der *Bulletin* trotz Besitzerwechsel weiterhin in der ehemaligen Familiendruckerei der Guillaumes in Neuchâtel produziert wurde. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 272.

372

Vgl. dazu Anhang A36.

373

Zu erwähnen sind, neben den bereits genannten Druckereien L.-A. Borel in Neuchâtel und der Imprimerie E. Grossniklaus in Saint-Imier, die Imprimerie Courvoisier in La Chaux-de-Fonds und die Druckerei Lang in Bern.

des verbotenen Blattes war.³⁷⁴ Der Inhaber der Druckerei Courvoisier in La Chaux-de-Fonds, der die *Avant-Garde* druckte, hatte hingegen mit dem Inhalt des anarchistischen Blattes nichts zu tun. Erst nach vehementem Protest seinerseits konnte er die Arbeit wieder aufnehmen, mit der Auflage, künftig weder die *Avant-Garde* noch ein ähnlich gesinntes Blatt zu drucken.³⁷⁵

Staatliche Rahmenbedingungen: Pressefreiheit und Staatsschutz

Die Pressefreiheit wurde zu jener Zeit in der Schweiz als hohes Gut angesehen und somit hüteten sich die in der demokratischen und liberalen Tradition stehenden Behörden in Bundesbern, der Kantonshauptstadt Bern und in Neuchâtel, Maßnahmen gegen Zeitungen zu ergreifen. Anfang September 1870 beschlagnahmten die Neuenburger Behörden zwar die Restbestände der *Solidarité*; angeblich fingen sie deren Lieferung nach Deutschland noch rechtzeitig am Zoll in Basel ab und verboten die Zeitung. Guillaume musste sich aber nicht vor Gericht verantworten. Der Redakteur des subversiven Blattes kam mit einer mündlichen Ermahnung davon. Guillaume zufolge enthielt das Telegramm des Bundesrates mit der Anweisung zur Schließung der Zeitung zwar auch einen Haftbefehl, dieser sei aber von den Neuenburger Behörden nicht vollzogen worden.³⁷⁶ Seine Äußerung dazu, die Behörden wollten nicht allzu viel Aufsehen erregen, mag in Anbetracht dessen, dass der Druckereibesitzer (Guillaumes Vater) Neuenburger Regierungsrat war, zutreffen. Selbst im Jahr 1878, als das Klima gegen die Anarchisten auch in der Schweiz rauer wurde, sahen die Neuenburger Behörden keinen Grund, um gegen anarchistische Druckerzeugnisse vorzugehen. Der Préfet von La Chaux-de-Fonds untersuchte auf Anweisung des Bundesrates die Herausgeberschaft und den Inhalt der *Avant-Garde*, stellte aber in einem Schreiben vom 5. Dezember 1878 beschwichtigend fest, das Blatt bewege sich trotz seiner „anarchistischen und kollektivistischen Theorie“ im Rahmen des Gesetzes. Der Préfet bedauerte, dass die bürgerliche inländische und vor allem die ausländische Presse dem im Kanton Neuenburg bis anhin „fast unbekannten“ Blatt viel mehr Aufmerksamkeit schenken, als dieses verdienen würde.³⁷⁷ Trotz dieser Entwarnung seitens der lokalen Behörde beschloss der Bundesrat fünf Tage später, die Zeitung zu verbieten und deren Beförderung durch die Post zu unterbinden.³⁷⁸ Die Argumentation zu diesem für ein demokratisches Land einschneidenden Beschluss ist aufschlussreich, denn sie spiegelt die Haltung des Bundesrates gegenüber den anarchistischen Aktivitäten

374

Zur behördlichen Einstellung der *Solidarité* vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 84.

375

Vgl. BAR, E21, 14461, 17, 23, 24 (Telegramme vom 13. und 14.12.1878).

376

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 84.

377

Vgl. BAR, E21, 14461, 6 (Brief vom Préfet Droz an den Neuenburger Regierungsrat vom 05.12.1877, S. 2).

378

Vgl. BAR, E21, 14461, ohne Aktennummer (Bundesrätliche Verfügung N° 254 vom 11.12.1878).

in der Schweiz wider. Diese Haltung war in erster Linie entweder von Unkenntnis oder von Gleichgültigkeit geprägt. In den linksrevolutionären Aktivitäten – die Bundesbehörden unterschieden zu diesem Zeitpunkt noch nicht zwischen den einzelnen innersozialistischen Ausrichtungen – sah der Bundesrat primär keine Gefahr für die innere Ordnung, sondern viel eher eine Gefährdung der guten Beziehungen zu den ausländischen Regierungen. Die Landesregierung griff erst dann ein, wenn die Anarchisten zu bewaffneten Aufständen im Ausland aufriefen, wie dies beim Verbot der *Solidarité* im Jahre 1870 der Fall gewesen war, oder wenn der Druck seitens der Regierungen aus Nachbarstaaten ein Maß erreichte, bei dem der Bundesrat eine Verschlechterung der Beziehungen befürchten musste. Erst die Hinweise aus dem Ausland lenkten die Blicke des Bundesrates auf die anarchistischen Aktivitäten vor der eigenen Haustür. Dieser Mechanismus geht unter anderem aus der Argumentation des Bundesrates zum Verbot der *Avant-Garde* klar hervor:

Déjà dans la séance du 11 octobre, un membre du Conseil fédéral a, à l'ovation du discours prononcé par le Ministre Eulenburg au sein du Parlement allemand, et dans lequel il avait parlé des marques de sympathie donné par le Congrès de la fédération jurassienne, tenu en juillet 1878 à Fribourg en Uechtland, aux attentats de Hödel et de Nobiling, attiré l'attention du Conseil fédéral sur les agissement en Suisse d'agitateurs socialistes étrangers, agissement de nature à troubler les bons rapports entre la Suisse et des Etats étrangers.³⁷⁹

Der durch den bundesrätlichen Entscheid ins Rollen gebrachte Prozess gegen die Herausgeber der *Avant-Garde*³⁸⁰ gründete somit auf Druck aus dem Ausland und wurde daher nach Maßstäben der benachbarten Regierungen gefällt. Letztere setzten die Messlatte für die Pressefreiheit viel tiefer an als die Schweiz.³⁸¹ Im Herbst 1878 kam ein entsprechender Impuls aus Deutschland. Als Folge der verschärften Maßnahmen gegen Sozialisten durch die sogenannten Sozialistengesetzen Otto von Bismarcks vom 10. Oktober 1878 sahen die Schweizer Behörden eine neue Welle politischer Flüchtlinge auf die Schweiz zukommen. Man befürchtete, dass dies gezwungenermaßen zu angespannten Beziehungen mit Deutschland führen würde. Der Bundesrat verfasste deshalb ein Zirkularschreiben an die Polizeibehörden von neun Grenzkantonen mit der Anweisung, die politischen Flüchtlinge genau zu beobachten.³⁸² Mit diesem Schreiben und den Maßnahmen gegen die *Avant-Garde* setzte allmählich so etwas wie eine dauerhafte und koordinierte Politik der Überwachung des anarchistischen Umfeldes ein. Die Ursachen waren dabei transnational.

379

BAR, E21, 14461, 12 (Extrait du procès-verbal de la 106ème séance du Conseil fédéral Suisse, Traduction), S. 1.

380

Zum Verlauf der Untersuchungen und des Prozesses vgl. Burkhard, La repression, S. 41–48. Vom Prozess berichteten die Schweizer Tageszeitungen ausführlich, vgl. beispielsweise NZZ vom 17.04. bis zum 19.04.1879; der Mitangeklagte Auguste Spichiger veröffentlichte 1880 ein Protokoll der Gerichtsverhandlungen. Siehe Spichiger (Hg.), Procès de „L'Avant-Garde“ 1879.

381

Als Übersicht zur Pressefreiheit in Europa vgl. Osterhammel, Die Verwandlung, S. 66.

382

Vgl. BAR, E21, 14461, 7 (Schreiben vom 07.12.1878 an die Polizeibehörden der Kantone Zürich, Bern, Solothurn, Baselstadt, Basel, Schaffhausen, Tessin, Neuenburg und Genf). Zu den Folgen der Sozialistengesetze in Deutschland für die Schweiz siehe Cusinay/Hauser/Schwank, Deutsche Sozialdemokraten.

Die Abkehr von der überaus toleranten Haltung der Landesregierung den Anarchisten gegenüber erfolgte sehr spät, wenn man bedenkt, dass Letztere seit knapp zehn Jahren dieselbe revolutionäre Position in der Schweiz vertraten und ihre revolutionären Ideen seitenweise drucken ließen. Die, verglichen mit dem umliegenden Ausland ungleich größeren, Freiräume für die linksrevolutionäre und anarchistische Presse in der Schweiz waren denn auch, neben der allgemeinen hohen Aktivität im linksrevolutionären Umfeld, der Grund, weshalb ein Großteil derer Druckmedien neben Belgien vor allem in der Schweiz publiziert wurde. Seit den ersten Jahren der Internationalen versorgten insbesondere in Genf niedergelassene sozialistische Druckereien das In- und Ausland mit Schriften und Zeitungen.³⁸³ Ab 1873 produzierten neben der Druckerei der Familie Guillaume auch zwei russisch geprägte Druckereien anarchistische Schriften (eine in Zürich im Umfeld der russischen Studenten und die andere war die *Rabotnik* in Genf). Deren Druckmedien erschienen meist in russischer Sprache und waren für Russland bestimmt. Ende der 1870er-Jahre verlagerte sich das Schwergewicht der anarchistischen Drucktätigkeit endgültig vom Jura nach Genf. Da die Herausgeberschaft bei der Juraföderation blieb und da der Jura europaweit als anarchistische Region bekannt war, blieb trotz des Genfer Standortes die Referenz zum Jura im Namen der einflussreichen anarchistischen Druckerei erhalten: Imprimerie Jurassienne. Diese wurde Ende April, Anfang Mai 1879 von Pjotr Kropotkin, François Dumartheray und Georges-Henri Herzig³⁸⁴ ins Leben gerufen, da die bisherige Druckerei der Zeitung *Le Révolté* sich weigerte, das anarchistische Blatt weiterhin zu drucken. Kropotkin zufolge hatte diese, ebenso wie andere angefragte Druckereien, nichts gegen den Inhalt anarchistischer Zeitungen einzuwenden, vielmehr fürchtete sie, Regierungsaufträge zu verlieren.³⁸⁵ Die Weigerungen der Druckereien, eine anarchistische Zeitung zu drucken, sind als ein weiteres Indiz dafür zu sehen, wie sich trotz Pressefreiheit Ende der 1870er-Jahre der Wind hinsichtlich Anarchisten auch in der Schweiz drehte. Der auslösende Windstoß kam dabei von den ausländischen Regierungen. Die bisherige freiheitliche Auslegung der Pressefreiheit durch die Schweizer Behörden und der Export anarchistischer Druckerzeugnisse aus der Schweiz weckten verständlicherweise den Argwohn der ausländischen, meist monarchischen Regierungen. Die Regierungen in Madrid, Paris, Berlin und Rom sahen sich durch die Tätigkeit der Internationalen unmittelbar bedroht, was aus den sukzessiv ausgesprochenen IAA-Verboten in den jeweiligen Ländern hervorgeht. Frankreich bemühte sich bereits seit 1867, die

383

Zu erwähnen sind insbesondere folgende Druckereien: Imprimerie de la Voix de l'Avenir (La Chaux-de-Fonds), Imprimerie Coopérative (Genf), Imprimerie L. Czerniecki (Genf), Imprimerie Blanchard (Genf) und die Imprimerie J.C. Ducommun et G. Oetlinger (Genf).

384

Georges-Henri Herzig (1857-1923). Der Typograph, Mitglied der Juraföderation, wies eine einzigartige publizistische Kontinuität innerhalb der in Genf erschienenen anarchistischen Zeitungen auf. Nach seiner Zeit bei der *Revolte* (1879-1887) arbeitete er bei *Avenir* (1893-1894), *Reveil socialiste anarchiste* (1900-1918) und *La Voix du Peuple* (1906-1914). Vgl. Bottinelli/Enckell, Herzig Georges, Henri [dit Sergy], in: DBMLF, S. 244-245.

385

Zur Eröffnung der Imprimerie jurassienne vgl. Kropotkin, *Memoiren*, S. 451-454. Bei der Imprimerie jurassienne handelte sich im Endeffekt nicht um eine physische Druckerei, sondern mehr um einen Verlag bzw. ein typographisches Büro, da deren Publikationen stets bei anderen Druckereien produziert werden mussten.

Strukturen der Internationalen zu zerstören; eine Tendenz, die nach der Niederschlagung der Pariser Kommune noch konsequenter verfolgt wurde.³⁸⁶ Die Internationale in Italien war seit 1873 immer wieder von neuen Repressionswellen der Polizei betroffen, Spanien verbot im Januar 1872 die Internationale sogar förmlich.³⁸⁷ Deutschland griff schlussendlich, wie erwähnt, 1878 mit den Sozialistengesetzen rigoros durch. Diese Regierungen orteten die von der Internationalen ausgehende Gefahr in deren revolutionärem Programm, das an den Grundfesten der Staatsgebilde rüttelte. Dies kommt in einem Rundschreiben des spanischen Außenministers Bonifacio de Blas von 1872 an die Regierungen in Europa anschaulich zum Ausdruck:

Sa [l'Association internationale des travailleurs] puissante et formidable organisation et le rapide développement qu'elle a eu dans peu d'années méritent d'attirer sérieusement l'attention de tous ceux qui s'intéressent à la conservation de l'ordre social. Celui-ci est menacé dans des fondements mêmes par l'Internationale qui rompt en visière avec toutes les traditions de l'humanité, en effaçant des esprit le nom de Dieu, de la vie, la famille et l'héritage, du monde civilisé, les Nations et en aspirant seulement au bien-être des ouvriers sous la base de la solidarité universelle.³⁸⁸

Die eigentliche Gefahr durch die Internationale ginge aber, so de Blas weiter, von der Art und Weise aus, wie diese ihr Programm unter die Menschen bringe. Die modernen Kommunikationsmittel, die vor den Staatsgrenzen nicht haltmachten, würden aus der Internationalen eine noch bedrohlichere Organisation machen. Aus diesem Grunde schlug Spanien ein koordiniertes Vorgehen der Regierungen gegen die Internationale vor:

Cet accord [coopération international contre l'Internationale] est exigé par la nature même de cette Association, dont le caractère d'universalité est précisément ce qui la rend plus dangereuse. Il ne suffit pas qu'un l'on parvient à faire disparaître les sections de l'Internationale au sein d'une seule Nation, soit au moyen de ses lois, soit par la coopération et l'initiative individuelle, (dont l'importance ne saurait jamais être trop recommandé) de toutes les classes intéressées à la conservation de la société. Il en resterait toujours quelques adeptes fanatiques, qui à la première occasion favorable pourraient servir de noyau à sa propre réorganisation, pour laquelle le Conseil général pourrait s'aider puissamment de la publicité extraordinaire que la presse périodique a acquis de nos jours et de la rapidité des communications existant chez tous les peuples civilisés.³⁸⁹

386

Vgl. Maitron, *Le mouvement anarchiste*, Bd. I, S. 46-47, 86. Osterhammel spricht im Zusammenhang mit den Maßnahmen gegen die Presse in Frankreich von „an Staatsterror grenzenden Repressionsmaßnahmen“. Osterhammel, *Die Verwandlung*, S. 66.

387

Vgl. Pernicone, *Italian Anarchism*, S. 82-105; vgl. Termes, *Historia*, S. 61.

388

BAR, E21, 14404, 5 (Rundschreiben des spanischen Außenministeriums an die europäischen Regierungen vom 09.02.1872, S. 1). Hervorhebung im Original.

389

BAR, E21, 14404, 5 (Rundschreiben des spanischen Außenministeriums an die europäischen Regierungen vom 09.02.1872, S. 4-5). Hervorhebung im Original.

Mit seiner Analyse zeigte der spanische Außenminister, dass er die Gefahr erkannt hatte, die von der Gemengelage bestehend aus einer staatsfeindlichen, global ausgerichteten anarchistischen Bewegung und den technischen Möglichkeiten des transnationalen Pressewesens ausging. Damit wies er auf den Zusammenhang zwischen Anarchismus und Globalisierung hin. Gegen den „caractère d'universalité“ der Internationalen in Verbindung mit der „rapidité des communications“ in den westlichen Ländern würden Maßnahmen einzelner Staaten nicht greifen, so de Blas. Die Nationalstaaten müssten vielmehr die zwischenstaatliche Zusammenarbeit stärken und geschlossen gegen die anarchistische Gefahr vorgehen. Der spanische Außenminister malte das Bild eines weltweit geführten Kampfes zwischen universalen Prinzipien, Gott, dem Leben, der Familie, der zivilisierten Welt und den Nationen auf der einen sowie der universalen Solidarität zwischen den Arbeitern aller Länder auf der anderen Seite. Damit erkannte der spanische Magistrat sowohl die Möglichkeiten, die sich im Zeitalter der Globalisierung in technischer Hinsicht Bewegungen wie dem Anarchismus boten, als auch deren universale (in diesem Fall weltweite) Absichten, mit denen sie diese Möglichkeiten nutzen wollten. Der Bundesrat in Bern teilte anscheinend diese Sichtweise nicht. Ihn kümmerten die Internationale und die Anarchisten vorerst, im Jahre 1872, wenig. Er ließ sich jedenfalls von den alarmistischen Tönen aus Madrid nicht anstecken. Der Vorsteher des politischen Departements, Emil Welti, sah fürs Erste keinen Handlungsbedarf, denn die Anfrage aus Spanien nach einem koordinierten Vorgehen richtete sich nach seinem Dafürhalten einzig an die „Grossstaaten“.³⁹⁰ Kleinstaat, so der Umkehrschluss der Argumentation, schloss Welti von der internationalen Zusammenarbeit aus, als ob die Größe eines Staates für dessen Implikation in globale Prozesse ausschlaggebend sei.

Diese „Großstaaten“ intensivierten, ohne den „Kleinstaat“ Schweiz, nun ihre Bemühungen gegen die Internationalen, was sich an den ab 1872 zunehmenden Schreiben an den Bundesrat zeigt. Darin bat man jeweils die Schweizer Regierung, den übermittelten Indizien in der Schweiz nachzugehen.³⁹¹ Der Bundesrat reagierte aber recht zaghaft auf die Anfragen. Er leitete diese an die entsprechenden kantonalen Behörden weiter, die meist beschwichtigende Ergebnisse ihrer vor Ort durchgeführten Recherchen zurücksandten. Ein anschauliches Beispiel dazu bietet die Anfrage der italienischen Regierung vom Frühling 1873, das Treiben der Internationalisten in Sonvilier zu beobachten. Die Dossiers im Bundesarchiv und im Staatsarchiv Bern zu dieser aus-

390

Vgl. BAR, E21, 14404, 6
(Notiz Emil Welti zu Händen
des Bundesrates vom
05.03.1872).

ländischen Anfrage sind für die vorliegende Studie von besonderem Interesse, da sich darin die einzigen überlieferten ausführlichen Stellungnahmen der lokalen und kantonalen Behörden zur Tätigkeit der Anarchisten im Tal von Saint-Imier finden lassen. Die italienische Regierung wies den Bundesrat im Frühjahr 1873 auf die „complots contre l'ordre social et la tranquillité des états“ hin, die von Sonvilier ausgingen.³⁹² Den Sitz der Juraföderation, den man in Sonvilier ausmachte, sah man dabei als Zentrum der Internationalen und ihres „subversiven Treibens“. In letzter Zeit sei dort eine erhöhte Aktivität („activité extraordinaire“) beobachtet worden. Diese Informationen stammten aus Berichten der italienischen Botschaften verschiedener europäischer Länder. Diese hätten in Erfahrung bringen können, dass aus dem Dorf im Berner Jura Briefe und Anweisungen nach Belgien, Italien, Holland, England und Portugal versandt würden. Die italienische Regierung bat über ihren Botschafter in Bern, Luigi Melegari, die Schweizer Behörden angesichts der von Sonvilier ausgehenden Bedrohung, eine „surveillance active“ auf die Sektion Sonvilier auszuüben, sie also zu überwachen. Die italienische Regierung ging zwar irrtümlicherweise von einem hierarchischen Aufbau der anarchistischen Internationalen mit Zentrum Sonvilier aus, die von Sonvilier in verschiedene Regionen Europas versandten Korrespondenzen und Druckerzeugnisse entsprachen jedoch der Realität. Der zu dieser Zeit von Alfred Andrié³⁹³, Charles Chopard, Justin Gerber, Paul Junet und Adhémar Schwitzguébel geleitete *Comité fédéral* der Juraföderation hatte seinen Sitz in Sonvilier, womit das Dorf zu einem wichtigen Knotenpunkt innerhalb des translokalen Kommunikationsnetzwerkes der anarchistischen Bewegung wurde. Die kantonalen Behörden vor Ort, das heißt der Landjäger Schneeberger in Saint-Imier und der Préfet Desvoignes in Courtelary, waren sich dessen jedoch nicht bewusst. Dies wird aus drei Berichten ersichtlich, die als Reaktion auf die Anfrage des italienischen Botschafters verfasst wurden: Zwei Berichte stammten von Desvoignes und waren an den Regierungsrat Bodenheimer gerichtet, und einen weiteren Bericht hatte Schneeberger für Desvoignes geschrieben. Aus diesen drei Berichten geht klar hervor, dass weder der Landjäger von Saint-Imier noch der Préfet über die internationale Vernetzung und den revolutionären Charakter der Anarchisten vor ihrer Haustür im Bilde waren. Zwar wussten sie, dass Schwitzguébel einer der führenden Köpfe der Internationalen im Tal war und dass dieser 1872 als Delegierter nach Den Haag gereist war, jedoch konnten sie nicht einmal genauere Angaben über Durchführung und Zusammensetzung des internationalen Kongresses von

391

Siehe dazu die drei Dossiers: BAR, E21, 14004-006.

392

Vgl. BAR, E21, 14005, 27 (Brief des italienischen Botschafters in Bern an den Vorsteher des politischen Departements vom 31.03.1873).

393

Der Monteur de boîtes aus Sonvilier Alfred Andrié (Lebensdaten unbekannt) war anfangs der 1870er-Jahre innerhalb der anarchistischen Strukturen äußerst aktiv, danach verlieren sich seine Spuren. Siehe Eintrag in: CBAIS. Wahrscheinlich zog Andrié 1875/76 aus Sonvilier weg, da er 1875 das letzte Mal im Steuerregister der Gemeinde erfasst wurde. Siehe AMS, RIM (Rôle d'impositions) 1875.

Saint-Imier im September 1872 machen. Sowohl Schneeberger als auch Desvoignes teilten das von den italienischen Behörden heraufbeschworene Szenario einer von Sonvilier ausgehenden Bedrohung der europäischen Staaten keineswegs, beschrieben sie doch die ihnen bekannten Mitglieder der Internationalen im Vallon als „seriöse und disziplinierte Männer“³⁹⁴, die kein Aufsehen erregen würden. Desvoignes brachte die unaufgeregte Haltung, die man den Anarchisten gegenüber hatte, in folgender Formulierung zum Ausdruck:

La plus part des membres [de l'Internationale] sont en général des hommes rangés qui ne fournissent matière à aucune surveillance sérieuse en ce qui concerne nos affaires publiques.³⁹⁵

Desvoignes hatte vorerst nicht einmal Kenntnis von der anarchistischen Zeitung *Bulletin de la Fédération*, die von Sonvilier aus in verschiedene Länder versandt wurde.³⁹⁶ Er musste sich bei einem Vertrauten in Saint-Imier namens Tissot-Balmer über den Titel der Zeitung erkundigen. Dieser lieferte ihm in einem Brief zwar die Angabe zum Titel, jedoch konnte auch er keine Aussage über die Druckerei der Zeitung machen.³⁹⁷ Symptomatisch für die Unaufgeregtheit, mit der im Vallon Informationen über die Anarchisten gesammelt wurden, ist die Gegenanfrage von Tissot-Balmer in Sachen Druckmedien im erwähnten Brief: Der Schreiben verband die Informationen über angeblich ordnungsbedrohende Aktivitäten in seiner Region mit einer Anfrage nach einer Inneneinrichtung für das Bad.³⁹⁸

Dass die beschwichtigenden und entdramatisierenden Antworten der Schweizer Behörden die ausländischen Regierungen nicht zufriedenstellten, liegt nahe. Dies mag ein Grund dafür gewesen sein, warum ausländische Behörden die Recherchen in der Schweiz selber in die Hand nahmen. Der französische Staat beispielsweise schleuste ab 1878 eigene Spitzel in die Sektionen der Jura-föderation ein. Dies zeigt sich anschaulich anhand der Berichte aus Saint-Imier, La Chaux-de-Fonds, Lausanne, Genf und Zürich in den Dossiers der Préfecture de Police de Paris.³⁹⁹ Eine systematische internationale Koordination der antianarchistischen Tätigkeit lief jedoch wie gesehen erst in den 1890er-Jahren an. Die Informations- und Diffusionskanäle der Anarchisten waren im Gegensatz zu den behördlichen Kanälen von Anfang an international bzw. translokal ausgerichtet. Die ausländischen Behörden bemühten sich, die anarchistischen Verbindungen ausfindig zu machen, tappten aber über lange Zeit weitgehend im Dunkeln. Dies zeigen beispielsweise die Schreiben der Behörden aus Rom an den Bundesrat. Die Italiener hatten zwar bemerkt, dass anarchistische Druckerzeugnisse auf Italienisch von der Schweiz nach Italien gelangten.

394

StAB, Bez Courtelary B 157 (Brief von Schneeberger an Desvoignes vom 21.05.1873, S. 1)

395

BAR, E21, 14005, 29 (Brief Desvoignes an Bodenheimer vom 27.04.1873, S. 2).

396

Vgl. BAR, E21, 14005, 29 (Brief Desvoignes an Bodenheimer vom 27.04.1873, S. 1).

397

Vgl. StAB, Bez Courtelary B 157 (Brief von Tissot-Balmer an Desvoignes vom 17.05.1873). Schneeberger konnte dies hingegen in Erfahrung bringen und meldete seinem Vorgesetzten den Namen einer Druckerei in Delémont, die auch die freisinnige *Tribune du peuple* herausgab. Vgl. StAB, Bez Courtelary B 157 (Brief von Schneeberger an Desvoignes vom 21.05.1873, S. 1).

398

Tissot-Balmer bat im Namen seiner Ehefrau den Préfet, dass er bei seiner Gemahlin nach der Zeitung *Le Bazar* frage, in der eine ihr anscheinend gefallende Toiletteinrichtung abgebildet war („Ma femme me charge de demander à Mme Desvoignes le journal *Le Bazar* où il y a cette toilette Lavabos avec pot de fleur“).

399

Für die Jahre 1878 bis 1883 finden sich diese in den Beständen der *Archives de la Préfecture de Police de Paris*, B/A 438, N° 4096-4391. Der Autor dankt den Herausgebern des „Dictionnaire biographique mouvement ouvrier et mouvements social“ herzlich für den Hinweis sowie dafür, ihm die Abzüge der Dossiers zur Verfügung gestellt zu haben.

Ihre Kenntnisse über die Funktionsweise der anarchistischen publizistischen Netzwerke waren aber äußerst rudimentär und basierten zudem auf falschen Angaben. In einem Schreiben vom 13. Februar 1874 bezichtigten sie richtigerweise Guillaume als Drucker anarchistischer Propaganda, doch weder der angegebene Standort der Druckerei („Genf oder Zürich“) noch der Name „seiner“ Organisation („Föderation des Berner Jura“) waren richtig:

Ad intervalli vengono sparti per l'Italia bollettini sovversivi intitolati, Comitato italiano per la Rivoluzione sociale' e simili all'esemplare qui imito. L'autorità politica, nelle sue investigazioni dirette a scoprire la provenienza di tale clandestina pubblicazione, crede di aver scoperto che gli stampati di cui si tratta vengono da Ginevra o da Zurigo e sono l'opera di un tal tipografo Guillaumes [sic] che si vanta di essere uno dei più influenti membri della federazione del Giura bernese.⁴⁰⁰

Die italienischen Behörden lagen zwar richtig in der Annahme, aus Guillaumes Druckerei seien Flugblätter nach Italien gelangt. Beispielsweise stammte eine im Anschluss an den Kongress von Saint-Imier hergestellte italienische Zeitung mit dem Namen *La Rivoluzione sociale*, die sowohl die Kongressbeschlüsse von Saint-Imier, Den Haag als auch diejenigen von Rimini enthielt⁴⁰¹, aus Guillaumes Druckwerkstätte. Mittlerweile arbeitete Guillaume jedoch nicht mehr in der Druckerei in Neuchâtel und das im Schreiben der italienischen Behörden erwähnte und beigelegte Flugblatt war nicht in der Schweiz, sondern in Italien gedruckt worden.⁴⁰²

Auf welchem Weg das in der Schweiz gedruckte Propagandamaterial genau ins Ausland gelangte, lässt sich auch bei umfassenden Kenntnissen der Quellen nur ansatzweise rekonstruieren. Fest steht jedenfalls, dass die Grenzen kein wirkliches Hindernis darstellten. Das meiste Material wurde wahrscheinlich ganz regulär per Post und Bahn, jedoch häufig unter falscher Warendeclaration, verschickt.⁴⁰³ Vor allem die italienischen Behörden machten ein rechtes Aufsehen im diplomatischen Austausch, wenn sie in einem internationalen Transport auf anarchistische Propaganda stießen. Dies war beispielsweise im Zusammenhang mit einer Kiste voller spanischsprachiger Publikationen der Fall, welche die italienische Marine auf einem Schiff mit dem Ziel Cádiz gefunden hatte.⁴⁰⁴ Die Kiste mit den aufsehererregenden Schriften befand sich in einer weiteren Kiste, die einem Schweizer Graveur aus Altstetten im Kanton Zürich mit dem Namen Samuel Ochsner gehörte. Sie enthielt eine Lieferung Metallplatten für einen Kunden in Cádiz. Ob Ochsner für den

400
BAR, E21, 14006, 56 (Brief vom 13.02.1874).

401
Von der Zeitung erschien nur eine Nummer. Ein Exemplar dieser befindet sich in: BAR, E21, 14500.

402
Es handelte sich um das erste von vier solcher von Costa verfassten Flugblättern, die die Bevölkerung auf die anstehenden Aufstände von August 1874 vorbereiten sollten. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 169-170; vgl. Masini, *Storia*, S. 85-87.

403
Den italienischen Behörden zufolge wurde beispielsweise die Nummer der *Rivoluzione sociale* von Neuchâtel als „Papiermuster“ („échantillon de papiers“) deklariertes Paket nach Neapel geschickt. Siehe BAR, E21, 14500, Notiz vom 23.11.1872.

404
Vgl. BAR, E21, 14006, 56 (Brief vom 13.02.1874).

Transport der spanischen Schriften verantwortlich war, ist zu bezweifeln, da diese wahrscheinlich erst in Barcelona der Kiste des Graveurs aus Altstetten beigelegt worden waren; dies zumindest behauptete der schweizerische Generalkonsul in Barcelona.⁴⁰⁵ An dieser Geschichte interessiert weniger, wer den Transport veranlasst hat, als vielmehr der Transport an sich. In einer von globalen Handelsströmen durchzogenen Welt, in der ein Kunde in Cádiz eine Bestellung bei einem Arbeiter in Altstetten aufgab, ist es nur logisch, dass auch anarchistische Propaganda entlang der Handelsrouten weitgehend grenzenlos zirkulierte. Schiffs- und Zugladungen systematisch nach subversiven Schriften zu durchsuchen, hätte aber wohl den internationalen Handel zu stark gelähmt. Weder staatliche Grenzen noch deren Behörden konnten die Verbreitung der anarchistischen Propaganda aufhalten. Bei den aufgespürten Schriften handelte es sich nämlich nur um einen Bruchteil des Materials, das im Umlauf war.

Die hohe Mobilität der anarchistischen Aktivisten erhöhte zusätzlich die Reichweite ihrer Schriften. Der Jurassier Jacques Gross war ein solch hochmobiler Anarchist, der zusätzlich im internationalen Handel tätig war. Als Vertreter einer an der französischen Grenze in Boncourt niedergelassenen Tabakfirma bereiste er regelmäßig das Ausland und schmuggelte dabei anarchistische Zeitungen wie die *Avant-Garde* oder die *Freiheit*⁴⁰⁶ über die Grenze. Später publizierte er auch selber in anarchistischen Zeitschriften unter einem Pseudonym, das für seine Biographie und auch für den über die Staatsgrenzen hinaus ungebremsen Fluss der anarchistischen Propaganda bezeichnend war: „Jean-qui-marche“.⁴⁰⁷

Anarchistische Schriften

Die in der Schweiz gedruckten anarchistischen Broschüren weisen eine bedeutende, breite und insbesondere lange Rezeptionsgeschichte auf. Deren Einfluss auf mehrere Generationen Anarchisten und somit auf die Entwicklung der anarchistischen Bewegung auf verschiedenen Kontinenten ist nicht zu erfassen, jedoch muss dieser als substantiell erachtet werden. Es sei lediglich darauf hingewiesen, dass die Erstausgaben zweier der „drei auflagestärksten und am häufigsten übersetzten Schriften der libertären Literatur“⁴⁰⁸ in der Schweiz erschienen: Zum einen war dies die nach dem Tode Bakunins von Cafiero und Reclus im Jahre 1882 von der Imprimerie jurassienne in Genf herausgegebene französischsprachige Schrift Bakunins „Gott und der Staat“, die bis 1896 in neun Sprachen übersetzt wurde.⁴⁰⁹ Zum anderen handelte es sich um Kropotkins Schrift „Aux Jeunes Gens“, die zuerst (im Sommer 1880) als Artikelserie im Organ der

405

Vgl. BAR, E21, 14006, 67 (Brief vom 07.03.1874). Dies scheint logisch, denn die spanischen Broschüren richteten sich ja in erster Linie an spanische Anarchisten. Es ist zudem nicht bekannt, dass spanische Publikationen in der Schweiz gedruckt wurden.

406

Die von Johann Most (1846-1906) herausgegebene *Freiheit* (London, New York, 1873-1910) war die langjährigste deutschsprachige anarchistische Zeitung. Most, der zeitweise in der Schweiz lebte und 1867 im Jura erstmals in Kontakt mit sozialistischen Ideen kam, lebte ab 1872 in London, von wo er ab 1879 *Die Freiheit* herausgab. Beteiligt waren auch in der Schweiz lebende Anarchisten und Mitglieder der Jura-Föderation wie August Reinsdorf (1849-1885). Vgl. Nettlau, Bibliographie, S. 157; siehe Eintrag Reinsdorf in: CBAIS.

407

Auf Deutsch: Johannes, der Läufer. Vgl. Bianco/Enckell, Gross Jacques André, in: DBMLF, S. 228-229.

408

Nettlau, Errico Malatesta, S. 94.

409

In übersetzter Form erschien die Schrift erstmals in folgenden Sprachen: Englisch („God and the State“, Boston 1883), Spanisch („Dios y el Estado“, Madrid 1884), Rumänisch („Dumnezeu si Statul“, Foksani 1884), Deutsch („Gott und der Staat“, Philadelphia 1884), Holländisch („God en de Staat“, Amsterdam 1888), Polnisch („Bóg i państwo“, Genf 1889), Italienisch („Dio e lo Stato“, Milano 1893), Portugiesisch („O sentido

Juraföderation und dann 1881 als Broschüre in Genf ebenfalls bei der Imprimerie jurassienne erschien; es folgten bis 1896 weit über 40 Neuauflagen und 14 Übersetzungen.⁴¹⁰ Neben diesen „Klassikern“ des Anarchismus, die heute noch aufgelegt werden, fanden zu Zeiten der Juraföderation auch andere, heute längst vergessene Schriften ihre Leserschaft fernab der Juraketten. 1871 brachte die *Commission de propagande socialiste de Saint-Imier* einen Sammelband mit fünf Beiträgen, drei von Schwitzguébel⁴¹¹, zwei von Guillaume⁴¹², heraus. Die Schrift hieß „Almanach du Peuple pour l'année 1871“ und war die erste von insgesamt fünf Almanach-Ausgaben, die zwischen 1871 und 1875 jeweils zu Jahresbeginn erschienen.⁴¹³ In den an die 50 Seiten umfassenden Broschüren veröffentlichten die Autoren kurze Abhandlungen zu einzelnen Themen theoretischer und praktischer Natur. Mit dem beigefügten Kalender erschienen diese Propagandaschriften in der damals beliebten Form des Almanachs. Die Broschüre sollte übers ganze Jahr eine Verbindung zwischen dem Besitzer und der anarchistischen Bewegung herstellen: Beim morgendlichen Blick in den Kalender sollte dieser daran erinnert werden, wofür seine Bewegung einstand und was das übergeordnete Ziel seiner Tage sei. Im Tal von Saint-Imier waren zu jener Zeit mit kirchlichen und weiteren weltlichen Almanachen verschiedene konkurrierende Jahreskalender im Umlauf. Der Almanach muss daher als Teil der Strategie gesehen werden, eine Gegenöffentlichkeit über Druckmedien herzustellen.

Die Auflage des „Almanach du Peuple“ ist leider nicht bekannt. Guillaume zufolge fanden diese Schriften jedoch einen reißenden Absatz innerhalb und außerhalb des Jura. Die erste Ausgabe sei schnell vergriffen gewesen.⁴¹⁴ Die zweite erfreute sich neben dem Jura auch in Belgien einer solch großen Beliebtheit, dass eine zweite Auflage nachgedruckt werden musste.⁴¹⁵ Das Autorenspektrum weitete sich mit dem Erfolg des Almanachs zusehends aus. Lieferten in der ersten Ausgabe lediglich zwei jurassische Verfasser ihre Beiträge, so waren es in der folgenden bereits fünf. Die Herausgeber konnten zudem renommierte Persönlichkeiten wie Bakunin, Lefrançais, Malon und André Léo⁴¹⁶ gewinnen. In den folgenden Ausgaben wurde die Internationalität bzw. Translokalität der Autorenschaft beibehalten, indem auch Guesde, Brousse, Reclus, Spichiger und Charles Keller⁴¹⁷ ihre jeweilige Handschrift in der jurassischen Publikation hinterließen. Damit verkörperte der Almanach den translokalen Charakter und globalen Anspruch der Bewegung auch in der Autorenschaft. Die lokale Komponente lag darin, dass Schwitzguébel die große Konstante bei den Almanachen war,

em que somos anarquistas“, Lissabon 1895) und Tschechisch („Bůh a Stat“, New York 1896). Vgl. Nettleau, Bibliographie, S. 46-47.

410

In übersetzter Form erschien die Schrift erstmals in den Sprachen: Rumänisch („Scri-sorca unui batran pandur catre studentii reuniti“ in: „Asocialiunea generala“ studentilor universitari din Romania, Bukarest 1880), Polnisch („Do Młodzieży“, Warschau 1883), Italienisch („Ai Giovani/Alle fanciulle“, Mailand 1884), Englisch („An appeal to the young“, London 1884), Deutsch („An die jungen Leute“, New York 1884), Spanisch („A los jovenes“, Cádiz 1885), Holländisch („Een woord aan de jongelieden“, Den Haag 1885), Griechisch („Ecclesi eis tous neous kata metaphrasin“, Athen 1886), Flämisch (Antwerpen 1888, Titel nicht bekannt), Portugiesisch („A Mocidade“, Porto 1889-1890), Dänisch („Til de Unge“, Kopenhagen 1891), Bulgarisch („Km mladitje“, Sevlievo 1892) und Norwegisch („Til de Unge“, New York 189?). Vgl. Nettleau, Bibliographie, S. 74-75.

411

„Les caisses de résistance. Dialogue“, S. 5-10; „Les partageux“, S. 10-14; „L'Association internationale des travailleurs“, S. 14-22.

412

„La Réforme de l'Éducation“, S. 22-27; „Une Commune sociale“, S. 27-48.

413

Als Erscheinungsort wurde für die Ausgaben 1871, 1872 und 1873 Saint-Imier, für diejenigen von 1874 und 1875 Le Locle angegeben. Es handelte sich aber um ein kollektives Produkt aus den

indem er in allen fünf Ausgaben mindestens einen eigenen Beitrag platzierte.⁴¹⁸

Die Transferfunktion des Almanachs vom Jura in andere Weltgegenden äußerte sich nicht bloß inhaltlich, sondern auch im Konzept an sich. Die belgischen Internationalisten übernahmen das Konzept der jurassischen Almanache und begannen 1876 eigene herauszubringen.⁴¹⁹ In Genf erschien unter dem Namen „La Commune – Almanach socialiste pour 1877“⁴²⁰ eine weitere Publikation nach dem Muster jener aus Saint-Imier/Le Locle. Eine vergleichbare Ausstrahlung innerhalb der anarchistischen Bewegung wies die 1873 von der Juraföderation herausgegebene Schrift „Mémoire présenté par la Fédération jurassienne de l'Association internationale des Travailleurs à toutes les fédérations de l'Internationale“ auf.⁴²¹

Die Publikationen der Jurassier wurden zudem nicht nur im französischsprachigen Raum rezipiert. Schwitzguébels wichtige Schrift „La question des services publics devant l'Internationale“⁴²², in der er die Entwicklung hin zur Revolution und die Organisation der zukünftigen (anarchistischen) Gesellschaft skizzierte, wurde 1876 ins Italienische übersetzt.⁴²³ Einen ähnlichen Inhalt hatte Guillaumes Schrift „Idées sur l'organisation sociale“, die ab 1874 ebenfalls in einer italienischen Fassung mit dem Titel „Dopo la rivoluzione“ in Italien zirkulierte.⁴²⁴ Interessanterweise erschien die französische Ausgabe erst 1876 in La Chaux-de-Fonds. Der Grund dafür ist darin zu suchen, dass es sich um eine Auftragsarbeit für Cafiero handelte, der sich für die Propaganda in Italien eine Zusammenfassung des anarchistischen Programms gewünscht hatte.⁴²⁵ Der Transfer in die entgegengesetzte Richtung geschah mit Cafieros „Il Capitale di Carlo Marx – Brevemente compendiato da Carlo Cafiero“. Cafiero verfasste diese in einfacher Sprache gehaltene und an die italienische Arbeiterschaft gerichtete Zusammenfassung von Marx' Hauptwerk „Das Kapital“ 1877 bis 1878 während seines Gefängnisaufenthaltes nach den Aufständen im Matesegebirge.⁴²⁶ Guillaume übersetzte die Schrift anlässlich seiner erneuerten Militanz für den Anarchismus anfangs des 20. Jahrhunderts und brachte sie 1910 in Paris bei P.-V. Stock-Editeur heraus.⁴²⁷

Zwei weitere Schriften Guillaumes wurden fernab des Jura rezipiert. Zu Anfang des Jahres 1874 publizierte Ross in London in einer für die russische Propaganda bestimmten Reihe einen Text Guillaumes mit dem Titel „Anarkhia po Proudonou“.⁴²⁸ Ebenfalls 1874 wurde ein weiteres, groß angelegtes publizistisches Werk in Angriff genommen. Die Juraföderation beabsichtigte, für die Arbeiterbildung eine

Reihen der Juraföderation. Siehe Exemplare in der Bibliothek des SGB (1873-1875) oder des IISG (komplett 1871-1875).

414

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 120-121.

415

Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 257-258.

416

André Léo (1824-1900). Die Sozialistin, Frauenrechtlerin, Journalistin und Schriftstellerin, mit bürgerlichem Namen Victoire Léodille Béra, flüchtete nach der Niederschlagung der Pariser Kommune dank der von Schwitzguébel überbrachten Schweizer Pässe in die Schweiz. Siehe Eintrag im *Maitron-en-ligne*.

417

Charles Keller (1843-1913). Der Elsässer Ingenieur kam im Zuge seiner Tätigkeit für die Friedens- und Freiheitsliga zur Internationalen. 1868 zog er nach Paris und beteiligte sich an der Pariser Kommune. Nach der Niederschlagung gelang ihm die Flucht nach Basel. Keller ist vor allem wegen seiner Gedichte bekannt, die auch zu Arbeiterliedern vertont wurden. Siehe den entsprechenden Eintrag im *Maitron-en-ligne*.

418

Auf die bereits erwähnten Beiträge von 1871 folgten: „Le Collectivisme“ (1872/1873), „Gouvernement et Administration“ (1874), „Quelques difficultés dans la pratique des associations ouvrières. (Scènes de la vie ouvrière jurassienne)“ (1875).

419

Die Sektion in Gent gab den flämischesprachigen

Universalgeschichte der Menschheit herauszubringen. 1874 und 1875 erschienen die ersten zwei von Guillaume verfassten Bände. Das Projekt kam aber bereits nach zwei Bänden bzw. beim Römischen Reich, zum Erliegen. Der angelaufene Diffusion der bereits erschienenen Bände weit über die Juraketten hinaus tat dies jedoch keinen Abbruch. Die beiden Bände wurden nämlich zügig ins Italienische und Spanische übersetzt. Die spanische Ausgabe unter dem Titel „Bosquejos historicos – Estudios populares sobre las principales epocas de la historia de la Humanidad“ erschien bereits im Mai 1876 in Barcelona bei der Imprenta de Manero.⁴²⁹ Von dort muss sich das Werk den Weg nach Übersee gebahnt haben, denn am 8. Oktober 1876 vermeldete der *Bulletin* der Juraföderation erfreut, die beiden mexikanischen Zeitungen *El socialista* und die *Bandera del pueblo* hätten begonnen, die jurassische Schrift als Feuilleton herauszugeben.⁴³⁰ Dem Autor der französischen Erstausgabe war dieser Transfer nach Mexiko bis zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt. In diesem weltumspannenden Kommunikationsnetzwerk verloren die Autoren im Lokalen die Übersicht wie auch die Kontrolle über ihre Publikation. Es ist anzunehmen, dass sich damals noch weitere jurassische Broschüren ihren Weg in andere Länder bahnten und so weltweit zur Konstitution der anarchistischen Bewegung beitrugen. Diesbezügliche Untersuchungen bleiben fürs Erste ein Forschungsdesiderat.

Anarchistische Zeitungen

Wenn sich der translokale und in Ansätzen globale Austausch über anarchistische Druckmedien aus der Schweiz bei der Analyse der Diffusion der dort gedruckten anarchistischen Schriften abzeichnet, so wird dieser bei der Untersuchung der anarchistischen Zeitungspresse evident. Das Medium Zeitung erhöhte im Zusammenspiel mit der spezifischen Organisation der anarchistischen Kommunikationsnetzwerke die Reichweite der Kommunikation und des Austausches erheblich.

Seit der Gründung der ersten Sektionen der Internationalen in der Westschweiz besaßen diese ein eigenes Organ.⁴³¹ Den Anfang machte ab 1865 das von Pierre Coullery herausgegebene gemäßigte sozialistische Blatt *La Voix de l'Avenir*.⁴³² Dieses wurde 1868 von der *Égalité* aus Genf abgelöst. Die Jurassier hoben dann im Dezember 1868 den in Le Locle erschienenen *Progrès* aus der Taufe. Diese anfangs unregelmäßig, dann wöchentlich erscheinende Zeitung ging zusehends in Konkurrenz und auf Konfrontationskurs zur *Egalité* und zur *La Montagne*, Coullerys Nachfolgeblatt zur *Voix de l'Avenir*. Der Redakteur des *Progrès*, James Guillaume, über-

„Vlaamsche Lantaarn“, die französischsprachigen Internationalisten in Liège brachten den „Almanach socialiste“ heraus. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. III, S. 304.

420

In der Ausgabe von 1877 publizierten neben Elisée Reclus („L'avenir de nos enfants“), Elie Reclus („De la justice en France“), Arnould („Paris sous la Commune“), Brousse („La Liberté“), El'snic („Stenko Razine“), Gambon („Aux travailleurs des communes de France“), Clémence („Les délégations ouvrières aux Expositions internationales“), Ralli („Le parti socialiste en Russie“) auch Schwitzguébel („De l'antagonisme des classes“). Nach 1877 folgten keine weiteren Ausgaben mehr.

421

Bei diesem über 424 Seiten zählenden Werk handelte es sich um die erste umfassende Geschichte der Internationalen. Der Fokus lag dabei stark auf der Entwicklung in der Schweiz.

422

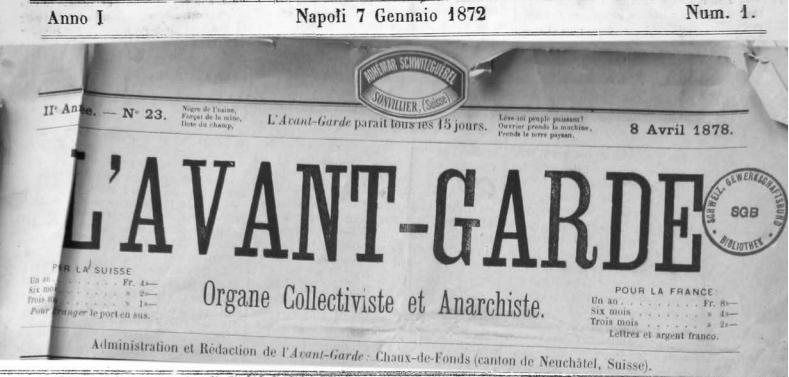
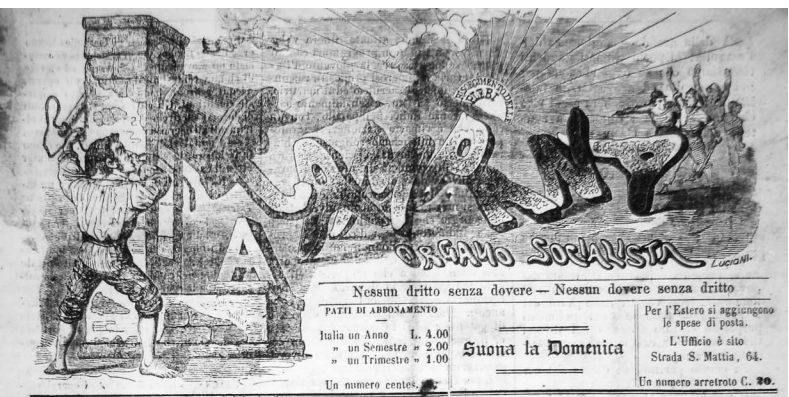
Die Schrift erschien mit dem Untertitel: „Rapport présenté au Congrès jurassien tenu à Vevey, les 1er et 2 août 1875, par la Section des graveurs et guillocheurs du district de Courtelary“. Guillaume zufolge war Schwitzguébel Autor der Schrift und diese sei 1875 bei L.-A. Borel in Neuchâtel gedruckt worden. Vgl. Schwitzguébel, *Quelques écrits*, S. 112.

423

Vgl. Freymond (Hg.), *La première Internationale*, Bd. IV, S. 656.

424

Álvaro Girón Sierra erwähnt eine spanische Ausgabe der Schrift („Ideas sobre organi-



zación social“), die Ende der 1870er-Jahre einen großen Einfluss auf die programmatische Ausrichtung des Anarchismus in Spanien gehabt haben soll. Vgl. Girón Sierra, En la mesa, S.159.

425

Bei der französischen Ausgabe handelte es sich um eine gekürzte (das heißt ohne die Bezüge zu Italien) Version des Manuskriptes von Guillaume aus dem Jahre 1874. Vgl.: Guillaume, L'Internationale, Bd. III, S. 240-241, ebd., Bd. IV, S. 57; Masini, Storia, S. 219-220; Nettlau, Der Anarchismus, S. 219. Guilllaumes Schrift zirkulierte in Italien in zwei Übersetzungen. Die erste war diejenige von Cafiero aus dem Jahre 1874, die jedoch in der Folge verloren ging. Costa erledigte auf der Grundlage von Guilllaumes Version von 1876 die zweite Übersetzung ins Italienische und ließ das Werk 1877 drucken. Von der Version Costas erschienen bis ins 20. Jahrhundert weitere Auflagen, darunter eine von 1914, herausgegeben in Parma. Die anarchosyndikalistischen Herausgeber priesen das Werk im Vorwort als mit ihrem Programm völlig im Einklang stehend. Vgl. S.A.C.L.E. Parma, Avver-

tenza, in: Guillaume, Dopo la Rivoluzione, Parma [1914], S. 5. Dies ist ein weiterer Beleg für die Wurzeln des Anarchosyndikalismus in der Jura-föderation.

426

Vgl. Guillaume, L'Internationale, Bd. IV, S. 294-295. Cafieros Schrift ist als alles andere als eine Abkehr vom Anarchismus zu werten. Die Anarchisten zu Zeiten der Jura-föderation teilten Marx' Analyse von Gesellschaft und Geschichte.

Sie grenzten sich „einzig“ in der Frage der politischen Aktion ab. Auch der Anarchist Most brachte 1876 eine Kurzform der sperrigen Schrift von Marx unter dem Titel „Kapital und Arbeit“ heraus.

427

Vgl. Cafiero, Abrégé du „Capital“ de Karl Marx. Traduit en français par James Guillaume, Paris 1910.

428

Die Schrift erschien nie auf Französisch. Guillaume zufolge behandelte die Schrift die Lehren von Proudhon und Marx sowie das Konzept des Kollektivismus. Vgl. Guillaume, L'Internationale, Bd. III, S. 187. Weiterführende Studien könnten anhand dieser Schrift zu Erkenntnissen über die Rolle von Guillaume in der Proudhon-Rezeption in Russland führen.

429

Vgl. Nettelau, Bibliographie, S. 62.

430

Vgl. o.A., Mexique, in: *BFJ* vom 08.10.1876, S. 3.

431

Vgl. dazu Seite 360.

432

Zur *Voix de l'Avenir* vgl. ausführlich Wiss-Belleville, Pierre Coullery, S. 203-215.

433

Aristide Claris (1843-1916). Der Jurist aus einer wohlhabenden Familie war unter der Pariser Kommune der Vorsteher des Pressebüros. Im Schweizer Exil engagierte er sich in Genf bis circa 1875 in den Reihen der Juraföderation. Siehe den Eintrag im Maitron-en-ligne.

434

Arthur Arnould (1833-1895). Der Sohn eines Universitätsprofessors der Sorbonne wurde nach seiner Gymnasi-



nahm auch das im April 1870 gegründete Nachfolgeblatt *La Solidarité*, das in Neuchâtel erschien. Dieses wurde, wie zuvor aufgezeigt, im September 1870 von den Behörden verboten, womit die Jurassier ab diesem Zeitpunkt fast eineinhalb Jahre ohne eigenes Organ dastanden. Zwei in Genf herausgegebene Zeitungen dienten temporär als Organe der Jura-föderation, diese fristeten jedoch ein äußerst ephemeres Dasein: Von der von den exilierten Kommunalen Aristide Claris⁴³³, Arthur Arnould⁴³⁴, Eugène Razoua⁴³⁵, Louis Marchand⁴³⁶, Lefrançais, Léo und Malon geführten Wochenzeitung *La Révolution sociale* erschienen lediglich zehn Ausgaben, von der im Frühling 1871 neu lancierten *Solidarité* kamen gar nur vier Nummern in Umlauf. Die dem Polen Joukowski anvertraute Produktion musste eingestellt werden, da die Finanzen völlig aus dem Ruder liefen.

Eine, für einen Akteur der Gegenöffentlichkeit als wesentlich einzustufende, Stabilität setzte mit der Erscheinung der ersten Nummer des *Bulletin de la Fédération jurassienne* am 15. Februar 1872 ein. Sechs Jahre lang bildete diese am jeweiligen Sitz des *Comité* der Jura-föderation herausgegebene und ab 1873 wöchentlich erscheinende Zeitung den Dreh- und Angelpunkt der Föderation. Redakteur blieb bis zur letzten Ausgabe vom 25. März 1878 James Guillaume, wobei das Blatt bereits im Sommer 1877 durch die Mitarbeit von Paul Brousse einen neuen Kurs einschlagen sollte. Diese Neuausrichtung, die insbesondere für die „Propaganda durch die Tat“ einstand, führte das Nachfolgeblatt des *Bulletin*, die *Avant-Garde* weiter. Brousse, der mit der *Arbeiter-Zeitung* aus Bern zwischen Juli 1876 und Oktober 1877 die einzige dauerhafte deutschsprachige Zeitung der Jura-föderation leitete, wurde zum Redakteur der *Avant-Garde* gewählt. Das in La Chaux-de-Fonds zweimal wöchentlich erscheinende Blatt wurde, wie erwähnt, im Dezember 1878 von den Behörden verboten und dem Redakteur wurde der Prozess gemacht. In die Lücke, die die aufgehobene *Avant-Garde* hinterließ, sprang, noch ehe der Prozess gegen deren Macher beendet war, die *Révolté* aus Genf. Herzig gab die Zeitung unter Mitarbeit von Kropotkin, Reclus, Dumartheray und Constant bis September 1887 in Genf heraus, worauf die Redaktion nach Paris zog, um im März 1894 die letzte Ausgabe vom Stapel zu lassen.⁴³⁷

Die Auflagen der genannten Zeitungen über den gesamten Zeitraum zu beziffern, ist schwierig. Dazu fehlen weitgehend die administrativen Unterlagen zu den Pressetiteln. Angaben zu Abonnenten und Finanzen müssen aus anderen Quellen wie Berichten oder der Korrespondenz zusammengetragen werden. Eine Abonnentenliste besitzen wir leider nur für den *Bulletin de la Fédération jurassienne* für das Jahr 1877. Dem-

alzeit Journalist. Als Mitglied der Pariser Kommune floh er nach Genf. 1873 reiste er als Korrespondent einer Pariser Zeitung an den Kongress der Freiheits- und Friedensliga nach Lugano und ließ sich im Tessin nieder. Nach einem Argentinienaufenthalt lebte er zwischen 1874 und 1877 in Pazzallo am Fuße des San Salvatore bei Lugano und verkehrte weiter in anarchistischen Kreisen. Nach der Generalamnestie kehrte er 1880 nach Frankreich zurück. Siehe den jeweiligen Eintrag in Maitron-en-ligne und CBAIS.

435

Angèle Eugène Razoua (1830-1878). Der Freimaurer war während der Pariser Kommune Kommandant der Militärakademie. Im Genfer Exil betätigte er sich bis zu seinem Tode in den Reihen der Internationalen. Siehe den Eintrag im Maitron-en-ligne.

436

Louis Marchand (1842-1901). Der Schneider aus Roanne flüchtete nach der Pariser Kommune nach Genf. Siehe den Eintrag im Maitron-en-ligne.

437

Als knapper bibliographischer Überblick der ab dem *Progrès* bis Ende der 1880er-Jahre in der Schweiz gedruckten Zeitungen vgl. Nettlau, Bibliographie, S. 59-60. Ausführliche Angaben finden sich über das ganze Werk verteilt bei Guillaumes Geschichte der Internationalen.

nach zählte die Zeitung im Januar 1877 447 Abonnenten.⁴³⁸ Die Vorgängerzeitungen *Progrès* und *Solidarité* wurden wahrscheinlich in einer etwas geringeren Auflage gedruckt.⁴³⁹ *L'Avant-Garde*, das Nachfolgeblatt des *Bulletin*, erschien in etwa derselben Auflage wie der *Bulletin*, während *Revolte* in einer höheren Auflage herausgegeben wurde.⁴⁴⁰ Während des gesamten Untersuchungszeitraums von 1866 bis 1881 dürften sich somit die Auflagen aller genannten Zeitungen in der Regel zwischen 300 und 700 Exemplaren bewegt haben. Die Höhe der Auflage an sich sagt jedoch wenig aus über die eigentliche Leserschaft und damit über die Diffusion der Zeitung. Erkenntnisreicher sind hier die Angaben zur sozialen und geographischen Reichweite.

Bei der Analyse der Abonnentenliste des *Bulletin* von 1877, die neben dem Namen auch den Beruf der Bezieher aufführt, fällt auf, dass das anarchistische Blatt nicht nur von Arbeitern gelesen wurde. Auch fünf Anwälte, ein Friedensrichter, zwei Architekten, sechs Lehrer, acht Händler, zwei Ingenieure, ein Staatsrat und sogar vier Geistliche bekamen Woche für Woche das anarchistische Blatt zugeschickt. Darunter befanden sich ebenso bereits mehrmals erwähnte bürgerliche Exponenten des Berner Juras wie der Fabrikant Francillon, Eisenbahndirektor Jolissaint, der Préfet Desvoignes oder Regierungsrat Bodenheimer. Dass es sich bei diesen um alles andere als begeisterte Anarchisten handelte, versteht sich von selbst. Dass jene einflussreichen Herren die Zeitung abonniert haben, zeigt aber, dass das anarchistische Blatt auch in bürgerlichen Kreisen, zumindest im Jahre 1877, ernst genommen wurde. Der Grund dafür muss darin gesehen werden, dass das anarchistische Blatt nunmehr seit fünf Jahren existierte, dass es in (für lokale Verhältnisse) hoher Auflage erschien, es von der Arbeiterschaft gelesen wurde und es dadurch mit der bis dahin einzigen Zeitung des Tales, dem freisinnigen *Jura bernois*, um die Berichterstattung und Interpretation des Geschehens konkurrierte. Mit anderen Worten, der anarchistischen Zeitung gelang es, eine Gegenöffentlichkeit zur freisinnig-bürgerlichen Öffentlichkeit aufzubauen.

Die Vorgängerblätter des *Bulletin* schafften es wegen ihrer kurzen Erscheinungszeit nicht, dauerhaft eine Gegenöffentlichkeit zu errichten, dennoch fanden sie auch eine interessierte Leserschaft außerhalb der klassischen Arbeiterkreise oder bei Menschen, die nicht voll hinter den sozialrevolutionären Zielen dieser Zeitungen standen. Unter anderem bezog der berühmte britische Ökonom John Stuart Mill in seiner Altersresidenz in Avignon zwei Jahre lang den *Progrès*.⁴⁴¹ Der *Bulletin* trug wahrscheinlich auch wesentlich zur „Encounter-Öffentlichkeit“ bei, da sich gemäß der Abon-

438

Vgl. IISG, FJA, 116. Enckell bezifferte die höchste Auflage des *Bulletin* auf 600 Exemplare, gibt aber keine Quellenangabe zur Berechnung an. Vgl. Enckell, *La Fédération*, S. 62.

439

Approximative Angaben finden sich in Guillaumes *Geschichte der Internationalen*. Die erste Auflage des *Progrès* belief sich auf 500, später ist von „mehreren hundert Exemplaren“ die Rede. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. I, S. 97, 99, 116. Zur Auflage der *Solidarité* macht Guillaume keine Angaben. Anhand der Diskussion um die Druckkosten des gleichnamigen Nachfolgeblattes nach der behördlichen Einstellung bewegte sich die Auflage der *Solidarité* wahrscheinlich bei um die 600 Exemplare. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. II, S. 124.

440

Laut einer Aussage Kropotkins in einem Brief an Émile Darnaud erschien die *Avant-Garde* in einer Auflage von 600, wobei lediglich 250 Exemplare regelmäßig abgesetzt wurden. Die erste Nummer des *Revolte* sei in einer Auflage von 3.000 erschienen, wovon 2.000 einen Abnehmer fanden. Siehe den Eintrag zu Kropotkin im *Maitron-en-ligne*. Ich danke Marianne Enckell für den Hinweis. Nettlau geht hingegen für 1879 lediglich von 550 Abonnenten und 160 verkauften Exemplaren aus. Vgl. Nettlau, *Der Anarchismus*, S. 285.

441

Das Abonnement wurde durch Cowell Stepney, der ebenfalls Abonnent war, beglichen. Cowell Stepney, ein britischer Millionär,

nentenliste von 1877 unter den Abnehmern auch die Cafés in Saint-Imier und Sonvilier befanden. Für Gespräch- und Lesestoff war somit gesorgt, sowohl für Bürgerliche, die die anarchistische Zeitung nicht durch ein Abonnement finanziell unterstützen wollten, als auch für Arbeiter, die sich kein Abonnement leisten konnten oder wollten.

Die Anarchisten wollten jedoch mit ihrer Zeitung nicht bloß eine Gegenöffentlichkeit im Tal von Saint-Imier aufbauen. Ihrem Weltbild und dem globalen Ansatz der Bewegung entsprechend galt es, weltweit eine Gegenöffentlichkeit aufzubauen. Dies versuchten sie mittels einer Diffusion im Ausland, worauf bereits die Angaben zu den Abonnementspreisen des *Bulletin* für die einzelnen Länder in der Kopfzeile der Zeitung hinweisen. Einerseits sind die dort aufgeführten Informationen ein Indiz dafür, in welchen Ländern das anarchistische Blatt am meisten gelesen bzw. wohin es exportiert wurde, und andererseits erhält man Angaben zu den Abonnementskosten: In der Schweiz kostete im Jahre 1875 das Jahresabonnement acht Franken, in Deutschland 8,20 Franken, in Italien 9,60 Franken, in Belgien 10,60 Franken, in Holland 12,20 Franken, in Spanien, England und den USA jeweils 13,20 Franken.⁴⁴² In der internationalen Diffusion und in der Preisgestaltung zeigt sich ein weiterer Zusammenhang zwischen der Globalisierung und der entstehenden anarchistischen Bewegung. Die Globalisierung ließ Distanzen schrumpfen bzw. teils obsolet werden. So hing der Preis des *Bulletin* im Ausland nicht von der tatsächlichen Anzahl der Kilometer ab, die die Zeitung aus dem Jura bis zu ihrem Leser zurückzulegen hatte, sondern von den jeweiligen zwischenstaatlichen Posttarifvereinbarungen. Diese für die frühe Globalisierung so bedeutenden Vereinfachungen und Vergünstigungen im internationalen Postsystem entkoppelten die Transportkosten weitgehend von der effektiven geographischen Distanz. Davon profitierten die Anarchisten genauso wie vom Umstand, dass man im Laufe der Zeit in immer mehr Ländern den *Bulletin* direkt am Postschalter beziehen konnte, was ebenfalls aus den Angaben in den Kopfzeilen hervorgeht. Dank all dieser Harmonisierungen im internationalen Postsystem konnte die Redaktion des *Bulletin* ab 1876 einen Einheitstarif von 10,60 Franken fürs Ausland anbieten.⁴⁴³ Distanz und Raum wurden dadurch zu irrelevanten Größen.

Der Vorteil dieses niedrigen Einheitstarifes fürs Ausland, der gerade mal um ein Drittel höher lag als der für die Schweiz geltende Preis, kam der Abonnentenliste von 1877 zufolge den Lesern in 15 aufgeführten Ländern zugute. Der *Bulletin* wurde neben den europäischen Ländern (Italien, Österreich-

Kommunist und Mitglied des Generalrates der Internationalen, versuchte so, die neuartigen linken Positionen innerhalb der britischen Intelligenz zu streuen. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. I, S.139.

442

Vgl. Prix d'abonnement [Kopfzeile], in: *BFJ* vom 03.01.1875, S.1.

443

Vgl. Prix d'abonnement [Kopfzeile], in: *BFJ* vom 02.01.1876, S.1.

Ungarn, Rumänien, Deutschland, Holland, Belgien, England, Frankreich, Spanien, Portugal und Griechenland) auch nach Nordafrika (Ägypten), nach Nordamerika (USA) sowie nach Zentral- und Südamerika (Mexiko, Uruguay) versandt. Die 46 Bezieher im Ausland machten zwar lediglich knapp zehn Prozent aller Abonnenten aus und durch sie wurde die anarchistische Zeitung aus dem Jura auch nicht direkt zu einer globalen Zeitung. Aber den Schluss zu ziehen, beim *Bulletin* habe es sich um eine hauptsächlich inländisch-schweizerische Zeitung gehandelt, wäre jedoch weit gefehlt. Die 46 im Ausland wohnhaften Empfänger des jurassischen Blattes verhalfen diesem nicht bloß zu einer internationalen Aura, sondern vermittelten dessen Inhalten eine räumlich weit gestreute Verbreitung. Bei den ausländischen Adressen handelte es sich nämlich fast ausschließlich um Redaktionen anderer sozialistischer und anarchistischer Zeitungen. Die Redaktion des *Bulletin* stand mit diesen im Austausch („échange“), das heißt, man sandte sich gegenseitig kostenlos die jeweiligen Ausgaben zu. Die Redaktion des *Bulletin* war stets darum bemüht, mit möglichst vielen Zeitungen in Austausch zu treten und hielt deshalb immer Ausschau nach gleichgesinnten Titeln. Sobald man einen solchen geortet hatte, was meist mittels Presselektüre oder auf Hinweis befreundeter Aktivisten erfolgte, stellte man eine Probenummer des *Bulletin* zu, mit der Bitte, in gegenseitigen Austausch zu treten. Kam dieser zu Stande, meldete der *Bulletin* dies in seinen Zeilen. Der Ausgabe vom 19. Dezember 1875 ist zu entnehmen, dass man nun im Austausch mit der Redaktion einer serbischen Zeitung namens *Narodna Vola* („Freiheit des Volkes“) aus Smederevo, einer 46 Kilometer von Belgrad donauabwärts liegenden Ortschaft, stehe. Der Brief der serbischen Redaktion, der die Aufnahme des Austausches besiegelte, wurde im *Bulletin* abgedruckt:

Nous avons reçu, il a quelques jours, les numéros de votre journal, que vous nous avez envoyé en échange du nôtre.⁴⁴⁴

Der Redakteur der *Narodna Vola* bekräftigte im Brief den gemeinsamen politischen Kampf der beiden Zeitungen und beklagte sich über die Zensur der serbischen Behörden. Der entsprechende Kollege beim *Bulletin* wiederum bestätigte gegenüber seiner Leserschaft das Vorgehen der serbischen Behörden, denn in fast jeder der erhaltenen Ausgaben der *Narodna Vola* seien einzelne Absätze oder gar ganze Spalten weiß, da sie der Zensur zum Opfer gefallen waren. So sehe die *Narodna Vola* häufig aus wie die *Revista social* aus Gracia bei Barcelona, mit der der *Bulletin* schon länger im Austausch stand, weshalb diese Zeitung den Lesern des *Bulletin* schon seit Längerem vertraut war. Die Redaktion der *Narodna Vola*

444

Brief Redaktion *Narodna Vola* an den *Bulletin* (undatiert), in: *BFJ* vom 19.12.1875, S. 3 (Rubrik „Serbie). Bezeichnend für das global rasch wachsende Redaktionsnetzwerk waren die oft fehlerhaften Schreibweisen der Erscheinungsorte anderer Zeitungen. Die Verfasser des *Bulletin* schienen keine geographischen Nachschlagewerke zu besitzen. So konnten sie bei der ersten Nennung der Zeitung nicht sagen, ob diese in einem Ort namens „Smédérévo“ oder „Semendria“ erscheine. Dabei handelte es sich um denselben Ort, einmal in serbischer, einmal in deutscher Sprache. Auch phonetisch und grammatikalisch war man wohl häufig überfordert. In Anlehnung an die französische Phonetik erhielt der serbische Ort Smederevo drei Akzente.



bat den *Bulletin* um Hilfe zur Kontaktaufnahme, da man auch den Austausch von Exemplaren mit dem belgischen Blatt *Mirabeau* sowie mit der russischen Zeitung *Travailleur* anstrebte. Auch diese Anfrage aus Serbien druckte der *Bulletin* unter Hinweis auf die Redaktionsadresse in Smederevo ab. Die Schweizer Redaktion wusste, dass die Nachricht damit ihre Adressaten erreichen würde, denn auch die belgischen und russischen Zeitungen bezogen den *Bulletin*. Derartige Beispiele für eine Kommunikation zwischen den Redaktionen verschiedener Länder in den Spalten des *Bulletin* finden sich in jeder Ausgabe. Durch den Mechanismus des Zeitungsaustausches wurde aus einer lokalen Zeitung ein translokales Blatt. Durch ein sich stets in neue Lokalitäten mit anarchistischer Presse ausweitendes Kommunikationsnetzwerk versuchte man, eine globale Präsenz und damit überall Gegenöffentlichkeit aufzubauen. Die Struktur und der Mechanismus des anarchistischen Pressenetzwerkes führte zu einem Rückkoppelungseffekt. Eine Zeitung wie der *Bulletin* konnte ihren Lesern sowohl eine Berichterstattung aus Orten verschiedener Weltgegenden als auch Nachrichten aus ihrer lokalen Umgebung, z.B. dem Tal von Saint-Imier, in derselben geographischen Streuung anbieten. Der translokale Charakter und die beachtliche Reichweite des anarchistischen Mediums aus dem Jura zeigt sich anhand einer Auswertung sämtlicher in den sechs Jahren seines Bestehens zitierter ausländischer Zeitungen.⁴⁴⁵

Mit den kulturellen Implikationen und insbesondere den veränderten Zeit- und Raumdeutungen einer solch medialen Gegenöffentlichkeit wie im Tal von Saint-Imier beschäftigt sich das nächste Kapitel. Hier sollen uns zuerst lediglich quantitative Angaben sowie Struktur und Mechanismen des Pressenetzwerkes innerhalb der anarchistischen Bewegung beschäftigen. Die effektive numerische Auflage einer

Im *Bulletin de la Fédération jurassienne* zitierte Zeitungen von 1872 bis 1878

Innerhalb der *Fédération romande* und der *Fédération jurassienne* publizierte Zeitungen (1864-1881)

Titel der Zeitung

Erscheinungs-ort
Erscheinungs-zeitraum
Erscheinungs-weise
(Mit-/-)Herausgeber
Politische Ausrichtung

La Voix de l'Avenir

La Chaux-de-Fonds
1865 (Dez)–1868 (Nov)
wöchentlich
Pierre Coullery
Reformistisch

L'Internationale

Genève
1868 (August)
wöchentlich
A.Serno-Solovievitch
Internationalistisch

Le Progrès

Le Locle
1868 (Dez)–1870 (April)
Zuerst unregelmässig,
ab April 1869 zweimo-
natlich, ab Nov 1869
wöchentlich
James Guillaume
Internationalistisch

L'Égalité

Genève
1869 (Jan)–1872 (Dez)
wöchentlich
Fédération romande
Internationalistisch

La Solidarité

Neuchâtel
1870 (April-Sept)
wöchentlich
James Guillaume
Internationalistisch

Le Socialiste

Neuchâtel,
1870 (Juni)
*Fédération parisienne de
l'Internationale*
Klandestine Zeitung,
ersetzt verbotene der
Paris Sektionen der IAA

La Solidarité

Genève
1871 (März-Mai)
unregelmässig
Nicolas Joukovsky
Internationalistisch

Le Réveil international

Genève
1871 (Okt)
täglich
Jules Guesde
Organ der in Genf exilier-
ten Kommunarden

La Révolution sociale

Genève
1871 (Okt)-1872 (Jan)
wöchentlich
Aristide Claris
Antiautoritär
Kommunalistisch

Bulletin de la Fédération jurassienne

Am jeweiligen Sitz des
Comité fédéral
1872 (Feb)-1878 (März)
zweimonatlich, ab 1873
wöchentlich
Fédération jurassienne,
James Guillaume
Anarchistisch

La Rivoluzione Sociale

Neuchâtel
1872 (Sept)
einmalige Erscheinung
Federazione Italiana della
A.I.L. (Andrea Costa)
Anarchistisch

Le Travail

Genève
1873 (Aug-Sept)
wöchentlich
Kommunarden in Genf
Antiautoritär
Kommunalistisch

La Commune

Genève
1874 (April-Nov)
Monatlich
Gustave Lefrançais
Anarchistisch

Sozialdemokratisches Bulletin

La Chaux-de-Fonds
24. Mai 1874
einmalige Erscheinung
Fédération jurassienne
Deutschsprachige
Ausgabe des BFJ

Arbeiter-Zeitung

Bern
1876 (Jul)-1877 (Okt)
zweimonatlich
Paul Brousse, Auguste
Reins-dorf, Emil Werner
Anarchistisch

Journal des Ouvriers

Bern
18. März 1877
einmalige Erscheinung
Französisch-
sprachige Ausgabe der
„Arbeiter-Zeitung“
Anarchistisch

Le Travailleur

Genève
1877 (Mai)-1878 (April)
monatlich
Elisée Reclus, Nicolas
Joukovsky, Aleksander
Oelsnitz, Charles Perron
Anarchistisch

L'Avant-Garde

La Chaux-de-Fonds
1877 (Jun)-1878 (Dez)
zweimonatlich
Paul Brousse
Anarchistisch
(Zuerst Organ für Anar-
chisten in Frankreich, ab
1878 Ersatz für das BFJ)

Le Révolté

Genève / Paris (ab 1885)
1879 (Feb)-1887 (Sept)
zweimonatlich
Pjotr Kropotkin,
Georges Herzig,
François Dumartheray
Anarchistisch

N° 13.

15 JUILLET 1872.

BULLETIN

de la Fédération jurassienne

de l'Association internationale des travailleurs.

Ce Bulletin paraît le 1^{er} et le 15 de chaque mois. On s'abonne auprès de M. Adhémar Schwitzguébel, graveur, à Sonvillier.
Prix de l'abonnement: 4 fr. pour un an, 2 fr. pour six mois. — Pour l'étranger, le port en sus.

SONVILLIER, LE 15 JUILLET 1872.

Le projet belge de statuts généraux.

La plupart des organes de l'Internationale se sont occupés du projet de nouveaux statuts généraux élaboré par le Conseil belge. Si la place nous le permettait, nous reproduirions *in extenso* ce projet, qui mérite d'être sérieusement étudié, mais obligés de nous restreindre, nous nous bornerons à faire connaître les innovations principales proposées par les Belges, en y ajoutant nos observations.

La plus considérable de ces innovations, c'est la suppression du Conseil général. Cette suppression, nous ne l'aurions pas proposée nous-mêmes, les relations fort tendues où nous sommes avec ce Conseil nous faisant un devoir d'observer une extrême réserve à son égard; nous n'aurions pas voulu prendre l'initiative d'une mesure qui, venant de nous, aurait pu paraître dictée par une hostilité systématique. Mais maintenant que les Belges, à qui on ne peut certes pas reprocher un esprit d'hostilité contre le Conseil général, ont cru devoir proposer aux fédérations la suppression de ce Conseil comme d'un rouage inutile ou dangereux, la question se trouve dégagée de toute préoccupation personnelle et portée sur le terrain des principes. Il nous est donc permis, sans courir le risque d'être accusés de faire des personnalités, de nous occuper de la proposition des Belges et d'examiner son opportunité et sa raison d'être.

Or, à nos yeux, le Conseil général, s'il continue à exister, ne doit être qu'un bureau de correspondance et de statistique. Et, d'après l'expérience que nous avons faite, comme bureau de correspondance, l'action du Conseil général est complètement nulle: les différentes fédérations correspondent directement entre elles, et ne s'amusent pas à faire passer leurs lettres par Londres. Quant à la statistique, on ne s'en est jamais occupé sérieusement jusqu'à présent; mais lorsqu'on s'en occupera, ce seront les sociétés de métiers, les Sections locales, qui réuniront les renseignements nécessaires; les Conseils

régionaux les coordonneront et les centraliseront, et se les communiqueront mutuellement; si néanmoins la nécessité se faisait sentir d'un bureau central de statistique, cette institution pourrait être créée; mais ce ne serait plus un Conseil général, ce ne serait plus l'autorité exécutive de l'Internationale.

Notre opinion est donc que la suppression du Conseil général est parfaitement justifiée par l'expérience du passé et par l'état de fait actuel.

En second lieu, le projet belge parle de fédérations *nationales*. Sur ce point, nous devons faire nos réserves. A nos yeux, prendre pour base de notre organisation fédérative le fait artificiel des nationalités politiques, c'est rompre en visière avec nos premiers principes. Nous voulons supprimer les frontières, nous voulons détruire les Etats politiques, et nous commencerions par nous parquer dans des fédérations calquées sur les frontières des nationalités actuelles? Non, nos amis belges n'ont pas examiné d'assez près cette question. Le seul principe qui doit déterminer le groupement des Sections en fédérations, c'est l'affinité naturelle, qui sera par exemple l'identité de langue, la position géographique, la similitude d'intérêts économiques. Quelquefois ce groupement naturel coïncidera avec les frontières d'une nationalité, comme en Belgique, par exemple; mais ailleurs, pour constituer une fédération nationale, il faudra faire violence aux affinités naturelles. En Suisse, par exemple, une fédération nationale suisse serait une monstruosité. En effet, il y a en Suisse des groupes bien distincts, qui n'ont aucun motif de se réunir en une fédération unique, et qui ont au contraire une tendance très-prononcée à se joindre à d'autres groupes par delà les frontières du pays: ainsi les Sections de la Suisse allemande sont, de tempérament, de langue, de principes et d'intérêts économiques, les sœurs des sections de l'Allemagne; elles lisent les organes socialistes de l'Allemagne; c'est avec les Sections de l'Allemagne qu'elles tendent à former groupe. La Section italienne du canton du Tessin se ralliera infailliblement, dans un délai très court, à la fédération italienne. Un groupe de Sections des montagnes du Jura, jointes à des Sections de France et d'Alsace, forment une fédération na-

tuelle qui s'appelle la fédération jurassienne. Enfin les Sections de Genève, avec deux ou trois Sections vaudoises ou valaisannes et une Section de France, forment la fédération romande. Que serait une fédération nationale suisse? Elle serait la dissolution de ces groupes naturels actuellement existants et qui demandent à continuer d'exister, et la substitution, à ces groupes naturels, d'une fédération artificielle, dans laquelle on ferait entrer violemment des éléments hétérogènes qui feraient mauvais ménage. Et en vue de quel résultat créerait-on une fédération nationale suisse? elle ne pourrait avoir d'utilité que comme instrument dans la main de ceux qui rêvent la création d'un *d'un parti politique ouvrier national suisse*, — et c'est précisément ce que nous ne voulons pas, parce que nous ne sommes pas ceux qui croient à l'utilité des réformes politiques nationales.

Au terme de fédérations nationales, nous proposerons de substituer celui de fédérations régionales, qui a d'ailleurs été employé jusqu'à présent; et par fédérations régionales, nous entendons un groupe formé naturellement, abstraction faite de toute considération politique ou de frontière, avec pleine liberté aux Sections de ce groupe de se fédérer ailleurs quand elles le trouvent de leur intérêt. Car sans cette liberté de la fédération, point de véritable autonomie.

Les Belges proposent en outre que dans le Congrès général, chaque fédération n'ait qu'une voix, quel que soit le nombre des délégués qu'elle aura envoyé. Nous applaudissons des deux mains à cette mesure, qui ferait cesser bien des abus.

Nous reviendrons du reste sur le projet belge, après qu'il aura été définitivement discuté par la fédération de ce pays.

J. G.

La situation en Amérique.

(Extrait du *Socialiste* de New-York, 18 mai.)

Quand on observe les mouvements politiques de notre époque, l'œil le moins exercé saisit incontinent les profondes divisions, les antagonismes inévitables, et par suite l'impuissance radicale des partis bourgeois, en regard de l'accord spontané des classes ouvrières dans le monde entier.

D'une part, dans le même pays, les diverses factions bourgeoises sont à couteau tiré les unes contre les autres. Qu'elles applaudissent en chœur aux mitrailleurs de Versailles, aux fusillades, aux empoisonnements et aux déportations; qu'elles édictent d'un commun accord des lois et des décrets de persécution; qu'importe! à l'instant même de cette alliance aussi fictive que momentanée, elles ne

s'entredéchirent que de plus belle, pour se disputer le pouvoir.

D'autre part, simultanément et comme par un mouvement instinctif, les classes ouvrières de tous les pays, malgré les différences des langages et des mœurs, malgré celles bien plus grandes des institutions politiques, montrent partout les mêmes aspirations, proclament partout les mêmes principes, organisent partout les mêmes mouvements, poursuivent partout le même but.

En France, Thiers ne se maintient que grâce au profond antagonisme des partis bourgeois, antagonisme qui les rend impuissants les uns et les autres. En Espagne, Amédée ne se soutient que par la même cause, et la coalition bourgeoise formée contre lui, n'a pas même duré l'espace d'une journée électorale. En Allemagne, les mêmes divisions maintiennent la factice unité germanique. En Angleterre, la reine Victoria ne règne encore que grâce aux divisions des partis bourgeois. Même en Amérique, si le parti républicain triomphe aux prochaines élections, il ne devra la victoire qu'à la multiplication des candidats à la présidence qui menacent bientôt de se compter par douzaines.

Au contraire, si nous examinons le mouvement ouvrier, nous trouvons, dans tous les pays, identité complète d'aspirations, de vues et de moyens. Mouvement communaliste, grèves pour la diminution des heures de travail, déclarations formelles que les ouvriers ne peuvent et ne doivent avoir rien de commun avec les partis bourgeois, organisations fédéralistes de la classe ouvrière, revendications collectivistes, tout cela se passe simultanément, dans les pays les plus éloignés, avec un tel accord, une telle spontanéité, qu'on croirait voir une série d'acteurs ayant ensemble et de longue main répété le même rôle.

Pourquoi cette divergence d'un côté, pourquoi cet accord de l'autre? C'est que les partis bourgeois ne représentent plus des principes, mais des intérêts plus ou moins sordides, plus ou moins égoïstes, et qu'ils doivent forcément se diviser et se subdiviser tout autant que ces intérêts eux-mêmes.

C'est que la classe ouvrière revendique la justice dans toutes les relations sociales; que son mouvement d'organisation repose sur un principe éternellement vrai, et non sur des intérêts opposés et changeants. Aussi, tous les mouvements de la classe ouvrière doivent être, par tous pays, identiquement semblables, car la vérité est une, la science est une, et la classe ouvrière ne poursuivant que la réalisation de la vérité et de la science, dans les relations économiques, toutes ces manifestations doivent avoir le cachet de l'unité.

Cependant, en Amérique, tandis qu'une fraction de l'Internationale se trouve en parfaite communion de vues et de tendances avec des organisations ou-

vières qui n'ont cependant aucun rapport direct avec l'Internationale, preuve certaine que cet accord n'est le résultat d'aucune action préconçue, nous voyons une division de plus en plus profonde et accentuée se créer dans les rangs mêmes de l'Internationale.

Pourquoi cela ?

La raison en est bien simple :

L'Internationale n'est pas, ne peut pas être persécutée en Amérique ; les politiciens, loin de viser à la détruire, ne songent qu'à s'en servir comme levier et point d'appui pour le triomphe de leurs vues personnelles. Que l'Internationale se laisse entraîner dans cette voie, et elle cessera d'être l'Association des travailleurs pour devenir un ring de politiciens.

Depuis longtemps, un cri d'alarme a été jeté ; mais la Convention d'Apollo Hall, nommant, au nom de l'Internationale, madame Woodhull comme candidat à la présidence, doit désormais ouvrir les yeux aux moins clairvoyants.

Internationaux d'Amérique, prenez garde à vous !

La situation en Espagne.

(Extrait de la *Liberté* de Bruxelles, 30 juin.)

La situation en Espagne reste toujours également embrouillée. Les carlistes ne sont nullement battus. Depuis l'avènement de M. Zorilla, le radical, leurs bandes s'augmentent d'éléments nouveaux détachés des partis conservateurs. Que les carlistes tiennent encore quelque temps et les anciens monarchistes, l'un après l'autre, viendront s'y joindre. Qu'au contraire M. Zorilla réussisse à disperser les carlistes, les anciens partis se rallieront autour du fils d'Isabelle et essaieront de restaurer le trône de la filleule du Pape. C'est encore le fils d'Isabelle qui, en ce moment a le plus de chances de réunir autour de lui toute la coalition réactionnaire, de même qu'en France Bonaparte reprend l'avantage sur les Orléanistes et sur Henri V. Le petit roi Amédée ressemble trait pour trait à M. Thiers, et comme M. Thiers, en se rejetant vers la gauche, il a perdu du terrain plutôt qu'il n'en a gagné. M. Zorilla et M. Gambetta remplissent un rôle à peu près identique et au fond ne sont pas plus solides l'un que l'autre.

Les socialistes ont, en Espagne, le bon esprit de laisser passer, sans s'y mêler, cette tourmente des réactionnaires. En vain, les républicains, presque tous fédéralistes, les convient à faire cause commune sur ce terrain de la fédération, les socialistes avec leur esprit positif et réaliste s'abstien-

nent, sachant bien que lorsque la poire sera mûre, elle leur tombera plus sûrement dans les mains que s'ils avaient secoué l'arbre intempestivement. L'Espagne va droit à la fédération et les convulsions perpétuelles du pouvoir central le feront périr d'épuisement. Il suffit aux forces ouvrières de s'organiser localement et de nouer fortement les liens de leur propre union, pour rester bientôt la seule puissance constituée que gardera l'Espagne.

Ce sont les Internationaux Espagnols qui sont, avec les Belges, les plus fermes partisans, en Europe, de l'abstention en matière gouvernementale⁽¹⁾. Ils n'entendent pas être gouvernés mais ne veulent aussi gouverner personne. Ils poussent comme nous, jusqu'à ses extrêmes conséquences, le principe fécond de la Fédération et de l'autonomie des groupes. Dans les derniers temps, la tendance contraire a voulu s'implanter, et nous-mêmes avons publié, pour l'instruction du lecteur, des communications relatives à cette tendance nouvelle ; mais jusqu'ici la grande majorité des sections nous paraît décidée à persévérer dans l'ancienne voie. L'Internationale lui doit son organisation, et c'est à cette attitude radicale qu'il faut attribuer surtout la forte assiette que le socialisme a prise en Europe, en opposition avec tous les partis bourgeois coalisés. C'est en s'abstenant de se mêler aux programmes de tous les partis politiques, que le socialisme a réussi à prendre conscience de sa propre destinée et de ses propres intérêts. Les partis bourgeois s'entredétruisent suffisamment entre eux pour que nous n'ayons pas besoin de nous y mêler pour hâter leur dissolution. Notre intervention, au contraire, ne ferait que reconstituer l'unité bourgeoise. En revanche, par la ferme volonté de tant de milliers d'hommes de s'en tenir d'une façon absolue à l'idée de la réforme sociale, les agitations des partis politiques sont d'avance frappées d'impuissance finale.

La *Federacion* de Barcelone du 30 juin publie un article important, qui fera voir quelle est l'opinion des Espagnols sur le différend qui divise l'Internationale. Voici cet article :

« En présence de la question qui a été débattue par divers congrès régionaux et par les organes les plus autorisés de l'Internationale, — question dont le côté positif paraît être l'existence du Conseil général et la révision des Statuts, — nous allons rompre enfin notre silence et aborder franchement et résolument la question, tout disposés d'ailleurs à rectifier les inexactitudes que nous pourrions commettre dans l'exposition ou dans l'appréciation des détails ; car notre but n'est pas d'émettre un jugement, mais seulement de chercher à poser un problème.

Entrons dans le fond de la question.

(1) La *Liberté* oublie les internationaux italiens et la fédération jurassienne.

A notre point de vue, aucun des Congrès régionaux ou des journaux qui se sont occupés de la suppression ou du maintien du Conseil général, n'ont élevé la discussion à la hauteur qu'elle mérite, excepté la Fédération jurassienne et son organe. Tous ont dissimulé — bien qu'ils n'aient pas pu empêcher que ce point ne frappât les yeux de tous ceux qui ont suivi avec intérêt la marche de cette affaire — que la question de la suppression du Conseil général et de la révision des Statuts renferme en soi une grande question de principes et une lutte de tendances qui sûrement ne tardera pas à éclater dans notre sein.

Il y a quelque temps, la Fédération jurassienne a exposé avec clarté les vrais termes de la question; mais personne jusqu'à cette heure n'a daigné les reconnaître et les examiner. Cette indifférence ne doit pas trouver son excuse dans la crainte de produire un schisme, car une pareille lâcheté pourrait nous coûter cher, en présence des intrigues employées pour faire prévaloir une de ces tendances divergentes, un des principes antagonistes, au détriment de l'autre.

Nous avons tous à porter la responsabilité des résultats de cette indifférence et de cette crainte déplacée. Nous dont les doctrines sont les mêmes et qui professons des principes anti-autoritaires, identiques, nous ne devons pas être les derniers à réparer notre faute et à tendre la main aux socialistes du Jura, qui ont eu l'honneur de jeter les premiers le cri d'alarme pour nous prévenir du danger qui nous menace.

Ce danger, c'est l'annulation de l'esprit anarchique et la prévalence de l'esprit autoritaire dans l'Association internationale des travailleurs; ce péril n'est autre que la prédominance du pangermanisme dans notre Association, avec la tendance à constituer un vaste Etat communiste autoritaire, en opposition à la véritable et saine tendance à réunir l'humanité, par la destruction de tous les Etats et l'anéantissement du principe d'autorité, en une libre fédération de libres associations productives.

Voilà les véritables termes du problème; voilà la véritable lutte de principes qui commence à se révéler sous cette forme embrouillée de suppression du Conseil général et de révision des Statuts, aussi bien que sous la forme de polémique personnelle entre les représentants les plus marquants de ces deux tendances.

Notre travail, le travail de tous ceux qui s'intéressent à la prospérité de notre Association, ne doit pas être tant d'émettre un jugement sur les détails qui obscurcissent et voilent en grande partie la grande question, que de mettre cette dernière en relief pour que les esprits s'éclaircissent et se prononcent, et qu'une fois prononcés, ils s'aident à fortifier l'opinion de nos frères des autres régions, afin d'accélérer le triomphe de notre principe, du principe sauveur de l'Internationale, qui est l'anarchie. Et quand viendra le moment d'émettre le vote de notre région sur les points de forme qui excitent aujourd'hui l'intérêt général, il n'est pas à craindre que la voix de nos délégués au Congrès général manque de se faire entendre en faveur des résolutions les plus propres à nous faire sortir heureusement de la grande crise que nous traversons. Nous ne voulons pas, par là, méconnaître l'importance des questions de forme qui s'agitent, et nous leur accorderons en leur temps l'attention qu'elles mé-

ritent. Aujourd'hui, les circonstances nous commandent de porter la discussion sur un terrain plus élevé.

C'est pourquoi nous regrettons que nos frères belges n'aient pas fait précéder leur projet de statuts généraux d'une franche exposition des principes en lutte, exposition au moyen de laquelle les opinions auraient pu se former plus rapidement.

Si nous examinons le projet belge à la lumière des principes qui forment le fond réel du débat, nous voyons que l'esprit de ce projet n'est pas tant de combattre en principe l'existence d'un Conseil général, que de combattre celle du Conseil général anglo-allemand actuel, contre lequel sont produites de graves accusations, pour ne s'être pas limité, comme il le devait, à être un simple centre de correspondance et de statistique, et pour s'être arrogé des fonctions autoritaires en harmonie avec les tendances de ses membres et au préjudice de l'esprit anti-autoritaire, sauvegarde de notre chère Association. C'est ce Conseil qui, en présence des persécutions contre l'Internationale en France, en Italie, en Autriche, en Allemagne et en Espagne, et auparavant sous prétexte de la guerre, s'est abstenu de convoquer les Congrès généraux de 1870 et 1871, cherchant ainsi à gagner du temps, qu'il a mis à profit pour paralyser par le discrédit et la calomnie des hommes qui appartiennent aux plus dévoués révolutionnaires.

Etant donnée l'influence des idées autoritaires qui existent dans le Conseil général; étant donnée la guerre acharnée qui est faite au sein de l'Internationale à plusieurs des plus ardents révolutionnaires et à leurs idées; une telle situation vaut-elle la peine d'occuper tous les esprits, et n'est-il pas nécessaire de se prononcer catégoriquement pour l'une ou l'autre des tendances en lutte? ou bien est-il permis aux internationaux de regarder impassibles les ravages que fait au sein de l'Association le cancer de la discorde? N'est-il pas préférable de voir éclater un schisme et une séparation en deux camps, plutôt que de voir se perpétuer une lutte sourde, d'un genre funeste, semblable dans ses procédés à la lutte des intérêts bourgeois, au milieu d'hommes qui devraient être unis par les liens de la solidarité et de la bonne foi?

C'est seulement en ne perdant pas de vue ces questions-là, qu'il sera possible de résoudre convenablement les questions de forme qui sont en ce moment à l'ordre du jour; et nous ne cesserons pas de le répéter: sans prétendre émettre un jugement, et seulement dans l'intention de poser clairement les termes d'un problème, nous croyons, pour notre part, que la lutte, qui commence à rugir sourdement, est la divergence des deux principes anarchique et autoritaire, de laquelle toutes les autres ne sont que de simples manifestations.

Nous devons appeler par conséquent tous nos frères, et particulièrement ceux de la région espagnole, à donner à cet objet l'attention qu'il mérite, afin que le jour de la célébration du Congrès international, les délégués de langue espagnole, forts de l'opinion de leurs sections, contribuent au triomphe des idées radicales dans les points qui seront discutés, et agissent à la lumière que seule peut leur donner la claire conception des deux principes qui sont en lutte dans l'Internationale. »

Zeitung war somit im ausgeklügelten Kommunikationssystem der Anarchisten gar nicht so relevant, solange deren Schriftleitung mit möglichst vielen anderen Redaktionen in Verbindung stand. Auch ein kleines und finanzschwaches Blatt konnte damit die zentrale Funktion der anarchistischen Presse erfüllen. Diese Funktion bestand darin, als eine Plattform für translokale Kommunikation und als Bindeglied zwischen geographisch weit entfernt liegenden anarchistischen Gruppierungen zu dienen. Diese Erfahrung konnte bereits der *Progrès*, die erste eigene Zeitung der jurassischen Internationalisten, in seinem ersten Jahr machen. Mit Freude konnte er am 1. Mai 1869 eine ganze Reihe von Abonnenten in Spanien und Italien vermelden und äußerte in diesem Zusammenhang die Hoffnung, dass die Zeitung trotz der bescheidenen Auflage und ihres vorwiegend regionalen Absatzes eine Verbindung zwischen der Arbeiterschaft im Jura und derjenigen in Südeuropa herstellen könne:

Nous espérons, avec l'aide de nos amis espagnoles et italiens, pouvoir faire de notre petit journal un lien entre les socialistes de la Suisse et ceux de l'Europe méridionale.⁴⁴⁶

Durch den konsequent angestrebten Austausch mit anderen Zeitungen im Ausland wurde im Laufe des Jahres 1869 aus der ursprünglich unregelmäßig erscheinenden und vornehmlich lokal ausgerichteten Zeitung aus Le Locle ein Blatt mit translokalem Anspruch, das sowohl Informationen wie auch ganze Artikel aus ausländischen Pressetiteln wiedergab und das auch selber im Ausland zitiert wurde.⁴⁴⁷ Bei der Übernahme von Artikeln aus anderen Zeitungen konnte schnell einmal die Spur zum ursprünglichen Text verloren gehen. Ein von Guillaume verfasster und in der Ausgabe des *Progrès* vom 3. April 1869 publizierter Artikel wurde ins Spanische übersetzt und erschien im Mai 1870 in der *Solidaridad* von Madrid sowie in der *Federación* von Barcelona. Der Artikel scheint in der spanischsprachigen Welt breit rezipiert worden zu sein, fand er doch auch Eingang in Anselmo Lorenzos „El Proletariado militante“.⁴⁴⁸ Der Autor dieses ersten umfassenden Werkes zur Geschichte der Internationalen in Spanien, dem Pendant zu Guillaumes „L'Internationale“, lobte den Artikel, der angeblich in verschiedene Sprachen übersetzt worden war, sowie dessen Autoren in den höchsten Tönen. Für das Verständnis der weit verzweigten publizistischen Netzwerke der Anarchisten ist es bezeichnend, dass Lorenzo, obwohl er damals Herausgeber der *Solidaridad* war, weder den Namen des Autors noch die richtige Quelle angeben konnte. Als Quelle nannte er die *Egalité* aus Genf, welche jedoch den Artikel aus dem *Progrès* übernommen hatte. So übte ein jurassischer Artikel anonym und im Jura

446

O.A., o.T., in: *Progrès* vom 01.05.1869, S. 3. Unterzeichner des abgedruckten Briefes der Arbeiterföderation aus Barcelona war der spätere Kongressteilnehmer von Saint-Imier Farga i Pellicer. Der Redakteur des *Progrès*, James Guillaume, stand damit bereits sehr früh in Kontakt mit dem einflussreichen Anarchisten aus Barcelona. Guillaume lernte den Katalanen jedoch erst drei Jahre später am Kongress von Basel persönlich kennen. Dies ist ein weiterer Beleg für die Bedeutung der publizistischen Verbindungen für das anarchistische Netzwerk an sich.

447

Zu den Anfängen des *Progrès* vgl. ausführlich Guillaume, *L'Internationale*, Bd. I, S. 94-100, 133-140.

448

Vgl. Lorenzo, *El proletariado*, S. 142, 451 (Fußnote 63).

unbemerkt einen Einfluss auf die Bewegung in Spanien aus.⁴⁴⁹ Dies dürfte bei Weitem kein Einzelfall gewesen sein. Die translokalen anarchistischen Pressenetzwerke, bei denen Verbindungen zwischen anarchistischen Lokalitäten häufig nicht direkt, sondern über Knotenpunkte in verschiedenen Ländern hergestellt wurden, sowie der Verbund mit dem weltweiten Informationswesen in der frühen Globalisierung führten zu solchen Konstellationen.

Der *Progrès* beweist, dass der Inhalt einer Zeitung trotz kleiner Auflage eine große Reichweite und Wirkungsgeschichte entfalten konnte. Umgekehrt bot eine hohe Auflage keine Gewähr, eine große Streuung zu erreichen. Dies zeigt das Beispiel des *El Socialista* aus Mexiko: Am 26. Dezember 1876 berichtete der *Bulletin*, man habe Exemplare dieser Zeitung zugeschickt bekommen.⁴⁵⁰ Verwundert stellte man in der Redaktion im Jura fest, dass die Zeitung bereits seit fünf Jahren existierte und in einer Auflage von 4.500 Exemplaren erschien. Im Jura hatte man jedoch noch nie etwas davon gehört. Noch erstaunter war man, aus einer Meldung der mexikanischen Zeitung zu vernehmen, dass es in der uruguayischen Hauptstadt Montevideo eine Sektion der Internationalen gebe. Im „Zentrum“ der Internationalen, das der Jura damals faktisch war, hatte man keine Kenntnis von der Existenz eines ihrer Mitglieder. Die Jurassier nahmen unverzüglich Kontakt mit „ihrer“ südamerikanischen Sektion auf und standen fortan in redaktionellem und brieflichem Austausch mit ihr. Im *Bulletin* vom 24. April 1877 wurde ein Brief dieser uruguayischen Sektion abgedruckt.⁴⁵¹ Darin bestätigten die Südamerikaner, dass sie regelmäßig den *Bulletin* zugestellt bekämen und bedankten sich für die zugeschickten gedruckten Protokolle des Kongresses von Bern. Zusätzlich ersuchten sie die Redaktion im Jura, ihnen ein paar „gute sozialistische italienisch-sprachige“ Zeitungen zukommen zu lassen. Das Bedürfnis nach Informationen über die Bewegung in Italien erklärt sich wohl aus der zu dieser Zeit anlaufenden starken Emigration von Italienern nach Uruguay.⁴⁵² Da die Jurassier zu den Italienern in einer sehr engen Beziehung standen, halfen sie wohl als Brückenbauer, eine Verbindung zwischen Italien und Uruguay herzustellen.

Der Austausch zwischen Mexiko, Montevideo und dem Jura hielt mindestens bis 1877 an, denn auf der Abonnentenliste figurieren sowohl die Adresse der Redaktion des *Socialista* in Mexiko als auch diejenige eines Pedro Bernard⁴⁵³ in Montevideo. Dies hatte zur Folge, dass der *Bulletin* Meldungen aus den südamerikanischen Zeitungen abdruckte und Redakteure auf der anderen Seite des Atlantiks Beiträge aus dem *Bulletin* übernahmen. Dank dieser redaktionellen Netzwerke

449

Diese unverhoffte Wirkungsgeschichte seines Artikels deckte Guillaume im Zusammenhang mit den Recherchen zur seiner Geschichte der Internationalen auf, was ihm natürlich nachträglich schmeichelte. Vgl. Guillaume, *L'Internationale*, Bd. I, S. 147.

450

Vgl. o.A., Mexique et Amérique du Sud, in: *BFJ* vom 26.12.1876, S. 3.

451

Vgl. o.A., Amérique du Sud, in: *BFJ* vom 24.04.1877, S. 4.

452

Siehe Finch, Uruguayan migration, in: Cohen (Hg.), *The Cambridge survey of world migration*.

453

Bei erwähntem Pedro Bernard handelt es sich wahrscheinlich um den Kommunarden Pierre Bernard, der nach der Niederschlagung der Pariser Kommune zusammen mit seiner Frau Marie und dem Bruder Georges nach Montevideo floh, dort am Aufbau der Strukturen der Arbeiterbewegung mitwirkte und 1890 starb. Siehe dazu den Nachruf in *Le Revolté* 22 (1891). Der Autor dankt dafür, dass er erneut auf das breite Quellenwissen von Marianne Enckell zurückgreifen durfte. Die Namensnennung von Bernard im *Bulletin* weist abermals auf die Bedeutung der Pariser Kommune für die weiträumigen Netzwerke der anarchistischen Bewegung hin.



war das jurassische *Bulletin* in der Lage, seiner Leserschaft eine weltumspannende Berichterstattung anzubieten. Dies zeigt sich anhand der Auswertung der erwähnten Orte in den Januarausgaben von 1873 bis 1878.

Die Weltkarte der Berichterstattung weist Parallelen auf zu derjenigen des bürgerlichen *Jura bernois*. Auch dieses Blatt zitierte regelmäßig aus anderen Zeitungen, um eine geographisch möglichst breite Berichterstattung anzubieten. Artikel aus anderen Zeitungen zu übernehmen, war eine im aufkommenden globalen Pressewesen gängige Praxis. Das bürgerliche Blatt zitierte beispielsweise Meldungen aus der Londoner *Times*. Es ist nicht bekannt, ob die Redaktion des *Jura bernois*, die Zeitungen, aus denen sie zitierte, auch abonniert hatte oder ob sie in direktem Austausch mit den jeweiligen Redaktionen stand. Für einen systematischen Austausch mit anderen Redaktionen finden sich jedenfalls keine Hinweise. Man darf sich auch fragen, ob eine Zeitung in London, New York oder Montevideo überhaupt an den Nachrichten des *Jura bernois* interessiert gewesen wäre. Dieses Interesse lag wohl einseitig bei der Redaktion in Saint-Imier. Ganz anders verhielt sich dies aber bei der anarchistischen Presse. Durch die bestehenden translokalen Netzwerke und das Bewusstsein, Teil einer gemeinsamen Bewegung mit globalem Anspruch zu sein, bildete ein gegenseitiger Informationsaustausch nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern auch ein konstituierendes Merkmal der Bewegung. Vergleicht man die Weltkarten zur Berichterstattung der beiden jurassischen Zeitungen, könnte der Eindruck entstehen, die bürgerliche Zeitung habe ihren Lesern eine globalere Berichterstattung geboten. Tatsächlich berichtete der *Bulletin* im Vergleich zum *Jura bernois* insgesamt zwar aus weniger Län-

Ortsnennungen im
***Bulletin de la Fédération
jurassienne*** in den
Januarausgaben von
1873 bis 1878

dern. Die Berichterstattung war jedoch intensiver und systematischer. Zudem verfolgten die Nachrichten aus fernen Ländern einen ganz anderen Zweck. Im *Jura bernois* hatten die Meldungen aus Übersee, wie dargestellt, mehr Unterhaltungs- als Informationscharakter. Im *Bulletin* hingegen lässt sich kein qualitativer Unterschied zwischen den Nachrichten aus der Ferne oder jenen aus der Nähe feststellen. Ob das anarchistische Blatt nun aus Montevideo, aus Cádiz oder aus Saint-Imier berichtete, es ging immer um dieselben Themen: Bildung von Arbeiterassoziationen, Arbeitsbedingungen und Löhne, Streiks, Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern usw. Exotische oder kuriose Meldungen wie beispielsweise über einen sensationellen Fischfang in Frankreich oder den 178. Geburtstag eines Brasilianers sucht man im *Bulletin* und auch in den anderen anarchistischen Blättern vergeblich. Derlei Nachrichten hatten im anarchistischen Kommunikationsnetzwerk mit seinem ausgeklügelten System des Redaktionsaustausches keinen Platz. Das Netzwerk war in erster Linie errichtet worden, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen, nämlich die weltweite soziale Revolution.

Eine weltweite Vernetzung sowie der Aufbau einer globalen Gegenöffentlichkeit wurden als Voraussetzungen für das übergeordnete Ziel einer anarchistischen Welt gesehen. Bereits 1870 erkannten die sich damals noch auf dem Weg zum Anarchismus befindenden Jurassier die Bedeutung der Presse im Aufbau einer globalen Arbeiterbewegung. In der *Solidarité* ermunterten sie die Sektionen der IAA, nicht nur die lokale Arbeiterpresse, sondern auch Zeitungen aus anderen Ländern zu lesen. Damit könne ein „zu lokaler Blick“ auf die Realität durchbrochen werden und die „Idee der Internationalen“ manifestiere sich, „werde lebhafter“:

Une Section qui ne lit qu'un journal risque d'envisager les choses à un point de vue étroit et local: tandis que lorsqu'on a chaque semaine sous les yeux des journaux venant d'un pays lointain, il semble que l'idée internationale en devienne plus vivante, plus saisissante; on sent mieux alors la réalité du lieu qui unit les travailleurs du monde entier; on se fait mieux une idée de ce que pensent des frères qui vivent à des centaines de lieues [sic!], en lisant leurs pensées dans leur propre journal.⁴⁵⁴

Dieses Zitat vereint in sich den Gedanken von einer translokalen Struktur des Pressenetzwerkes mit einer Translokalität als Perspektive, indem prophezeit wird, dass die regelmäßige Lektüre von Erfahrungen aus entfernten Orten dazu führe, die lokale Realität besser zu verstehen. In der Formulierung „la réalité du lieu qui unit les travailleurs du monde entier“ verschmelzen die diversen Örtlichkeiten der Bewegung zu

454

O.A., Les journaux dans l'Internationale, in: *Solidarité* vom 23.06.1870, S. 2.

einer. Die eine Lokalität in Bezug zu den anderen Lokalitäten wird zum Ausdruck von Globalität, da sie die Arbeiter weltweit verbinde. Diese Quelle drückt damit in kondensierter Form sowohl die translokale Struktur als auch die globale Absicht des Pressenetzwerkes der angehenden Anarchisten aus. Die Aufforderung, auch die internationale Presse zu lesen, barg ein zweifaches Wunschenken. Zum einen besaß das sozialistische Pressenetzwerk im Jura eine noch beschränkte Anzahl an Verbindungen zu Knotenpunkten, das heißt zu Lokalitäten mit Gleichgesinnten anderer Länder. Eine globale Einheit der Arbeiterbewegung über die Presse lag noch in weiter Ferne, wenn nicht im Bereich der Utopie. Zudem schränkten die bescheidenen finanziellen Möglichkeiten sowie die Sprachkompetenzen der Leserschaft im Jura die Möglichkeiten zur Lektüre mehrerer Zeitungen in unterschiedlicher Sprache ein. Man musste 1870 damit zufrieden sein, wenn wenigstens die „lokale“ Zeitung der Internationalen gelesen wurde. In dieser Frage war die Sektion des Bezirkes Courtelary sozusagen vorbildlich, indem sie bereits 1870 das Abonnement der *Solidarité* für ihre Genossen als obligatorisch erklärte.⁴⁵⁵

Die Herausgeber der Arbeiterpresse versuchten, Abhilfe zu schaffen, indem sie durch ihre redaktionelle Arbeit die Informationen möglichst vieler Zeitungen in einem Medium zusammenführten. Dies war auch das erklärte Ziel des *Bulletin*, was unter anderem aus einem autoreflexiven Artikel vom 6. Juli 1873 hervorgeht: Die Zeitung wolle den Lesern ein „résumé du mouvement ouvrier universel“ bieten. Dadurch habe man zusätzlich zum ausgedehnten System des Redaktionsaustausches auch ein eigenes Korrespondentennetz aufgebaut:

Nous nous sommes assurés, dans tous les pays où existe l'Internationale, des correspondants qui tiendront nos lecteurs au courant de tout ce qui intéresse la cause du travail.⁴⁵⁶

Wie das Zitat aussagt, stammten die Informationen im *Bulletin* über die „Länder, wo die Internationale existiere“ nicht nur aus dem Austausch mit gleichgesinnten Zeitungen. Die Redaktion bezog ihre Informationen auch von eigenen Korrespondenten. Bei diesen handelte es sich entweder um die sogenannten „secrétaires correspondants“ der Sektionen und Föderationen im Ausland oder um von der Zeitung direkt beauftragte Korrespondenten im heutigen Wortsinn. Diese berichteten regelmäßig brieflich über die Bewegung in den jeweiligen Ländern. Über solche Korrespondenten verfügte der *Bulletin* über längere Zeitabschnitte in Italien, Spanien, England, den USA und Russland. In besonders aktiven Ländern stützte man sich sogar auf mehrere Korrespondenten.

455

Vgl. Comité Section du district de Courtelary, Section du district de Courtelary, in: *Solidarité* vom 23.06.1870, S. 4.

456

O.A., A nos lecteurs, in: *BFJ* vom 06.07.1873, S. 1.

Um eine möglichst hohe Authentizität der übermittelten Nachrichten von den Korrespondenten im Ausland zu erreichen, druckte der *Bulletin* jeweils die zugesandten Briefe in voller Länge ab. Die Identität des jeweiligen Berichterstatters wurde dabei nicht preisgegeben, man sprach einfach von „notre correspondant en ...“. Die Korrespondenten zeichneten ausschließlich mit einem Kürzel. Dank Guillaumes Geschichte der Internationalen kennen wir die Namen einiger dieser Korrespondenten. Cafiero berichtete aus Italien und signierte mit dem Kürzel „G.“, phasenweise wurde er flankiert von Giuseppe Barbanti⁴⁵⁷, Francesco Natta⁴⁵⁸, Emilio Covelli⁴⁵⁹ und Andrea Costa; aus Spanien meldete sich regelmäßig Farga i Pellicer; hinter dem Kürzel „D.“ des britischen Korrespondenten verbarg sich Paul Robin⁴⁶⁰; über die Geschehnisse in Russland berichtete regelmäßig Barthélemy Zaytsef⁴⁶¹, der mit „P.“ signierte; in Boston saß der Korrespondent Lucien Pilet⁴⁶². Die Identitäten hinter dem Korrespondenten „H.G.“ aus Holland, wie auch eines „R.“ aus Spanien und „A.“ aus Neukaledonien, blieben trotz der Ausführungen Guillaumes im Verborgenen. Hatte man keinen eigenen Korrespondenten vor Ort, griff man auf jenen einer anderen Zeitung zurück. Innerhalb des anarchistischen Redaktionsnetzwerkes betrachtete man die Informationen der eigenen Korrespondenten als Allgemeingut. Jeder, der Teil des weitverzweigten Informationsnetzwerkes war, durfte ebenfalls darauf zugreifen. Es galt jedoch, die Regeln der Quellenangabe und der sachgerechten Wiedergabe einzuhalten. Dass dies überprüft wurde, zeigt folgende Rüge, die der *Bulletin* gegenüber der *Plebe* in Lodi bei Mailand aussprach:

Quand la Plebe (comme elle l'a fait dans presque tous ses derniers numéros) nous emprunte nos articles de fond et les publie comme siens, sans nous nommer, nous ne nous plaignons pas: au contraire, nous sommes bien aises de voir nos idées reproduites et propagées. Mais fabriquer de fausses correspondances au moyen des correspondances authentiques que reçoit un autre journal, c'est un procédé qui nous déplaît et qui devrait être banni de la presse socialiste.⁴⁶³

Bei den Kongressen war der *Bulletin* logischerweise auch immer mit einem Korrespondenten vertreten. Wenn die Juraföderation einen Delegierten dorthin sandte, übernahm dieser auch die Funktion des Korrespondenten. So hielt beispielsweise Schwitzguébel die Leserschaft des *Bulletin* über den Verlauf des Kongresses von Brüssel im September 1874 auf dem Laufenden. Seinen ersten Brief schickte Schwitzguébel am zweiten Tag des Kongresses ab, sodass dieser noch vor Kongressende im *Bulletin* veröffentlicht wer-

457

Giuseppe Barbanti (Lebensdaten unbekannt). Anwalt aus Bologna. Verteidigte Costa im Jahre 1876 im Prozess zu den Aufständen von Bologna des Jahres 1875.

458

Francesco Natta (1844-1914). Der Mechaniker aus der Provinz Florenz durchlief dieselbe politische Sozialisierung von den garibaldinischen Reihen über die Anhängerschaft Mazzinis hin zum Anarchismus. Natta war einer der führenden organisatorischen Köpfe des Anarchismus auf der italienischen Halbinsel und ab Mitte der 1880er-Jahre in Argentinien, wo er 1914 starb.

459

Emilio Covelli (1846-1915). Der aus der Provinz Bari (Apulien) stammende Anarchist und Anwalt durchlief eine ähnliche Karriere wie Cafiero, den er aus der gemeinsamen Schulzeit in Molfetta kannte. Nach dem Studium der Jurisprudenz studierte Covelli in Deutschland und setzte sich mit dem Marx'schen „Kapital“ und mit Eugen Dührings sozialistischen Lehren auseinander, er verhalf zu deren Rezeption in Italien. Covelli trat innerhalb der anarchistischen Bewegung insbesondere publizistisch in Erscheinung. Neben seinen wirtschaftspolitischen Werken sind die Herausgabe und Mitwirkung bei Zeitungen, darunter ab 1877 die *Anarchia* von Neapel, zu erwähnen. Wie Cafiero verbrachte Covelli mehrere Jahre in Anstalten. Vgl. Masi, Covelli, Emilio, in: DBAI, Bd. I, S. 462-463.

460

Paul Robin (1837-1912). Der aus Toulon stammende Physiklehrer wandte sich in

den konnte.⁴⁶⁴ Der zweite und dritte, beides ebenfalls sehr ausführliche Briefe, wurden in den zwei darauffolgenden Ausgaben veröffentlicht.⁴⁶⁵ Dank dieser Korrespondenten erhielt die Leserschaft des *Bulletin* bereits eine detaillierte Reportage mit dem Wortlaut aller Entscheide, bevor das offizielle Protokoll publiziert wurde. Durch diese vielen bereits erschienenen Berichte, die im *Bulletin* ganze neun Seiten füllten, genossen die erst später publizierten offiziellen Kongressprotokolle anders als früher keine Monopolstellung mehr. Dieser Pluralismus der Berichte stellte auch eine Form dar, um dem Zentralismus in der Internationalen entgegenzuwirken.

Auf die Gesamtgesellschaft bezogen erfüllten die eigenen Korrespondenten die Funktion, schnell authentische und für die Leserschaft maßgeschneiderte Informationen zu vermitteln. Damit gingen die Anarchisten mit der Zeit. Sie erkannten die meinungsbildende Rolle der Presse im 19. Jahrhundert. Für die Phase ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bis Ende der 1920er-Jahre schreibt Osterhammel der Presse eine „konkurrenzlose Dominanz“ zu.⁴⁶⁶ Dies trifft selbstverständlich auch für den Vallon zu. Das Aufkommen der Tages- bzw. Wochenpresse eröffnete einen völlig neuartigen Zugang zu Informationen. Zudem erhielt dieser Informationszugang für die Bewohner des Vallon erstmals einen transnationalen und in Ansätzen globalen Charakter. Auch in der politischen Meinungsbildung war die Presse konkurrenzlos. Bis 1866 genoss das bürgerliche Blatt *Vallon* das faktische Informationsmonopol im Tal. Die aufkommenden sozialistischen und danach anarchistischen Zeitungen machten der bürgerlichen Presse dieses Monopol jedoch streitig. Sie griffen die von der bürgerlichen Presse veröffentlichten Artikel zunehmend an. Auch der *Jura bernois* konnte die anarchistischen Konkurrenzblätter mit der Zeit nicht mehr ignorieren und sah sich zunehmend gezwungen, auf die Artikel des *Bulletin de la Fédération jurassienne* einzugehen, weshalb nun Wortgefechte in den Spalten beider Zeitungen entbrannten. Damit schufen die Anarchisten im Lokalen eine Gegenöffentlichkeit. Ihren Anspruch, eine solche auf globaler Ebene zu erstellen, konnten sie wegen ihrer krassen Minderheitsposition jedoch nie erfüllen. Auf einzelne (entfernte) Lokalitäten konnten die Jurassier über die Presse, über Korrespondenznetzwerke und über die Diffusion sonstiger Druckmedien dennoch einen gewissen Einfluss ausüben. Die Presse anderer, entfernter Orte half, die anarchistische Bewegung im Tal von Saint-Imier zu stärken, und ebenso müssen auch die Medien aus dem Vallon die Bewegung in anderen Gegenden geprägt haben. Für diese These fanden sich Anhaltspunkte in den

den 1860er-Jahren dem Sozialismus zu. 1860 flüchtete er in die Schweiz und trat in Kontakt mit den Jurassiern. 1870 entzog er sich der Einberufung durch die französische Armee und flüchtete nach England. In den 1880er- und 1890er-Jahren engagierte er sich vor allem in der libertären Pädagogik. Siehe den Eintrag zu Paul Robin im Maitron-en-ligne.

461

Barthélémy Zaytsef (-1882). Der russische Sozialist lebte seit Anfang der 1870er-Jahre in der Schweiz, zwischen 1872 und 1874 im Umfeld Bakunins im Tessin, wo er 1882 starb. Er trat auch als Übersetzer auf, unter anderem von Guillaumes „Anarkhia po Proudonou“. Vgl. Venturi, Roots, S. 327-329. Zaytsef war nicht im eigentlichen Sinne Korrespondent des *Bulletin*, da er über die russischen Geschehnisse nicht vor Ort, sondern anhand der Informationen aus seinem Netzwerk und der russischen Presse aus seinem Exil in der Schweiz berichtete.

462

Lucien Pilet (Lebensdaten unbekannt). Der aus Carouge (Kanton Genf) stammende Pilet arbeitete als Guillocheur in Sonvilier und war Mitglied der Internationalen. Vor November 1873 wanderte er in die USA aus.

463

O.A., Italie, in: *BFJ* vom 17.12.1876, S. 4.

464

Vgl. o.A., *Lettres sur le Congrès de Bruxelles* (I.), in: *BFJ* vom 13.09.1874, S. 1-3.

465

Vgl. o.A., *Lettres sur le Congrès de Bruxelles* (II., III.), in: *BFJ* vom 20.09.1874, S. 1-2, 27.09.1874, S. 1-5.

Quellen zur Juraföderation. Weitere Studien anhand anderer Quellenbestände würden diese These wahrscheinlich weiter erhärten.

466

Vgl. Osterhammel, Die Verwandlung, S. 64.

467

Vgl. Osterhammel, Die Verwandlung, S. 76.

Trotz ihrer relativ kurzen Aktivitätsspanne gelang es den Anarchisten im Vallon, dank ihrer gut organisierten und weitläufigen Mobilitäts-, Korrespondenz- und Publizistiknetzwerke, über mehr als ein Jahrzehnt eine Gegenöffentlichkeit auf allen drei Stufen („Encounter-Öffentlichkeit“, „Versammlungsöffentlichkeit“ und „massenmedial organisierte Öffentlichkeit“) aufzubauen. Auf die Geschichte der Globalisierung bezogen bedeutet diese Erkenntnis über eine Gegenöffentlichkeit dank Globalisierung eine Bestätigung der Heterogenisierungsthese in der Globalisierungsforschung, wie sie etwa Robertson oder Appadurai vertreten. In diesem Sinne ist eine Kritik an Osterhammels Analyse im Kapitel zum globalen Nachrichtenwesen in seiner Globalgeschichte des 19. Jahrhunderts anzubringen. Osterhammel kommt zu dem Schluss, dass sich die Berichterstattung der Zeitungen dank Nachrichtenagenturen wie Reuters zwar massiv erweitert habe, dass dies aber auch zu einem „Einheitsjournalismus“ geführt habe, weil sich nur die wenigsten Zeitungen eigene Auslandskorrespondenten hätten leisten können und sie somit von den Depeschen Reuters abhängig gewesen seien.⁴⁶⁷ Das anarchistische Kommunikationsnetzwerk mit seinen weitgehend eigenen translokalen Informationskanälen baute jedoch tatsächlich eine Art „anarchistisches Reuters“ auf und bewies, dass im Zeitalter der „modernen Globalisierung“ auch mit wenig finanziellen Ressourcen eine Gegenöffentlichkeit aufgebaut werden konnte.

Von der *Fédération romande* und der *Fédération jurassienne* vertriebene Broschüren und Bücher (1869-1881)

Autor	Titel	Erscheinungs- Ort & Jahr	Druckerei	Verkaufs- preis
° Association Internationale des Travailleurs	<i>Compte-Rendu officiel du 6e Congrès Général de l'Asso- ciation internationale des travailleurs, tenu à Genève du 1er au 6 septembre 1873</i>	Le Locle 1874	Imprimerie Courvoisier	0.50 CHF
° Association Internationale des Travailleurs	<i>Compte-Rendu officiel du 7e Congrès Général de l'Asso- ciation internationale des travailleurs, tenu à Bruxelles 1874</i>	Verviers 1875	Imprimerie Emilie Counard & Cie	0.80 CHF
° Association Internationale des Travailleurs	<i>Compte-Rendu officiel du 6e Congrès Général de l'Asso- ciation internationale des travailleurs, tenu à Berne 1876</i>	Bern 1876	Lang	0.60 CHF
* Association Internationale des Travailleurs	<i>Procès de l'Association inter- nationale des travailleurs (Bureau de Paris)</i>	Paris 1876	A. Le Chevalier	1.25 CHF
*° [Bakunin, Michail]	<i>Lettre à un Français sur la crise actuelle</i>	Neuchâtel 1870	G. Guillaume & Fils	
*° [Bakunin, Michail]	<i>Les Ours de Berne et l'Ours de Saint-Petersbourg. Com- plainte patriotique d'un Suisse humilié et désespéré</i>	Neuchâtel 1870	G. Guillaume & Fils	
° Bakunin, Michail	<i>L'Empire Knouto-german- ique et la révolution sociale (Première et deuxième Livraison)</i>	Genève 1871	Imprimerie Coopérative	1 CHF
*° Bakunin, Michail	<i>La Théologie politique de Mazzini</i>	Neuchâtel 1871	G. Guillaume & Fils	1 CHF
*° Bakunin, Michail	<i>La Révolution sociale ou la dictature militaire</i>	Genève 1871	Imprimerie Coopérative	
* Barbet, Virginie	<i>Réponse d'un membre de l'Internationale à Mazzini</i>	Lyon 1871	Association typographique	0.30 CHF
*° Becker, Johann-Philipp	<i>Manifeste aux travailleurs des campagnes</i>	Genève 1869		0.10 CHF
* Becker, Johann-Philipp	<i>Die Internationale Arbeiter- association und die Arbeits- einstellung in Genf im Früh- jahr 1868</i>	Genève 1868		

*Becker, Johann-Philipp	<i>L'Association internationale des travailleurs et la grève genevoise</i>	Genève 1868	J.-C. Ducom- mun et G. Oettinger	
*°Brousse, Paul	<i>Le suffrage universel et le problème de la souveraineté du peuple</i>	Genève 1874	Imprimerie Coopérative	0.60 CHF
*°Brousse, Paul	<i>La Crise, sa cause, son remède</i>	Genève 1879	Imprimerie jurassienne	
°Buisson, Ferdinand	<i>Manifeste du christianisme libéral</i>	Neuchâtel 1869	G. Guillaume & Fils	
°Buisson, Ferdinand	<i>Une réforme urgente dans l'instruction primaire</i>	Neuchâtel 1869	G. Guillaume & Fils	
*[Card, Joseph]	<i>Congrès ouvrier de l'Association internationale des Travailleurs tenu à Genève du 3 au 8 septembre 1866</i>	Genève 1866	J.-C. Ducom- mun et G. Oettinger	
°Clémence, Adolphe	<i>A la mémoire de Adolphe Thiers, président de la Répub- lique versaillaise</i>	Genève 1877		0.1 CHF
*Clémence, Adolphe	<i>De l'antagonisme social ses causes et ses effets. Discours n'ayant pu être prononcé au congrès de la paix et de la liberté</i>	Neuchâtel 1871	G. Guillaume & Fils	
*Collin-Bernouilli, Bernhard	<i>Le capital et le travail, Ques- tion Sociale. Au point de vue de la morale</i>	Genève 1868	Imprimerie L. Czerniecki	
°Colonna, Jean Toussaint	<i>Aux travailleurs manuels de la France</i>	Genève 1876	Imprimerie Coopérative	0.50 CHF
°DuPasquier, Henri	<i>Etude sur le malaise de clas-ses ouvrières</i>	Neuchâtel/ Paris, 1869	Imprimerie de J. Attinger	
*Eccarius, George	<i>Eines Arbeiters Widerlegung der national-ökonomischen Lehren John Stuart Mill's</i>	Berlin 1869	Verlag von Albert Eichhoff	
*°Fédération des ouvriers graveurs et guillocheurs	<i>Rendu-Compte du cinquième Congrès tenu à Chaux-de- Fonds les 17, 18 et 19 Mai 1874, Saint-Imier 1874</i>	Saint-Imier 1874	Imprimerie E. Grossniklaus	
Fédération juras- sienne [James Guillaume]	<i>Mémoire présenté par la Fédération jurassienne à toutes les Fédérations de l'Internationale (histoire de l'Internationale en Suisse depuis sa fondation)</i>	Sonvillier 1873	Neuchâtel: L.-A. Borel	3.5 CHF (normal), 2.5 CHF für Mitglieder der IAA

*[Frank, Jakob]	<i>Herr Böhmert, Professor der Nationalökonomie am Eid. Polytechnikum in Zürich, und seine Fälschungen der Wissenschaft, begangen in seinem neuesten Buchen: "Der Sozialismus und die Arbeiterfrage"</i>	Zürich 1873		
°Grousset, Paschal	<i>Les condamnées politiques en Nouvelle-Calédonie</i>	Genève 1876	Imprimerie Ziegler	0.50 CHF
°[Guillaume, James]	<i>Idées sur l'organisation sociale</i>	La Chaux-de-Fonds, 1874	Imprimerie Courvoisier	0.50 CHF
°[Guillaume, James]	<i>Esquisse historiques. Etudes populaires sur les principales époques de l'histoire de l'humanité. Première série</i>	Neuchâtel	L.-A. Borel	1 CHF
°[Guillaume, James]	<i>Esquisse historiques. Etudes populaires sur les principales époques de l'histoire de l'humanité. Deuxième série</i>	Neuchâtel 1874	L.-A. Borel	1 CHF
°Kropotkin, Pjotr	<i>Le Procès de Solovieff (La vie d'un socialiste russe)</i>	Genève 1879	Imprimerie jurassienne	0.20 CHF
°[Kropotkin, Pjotr]°	<i>L'Idée anarchiste au point de vue de sa réalisation pratique. Conclusions du travail sur ce sujet lues par le comp. Lavachoff à la réunion de la Fédération jurassienne du 12 octobre 1879 (à La Chaux-de-Fonds)</i>	Genève 1879	Imprimerie jurassienne	
°Kropotkin, Pjotr	<i>Aux Jeunes Gens</i>	Genève 1881	Imprimerie jurassienne	
°Kropotkin, Pjotr	<i>L'Esprit de Révolte</i>	Genève 1881	Imprimerie jurassienne	
°Kropotkin, Pjotr	<i>La Vérité sur les Exécutions en Russie, suivie d'une Esquisse biographique sur Sophie Perovskaïa</i>	Genève 1881	Imprimerie jurassienne	
*Lassalle, Ferdinand	<i>Arbeiter-Programm über den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes</i>	Zürich 1872		
°Lefrançais, Gustave	<i>Etude sur le mouvement communaliste à Paris</i>	Neuchâtel 1871	G. Guillaume & Fils	3.5 CHF

°Lefrançais, Gustave	<i>République et Révolution. De l'attitude à prendre par le prolétariat français en pré- sence des partis politiques</i>	Genève 1871		0.50 CHF
°Lefrançais, Gustave	<i>De la dictature</i>	Genève 1875	Imprimerie Ziegler	0.20 CHF
°Lefrançais, Gustave	<i>Lettre d'un communard aux électeurs français</i>	Genève 1875		0.10 CHF
*°Léo, André	<i>La guerre sociale. Discour prononcé au congrès de la paix à Lausanne</i>	Neuchâtel 1871	G. Guillaume & Fils	0.60 CHF
*°Malon, Benoît	<i>L'Internationale, son histoire et ses principes</i>	o.A. 1872		0.30 CHF
°Malon, Benoît	<i>La Troisième défaite du pro-létariat français</i>	Neuchâtel 1871	G. Guillaume & Fils	3.5 CHF
*[Marx, Karl/Engels, Friedrich]	<i>Les prétendues scissions dans l'Internationale. Circulaire privée du Conseil Général de l'Association Internationale des Travailleurs</i>	Genève 1872	Imprimerie Coopérative	
°Mehrere Autoren	<i>Almanach du Peuple pour 1871</i>	Saint-Imier 1871	Neuchâtel: G. Guillaume & Fils	0.25 CHF
°Mehrere Autoren	<i>Almanach du Peuple pour 1872</i>	Saint-Imier 1872	Neuchâtel: G. Guillaume & Fils	
*°Mehrere Autoren	<i>Almanach du Peuple pour 1873</i>	Saint-Imier 1873	Neuchâtel: G. Guillaume & Fils	
*°Mehrere Autoren	<i>Almanach du Peuple pour 1874</i>	Le Locle 1874		
*°Mehrere Autoren	<i>Almanach du Peuple pour 1875</i>	Le Locle 1875		0.25 CHF
°Mehrere Autoren	<i>La Commune. Almanach socialiste pour 1877</i>	Genève 1876	Rabotnik	0.60 CHF
°Mehrere Autoren	<i>Le 18 Mars</i>	Genève 1877	Rabotnik	1 CHF
°Montels, Jules	<i>Lettre aux socialistes – révolutionnaires du midi de la France</i>	Genève 1875	Imprimerie Coopérative	0.10 CHF
°o.A.	<i>Les Chants du Peuple</i>	Genève 1879	Imprimerie jurassienne	

°Perrare	<i>Aux travailleurs manuels de Lyon</i>	Genève 1872	Imprimerie Coopérative	0.50 CHF
°Reclus, Elisée	<i>La peine de mort</i>	Genève 1879	Editions du Révolté	
°Reclus, Elisée	<i>Ouvrier, prends la machine! Prends la terre, paysan!</i>	Genève 1880	Imprimerie jurassienne	
*°Richard, Albert	<i>L'Association internationale des travailleurs</i>	Neuchâtel 1870	G. Guillaume & Fils	0.10 CHF
°[Schwitzguébel, Adhémar]	<i>Manifeste adressé aux ouvriers du vallon de St-Imier, par la commission nommée à l'assemblée populaire du 31 octobre 1869</i>	Neuchâtel 1869	G. Guillaume & Fils	
*°Schwitzguébel, Adhémar	<i>La Guerre et la Paix</i>	Neuchâtel 1870	G. Guillaume & Fils	
°Schwitzguébel, Adhémar	<i>Radicalisme et Socialisme</i>	Saint-Imier 1876		0.30 CHF
°Schwitzguébel, Adhémar	<i>La police politique fédérale</i>	Genève 1879	Imprimerie jurassienne	
°Schwitzguébel, Adhémar]	<i>Programme socialiste. Mémoire présenté au Congrès Jurassien de 1880 par la Fédé- ration ouvrière du district de Courtelary</i>	Genève 1880	Imprimerie jurassienne	0.30 CHF
*Schwitzguébel, Adhémar / Farga- Pellicer, Rafael / De-moulin, Joseph N.	<i>Manifeste adressé à toutes les associations ouvrières et à tous les travailleurs par le Congrès de l'Association internationale des travailleurs tenu à Bruxelles du 7 au 13 septembre 1874</i>	Verviers 1874	Imprimerie Emilie Counard & Cie	
*°Section des graveurs et guillo- cheurs du district de Courtelary [Schwitz- guébel, Adhémar]	<i>La question des services publics devant l'Internatio- nale Rapport présenté au Congrès jurassien tenu à Vevey, les 1er et 2 août 1875, par la Section des graveurs et guillocheurs du district de Courtelary</i>	Neuchâtel 1875	L.-A. Borel	0.05 CHF

°Section des graveurs et guillocheurs du district de Courtelary [Schwitzguébel, Adhémar]	<i>De la tactique des grèves. Rapport présenté par la Section des graveurs et guil- locheurs du district de Cour- telary au cinquième Congrès de la Fédération des ouvriers graveurs et guillocheurs, réuni à La Chaux-de-Fonds les 17, 18 et 18 mai 1874</i>	Saint-Imier 1874	Imprimerie E. Grossniklaus	
°[Spichiger, August]	<i>Procès de "L'Avant-Garde" 1879</i>	La Chaux-de- Fonds, 1880		
°Tcherny-chewsky, Nicolay Gavri-lovich	<i>L'économie politique jugée par la science. Critique des Principes d'économie poli- tique de John-Stuart Mill</i>	Bruxelles 1874	Imprimerie de Désire Brismée	6 CHF (Band 1)
°Tcherny-chewsky, Nicolay Gavri-lovich	<i>Que faire? ou Les Socialistes russes d'il y a quinze ans</i>	o.O. 1875		
°Tcherny-chewsky, Nicolay Gavri-lovich	<i>Lettres sans adresses (sur l'abolition du servage en Russie)</i>	Liège 1874	J. Bossy	0.30 CHF
* °Union des sections internationales du district de Courtelary [Schwitzguébel, Adhémar]	<i>Des causes des crises industrielles et de leurs conséquences au point de vue des intérêts ouvriers Des moyens pratiques de remédier à la situation économique actuelle. Rapport présenté par l'Union des Sections internationales du district de Courtelary au Congrès jurassien de l'Internationale réuni à La Chaux-de-Fonds les 26 et 27 avril 1874</i>	Saint-Imier 1874	Imprimerie E. Grossniklaus	0.10 CHF

Konsultierte Quellen: In der SGB-B erhaltener Bestand aus der persönlichen Bibliothek Adhémar Schwitzguébels; Schriften, die bei den Redaktionen folgender Zeitungen bezogen werden konnten: *Le Progrès*, *La Solidarité*, *Le Bulletin de la Fédération jurassienne*, *L'Avant-Garde*, *Le Revolté*. Titel aus der persönlichen Bibliothek Schwitzguébels sind mit * gekennzeichnet. Die von den Zeitungsredaktionen verkauften Werke sind mit ° gekennzeichnet.

Associaz^e Internaz^l tra i Savorⁱ

Mandato Imperativo
del Comitato di Propaganda Socialista
di Caranto
al suo Rappresentante al Congresso
delle libere Federazioni da tenersi in
Ginevra nel pross. Settembre

Caranto. 20 Agosto 1873

1°

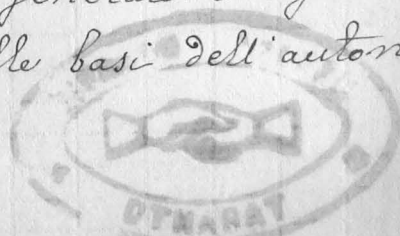
Autonomia completa delle Sezioni e delle
Federazioni e negazione completa, per conseguenza,
d'ogni potere centrale ed autoritario nella Inter-
nazionale, sia che si eserciti per mezzo di Congressi
Generali o particolari.

2°

Abolizione del Consiglio Generale e organa-
mento della Internazionale sulle basi dell'autone-
mia e della federazione.

3°

Disconoscimento del sedicente Congresso del



l'Aia e di tutte le risoluzioni, che vi si presero,
riconosciute come l'effetto d'intrighi da lunga
mano orditi.

4°

Obbligo di ritirarsi dal Congresso, quando
uno solo dei Delegati Italiani non venga
riconosciuto.

5°

Riconoscimento ai Congressi Generali del
diritto e del dovere di armonizzare le diverse
tendenze, omogenee pel loro oggetto e la loro
natura, delle varie Federazioni regionali
e locali

6°

Ogni concessione o transazione su questi
punti sarà considerata come tradimento.

~



V. Comitato di Propaganda

[Handwritten signature]